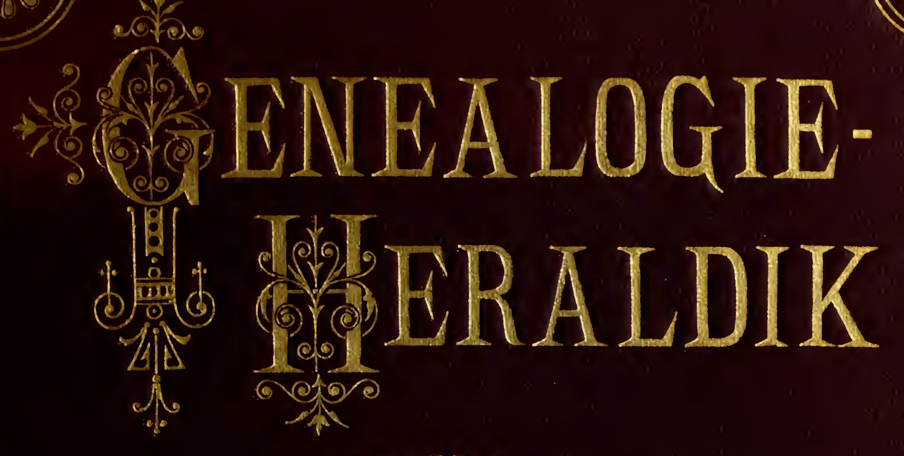


BÜRGERLICHER FAMILIEN



OESTERREICH-UNGARNS

II. BAND







GENEALOGIE
UND
HERALDIK

BÜRGERLICHER FAMILIEN ÖSTERREICH-UNGARNS.

HERAUSGEGEBEN
VON
HERMANN HERMANN, WIEN.

II. BAND.

WIEN, 1902.
VERLAG VON H. HERMANN, WIEN, I., SONNENFELSGASSE 7.
Druck von Karl Schneid, Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 146.

SEINE MAJESTÄT

FRANZ JOSEF I.

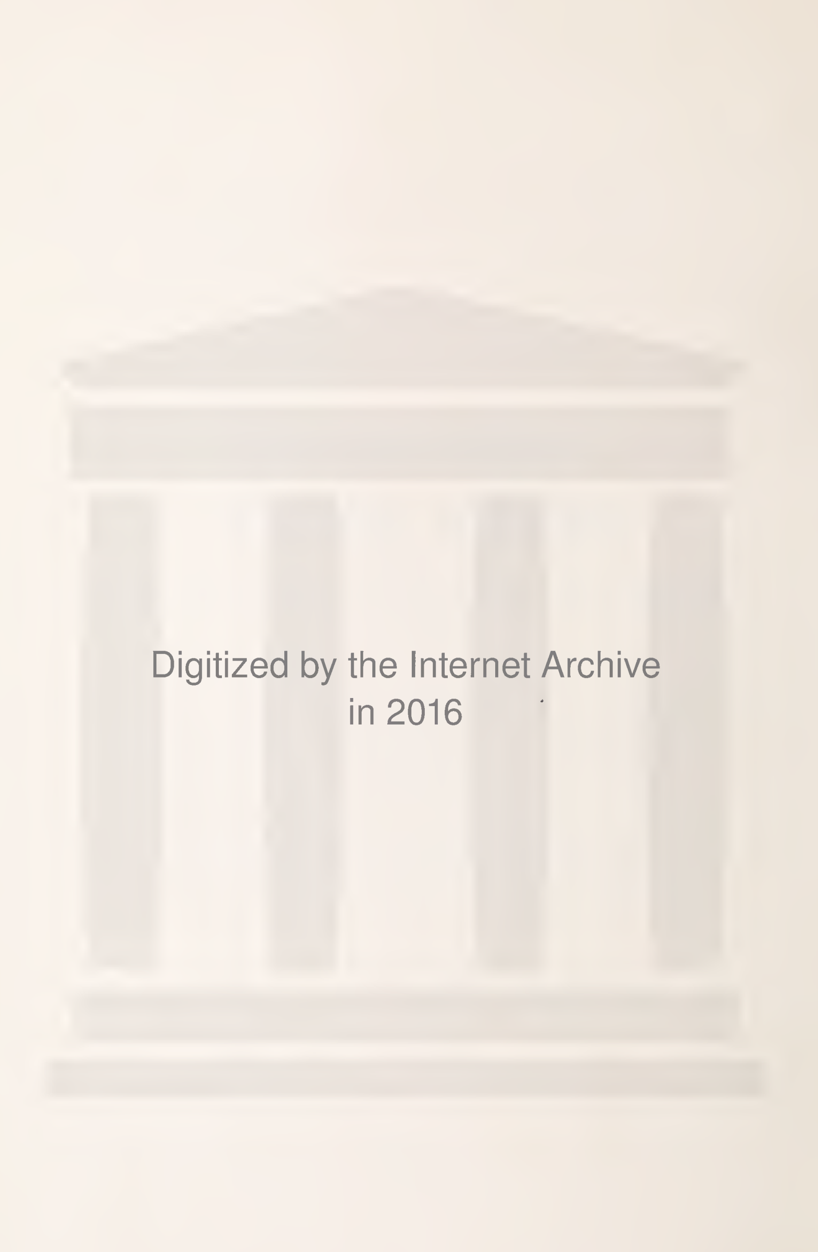
KAISER VON ÖSTERREICH, KÖNIG VON UNGARN

ETC. ETC. ETC.

GERUHTEN DEN ZUR ALLERHÖCHSTEN VORLAGE GEBRACHTEN

BAND I. DIESES WERKES

ALLERGNÄDIGST ANZUNEHMEN UND DIE EINVERLEIBUNG IN DIE FAMILIEN-FIDEI-COMMISS-BIBLIOTHEK ANZUORDNEN.



VORWORT ZUM II. BAND.

Der Band II. des Werkes »Genealogie und Heraldik bürgerlicher Familien Österreich-Ungarns« sei hiermit der Öffentlichkeit übergeben; meine Erwartung, dass auch in unserer Monarchie die Herausgabe eines Sammelwerkes für bürgerliche Familiengeschichte eine freudige Aufnahme finden wird, wurde nicht enttäuscht.

Das Werk soll, wie bereits in dem diesem vorangegangenen Bande erwähnt, den Sammelpunkt für Familiengeschichte bilden um den Nachkommen einerseits ein pietätvolles Erbstück zu hinterlassen, anderseits hier besondere Familiennotizen, welche für dieselben vorteilbringend sind, festzuhalten. Die Ausforschung eines Stammbaumes hat wiederholt schon verschiedene Überraschungen für den Forscher, wie Adelsrecht, insbesonders aber Genussanspruch an bestehenden Stiftungen ergeben, welche von den Ahnen im 17. und 18. Jahrhundert oder noch früher errichtet wurden, nun aber infolge ihres Todtliegens, also nicht erfolgter Inanspruchnahme zu förmlichen Kapitalien angewachsen sind.

Die Aushebung des Familienstammbaumes sei somit jeder Familie bestens empfohlen und jede derartige Ausforschung kann in den fortlaufenden Bänden dieses Werkes kostenlose Aufnahme finden, ebenso auch der Herausgeber gerne bereit ist, bei Matrikelabbruch oder in sonstigen Fällen mit Auskünften und Ratschlägen beizustehen.

Wer sich mit genealogischen Arbeiten noch nicht befasste oder in solche Einsicht zu nehmen Gelegenheit nicht hatte, ist ohne Zweifel der Ansicht, dass der Familienname ein Erbstück ist, welches aus Urzeiten von einer Generation auf die andere vererbt wurde — die meisten Familiennamen, seien sie noch so schön gewählt oder häusslich gegeben, haben in der Regel zu Ihrer Entstehung ein gewisses Motiv — und dürften bei bürgerlichen Familien höchstens ein Alter von 300—400

Jahren erreichen, denn erst mit der Einführung des Matrikelwesens, das zu Ende des 16. und mit Beginn des 17. Jahrhunderts durchgeführt wurde, wurde auch die Annahme von Familiennamen geregelt.

Die Beigabe eines Beinamens zum Taufnamen wurde einerseits durch die wachsende Bevölkerung, anderseits durch den stets regeren Verkehr untereinander erforderlich, da der Taufname nicht mehr hinreichte, eine bestimmte Person durch diesen zu kennzeichnen.

Den Anfang der Namenannahme machte der hohe Adel, welcher sich nach seiner Burg oder nach seinem Besitz nannte z. B. Sternberg, Lichtenstein, Fürstenberg, Riegersburg u. s. w.

Der niedere Adel wählte seinen Namen entweder nach seinem Gut oder nach seiner Stellung, welche er bei Hof oder im Staate inne hatte, z. B. Burggraf, Marschall, Hofmeister, Vogt u. s. w. Diese Annahmen fallen in das 11. und 12. Jahrhundert.

Im 13. Jahrhundert nahmen auch die Patrizier-Familien, in deren Händen die Verwaltung der Städte lag, Namen an, sie wählten selbe je nach ihrer Stellung im Amte, u. z. Bürgermeister, Amtmann, Pfleger, Rat, Richter, Schreiber u. s. w. Eine Namensannahme in den Städten hat bereits im 14. Jahrhundeit stattgefunden, welcher die allgemeine mit der Matrikeleinführung folgte. Die Namen konnten zum Teil gewählt werden, wurden aber auch gegeben, wobei der Beruf, die Eigenschaft und der Besitz in Betracht kamen.

Berufsnamen: Maler, Bäcker, Müller, Schmied, Gärtner, Koch, Zimmermann, Jäger, Hauptmann, Oberst, Führer, Soldat, Blaser, Wirth u. s. w.

Eigenschaftsnamen: Edel, Weise, Gross, Klein, Weiss, Schwarz, Muth, Hoch, Lang, Fromm, Treu u. s. w.

Besitznamen: Andergassen, Imhof, Anderwald, Amberg, Ambach, Amwasser u. s. w.

Viele Familien zogen aus ihren Taufnamen den Beinamen z. B. entstand aus Albert = Alber, Arnold = Arndt, Leonhard = Lennert, Gottfried = Fried, Josef = Sepp, Ludwig = Lutz, Lorenz = Renz, Richard = Hard, oder Rudolfi von Rudolf, Karli von Karl, Fränzel von Franz u. s. w.

Ortsnamen: Wiener, Grazer, Prager, Braunauer, Brünner, Leonharder, Neustädter, Rieder, Steyrer, Österreicher, Tiroler, Kärntner, Ungar u. s. w.

Zusammengesetzte Familiennamen bilden in der Regel einen Berufsnamen als Endnamen, welcher dem Hauptnamen entweder bei der Annahme oder auch erst später beigegeben wurde z. B. Hengelmüller, Hönigschmied, Mayerhofer.

Namen wurden auch aus den Insignien der ererbten Wappen genommen z. B. Löwe, Adler, Pfau, König, Kaiser, Vogel, Stern, Mond, Schwert u. s. w.

Aber auch die Spitznamen fanden starken Eingang und Verbreitung und mögen selbe in irgend einer Eigenschaft des damit zuerst bedachten zu suchen sein, z. B.; Schreckmayer, Kalbleder, Rindsmaul, Altvater, Kindermacher, Haubenstock, Schierrhakel u. s. w.

Die Familiennamen haben aber im Laufe der Zeit auch die verschiedensten Variationen in der Schreibweise erhalten, so z. B. ist der Name Seidl in folgenden Schreibarten anzutreffen: Seidl, Seidel, Saidl, Seydl, Saydel, Seitl, Saitel, Saytl, Seydel, Saidtl, Saydtel, Seidler, Saidler, Seudl, Seudler, Seidlerer, Seitlerin.

Es wird wenige oder keine Namen geben, welche im Laufe der Zeit keine Variationen angenommen haben und dies ist auf die seinerzeitige mangelhafte Matrikelführung rückzuführen, welche übrigens heute noch nicht eine tadellose ist. Weitere Änderung erfuhren die Namen eben dadurch, dass sie stets der Ausspruchs- oder der Schreibweise des Aufenthaltortes entsprechend geändert wurden, was noch im abgelaufenen Jahrhundert häufig vorkam.

Der Name einer im Nordböhmen sesshaften Familie Kindler, erhielt indem sie sich in das innere Böhmen verzweigte folgende Schreibweise: Kindlar und schliesslich Chindlař; die sonst üblichen Endsilben für die böhmische Ausdrucksweise sind ka, ek, ke, wa und auch sky, wogegen im Polnischen ski in Anwendung kommt. Im Slavischen kommt die Silbe »nig« am häufigsten, sowie im Italienischen das »i« oder im Deutschen »en, in, er, le« zur Anwendung.

Willkürliche Namensänderungen sind heute nicht mehr gestattet, allenfalls empfiehlt es sich aber, auch selbst die Aufmerksamkeit der Erhaltung der ursprünglichen Schreibweise des

Familiennamens zuzuwenden, umsomehr der Laie heute selbst bei der kleinsten Variation ein verwandschaftliches Verhältnis zwischen zwei Familien ausschliesst.

Weshalb sollen Familien sich auch ein Familienwappen beilegen, wenn sie ein solches von ihren Ahnen nicht ererbt haben? Die Erwerbung und die Einführung eines Familienwappens soll keinesfalls auf Eitelkeit rückgeführt werden, sondern lediglich aus Familieninteresse erworben und von den einem Stamme angehörenden Familienmitgliedern, zum Unterschied gleichnamiger, diesem Stamme nicht angehörenden Namensträger geführt werden.

Das Recht ein Familienwappen zu führen, steht jeder Familie zu, ein solches soll jedoch von einem Fachmanne unter Berücksichtigung der hiefür bestehenden Bestimmungen entworfen und heraldisch richtig ausgeführt werden; Wappen, welche von herumreisenden, kenntnislosen Leuten aus einem Wappenbuche herausgemalt werden, weil sich gerade dieser Name oder ein ähnlich lautender darin vorfindet, sind rückzuweisen, weil hier die Gefahr vorhanden, dass durch ein solches, dessen rechtmässig zur Führung Berechtigter Beschwerde und Klage erheben könnte.

Gleichfalls sind Wappen, welche die Beischrift tragen »Aus der europäischen Wappensammlung« oder »Aus dem Mailänder Wappenbuche« mit Vorsicht aufzunehmen, denn Wappenbücher dieses Namens bestehen nicht und so auch in der Regel die Wappen nicht, welche darin enthalten sein sollen. Überprüfungen derartiger Wappen übernimmt der Herausgeber dieses Werkes bereitwilligst und kostenlos.

In der angenehmen Erwartung, diesem Bande baldigst den Band III folgen lassen zu können, danke ich allen jenen, welche zum Erscheinen dieses Bandes beigetragen haben, insbesonders Herrn Landtagsabgeordneten ZENO GÖGL für die freundliche zur Verfügungstellung des letztverliehenen bürgerlichen Wappenbriefes.

HERMANN HERMANN.



ALT-ÖSTERREICH.

STAMMBAUM DES HAUSES

»HABSBURG-HABSBURG-LOTHRINGEN.«

(IN TAFELFORM, SIEHE LETZTE SEITE.)

HERAUSGEGEBEN UND BEARBEITET ANLÄSSLICH DES FÜNFZIGJÄHRIGEN REGIERUNGS-JUBILÄUMS

SR. MAJESTÄT FRANZ JOSEF I.

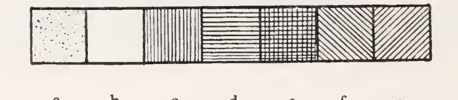
KAISER VON ÖSTERREICH, KÖNIG VON UNGARN ETC. ETC. ETC.

VON HERMANN HERMANN.

Quellen des Inhaltes.

Ausser den im Band I. angeführten Quellen sei hier das Werk der Familien-Stiftungen von Deutschland und Österreich bezeichnet, welches im Verlage von Eduard Pohl in München in 5 Bänden erschienen ist und cirka 8000 Stiftungen und Genussberechtigte Familien anführt.

Farbenerklärung.



a = Gold
b = Silber
c = Rot
d = Blau
e = Schwarz
f = Grün
g = Purpur.





Ableitinger.

Wappen: In Silber eine gestürzte blaue Spitze, eine rote Rose durchbohrend. Der Helm ist geschlossen, darauf als Kleinod ein gestülpter, mit vier Straussenfedern besteckter Spitzhut, von je einer roten Rose beseitet. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Der Name Ableitinger, auch Ableidinger geschrieben vorkommend, wird von Ableitner abgeleitet und erscheint dieses Geschlecht im 16. Jahrhundert in Bayern sesshaft und erlangte Hans Ableitinger als Kammerdiener des Herzogs Ferdinand von Bayern i. J. 1600 einen Wappenbrief.

Linien verzweigten sich auch nach Österreich, woselbst heute noch Sprossen dieses Geschlechtes sesshaft sind.



Adametz.

Wappen: Im silbernen Schilde drei in den Dreipass gestellte blaue Trauben zwischen drei Winzermessern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Arm, eine Weintraube haltend zwischen einem offenen schwarzen Adlerfluge. Die Helmdecke ist blau-silber und rot-silber.

Dieses Geschlecht, welches seinen Ursprung in Böhmen hat und sich auch nach Schlesien verzweigte, wurde in einer Linie in der Person des Oberamtsadvokaten und Universitäts-Syndikus zu Breslau, Johann Franz A., i. J. 1743 in den Adelstand erhoben. (siehe Bd. I).

Der Familienname Adametz erscheint auch unter den Genussberechtigten der v. Zedlitz'schen Stiftung. (Bd. II., S. 150)



Aichwalder.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer Eichenbaum. Am geschlossenen Helm als Kleinod ein silberner Stern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Aichwalder werden als ein altes, aus Kärnten stammendes Geschlecht bezeichnet und lagen ihre Güter im Kreise Villach, woselbst selbe heute noch durch die Ortschaften Ober- und Unter-Aichwald gekennzeichnet werden; sie erschienen bereits i. J. 1238 unter dem Namen Aich, Eichau und Eichowe unter den Lehensleuten von Hollenburg. Nach andern sollen sie eines Stammes mit den von Aichelberg sein, deren Stammschloss heute eine Ruine zwischen der Drau und dem Ossiachersee ist. Das Geschlecht siegelte bereits i. J. 1315 mit einem entwurzelten Eichenbaume im Schilde.



Aigner.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; das vordere, rot-silber schräg geteilte Feld mit einem Eichenblatte belegt, im rückwärtigen goldenen Felde auf einem grünem Dreiberg ein Turm. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein doppelter Flug. Die Helmdecke ist rot-silber und schwarz gold.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes erscheinen zu Abfaltersbach und Lienz in Tirol, wovon auch die zwei geadelten Linien der Aigner ihre Abstammung ableiten. Der gegenwärtige Besitzer des Anwesens zu Abfaltersbach, Josef Karl Aigner, bewahrt eine teilweise, auf Familien-Urkunden und Erb-Abhandlungen sich gründende genaue Stammtafel des Geschlechtes.

Als ältester Ahne erscheint Nikolaus Aigner am Köckberg, Gemeinde Arnbach, welcher um das Jahr 1500 geboren sein dürfte, da bereits i. J. 1545 sein Sohn Gabriel als Besitzer des Anwesens erscheint; letztgenannter Gabriel hatte zwei Brüder, namens Bartolomä und Valentin, sowie zwei Schwestern, namens Dorothea und Christine.

Die Witwe des Nikolaus Aigner vermählt sich mit dem Lukas Pranter, dieser nimmt den Namen »Aigner« an und wird so Stammvater der Aigner zu Abfaltersbach, welcher Ehe zwei Kinder folgten, u. zw. Mathias und Jakob. Jakob vermählte sich mit Maria Mosmann in Sillian, wogegen Mathias den väterlichen Besitz erhielt.

Mathias Aigner war vermählt mit Christine Vollgruber und starb 1586; dieser Ehe folgten zwölf Kinder: Augustin, Georg, Simon, Christian, Maria, Markus, Christine, Anna, Gregor, Johann, Anton und Barbara. Augustin wird nach dem Tode seines Vaters Besitzer des Anwesens, welches 1599 an seinen Bruder Georg übergeht.

Georg Aigner war vermählt mit Priska Vollger und starb i. J. 1623; er hinterlässt neun Kinder: Michael, Christian, Johann, Valentin, Albrecht, Georg, Agnes, Maria und Jakob.

Michael Aigner, Besitzer des Anwesens und Gerichtsanwalt zu Abfaltersbach, war vermählt mit Ursula Roner von Welsberg und starb am 13. April 1667. Michael Aigner erscheint mit seinen fünf Brüdern Albrecht, Hans, Valentin, Christian und Georg im Wappenbriefe benannt, welchen Erzherzog Leopold von Tirol denselben i. J. 1625 verliehen hatte, welcher sich derzeit zu Abfaltersbach befindet.

Die Nachkommenschaft der Abfaltersbacher-Linie blüht zur Zeit sowol in Tirol, als auch in den angrenzenden Ländern.

Dieser Linie schliesst sich an: Johann Anton Aigner, Pfarrer zu Amstetten, dann zu Peuerbach in Ob.-Oesterr. und fürstlich Passau'scher Rat geboren i. J. 1702 zu Abfaltersbach; er vermachte für woltätige Zwecke fl. 30.000 und stiftete zwei Studienstipendien für Angehörige der Aigner zu Abfaltersbach.

Johann Aigner, Sohn des vorgenannten Michael, geboren am 30. März 1633 zu Abfaltersbach, verehelicht mit

Anna Margarethe, hatte zwei Kinder, namens Thomas und Elisabeth. Thomas, geboren am 11. December 1655 zu Abfaltersbach, war Pflegeverwalter und Gerichtsschreiber der Herrschaft S. Petersberg-Silz, war dreimal vermählt und starb am 27. Juli 1720; seiner zweiten Ehe mit Anna Maria Kupprian folgte der Sohn Franz X. Aigner, geboren zu Silz am 21. April 1710, war k. k. oberösterreichischer Gubernial-Sekretär und wurde von Kaiser Karl VI. am 26. Oktober 1734 mit dem Prädikate »von Aigenhofen« in den Adelstand erhoben; er war mit Anna von Störzingen vermählt und starb am 4. December 1710 — diese Linie blüht noch zur Zeit.

Georg Aigner, Sohn des Michael und der Ursula geb. Ploner, geboren i. J. 1628, war mit Margarethe Lochmayer von Niederndorf vermählt und starb i. J. 1689; dessen Sohn Johann Aigner, geboren i. J. 1662 zu Abfaltersbach, vermählte sich am 17. Mai 1688 mit Susanna Lackner aus Lienz, wurde so der Begründer der Linie zu Lienz und starb i. J. 1722. Melchior, Sohn des Johann, geboren am 28. December 1690, vermählte sich am 31. Mai 1712 mit Anna Maria Mayr aus Lienz und starb am 18. April 1748; seine Gattin steht im engen verwandschaftlichen Verhältnisse mit dem k. k. Rat Michael von Joller, welcher zwölf bedeutende Stipendien für Studierende stiftete und worauf auch die Familie Aigner Anspruch erheben kann; die Nachkommenschaft verzweigte sich bis auf die gegenwärtige Zeit.

Dieser Linie gehörte auch Johann Dominikus Aigner an; er war gleichfalls Besitzer des väterlichen Anwesens in Lienz, woselbst er durch Jahre als Bürgermeister wirkte und i. J. 1797 nach dem Gefechte bei Springes wurde er mit dem Stadtrichter und noch zwei Bürgern von den durch das Pustertal zurückweichenden französischen General Joubert als Geissel deportirt und erst in Freiheit gesetzt, als die Stadt Lienz die ihr auferlegte Kontribution von 100.000 Franken bezahlt hatte. Auch in den folgenden französischen Kriegen hatte er viele Drangsalen zu bestehen und erlitt namentlich i. J. 1809 durch Plünderung grossen Schaden.

Aus der Linie zu Lienz stammt Franz Aigner Ritter von Aigenhofen, geboren zu Lienz am 26. December 1800;

er widmete sich dem Soldatenstande und avancirte bis zum Hauptmann I. Klasse, in welcher Charge er i. J. 1845 in Pension trat. Bei Ausbruch des Aufstandes i. J. 1848 übernahm er freiwillig das Kommando über die I. akademische Kompagnie der k. k. Universität zu Innsbruck zur Landesverteidigung in Tirol und erhielt für die verdienstvolle Leistung an der südtirolisch-venetianischen Grenze von Kaiser Ferdinand I. den Majors-Charakter und von Kaiser Franz Josef I. den Orden der eisernen Krone, auf Grund welcher Auszeichnung er den Ritterstand erlangte.



Alitzer.

Wappen: Der Schild ist wagrecht geteilt, oben in Blau zwei gekreuzte Schwerter mit goldenen Griffen, unten in Silber eine goldene Krone auf einem grünen Dreiberge ruhend. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein blauer, mit der Krone belegter Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Alitzer werden als ein aus Unterfranken in Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet, welches seinen Namen von dem dort gelegenen Dorfe Alitzheim herleitet; das Geschlecht, welches sich auch nach Österreich verbreitete, erlangte i. J. 1525 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen.



Alt.

Wappen: Im silbernen Schilde ein blauer Schrägbalken, mit einem natürlichen Fisch belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Mann, in der Rechten einen Fisch haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Alt werden als ein altes Edelgeschlecht bezeichnet und erscheint der Name zum erstenmal in einer Urkunde des

Herzogs Otto des Strengen vom Jahre 1285; weitere Aufzeichnungen über Adelszuerkennungen bringt das Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, Band I. Seite 21.

Eine zur Zeit in Böhmen blühende bürgerliche Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Florian Alt, geboren um 1710, war sesshaft zu Krummau und vermählt mit Maria; Sohn:

II. Mathias, geboren am 11. September 1746 zu Krummau, war vermählt mit Maria Anna; Sohn:

III. Florian, geboren am 12. Mai 1781 zu Krummau, war vermählt mit Theresia Lanseker aus Hohenfurth; Sohn:

IV. Franz, geboren am 15. März 1828 zu Krummau, war vermählt mit Veronika Miksch aus Krummau; Sohn:

V. Franz, geboren am 1. December 1861 zu Krummau, Kaufmann zu Reichenau a. d. Maltsch, vermählt seit 20. Oktober 1894 mit Marie Kögler aus Krummau.



Anderle.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwebendes, rotes Andreaskreuz, von vier roten Rosen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein doppelter silberner Adlerflug, mit den Schildesfiguren belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Anderle leiten ihren Familiennamen von dem altdeutschen Namen Andrea, d. i. der Mannhafte oder Starke, und erscheinen bereits im 15. Jahrhundert urkundlich im Rheinlande, woselbst sie zu Frankfurt a./M. sesshaft waren und am 10. September 1554 von Kaiser Karl V. einen Wappenbrief verliehen erhielten.

Nachkommen verzweigten sich auch nach Böhmen und beginnt eine Linie des Geschlechtes ihre Stammreihe mit:

I. Franz Anderle, geboren um 1730, war herrschaftlicher Koch zu Inditz, Bezirk Kuttenberg und vermählt mit Agnes; Sohn:

II. Jakob, geboren am 28. Juli 1769 zu Inditz, war Gutsverwalter zu Slawietin i./B. und vermählt mit Anna Fischer aus Prag und starb als obrigkeitlicher Burggraf zu Duppau am 13. Februar 1835; Sohn:
III. Moriz, geboren am 2. September 1809 zu Slawietin, war vermählt mit Franziska Wolf aus Bergreichenstein; Sohn:
IV. Max, geboren am 18. Jänner 1852 zu Staab, Apotheker zu Gablonz a. d. N., vermählt mit Elisabeth Marie Burgstaller recte Lorenz aus Wien; Sohn;
V. Werner Julius Ewald Max, geboren am 3. Oktober 1886 zu Wien.



Arbeshuber.

Wappen: Im blauen Schilde ein roter Querbalken, im oberen Felde ein wachsender, goldener Löwe, im unteren Felde über rotem Schildesfusse ein grüner Dreiberg, von zwei goldenen Sternen überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der wachsende Löwe, in den Pranken einen goldenen Stern haltend. Die Helmdecke ist blau-gold und rot-gold.

Die Arbeshuber, auch Arbeshueber geschrieben vorkommend, sind ein schon frühzeitig in Österreich vorkommendes, jedoch wenig verbreitetes Geschlecht. Matthäus Arbeshuber erhielt von Kaiser Friedrich III. anno 1465 am St. Michaelstage einen Wappenbrief mit oben beschriebenem Wappen.

I. Stefan Arbeshuber, geboren um 1660, sesshaft zu Wienerherbeıg; Sohn:
II. Johann Mathias, geboren am 20. Februar 1694 zu Wienerherberg; Sohn:
III. Stefan, geboren im Jahre 1730 zu Wienerherberg; Sohn:
IV. Georg, geboren am 31. März 1763 zu Wienerherberg; Sohn:
V. Johann, geboren am 10. Oktober 1788 zu Enzersdorf a. d. Fischa; Söhne:

VI. a) Josef, geboren am 5. März 1846 zu Enzersdorf a. d. F., derzeit Bürgermeister dortselbst, vermählt mit Katharina Metz; Tochter: Katharina, geboren am 25. November 1873 zu Enzersdorf a. d. F., vermählt mit Johann Frost.

b) Michael, geboren am 29. September 1850 zu Enzersdorf a. d. F., vermählt mit Anna Wagner; Kinder:
   a) Michael, geb. am 29. Jänner 1879;
   b) Johann, geb am 7. Februar 1888.



Aresin.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei gekreuzte silberne bestielte Morgensterne. Am offenen, gekrönten Helm als Kleinod die Schildesfigur mit je drei Straussenfedern besteckt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Aresin, auch Aresinger genannt, werden nach von Hefner als ein bayrisches, dortselbst ehemals dem Adel angehörendes, reiches Geschlecht bezeichnet und urkundlich schon mit dem Jahre 1190 auftreten. (Hund III.)

In Mähren treffen wir zu Mitte des 17. Jahrhunderts gleichfalls Träger dieses Namens, wovon eine Linie ihre Stammreihe beginnt mit:

I. Mathes Aresin, sesshaft auf Nr. 62 in Medl; Sohn:

II. Mathes, geboren am 24. Februar 1686 zu Medl, Besitzer von Nr. 106; Sohn:

III. Georg, geboren am 6. März 1736 zu Medl, war sesshaft zu Aussee i./M.; Sohn:

IV. Johann, geboren am 24. Dezember 1764 zu Aussee, war Apotheker und übersiedelte nach Mistek; Sohn:

V. Karl, geboren am 2. November 1794 zu Mistek, war Kaufmann dortselbst; Sohn:

VI. Karl, geboren am 14. März 1831 zu Mistek, gestorben am 18. Juli 1887; Kinder:

VII. Claudius, Victor, Johann, Franz, Gustav, Emil.

Artner.

Wappen: Im Schilde ein goldener Schrägrechtsbalken, mit drei blauen Elipsen belegt, im oberen schwarzen Felde ein schreitender, goldener Löwe, das untere Feld blau-silber geschachtet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rechts blau-silber und links schwarzgold geteilten Büffelhörnern der Löwe wachsend, ein Schwert haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Dieses alte, in Niederösterreich sesshafte Geschlecht war an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze begütert und dem Ritterorte Gebürg bei Pressburg einverleibt (von Hellbach).

Eine heute noch blühende Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Georg Artner, geboren um 1660, war sesshaft zu Höflein bei Bruck a. d. Leitha und vermählt mit Maria; Sohn:

II. Gregor, geboren am 27. August 1689 zu Höflein, war vermählt mit Elisabeth; Sohn:

III. Ullrich, geboren am 3. Februar 1721 zu Höflein, war vermählt mit Rosina; Sohn:

IV. Johann Georg, geboren am 21. März 1768 zu Höflein, übersiedelte nach Mistelbach, woselbst er sich am 13. August 1798 mit Barbara Pruss vermählte; Sohn;

V. Franz, geboren am 6. August 1806 zu Mistelbach, vermählte sich in I. Ehe am 26. Februar 1835 zu Grafensulz mit Barbara Böhm, in II. Ehe am 28. April 1840 zu Wolkersdorf mit Josefa Schreiber und starb am 22. Juni 1882; Sohn:

VI. Karl, geboren am 15. November 1842 zu Mistelbach, derzeit zu Peisching, N.-Österr. sesshaft, vermählte sich in I. Ehe am 5. April 1869 zu Wien mit Maria Seiff — in II. Ehe am 24. Juli 1875 zu Baden mit Anna Philipp, — in

III. Ehe am 8. Oktober 1878 zu Wien mit Josefine Höfling, — in IV. Ehe zu Wien mit Maria Höfling; Kinder;

VII. a) Karl, geboren am 16. Jänner 1870 zu Pama in Ungarn, vermählte sich am 19. August 1895 zu Reschitza in Ungarn mit der Bergwerk-Directorstochter Blanka Scheda und starb am 1. Juli 1900 zu Peisching,

b) Franz, geboren am 19. Mai 1872 zu Margarethen am Moos, N.-Österr., Beamter der Gasgesellschaft in Wien, vermählte sich am 3. April 1887 zu Wien mit Maria Anna Strohmayer; Sohn:
Hans, geboren 15. April 1898,

c) Hugo, geboren am 9. Oktober 1880 zu Peisching,

d) Victor, geboren am 13. April 1882 zu Peisching,

e) Angela, geboren am 13. Mai 1883 zu Peisching, vermählte sich am 21. August 1900 mit Karl Kuchner, Bürgerschullehrer in Wien,

f) Paul, geboren am 1. November 1884 zu Peisching,

g) Alois, geboren am 16. September 1886 zu Peisching,

h) Richard, geboren am 8. Dezember 1897 zu Peisching.



Bachmann.

Wappen: Im von Schwarz und Gold geteilten Schilde ein wachsender Mann in verwechselten Farben, in der Rechten einen unten mit einem goldenen Monde besteckten Pfeil haltend. Der Helm ist bewulstet, darauf als Kleinod zwischen zwei Büffelhörnern der Pfeil mit dem Monde. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Bachmann, auch Pachmann geschrieben vorkommend, stammen aus dem Egerlande, woselbst Sigismund B. i. J. 1459 Bürgermeister von Eger war. In Bayern wurde eine Linie im Jahre 1729 und in Tirol Andreas B. i. J. 1742 geadelt.

Das Geschlecht verbreitete sich auch nach Ober- und Nied.-Österreich, sowie nach Schlesien und Ungarn. — Das Stammwappen dieses Geschlechtes bringt Siebmacher als im Stammbuche des Lorenz Strauss d. d. Ulm, 1634 eingetragen und von Johann Jakob B. unterzeichnet. Johann B. war i. J. 1670 Rentmeister zu Trendelburg.



Bahner.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine silberne Lilie. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein wachsender, in den Schildesfarben gekleideter Mann, in der Rechten eine silberne und in der Linken eine schwarze Fahne haltend, die Kopfbedeckung, eine Mütze, mit einer Lilie besteckt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

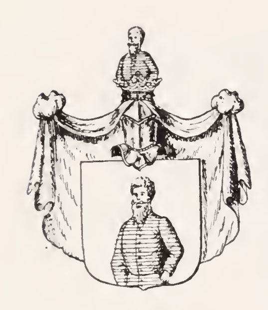
Die Bahner, auch Baner und Banner geschrieben vorkommend, werden als ein altes schlesisches Geschlecht bezeichnet, aus welchem sich schon i. J. 1294 ein Sprosse am Hofe des Herzogs Heinrich des Dicken zu Breslau befunden haben soll und bei demselben in besonderer Gnade stand. Leopold Alexander Banner wurde am 19. April 1670 mit dem Prädikate »von Siegeskron« in den Freiherrnstand erhoben; er besass die Güter Siegeskron, Schwinden, Krayuls und Gundorf. (Gauhe II. 38). Aufzeichnungen des aus Schweden stammenden Geschlechtes Banner enthält Öttinger Bd. I. Das Geschlecht blüht heute noch in bürgerlichen Linien in Österreich.



Bankmann.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen goldenen Felde ein wachsender, schwarzer Adler, das untere Feld blau-silber geschachtet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein geharnischter Ritter, in der Linken einen Schild und in der Rechten einen Speer haltend. Die Helmdecke ist schwarz-gold und blau silber.

Eine aus Bamberg in Bayern stammende, zur Zeit in Wien blühende Familie. Josef Bankmann, k. u. k. Hoflieferant, Inhaber der Firma Calderara und Bankmann in Wien, führt das hier gebrachte Wappen.



Bartl.

Wappen: Im silbernen Schilde der blaugekleidete Oberkörper eines Mannes mit starkem Vollbart. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Dieses Geschlecht entstammt der freien Stadt Lübeck, woselbst Hans Bartl, (Bartel) i. J. 1567 erwähnt wird, in welchem er eine Reise nach Jerusalem unternimmt und zur Erinnerung an diese ein Bild nach St. Katharinen stiftete. Dietrich B. war zu Bremen sesshaft und erlangte am 26. Juni 1685 den Reichsadelstand. Das Geschlecht verbreitete sich schon frühzeitig nach Österreich und Bayern, woselbst selbes noch jetzt sesshaft ist. Katharina Bartl, verehelichte Grube, stiftete i. J. 1624 eine Stiftung für studierende Verwandte. (Fam. Stiftg. Bd. IV., S. 6). Johann Andreas B., geboren zu Clausthal i. J. 1694, war Kaufmann zu Nürnberg. Johannes B. war i. J. 1694 Beneficiant zu Rosenheim. Johann Kaspar B., Professor zu Würzburg, geboren zu Ritzingen in Bayern i. J. 1697, gestorben zu Würzburg am 8. April 1771.



Baudisch.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt, vorne in Schwarz ein aufgerichteter silberner Hirsch, nach rechts gekehrt, rückwärts in Gold zwei schwarze Schrägrechtsbalken, je mit einem goldenen Ringe belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem goldenen, mit den Balken belegten Adlerfluge der Hirsch wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die ersten Nachrichten über dieses Geschlecht kommen aus Schlesien, woselbst heute noch die gleichnamigen Dörfer Gross- und Klein-Baudisch im Fürstentume Liegnitz bestehen.

Als ältester Träger des Namens ist bekannt Janko B., welcher 1353 Hofrichter zu Breslau war und 1360 von Kaiser Karl IV. mit der Landeshauptmannschaft betraut wurde; das Geschlecht verbreitete sich insbesonders nach Böhmen, wo auch heute noch Träger dieses Namens erscheinen. (Dorst, schles. Wappenbuch. — v. Hefner. — v. Ledebur).

Von einer zur Zeit in Böhmen blühenden Linie ist bekannt Adolf Baudisch als Sägewerksbesitzer zu Neuschloss bei Arnau.



Běhálek.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen roten Felde drei silberne Seeblätter, das untere Feld senkrecht geteilt, vorne in Gold drei schwarze schräge und rückwärts in Blau zwei rote wagrechte Balken. Am offenen gekrönten Helme als Kleinod ein offener Flug. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine aus Mähren stammende, zur Zeit in Böhmen blühende Familie, welche mit den Familien v. Kawka und Schürer v. Waldheim im verwandtschaftlichen Verhältnisse steht und von da auch ihr Familienwappen herleitet.

Stammreihe:

I. Johann Běhálek aus Moschtienitz in Mähren, war vermählt mit Anna N.; Sohn:

II. Simon, geboren zu Moschtienitz, war Lehrer in Tobitschau und vermählt mit Brigitta, Tochter des Martin Kawka und starb i. J. 1859 zu Tobitschau; Sohn:

III. Eduard Alois, geboren am 12. Mai 1855 zu Tobitschau Domänen-Director in Chudenitz, vermählt mit Anna, Tochter des Johann Schürer Ritter v. Waldheim; Kinder:

IV. a) Jaroslav Johann, geboren am 21. Mai 1888 zu Chudenitz;

b) Maria Olga Zdenka, geboren am 7. December 1889 zu Chudenitz;

c) Wladimir Eduard, geboren am 13. Juli 1891 zu Chudenitz.



Berghart.

Wappen: Der Schild geteilt, oben in Silber eine blaue Hausmarke, unten in Rot ein silberner Stern. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod zwei Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Berghart, in älteren Aufzeichnungen auch Burghart geschrieben vorkommend, sind ein aus Schlesien stammendes Geschlecht, woselbst auch zwei Linien i. J. 1557 geadelt wurden. Hans B. war breslau'scher Oberkriegs-Commissär und starb 1677; sein gleichnamiger Sohn war Rat der Stadt Breslau und starb 1691. Gottfried Heinrich B. Mathematiker und Physiker geboren zu Reichenbach (Schlesien) 5. Juli 1705, gestorben zu Brieg i. J. 1766. Josef B., Handschuhmacher zu Znaim, aus Wildau in Polen gebürtig, erlangte am 20. September 1774 das Bürgerrecht von Znaim; sein Sohn Jacob B. legte den Bürgereid am 26. März 1809 zu Znaim ab.



Berghofer.

Wappen: Im goldenen Schilde auf einem Dreiberge ein natürlicher Pfau. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses Geschlecht erscheint bereits im 17. Jahrhundert in Tirol, wohin es aus Bayern gekommen; hievon ist bekannt Hans Berghofer, welcher i. J. 1627 zu Schwaz als Kaufmann erscheint. Hans Berghofer war hessischer Oberst, nachher Oberamtmann zu Alsfeld und wurde i. J. 1650 in den Reichsadelstand erhoben; seine Nachkommen blühten bis um 1750 zu Regensburg. Amandus Berghofer, Humanist, wurde am 1. Dezember 1745 zu Grein in Ob.-Oesterreich geboren und verzweigte das Geschlecht nach Steiermark, woselbst zur Zeit noch Linien blühen; er starb am 7. Februar 1825 zu Graz.



Bernkopf.

Wappen: Im goldenen Schilde ein geharnischter Mann, in der Rechten einen Bärenkopf haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei schwarze und zwei goldene, abwechselnd gruppirte Straussenfedern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein Geschlecht, welches nach historischen Aufzeichnungen aus der Schweiz stammen soll, aber schon Jahrhunderte in Böhmen sesshaft ist. (v. Hefner. — M. v. M.)

I. Christof Bernkopf, geboren um 1600, war sesshaft zu Geiersberg in Böhmen und vermählt mit Dorothea; Sohn:

II. Georg, geboren um 1640 zu Geiersberg, vermählte sich am 20. Oktober 1667 mit Rosina Hartmann; Sohn:

III. A n t o n, geboren am 16. Jänner 1682 zu Geiersberg, war vermählt mit V e r o n i k a; Sohn:

IV. A n t o n, geboren am 5. Jänner 1733 zu Geiersberg, vermählte sich am 5. Februar 1760 mit A n g e l a S c h m i e d t und starb zu Grulich am 11. Dezember 1807; Sohn:

V. J o s e f, geboren am 18. März 1764 zu Grulich, vermählte sich am 1. März 1791 mit A n n a M a r i a G r u n d und starb am 15. Februar 1837; Sohn:

VI. A n t o n, geboren am 13. Oktober 1806 zu Grulich, k. k. Steuerbeamte, war vermählt mit A n n a F r e n z e l und starb zu Wildenschwert am 8. Februar 1874; Sohn:

VII. A n t o n, geboren am 31. Jänner 1835 zu Ellischau-Silberberg, vermählte sich am 7. Februar 1860 mit M a r i a D w o ř á k; Sohn:

VIII. A l e x a n d e r, geboren am 28. März 1861 zu Nimburg, derzeit fürstlicher Braumeister zu Wlaschim in Böhmen.



Birk.

Wappen: Im blauen Schilde eine Birke aus einem Dreiberg wachsend. Am offenen Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die B i r k auch B i r k e geschrieben vorkommend, sind ein aus Schlesien stammendes, später auch unter den Patriziern von Thorn vorkommendes und nun auch in Österreich blühendes Geschlecht. B e r n h a r d B. erscheint i. J. 1411 als Ritter bei K o n r a d III. Herzog zu Oels. H e i n r i c h B. besass i. J. 1503 Nassidel und hatte Anwartschaft auf mehrere Güter im Oelsischen. P e t e r B. war i. J. 1559 herzogl. münsterberg'scher Rat. S i g m u n d B. war deutscher Dichter, geboren im Dorfe Wildenstein bei Eger am 25. April 1626, gestorben zu Wien 12. Juli 1681. E r n s t B., geboren zu Wien 15. Dezember 1810, war Kustos der Wiener Hofbibliothek. Die Birk führen eine Birke in ihrem Stammwappen.



Birnbacher.

Wappen: Im roten Schilde drei in den Dreipass gestellte, silberne Fische. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwei Fische. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Birnbacher, auch Pirnbach, Pirnpach und Birnpach geschrieben vorkommend, sind ein aus dem Dorfe und Hofmark gleichen Namens, Gericht Griesbach in Niederbayern gelegen, stammendes Geschlecht. Reginger de Pirmbach erscheint urkundlich i. J. 1124, Carel de Birinbach 1170 in Asbach'schen Briefen.

Das Geschlecht verbreitete sich über Salzburg (Hallein) nach Kärnten und Steiermark. In der Topographie von Carl Schmutz, Band III., Fol. 281 wird Christof Birnpach vom 24. November 1657 bis 31. Mai 1658 als Rektor des Jesuiten-Kollegiums zu Ratmannsdorf in Steiermark angeführt.

Das hier gebrachte Wappen nach einem Manuskripte des Heraldikers Max von Asten.



Bitterlich.

Wappen: Der Schild geviertelt, im 1. und 4. blauen Felde ein goldenes Einhorn, das 2. und 3. Feld mit einem roten Schrägbalken und dieser mit drei goldenen Lilien belegt. Am offenen Helme als Kleinod die Schildesfigur mit dem Balken. Die Helmdecke ist blau-gold und rot-gold.

Die Bitterlich sind ein zur Zeit in Nordböhmen und zwar in den Bezirken Schluckenau, Gabel, Rumburg, Reichenau und Friedland sesshaftes Geschlecht; sie sollen aus Sachsen

stammen, woselbst Johann Bitterlich zu Zittau am 25. Juni 1529 von Kaiser Karl V. mit einem Wappenbriefe bedacht wurde.



Bittner.

Wappen: Der Schild von Silber und Blau quer geteilt, oben in Silber ein blaugekleideter, wachsender Mann, einen Schlägel in der Hand haltend, unten in Blau zwei silberne Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Mann wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein im Egerer Kreise sesshaftes Geschlecht, welches ursprünglich aus Bayern stammt und am 3. April 1585 mit einem Wappenbriefe ausgezeichnet wurde.

Von einer noch blühenden Linie ist bekannt Josef Bittner, geboren am 24. November 1857 zu Maria Kulm, derzeit Kaufmann in Eger.



Bönisch.

Wappen: Im roten Felde auf grünem Dreiberge ein silberner Turm von zwei goldenen Sternen beseitet. Am offenen Helme als Kleinod ein roter Adlerflug mit einem goldenen Sterne belegt. Die Decke ist beiderseits rot-silber.

Die Bönisch auch Benisch geschrieben vorkommend, sind ein altes aus Böhmen stammendes, heute auch in Mähren und Schlesien stark verbreitetes Geschlecht. Johann Gregor und Johann Sigmund B. erlangten am 13. November 1698 von Kaiser Leopold I. den Adelstand. Eine Linie wandte sich auch nach Polen und machte sich dortselbst zu Warschau sesshaft. Sigmund Wilhelm B. starb i. J. 1769 als Pupillen-

und Ober-Konsistorialrat zu Glogau. Johann Gottfried B. Arzt und Stadtphysikus in Camenz wurde geboren zu Pomsen bei Grimma am 7. Juni 1777 und starb zu Camenz am 25. Juli 1831.

Die B. führen als Stammwappen im Schilde einen auf einem Dreiberge stehenden Turm, dessen sich bereits Johann Gregor B. vor seiner Adelung bediente.



Breitter.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte, goldene Stäbe, oben und unten von einem silbernen Kreuze begleitet.

Die Breitter, auch Breiter geschrieben, sind ein Mannsfelder (Sachsen) Bürgergeschlecht; das hier gebrachte Wappen nach einem Siegel des Bastian B. vom Jahre 1545 im gräflich Stolberg'schen Archive zu Wernigerode. Christian August B., deutscher Hortikulturist, sachsen-weimarischer Hofgärtner in Leipzig, geboren zu Merseburg am 6. August 1776, gestorben zu Leipzig.

Nachkommen dieses Geschlechtes verzweigten sich auch nach Böhmen und Mähren, woselbst selbe heute noch blühen.



Bretter.

Wappen: Im silbernen Schilde ein kleinerer, rot-silber geschachteter Schild, überhöht von einem roten Steg. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei rot-silber und silber-rot geteilte Büffelhörner, aus jedem fünf Pfauenfedern wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses rheinländische Geschlecht findet eingehende Behandlung in Humbracht's Stammtabellen und blühte im Rhein-

lande bis Mitte des 17. Jahrhunderts unter dem Namen »Bretter von Hohenstein«; zur Zeit des dreissigjährigen Krieges verschwindet das Geschlecht und tritt bürgerlich in Böhmen auf.

I. Josef Bretter, geboren im Jahre 1716, vermählte sich als Wagner am 14. Oktober 1740 zu Lieboritz mit Katharina Ferlik und starb dortselbst am 13. September 1781; Sohn:

II. Johann Wenzel, geboren am 17. April 1752 zu Lieboritz, war Revierjäger und vermählt mit Franziska Uhl; Sohn:

III. Johann, geboren zu Lischwitz am 30. März 1787, vermählte sich als k. k. Strassenmeister mit Anna Anderle aus Hohenmauth und starb zu Pardubitz am 31. Juli 1866 als k. k. Strassenkommissär i. P.; Sohn:

IV. Gustav Johann, geboren am 10. August 1821 zu Chrudim, vermählte sich im Jahre 1852 zu Prag mit Gabriele Köhl aus Slatinau bei Chrudim und starb zu Chrudim am 25. Februar 1873 als k. k. Steueramts-Official; Sohn:

V. Gustav Franz, geboren am 9. Mai 1853 zu Prag, Apotheker und Hausbesitzer zu Habern, vermählte sich in I. Ehe am 9. Februar 1892 zu Chrudim mit Thekla Sofie Patzas und in II. Ehe am 8. Juni 1897 mit Marie Fryčaj geb. Ketrč; Kinder:

VI. a) Johann Ev., geboren am 31. März 1893 zu Habern, gestorben dortselbst am 21. September 1893;
b) Gustav, geboren am 20. August 1894 zu Habern;
c) Franz, geboren am 12. August 1895 zu Habern, gestorben dortselbst am 17. Februar 1896.

Brunar.



Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener, schreitender Löwe, in den Vorderpranken einen goldenen Pokal haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Brunar, auch Pruner geschrieben vorkommend, werden als aus Tirol stammend bezeichnet und erlangte Christof Pruner, sowie seine Brüder Martin, Augustin und Bartelmus d. d. Innsbruck am 31. Juli 1536 einen Wappenbrief verliehen, welcher auch in der Prager-Adelsmatrik aufgenommen erscheint. (v. Hefner).

I. Johann Daniel Pruner-Brunar, geboren um 1640, vermählte sich zu Klattau am 7. Juni 1677 mit Katharina Mihelin; Sohn:

II. Johann, geboren am 29. Februar 1692 zu Klattau, vermählte sich dortselbst am 30. Jänner 1720 mit Rosina, verw. Cžernowský; Sohn:

III. Johann, geboren am 10. Februar 1721 zu Klattau, vermählte sich dortselbst am 4. November 1749 mit Veronika Wotipka; Sohn:

IV. Johann. geboren am 26. Mai 1755 zu Klattau, war vermählt mit Theresia Suda aus Schwihau; Sohn:

V. Wenzel geboren am . . . 1807 zu Klattau, war gräfl. Czernin'scher Wirtschaftsdirektor in Petersburg (Böhmen), vermählt mit Anna Ottillinger aus Weitra in Nieder-Österreich und starb als Oberdirektor am 11. April 1877 zu Pröllas in Böhmen; Sohn:

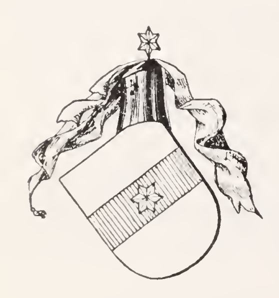
VI. Hugo Alois Johann Brunar, geboren am 9. Februar 1861 zu Petersburg, derzeit Architekt in Gutenstein in Nieder-Österreich, dortselbst seit 1890 sesshaft.



Burg.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Schrägbalken mit drei roten Rosen belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blauer, mit der Schildesfigur belegter Flug. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Burg, auch »die Burger« genannt, sind ein altes, österreichisches Geschlecht und wird Reinbot von der Burg, ein Sohn Eberhards, i. J. 1732 als Domherr nach Worms berufen. (Mone, Bd. VIII.) — Hamann B. erhielt vom Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief d. d. Linz, am 20. Mai 1467 verliehen. (Siebmacher Bd. V). Im Jahre 1584 erlangte eine Linie den Adelstand, welcher i. J. 1684 von Kaiser Ferdinand II. und 1706 von Kaiser Josef I. bestätigt wurde. — Johann Friedrich B. war deutscher Theolog, geboren zu Berlau am 13. Mai 1689, gestorben daselbst am 6. Juni 1766. —



Burgheim.

Wappen: In Silber ein roter, mit einem goldenen Stern belegter Balken. Am geschlossenen Helm der goldene Stern als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Burgheim werden nach Mone, Bd. II. 196, VIII. 180, als ein altes ausgestorbenes Adelsgeschlecht bezeichnet, welche ihr Stammhaus bei Oberehenhein in Elsass besassen. Wolfgang von Burgheim wird in einem Briefe des Stiftes St. Blasius zu Basel i. J. 1113 erwähnt. Hugo von Burgheim war Abt des Klosters Selss i. J. 1348. Bürgerliche Träger dieses Namens erscheinen auch zur Zeit in Österreich.



Burglechner.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine gestürzte, goldene Spitze, von zwei nach aussen gekehrten, goldenen Löwen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, die beiden schwarzen, mit Straussenfedern besteckten Füllhörner anfassender Löwe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Burglechner, auch Burglehner geschrieben vorkommend, sind ein altes aus Tirol stammendes Geschlecht. Hans B. wird bereits um 1289 urkundlich erwähnt und besass den nach ihm benannten Hof am Zimmermoos bei Rattenberg. Mathias B. hat 1571 einen Wappenbrief und i. J. 1594 den Adelstand erhalten. Dessen gleichnamiger Sohn war ein eifriger Genealoge und hat über den Tiroler Adel ein grosses Manuskript hinterlassen; er besass Thierberg bei Kufstein und Volandseck bei Hall.

In Tirol ist das Geschlecht i. J. 1797 erloschen. (Stammbuch d. blüh. u. abgest. Adels, Bd. I, Seite 204) hingegen blüht noch eine sich nach Ungarn gewandte Linie im bürgerlichen Stande.

Johann Burglechner, geboren am 10. August 1870 zu Neu-Moldova, derzeit sesshaft zu Berzászka, vermählte sich am 16. Juli 1900 mit Aranka von Bencze aus Gross-Becskerek; Sohn:

Tibor Erwin Johann, geboren am 16. Juni 1901 zu Berzáska.



Burian.

Wappen: Der Schild quer geteilt, im oberen goldenen Felde zwei rote Rosen, im unteren schwarzen Felde ein silberner Schwan, den Hals von einem silbernen Pfeile durchstochen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein goldener Stern, zwischen zwei rot-silber und schwarz-gold geteilten Füllhörnern, aus jedem drei Straussenfedern wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links rot-gold.

Über dieses Geschlecht, welches ursprünglich »die Buri«, wie auch »die Burianer« genannt wurde, bringt das historische Lexikon von Iselin, Bd. I., eine Abhandlung, aus welcher zu entnehmen ist, dass die Burian ihren Sitz an der Oder hatten, sich dann im Kreise Oppeln, Brieg und Breslau ansiedelten, von wo sich Zweige nach Böhmen und Ungarn wandten. Georg und Melchior Burian erlangten i. J. 1604 den Adelstand mit dem Prädikate »von Rajecz« und bringt Nagy Jvan den Stammbaum dieser Linie.

Die Stammreihe einer zur Zeit in Böhmen blühenden, bürgerlichen Linie ist folgende:

I. Wenzel Burian, geboren um 1740, Müller zu Miškovic Nr. 9, war vermählt mit Katharina Scherzl; Sohn:

II. Wenzel, geboren am 23. Dezember 1773 zu Miškovic, Müller dortselbst, war vermählt mit Maria Anna Perys; Sohn:

III. Wenzel, geboren am 16. September 1807 zu Miškovic, Müller dortselbst, war vermählt mit Katharina Ullrich; Sohn:

IV. Anton, geboren am 4. Februar 1830 zu Miškovic, Müller dortselbst, war vermählt mit Katharina Šimunek; Sohn:

V. Adolf, geboren am 23. Mai 1861 zu Miškovic, Mühlenbesitzer zu Klučov, ist vermählt mit Katharina Mašin; Kinder:

VI. a) Jara, geboren am 13. Mai 1888 zu Miškovic;
b) Anna, geboren am 17. Oktober 1890 zu Klučov;
c) Václava, geboren am 11. September 1891 zu Klučov;
d) Adolf, geboren am 12. November 1892 zu Klučov;
e) Božena, geboren am 3. November 1895 zu Klučov.



Cellerin.

Wappen: Der Schild gespalten; im vorderen geteilten Felde oben in Gold ein schwarzer, rechtsgekehrter Adler, unten in Blau drei natürliche Feuereisen, im rückwärtigen roten Felde ein Hufeisen, von einem Tatzenkreuze überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener, schwarzer Flug. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Cellerin, auch Zellerin geschrieben, werden als ein altes, aus Sct. Celerin le Gere in Frankreich stammendes Geschlecht bezeichnet, von wo sich schon frühzeitig Linien nach Italien, als auch nach Deutschland verzweigten.

Martin C. war französ. Geschichtsschreiber, geboren zu Bar le Duc i. J. 1499, gestorben zu Basel am 11. Oktober 1564. Andreas C. war Theolog, geboren zu Rottenburg i. J. 1503, gestorben zu Wildberg am 18. September 1562. Andreas C. erwarb i. J. 1629 die Herrschaft Lublinitz in Schlesien und wurde i. J. 1646 als Landeseinnehmer angenommen; er hinterliess zwei Söhne: Johann Bap., gestorben i. J. 1661 und Johann Ferdinand, welcher bis zum Jahre 1680 auf Lublinitz und Kochczutz sass; er war vermählt mit Salome von Strzcha. Peter Jaroslav C., gestorben i. J. 1727, war in I. Ehe mit Anna Sophie von Golz und in II. Ehe mit Maria Elisabeth von Osterberg vermählt und starb ohne männlichen Nachkommen. Rémi C. war französ. Geschichtsschreiber, geboren zu Bar-le-Duc i. J. 1688, gestorben daselbst im November 1761.

In Österreich tritt dieses Geschlecht urkundlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts u. zw. im Pilsener-Kreise in Böhmen auf, von wo auch die daselbst blühenden Träger dieses Namens ihre Herkunft ableiten.



Decker.

Wappen: Im von Blau und Gold schräg geteilten Schilde eine Vogelklaue in verwechselten Farben. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Adlerflug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Decker, auch Dekker geschrieben vorkommend, werden als ein altes, zum Teile auch adeliges Geschlecht bezeichnet, welches seinen Ursprung in Holland hat und dortselbst bereits im 15. Jahrhundert urkundlich auftritt. Das Geschlecht verbreitete sich schon frühzeitig auch nach Österreich und Ungarn, woselbst heute noch Träger dieses Namens zu treffen sind.

Janus Decker war Jesuit, geboren zu Harsbrougk in Flandern i. J. 1540, starb zu Graz am 10. Jänner 1609. Jeremias Dekker war holländischer Dichter, geboren zu Dortrecht i J. 1609, gestorben ebendort am 2. Dezember 1666.

Die einzelnen Adelungen mit ihren Wappen bringt Rietstap, Amorial Général, Band I., Fol. 517—520; hier sei das Stammwappen dieses Geschlechtes gebracht.



Dehm.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden vor einem roten Felsen ein natürlicher, schreitender Hirsch. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Hirsch wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links rot-silber.

Von diesem alten Geschlechte Dehm in Meissen und in der Lausitz meldet Knaut in Hessen, dass die Sprossen desselben den Beinamen Rothfelser führten und das Gut Helftenberg im Amte Dresden besassen. Friedrich Dehm war Minister des Kurfürsten Friedrich von Sachsen und findet

sich unter den Epitaphien in der Frauenkirche zu Dresden auch ein solches von dessen Sohne Johann Dehm, welcher vor 1561 zu Senftenberg als Amtsmann wirkte, vor. Ein weiteres Epitaphium findet sich in genannter Kirche auch über den anno 1592 verstorbenen Johann Dehm-Rothfelser auf Weissig vor. Ernst Abraham Dehm findet i. J. 1614 als herzogl. Stallmeister Erwähnung. Moriz Adolf Dehm starb i. J. 1639 als kursächsischer General-Major. Daniel von Dehm starb am 21. April 1689 als kurfürstlicher Hausvogt zu Memel.

Das Geschlecht wird adelig als ausgestorben bezeichnet, blüht jedoch noch im bürgerlichen Stande.



Deistler.

Wappen: Im roten Schilde ein silbernes Gabelkreuz, von drei silbernen Lilien beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Mann, in der Rechten eine silberne Lilie haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses aus Bayern stammende, auch Deissler, Deixler und Deichsler geschrieben vorkommende Geschlecht gehörte zum Patriziate von Nürnberg, woselbst als erster Träger dieses Namens Heinrich Deissler i. J. 1341 erscheint. Berthold Deissler bekleidete i. J. 1401 die Stelle eines Genannten zu Nürnberg. Hans Deissler lebte ebendort i. J. 1521. Johann Filipp Deissler, deutscher Arzt, geboren zu Ruhla am 23. August 1634, starb daselbst am 1. März 1665.

Eine sich im Egerer Kreise sesshaft gemachte und noch blühende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Mathes Deistler, geboren um 1720, Besitzer der Fritschmühle in Oberschossenreuth Nr. 27; Sohn:

II. Georg Adam, geboren um 1758, folgt am Besitz und vermählt sich am 21. Juni 1785 mit Maria Elisabeth Reinl aus Loch bei Gossengrün; Sohn:

III. Johann Michael, geboren am 24. Juni 1794, folgt am Besitz und vermählt sich i. J. 1822 mit Eva Margaretha Muck aus Frauenreuth; Sohn:

IV. Wolfgang Adam, geboren am 18. Mai 1824 folgt am Besitz und vermählt sich i. J. 1848 mit Anna Magdalena Müller aus Katzengrün und starb am 26. März 1865; Kinder:

V. a) Johann Niklas, geboren am 5. Jänner 1848 zu Katzengrün, Oberinspektor der k. k. priv. böhm. Nordbahn in Prag, vermählt mit Alosia Maria Johanna Koebelen, eheliche Tochter des Fabrikanten Josef Koebelen aus Ilfalz in Frankreich.

b) Michael, geboren am 6. Oktober 1849, folgt am Besitz, vermählt mit Maria Theresia Schönecker aus Marklesgrün; Kinder siehe Grad VI.

c) Eva, geboren am 24. Juni 1856, verehelichte Löv-Sappert;

d) Margaretha, geboren am 15. April 1859, verehelichte Vogl.

VI. a) Margaretha, geboren am 2. Juli 1878;

b) Maria, geboren am 2. Februar 1882;

c) Otto, geboren am 1. September 1883;

d) Niklas, geboren am 20. Juli 1885;

e) Emma, geboren am 27. Jänner 1887;

f) Wilhelm, geboren am 5. Juli 1889;

g) Rudolf, geboren am 12. November 1891.



Demuth.

Wappen: Im silbernen Schilde eine rote Latte, darauf ein schwarzer Rabe stehend. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Rabe zwischen zwei schwarz-silber geteilten Büffelhörnern. Die Decke ist beiderseits schwarz-silber.

Das Geschlecht erscheint bereits i. J. 1580 im Ermeland und sass 1662 auf Lithauen, von wo sich Zweige nach Österreich,

Schlesien und Ungarn verzweigten. In Preussen besass eine Linie die Güter Demuth, Kreis Braunsberg und Sopitken, Kreis Mohrungen.

Von den sich nach Österreich gewandten Zweigen erlangten zwei Linien die Adelswürde und zwar i. J. 1817 und 1875; das hier gebrachte Wappen ist das Stammwappen, welches das Geschlecht bereits i. J. 1580 führte.



Denk.

Wappen: Im roten Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte silberne Pfeile. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein mit der Schildesfigur belegter Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Denk, auch Dengg und Tenk geschrieben vorkommend, sollen zur Zeit des dreissigjährigen Krieges aus Sachsen nach Böhmen gekommen sein und sich von da auch nach Ober- und Nieder-Österreich, Steiermark und Ungarn verzweigt haben. Buchardus D. erscheint bereits i. J. 1112 urkundlich, ebenso Heinrich D. i. J. 1189. Wolfgang D. war Bürger zu Braunau und liegt in der Stadtpfarrkirche dortselbst begraben; der Grabstein zeigt das Stammwappen des Geschlechtes. Mathias D. war geh. Rat von Passau und erhielt am 17. Juli 1788 ein Ritterdiplom. In Österreich wurden weitere zwei Linien geadelt und zwar mit den Prädikaten »von Lanzensieg« und »von Langenflieg.«

Dermutz.



Wappen: Im silbernen Schilde ein roter Korb. daraus eine schwarze Rüde wachsend. Am offenen, gekrönten Helm als Kleinod die Rüde wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Dermutz entstammen aus Lithauen, woselbst selbe schon i. J. 1609 vorkommen und sich von dort in einem Zweige nach dem Süden wandten und zur Zeit auch in Steiermark blühen. Die in Polen blühenden Linien führen den Beinamen »Silnicki« und gehören dem Wappenstamme Korczak an.

Desoye.



Wappen: Im schwarzen Schilde, die oberen beiden roten Ecken durch einen silbernen Sparren geteilt, mit je einer goldenen Lilie belegt; im schwarzen Felde ein geharnischter Arm, ein Schwert haltend, zwischen dem Arm und dem Schwert ein goldener Stern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rot-silber und schwarz-gold geteilten Flügeln eine goldene Lilie. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

A. Der im Band I, Seite 66 sub. Vd), angeführte

Oskar Johann Ev.

verehelichte sich am 20. Juni 1901 mit Anna Marie, geboren am 22. Februar 1883 in Wien (Altmannsdorf) als Tochter des Johann Franz Steinz, Haus- und Realitätenbesitzers, und der Anna Steinz, geb. Berger.

Dieser Ehe folgte ein Sohn:

Oskar Johann Franz Julius, geboren am 5. Mai 1902 zu Wilten bei Innsbruck (III. Linie VI. Grad).

B. Die im Band I, Seite 66 sub. Vc), angeführte

Hermine Anna

verehelichte sich am 7. September 1901 mit dem am 18. Juni 1868

in Gross-Kanizsa geborenen k. k. Gymnasial-Professor Emil Bruno.

C. Die Seite 65 sub. Va) registrierte Ehe des

Julius Hubert

wurde durch rechtskräftiges Urteil des k. k. Wiener Zivil-Landesgerichtes vom 19. Mai 1900, Nr. Cg. III $\frac{68/00}{6}$, aus alleinigem Verschulden der Johanna, geborenen Rausch, geschieden.

Das einzige Kind dieser Ehe, Hans Karl Julius (III. Linie, VI. Grad), ist dem Vater gerichtlich zugesprochen worden.

D. Der im Band I, Seite 62 sub. 1, verzeichnete

August

gestorben am 9. Oktober 1900.

E. Der im Band I, Seite 66 in der IV. Linie sub. a) angeführte

Eduard Karl Josef

gestorben am 4. Jänner 1901.



Dettelbach.

Wappen: Im silbernen Schilde ein blauer Adlerkopf. Am offenen, gekrönten Helme die Schildesfigur als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Dettelbach, auch Tettelbach geschrieben vorkommend, sind ein altes bayerisches Adelsgeschlecht, welches als erloschen bezeichnet wird, jedoch in Preussen noch im abgelaufenen Jahrhundert blühte.

Biedermann's Steigerwald-Tabellen bringen auf Tafel 199—201 einen umfangreichen Stammbaum dieses Geschlechtes, welcher mit ca. 1200 beginnt und bis ins 17. Jahrhundert reicht.

Bürgerliche Träger dieses Namens erscheinen vereinzelt zur Zeit in Österreich.

Dietz.



Wappen: Der blau-silberne Schild durch einen Regenbogen in den Farben Rot, Gold, Grün und Rot quer geteilt; im oberen blauen Felde eine silberne Taube, einen grünen Zweig im Schnabel haltend, im unteren silbernen Felde drei rote Rosen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein silberner offener Flug. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Die Dietz, auch Diez geschrieben vorkommend, sind ein aus Nassau stammendes Geschlecht, leiten ihren Namen von der gleichnamigen Stadt her und erscheinen bereits im 13. Jahrhundert urkundlich. Gerardus D. wird bereits i. J. 1223 im Gefolge des Kaiser Heinrich VII. zu Nordhausen erwähnt. Konrad D., Hofsekretär Erzherzog Ferdinands, wurde mit seinen Vettern am 13. Mai 1585 geadelt. Daniel D. war gräflich Hatzfeld'scher Rat zu Breslau und erlangte mit Christian D. am 11. Juni 1667 den böhm. Adelstand. Crisogon D. erhielt d. d. Aachen am 12. Jänner 1531 einen Wappenbrief verliehen. Wilhelm D. war deutscher Schulmann, geboren zu Ulm in Württemberg am 4. Februar 1623, gestorben dortselbst am 30. Juni 1649.

Von den D. bestehen zwei eigene Stiftungen und zwei solche, an welchen die D. genussberechtigt sind.

Dihm-Diem.



Wappen: Der Schild von Silber und Blau schräglinks geteilt, oben mit einer blauen, unten mit einer silbernen Thimianblume belegt. Am geschlossenen Helme zwei, rechts blau-silber und links silber-blau geteilte Büffelhörner, inzwischen eine blaue Thimianblume. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Dieses, mit dieser verschiedenen Schreibweise anzutreffende Geschlecht gehörte dem Kraichgauer-Adel an, verschwindet aber zur Zeit des dreissigjährigen Krieges aus diesen Listen und sind

Träger des Namens nur im bürgerlichen Stande zu treffen. (Mone, Band VIII, 392). Die in Österreich blühenden Zweige stammen zum Teile aus Bayern oder der Görlitzer-Linie in Schlesien, welche dortselbst schon längere Zeit sesshaft ist, — beide Linien greifen auf ihren Stammvater nach Lauterbach in Hessen-Darmstadt zurück. (Siebmacher Band V, Teil II).



Dobner.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. schwarzen Felde je ein nach einwärts gekehrter, goldener Löwe, das 2. und 3. Feld rot-silber geschachtet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold und rot-silber geteilten Füllhörnern eine goldene Sonne. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Dobner werden als aus Thüringen stammend bezeichnet, woselbst selbe bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommen und zu den Angesehensten des Landes zählten und in mehreren Linien die Adelswürde erlangten. Eine längere Abhandlung bringt Sinap, Bd. II, S. 588.

Das Geschlecht verbreitete sich auch nach Böhmen, welcher Linie der berühmte böhm. Geschichtsschreiber Felix Jakob Dobner, geboren am 30. Mai 1719 zu Prag, gestorben am 24. Mai 1790 dortselbst, entstammt. (Meyer, K. L., V. Bd.)

Eine zur Zeit blühende Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Martin Dobner, geboren um 1747, war sesshaft zu Přestitz in Böhmen, dann Bräuer zu Chotieschau, vermählt mit Anna Ingrisch aus Unt.-Biela und starb zu Chotieschau am 17. August 1821, 74 Jahre alt; Sohn:

II. Thomas, geboren am 13. September 1793 zu Přestitz, war Kassenamtsschreiber zu Kladrau und vermählt mit Antonia Novatius aus Gibacht; Sohn:

III. Anton, geboren am 10. April 1820 zu Kladrau, war sesshaft zu Pilsen und vermählt in I. Ehe mit Franziska Udlich, in II. Ehe mit Anna Hahn aus Mies; Sohn II. Ehe:

IV. Adolf, geboren am 16. Juni 1854 zu Pilsen, sesshaft zu Wien, vermählt mit Anna Reymann.



Duras.

Wappen: Der schwarze Schild mit goldenen Lilien besät. Am offenen, gekrönten Helm als Kleinod eine goldene Lilie. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Namens gibt es zweierlei Geschlechter, welche von einander ganz verschieden sind und zwar ein aus Frankreich und ein aus den Niederlanden stammendes. Die in Böhmen blühenden Duras sollen nach einer Angabe aus den österreichischen Niederlanden eingewandert sein, nach andern von dem polnischen Geschlechte Duracz ihre Abstammung herleiten, welches dem Wappenstamme Odrowaž angehörte und bereits 1578 in den polnischen Adelsmatrikeln eingetragen erscheint.



Ebenstreit.

Wappen: Im roten Schilde ein geharnischter Ritter, in der Rechten eine Armbrust haltend, in der Linken eine Lanze, mit dieser einen goldenen Lindwurm tödtend. Am geschlossenen bewulsteten Helme, ein Schwert mit goldener Krone besteckt, zwischen einem gold-blau und rot-silber geteiltem offenen Fluge. Die Helmdecke ist rechts blau-gold, links rot-silber.

Der Familienname Ebenstreit ist vereinzelt in Österreich zu treffen und auf den Grundnamen »Hebenstreit« rückzuführen. Das Geschlecht erscheint bereits im 16. Jahrhundert in Tirol sesshaft, von wo es sich nach den angrenzenden Ländern verbreitete. Christoph H. erscheint i. J. 1525 unter der Besatzung bei der I. Belagerung Wiens durch die

Türken. Benedikt und Christoph H. erlangten i. J. 1543 von Kaiser Karl V. den rittermässigen Adelstand; sie besassen im Pustertale in Tirol: Aschpach, Glurnher, Mauren, Schwarzenhorn, Aufhofen und Mohrenfeld. Georg H. war Lehnprobst zu Murach und erlangte im Jahre 1631 einen Wappenbrief. Joh. H., Theolog, geboren zu Augsburg, gest. zu Lauingen 27. November 1593. Pantaleon H., Kapellmeister des Herzogs Wilhelm Heinrich von Sachsen-Eisenach, geboren zu Eisleben i. J. 1660, gestorben i. J. 1740. Johann H. wurde am 24. Juli 1613 als fürstl. bayr. Kammerdiener am Reichstage zu Regensburg geadelt. Balthasar H. wirkte i. J. 1723 als Chirurg in Nürnberg.



Eberstaller.

Wappen: In Gold ein blauer, rechtsaufspringender Löwe. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Adlerflug mit zwei Kleeblättern belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses Geschlecht, welches aus Schwaben, Kreis Burgau, entstammt, woselbst die Stammgüter lagen, erscheint bereits i. J. 1299 urkundlich und zwar wird hier Dominus Bruno de Eberstall erwähnt. Dominus Heinricus de Eberstall erscheint i. J. 1235 in einem bischöflichen Briefe zu Augsburg als Zeuge.

Von Bayern verzweigte sich das Geschlecht nach Ober-Österreich, woselbst sich selbes zu Kremsmünster sesshaft machte. Peter Eberstaller, Ratsbürger und Handelsmann, erhielt von Tobias Lochinger von Lobenthal, Hofrichter und J.U.-Dr. zu Kremsmünster am 29. Juni 1632 einen Wappenbrief. Das Geschlecht blüht heute noch in Ober-Österreich und sind Nachkommen als zu Gmunden sesshaft bekannt.



Edelmann.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein grünes Glas mit Bückeln, oben mit einer Lilie besetzt, daneben ein goldenes Kreuz, dessen oberer Arm sich in zwei Teile schräg nach aussen teilt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod das Glas wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Franz Edelmann, geboren i. J. 1842 zu Woberschitz bei Dlaschkowitz Böhmen, zur Zeit Kaufmann zu Postelberg, führt das hier gebrachte Wappen; die Familie verfolgt ihre Stammreihe in den Matrikeln zu Woberschitz bis zum Jahre 1700.



Edelsbacher.

Wappen: Im roten Schilde eine schräggelegte silberne Stiege, zu beiden Seiten von je einem goldenen Löwen begleitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Adlerflug, mit den Insignien belegt. Die Helmdecke ist rot-silber und rot-gold.

Die Edelsbacher werden als ein sehr altes, aus der Schweiz stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon Linien bereits im 16. Jahrhundert auch in Bayern, (Kreis Alzenau, Unterfranken) vorkommen. In Bayern zählten die E. zu den Patriziern und zwar unter Beibehaltung ihres Stammwappens. Zu Beginn der Reformation wanderten die E. in grösserer Zahl nach Österreich ein; eine Linie kam nach Ob.-Steiermark, erwarb grössere Grundstücke und besteht heute noch das Gut »Edelsbach« dortselbst. In den Matrikeln zu St. Gallen findet sich bereits i. J. 1652 ein Georg Edelsbacher als Pate und von diesem wird auch die Abstammung der heute in Wien blühenden Linie der Edelsbacher hergeleitet.

I. Johann Edelsbacher, geboren um 1730 zu Oberlausach bei St. Gallen in Steiermark, war vermählt mit Susanna Guger; Sohn:

II. Johann, geboren um 1755 zu Oberlausach, war vermählt mit Johanna Gainzger; Sohn:

III. Ambros, geboren am 4. Dezember 1791 zu Oberlausach, war vermählt mit Theresia Kögler; Sohn:

IV. Josef, geboren am 4. Februar 1842 zu Zillingdorf, Nied.-Österreich, vermählt mit Albine Rummel; Sohn:

V. Friedrich, geboren am 9. August 1879 zu Wien.



Eder.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge drei silberne Eicheln, von zwei goldenen Sternen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod aus einem Dreiberge drei silberne Eicheln wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Eine in Nieder-Österreich blühende Familie, welche ihre Stammreihe beginnt mit:

I. Georg Eder, geboren um 1720, war sesshaft zu Paisling und vermählt mit Eva Maria; Sohn:

II. Josef, geboren am 19. Jänner 1759 zu Paisling; Sohn:

III. Josef, geboren am 11. Oktober 1785 zu Kogel; Sohn:

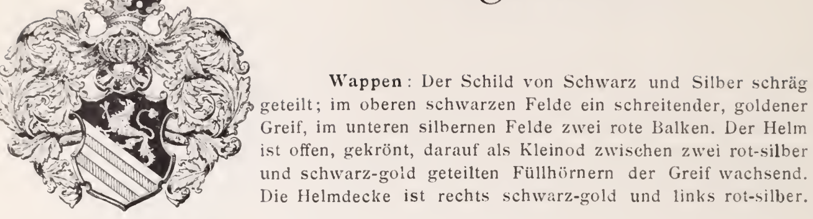
IV. Johann, geboren am 24. Juli 1824 zu Kogel, war vermählt mit Anna Bachl; Sohn:

V. Johann, geboren am 29. Dezember 1848 zu Kogel, derzeit Bürgermeister von Neulengbach, vermählt mit Elisabeth Kozell; Kinder, (alle geboren zu Neulengbach):

VI. a) Elisabeth, geb. am 2. Februar 1877;
b) Johann, geb. am 15. August 1878;
c) Anton, geb. am 17. August 1880;
d) Anna, geb. am 10. September 1883;
e) Susanna, geb. am 19. August 1885;
f) Franz, geb. am 29. August 1888;
g) Josef, geb. am 10. Dezember 1889.



Egerer.



Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber schräg geteilt; im oberen schwarzen Felde ein schreitender, goldener Greif, im unteren silbernen Felde zwei rote Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rot-silber und schwarz-gold geteilten Füllhörnern der Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Egerer, auch Eger geschrieben vorkommend, entstammen einem alten Geschlechte aus Böhmen und leiten ihren Namen von der Stadt Eger her, von wo sich Zweige sowol in Österreich, als auch in Bayern und Sachsen stark verbreiteten. Die Tiroler-Eger kamen über Bayern nach dorten.

Als erster Träger dieses Namens erscheint Johann E. i. J. 1286; er war Ratsmann und Vogt. Kaiser Friedrich III. verlieh dem Geschlechte i. J. 1467 einen Wappenbrief. (Bezüglich der diesem Geschlechte zugekommenen Adelungen sei hier auf das Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, Bd. I, S. 317—318 verwiesen).

I. Simon Egerer, geboren um 1640 zu Kladerlas, war sesshaft zu Habakladrau und vermählt mit Sabina Popp; Sohn:

II. Hans Georg, geboren am 9. April 1675 zu Habakladrau, war vermählt mit Katharina N. und starb am 15. Dezember 1708; Sohn:

III. Leonard, geboren am 19. Oktober 1708 zu Habakladrau, war vermählt mit Sabina Heidl und starb am 29. Mai 1772; Sohn:

IV. Karl, geboren am 11. August 1740 zu Habakladrau, war vermählt mit Margarethe Punzet und starb am 24. Dezember 1800; Sohn:

V. Josef Franz, geboren am 22. Dezember 1775 zu Habakladrau, war zu Stannowitz sesshaft und dortselbst Richter und vermählt mit Margarethe Lenz; Sohn:

VI. Josef Anton, geboren am 28. Oktober 1818 zu Stannowitz, Freibauernhofbesitzer in Wischkowitz, war vermählt

mit Anna Klement und starb am 18. August 1895; Sohn:

VII. Franz, geboren am 30. Juni 1849 zu Wischkowitz, Apotheker in Kladrau, vermählt mit Anna Frank; Kinder:

VIII. a) Mathilde, geboren am 16. Juli 1884;
b) Anna Christine, geboren am 24. Juli 1888;
c) Ernestine, geboren am 27. Mai 1892;
d) Franz, geboren am 19. April 1894;
e) Emil, geboren am 12. Mai 1896;
f) Wilhelm, geboren am 15. Juni 1898;
g) Alois, geboren am 10. September 1901.

VII. Anton, Sohn des ad VI. bezeichneten Josef Anton, geboren am 20. November 1843 zu Wischkowitz, Freibauernhofbesitzer dortselbst, war vermählt mit Franziska Wurdinger und starb am 17. November 1879; Sohn:

VIII. Franz, geboren am 1. Jänner 1877 zu Wischkowitz, Grundbesitzer in Punnau, vermählte sich am 24. April 1899 mit Theresia Denk aus Punnau.

VI. Anton, Sohn des ad V. bezeichneten Josef Franz, geboren am 4. Oktober 1820 zu Stannowitz, Grundbesitzer dortselbst, war vermählt mit Maria Anna Turba aus Habakladrau und starb am 9. September 1862; Sohn:

VII. Franz Josef, geboren am 14. Oktober 1858 zu Stannowitz, Grundbesitzer dortselbst, vermählt mit Theresia Selig aus Stannowitz; Tochter:

VIII. Anna, geboren am 1. April 1897 zu Stannowitz.



Eggelsberger.

Wappen: In Silber ein schwarzes Kreuz, die Mitte mit einer goldenen Sonne belegt.

Die Eggelsberger, auch Egelsperg geschrieben vorkommend, werden nach dem Stammbuche des blühenden und abgestorbenen Adels, Band I. Seite 317 als ein in Bayern sesshaft gewesenes, jedoch dortselbst ausgestorbenes Adelsgeschlecht bezeichnet; sie führten das hier gebrachte Wappen.

Ehrbar.

Wappen: Im roten Schilde eine goldene, aufsteigende Spitze, darin auf grünem Dreiberge ein schwarzes, aufspringendes Ross, die beiden roten Ecken je mit einer silbernen Rose belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod das Ross wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Ehrbar, auch Erbar geschrieben vorkommend, werden als ein altes, aus Schwaben stammendes Adelsgeschlecht bezeichnet, welches auch in den angrenzenden Ländern, so auch in der Schweiz unter dem Namen »Ehrbar von Sondhofen« blühte. Träger dieses Familiennamens erscheinen heute in Nieder-Österreich (Wien), wie auch in Galizien (Lemberg) sesshaft, welche im bürgerlichen Stande blühen.



Ehrlich.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Mittelbalken, mit einem schwarzen Sparren belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei gold-silbernen Straussenfedern der schwarze Sparren, aus dessen Spitze fünf Ähren wachsen. Die Helmdecke ist rot-silber und schwarz-gold.

Die Ehrlich, auch Erlich geschrieben vorkommend, werden als ein aus Sachsen stammendes Geschlecht bezeichnet und sollen eine Abzweigung der Erlach in Bayern bilden und ist diese Behauptung auch in einer Linie bereits urkundlich nachgewiesen. Aus der sächsischen Linie, mit Namen Ehrlich, ist bekannt; Johann Gottlieb E., Theolog, geboren zu Rabenau bei Tharandt i. J. 1719, gestorben zu Dresden am 4. März 1779. Johann August E., Arzt, geboren zu Wilten bei Neustadt am 22. Juni 1760, gestorben zu Dresden am 4. Juni 1833.

Von Sachsen verbreiteten sich Linien nach Böhmen, Mähren und Schlesien, woselbst heute Nachkommen blühen.



Embacher.

Wappen: Der Schild geviertteilt von Schwarz, Rot, Blau und Gold, mit einem von Rot, Schwarz, Gold und Blau gevierteilten Herzschild, in welchem ein silbernes M, in jedem Felde des Hauptschildes ein silberner Schrägfluss. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein doppelter, blau-rot und schwarz-gold geteilter Flug, in jedem ein silberner Schrägfluss, (gegen einander gelehnt). Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Die Embacher, auch Empacher geschrieben vorkommend, werden nach vorhandenen historischen Aufzeichnungen als ein altes, aus Bayern stammendes und in München sesshaft gewesenes Geschlecht bezeichnet, dessen eigentlicher Ursprung in der gleichnamigen, noch jetzt bestehenden Ortschaft Embach im heutigen Herzogtume Salzburg, bei Lend an der Kirchbach

und Salzach, im Gebirgslande Pinzgau gelegen, zu suchen sein soll. — Aus diesem Geschlechte wurde Joachim Embacher, Bürger von München und des äussern Rats daselbst am 16. November 1685 vom Kurfürst Max Emanuel in den Adelstand erhoben. Er kam in den innern Rat und starb als Bürgermeister von München am 25. März 1705; er war dreimal verheiratet und soll mit oder bald nach ihm das Geschlecht erloschen, respective von Bayern ausgewandert sein.

Träger dieses Namens blühen zur Zeit auch in Böhmen, Ober-Österreich und Salzburg.



Endl.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei wagrechte Balken.

Nach dem Stammbuche des blühenden und abgestorbenen Adels Deutschlands, Bd. I, S. 334, werden die Endl als dem altbayrischen Adel angehörend bezeichnet, sollen jedoch dortselbst bereits erloschen sein.

Tobias E. war röm. kaiserl. Major und Hofschreiber bei dem Salzwesen zu Hallstadt; er erscheint in einer Original-Heiratsurkunde d. d. Wels, am 14. Juli 1591.

Die Endl blühen heute noch in Ober-Österreich und ist eine Linie als zu Haag sesshaft bekannt.



Engelberger.

Wappen: Der Schild durch einen blauen, mit drei goldenen Sternen belegten Schrägbalken geteilt, aus diesem rechts und links je ein roter Flügel wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rot-silberner Flug. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Ein altes, aus der Schweiz stammendes, bereits im 13. Jahrhundert unter den Adeligen der Stadt Zürich vorkommendes Geschlecht, woselbst Joachim E. als erster Träger dieses Namens erscheint. Von der Schweiz verbreitete sich das Geschlecht nach Bayern und von da nach Österreich. Konrad E. war Stadthauptmann von Kempten i. J. 1411, Christof E. Pfleger dortselbst i. J. 1444. Lorenz und Joachim E., Söhne des Konrad, schlossen sich dem schwäbischen Bunde an; diese Linie erlangte von Kaiser Friedrich III. eine Wappenbestätigung. Johann E. war ein bekannter schweizer Kupferstecher und lebte i. J. 1587. Richard E. war i. J. 1582 Professor der lateinischen Sprache in Basel, Michael E. i. J. 1639 Bildhauer in München. Lorenz Friedrich von E. besass um 1650 die von Heimbach'schen Güter zu Baasem zu Lehen.

Eine in Wien blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Nikolaus Engelberger, war vermählt mit Anna Wildczek; Sohn:

II. Jakob, geboren am 28. September 1819 zu Wien, war vermählt mit Theresia Kurz; Sohn:

III. Johann, geboren am 14. Dezember 1856 zu Wien, vermählte sich am 21. Februar 1886 zu Wien, mit Betti Entres; Kinder:

IV. a) Wilhelmine, geboren am 29. April 1886 zu Wien;
b) Hans, geboren am 19. Oktober 1887 zu Wien;
c) Auguste, geboren am 9. Juli 1895 zu Wien;
d) Franziska, geboren am 4. Jänner 1897 zu Wien.



Erlebach.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei goldene Hüfthörner. Am offenen gekrönten Helme als Kleinod ein Hüfthorn. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Thüringen stammendes Geschlecht, welches dortselbst, wie auch in Nassau unter dem Adel schon frühzeitig vorkommt. Hans E. war vom Jahre 1440—1461 mainzischer Hofmeister. Im Jahre 1566 erhielt das Geschlecht das Recht, von jedem Hause zu Niederweyer und Niedertiefenbach, Amt Hadamar, jährlich zwei Hühner als trier'sches Lehen zu fordern. Philipp Heinrich E., deutscher Komponist, schwarzburg-rudolst. Kapellmeister, geboren zu Essen am 25. Juli 1657, gestorben zu Rudolstadt am 17. April 1714.

Bürgerliche Träger dieses Familiennamens sind auch in Österreich, besonders in Nordböhmen, wohin sie sich von Sachsen verzweigten, sesshaft.



Erlinger.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene Krone, aus derselben ein silberner Vogel, mit ausgeschlagener roter Zunge, wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der silberne, wachsende Vogel. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein altes bayrisches Geschlecht, welches Hund, Bd. III. zum bayrischen Uradel zählt, indem es bereits i. J. 1150 urkundlich auftritt.

Konrad E. war Hofmeister der Mutter des Kaisers Ludwig. Heinrich E. wird i. J. 1327, Otto i. J. 1344 und Hans i. J. 1347 urkundlich genannt.

Thomas E. erlangte i. J. 1636 den österr. Ritterstand mit dem Prädikate »von Eggenstein«.

Von einer zur Zeit im bürgerlichen Stande blühenden Linie ist bekannt Gustav Erlinger, geboren am 31. Jänner 1847 zu Kamegg, Pfarre Gars, Realitäten- und Mühlenbesitzer in Plank am Kamp.



Exiller.

Wappen: Der rote, goldgesäumte Schild mit zwei silbernen Sternen und einem grünen Kleeblatte belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln zwei grüne Zweige. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links rot-silber.

Die Familie Exiller blüht bereits über 200 Jahre zu Drösing in Nieder-Österreich und soll aus dem Cleve'schen stammen, woselbst Friedrich Heinrich E. Justizrat war und i. J. 1653 von Kaiser Ferdinand III. mit einem Wappenbriefe bedacht wurde.

I. Laurenz Exiller, geboren ums Jahr 1690 zu Drösing, war vermählt mit Magdalena; Sohn:

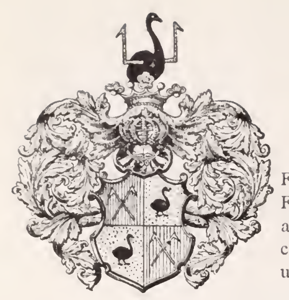
II. Johann, geboren am 5. Juni 1730 zu Drösing, war vermählt mit Maria Anna; Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 22. Juli 1774 zu Drösing, war vermählt mit Anna Maria; Sohn:

IV. Georg, geboren am 27. Mai 1811 zu Drösing, war vermählt mit Katharina; Sohn:

V. Josef, geboren am 30. Jänner 1852 zu Drösing, Bürgermeister und Patronatskommissär dortselbst, vermählte sich am 23. November 1880 mit Anna Maria Prüger; Sohn:

VI. Karl, geboren am 20. Oktober 1882 zu Drösing.



Exinger.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. roten Felde zwei gekreuzte silberne Hacken, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarzer Schwan. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Schwan, von einem Götterzeichen durchstochen. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-gold.

Aus diesem Geschlechte, welches bereits um 1500 zu Heilbronn im Schwäbischen blühte, ist Andreas E. bekannt; er war Schwertschmied und genoss als solcher einen weitverbreiteten Ruhm und erhielt unter der Regierung Kaiser Karls V. einen Wappenbrief. Melchior E. war um 1538 Waybl im Oberamte der Landvogtei Schwaben, wandte sich später nach Tirol und erwarb sich durch seine treugeleisteten Dienste die Gunst des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, welcher ihm das Gut Waldburg zu Lehen gab, welches ihm später ganz zufiel.

Linien verzweigten sich auch nach Österreich, woselbst heute noch Träger dieses Familiennamens vorkommen und beginnt ein Zweig seine Stammreihe mit:

I. Johann Exinger, geboren um 1680, Wirt zu Kleinschönbichl, vermählte sich am 6. Februar 1701 zu Zwentendorf mit Ursula Humelsberger aus Kleinpöchlarn und starb am 27. März 1761; Sohn:

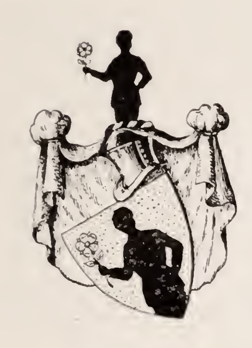
II. Franz, geboren am 2. März 1725 zu Kleinschönbichl, bürgerlicher Bräumeister zu Traismauer, vermählte sich dortselbst am 28. Jänner 1749 mit der Witwe des Rats und bürgerl. Bierbräumeisters Jakob Diwalt, Frau Josefa Diwalt und starb am 7. Jänner 1798; Sohn:

III. Anton, geboren am 28. Mai 1761 zu Traismauer, vermählte sich zu Herzogenburg am 13. Juni 1787 mit Katharina Brandl aus Warling bei Krems und starb am Karfreitag 1824; Sohn:

IV. Augustin, geboren am 3. August 1795 zu Schlickendorf, Hausbesitzer und Polizeikommissär in St. Pölten, vermählte sich am 7. Oktober 1827 mit der verwitweten Barbara Schlirf aus Wilhelmsburg und starb am 15. Mai 1871; Sohn:

V. August, geboren am 20. Juli 1830 zu St. Pölten, Apotheker in Hainfeld (früher Apotheker in Ebelsberg und Sierning in Ob.-Österr.), vermählte sich am 7. Oktober 1868 mit Klara Derflinger aus Hall in Ob.-Österr. und starb am 26. August 1900; Sohn:

VI. Franz Xav., geboren am 25. November 1870 zu Ebelsberg (Ob.-Österr.), derzeit Apotheker in Hainfeld.



Faber.

Wappen: Im goldenen Schilde ein wachsender schwarzer Mohr, in der Rechten eine Rose haltend. Der Helm ist geschlossen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Faber sind ein in Tirol und Bayern ziemlich stark verbreitetes Geschlecht und werden in letzterem zu den Ingolstädter-Patriziern gezählt. Eine aus Nied.-Österreich nach Tirol gekommene Linie wurde dortselbst i. J. 1613 landständisch, erwarb i. J. 1615 das Gut Rosenstock und wurde mit dem Prädikate »von Rosenstock« in die Adelsmatrikel eingetragen. Am 2. September 1652 bestätigte Erzherzog Ferdinand von Tirol seinem Kammerrate Abraham Faber seinen alten Adel? und vermehrte ihm das Wappen mit dem Tiroler-Adler; am 12. Februar 1666 erhielt er von Kaiser Leopold das Prädikat «von Lanegg.« (Stammbuch d. blüh. u. abgest. Adels, Bd. I, S. 351).

Zachäus Faber, deutscher Theolog, geboren zu Rocknitz bei Torgau am 30. September 1583, gestorben zu Chemnitz am 12. Dezember 1632. Johann M. Faber, Arzt und Physikus in Heilbronn, geboren zu Augsburg am 24. Februar 1626, gestorben zu Heilbronn am 21. September 1702.



Fabiani.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein geharnischter Arm, einen goldenen Ring in der Hand haltend. Der Helm ist geschlossen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die F a b i a n i, auch F a b i a n geschrieben vorkommend, sind ein aus dem Kreise Ruppin stammendes Geschlecht, woselbst sie auch unter dem Adel vertreten waren und entsprechenden Grundbesitz besassen u. zw. v. J. 1491—1781 war das Gut Gartow ihr Eigentum, 1592 auch Dessow, 1677—1753 Lögow, 1725 Metzelthin, 1725—1771 Wildberg; in Mecklenburg-Strelitz besassen sie noch i. J. 1768 Hohen-Zieritz. R o b e r t F., englischer Geschichtsschreiber, geboren i. J. 1450, gestorben zu London i. J. 1512. C h r i s t i a n G e o r g F. war Rittmeister im preussischen Heere und wurde in der Schlacht bei Kunersdorf schwer verwundet.

Zweige verbreiteten sich auch nach Österreich und erlangte daselbst J o h a n n F. i. J. 1813 den Adelstand mit dem Prädikate »von B r e i t e n w i e s e.«

Die sich schon frühzeitig nach den südlichen Ländern verzweigte Linie blüht sowol in Dalmatien als auch in Oberitalien.



Falb.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde ein silbernes, rechtsspringendes Ross, im 2. und 3. schwarzen Felde eine auf der Spitze stehende goldene Raute. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier Straussenfedern in den Farben Rot, Silber, Schwarz und Gold. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein sich von Steiermark nach Nieder-Österreich verbreitetes Geschlecht, welches vom Comités Palatini und kaiserl. Rat

Wolff von Kaltenhausen-Greifenstein d. d. Graz, 1636, einen Wappenbrief verliehen erhielt.

I. Leopold Falb, geboren um 1710 zu Niederrussbach, war vermählt mit Anna Maria; Sohn:

II. Anton, geboren am 18. Februar 1738 zu Niederrussbach, war vermählt mit Elisabeth Groff; Sohn:

III. Josef, geboren am 16. September 1781 zu Niederrussbach, vermählte sich zu Viendorf i. J. 1810 mit Magdalena Summerer aus Bergau und starb zu Viendorf am 2. März 1843; Sohn:

IV. Anton, geboren am 28. August 1816 zu Viendorf, war vermählt mit Anna Rand aus Viendorf und starb dortselbst am 22. Februar 1888; Sohn:

V. Karl, geboren am 6. Oktober 1846 zu Viendorf, Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer dortselbst, vermählt mit Anna Steininger aus Viendorf; Kinder:

VI. a) Johann, geboren am 12. September 1873 zu Viendorf;
b) Anna, geboren am 7. November 1875 zu Viendorf;
c) Theresia, geboren am 1. Februar 1887 zu Viendorf.



Fasan.

Wappen: Im geteilten Schilde oben in Gold ein natürlicher schreitender Fasan, unten in Rot zwei silberne Schrägbalken. Am geschlossenen, gekrönten Helme ein wachsender Mohr, die Kopfbedeckung mit drei Fasanfedern besteckt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Fasan sind ein altes Tirolergeschlecht und entstammen dem Fassatale, bei Cavalese, Kreis Trient in Tirol und erlangte die sich nach Italien gewandte Linie die Adelswürde, in welcher selbe heute noch blüht.

Hans Fasan, war i. J. 1583 zu Salzburg sesshaft und bediente sich bereits des hier gebrachten Stammwappens.



Faustner.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde ein rot gekleideter Arm, die Hand in eine Faust geballt, das 2. und 3. rote Feld mit einem silbernen Schrägbalken und dieser mit drei roten Rosen belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Flug, mit dem Schildesbalken belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Faustner sind ein aus Schwaben stammendes Geschlecht und bringt ihr Stammwappen Weigel in seinem Wappenbuche vom Jahre 1656, Bd. IV, S. 66, zur Abbildung.

Johannes F. war Diakon an der Thomaskirche in Strassburg, geboren zu Strassburg am 22. September 1632, gestorben ebendort am 30. Juni 1695. Johann Michael F. war Stadtarzt in Frankfurt a./M., geboren zu Frankfurt a./M. am 8. Juni 1663, gestorben daselbst am 8. Oktober 1707.

Zweige dieses Geschlechtes verbreiteten sich schon frühzeitig auch nach Ober- und Nieder-Österreich, Tirol und Steiermark, woselbst heute noch Träger dieses Familiennamens blühen.



Feix.

Wappen: Im blauen Schilde drei silberne Wellenbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blauen, mit den Wellenbalken belegten Füllhörnern eine silberne Taube. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Feix sind ein aus Frankreich stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits im 15. Jahrhundert sesshaft war. Charles F. war angesehener Kaufmann zu Feurs, beteiligte sich an der Schlacht bei Marignans und wurde nach dem erfolgten Siege ausgezeichnet. Jean F. war Mühlbauten-Unternehmer a. d. Loire und betrieb später Wollhandel zur See. Linien kamen zur Zeit des dreissigjährigen Krieges nach Böhmen, woselbst sich die Nachkommenschaft zahlreich verbreitete.

Eine Linie des Geschlechtes hat folgende Stammreihe:

I. Anton Feix, sesshaft zu Schönwald bei Friedland in Böhmen, war vermählt mit Maria Theresia; Sohn:

II. Anton, geboren am 5. November 1752 zu Schönwald, war Jäger und vermählt mit Anna; Kinder:
  a) Anna, verehelichte Stiller;
  b) Florian;
  c) Bernard Benedikt, (siehe III. Grad).

III. Bernard Benedikt, geboren am 27. November 1788 zu Schönwald, war Revierjäger, vermählt mit Barbara Pietsch und starb zu Haindorf im Jahre 1865; Kinder:
  a) Karoline, verehelichte Lichteneckner, geb. im Jahre 1835, gest. im Jahre 1860;
  b) Willibald, geb. im Jahre 1837, gest. im Jahre 1896;
  c) Karl Adolf, (siehe IV. Grad).

IV. Karl Adolf, geboren am 15. November 1838 zu Hegewald, Bez. Friedland, freiherrl. Georg Wassilko Serecki'scher Forstmeister i. R. zu Berhometh a. S. in der Bukowina, Besitzer des gold. V.-K. und zweier Jub.-E.-Med.



Felbinger.

Wappen: Im silbernen Schilde eine aus einem Berge hervorwachsende Felbe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die ersten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes finden sich zu Isny in Württemberg, woselbst Träger dieses Namens bereits i. J. 1360 unter dem Namen »Felwinger« vorkommen. Christof F. war i. J. 1437 Pfleger zu Kempten. Konrad F. war i. J. 1484 Stadthauptmann ebendort. Hans F. erlangte i. J. 1449 von Kaiser Friedrich III. zu Wien eine Bestätigung des seinen Vorfahren vom Kaiser Sigismund verliehenen Wappenbriefes. Zweige erlangten die Adelswürde.

Eine noch in Ob.-Österreich blühende Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Mathias Felbinger, geboren um 1730 zu Ober-Grünburg, vermählte sich dortselbst im März 1764 mit seiner Gattin Anna Maria: Sohn:

II. Johann Adam, geboren am 21. Dezember 1766 zu Ober-Grünburg, war vermählt mit Anna Maria Mayr; Sohn:

III. Martin, geboren am 4. April 1793 zu Ober-Grünburg, war vermählt mit Franziska Niederhofer; Sohn:

IV. Josef, geboren am 12. Jänner 1852 zu Grünburg, zur Zeit Holzhändler in Steyr, früher sesshaft zu Reichraming, vermählt mit Franziska Scharax; Kinder: (Alle geboren zu Reichraming.)

V. a) Maria, geb. am 24. August 1884;
b) Ludmilla, geb. am 15. Juli 1885;
c) Anna, geb. am 26. Juli 1886, gest. am 15. August 1900;
d) Josef, geb. am 1. September 1887;
e) Franziska, geb. am 26. Jänner 1889;
f) Antonie, geb. am 27. März 1890;
g) Otto, geb. am 10. August 1892, gest. am 27. August 1892.



Felzmann.

Wappen: Im von Gold und Blau geteilten Schilde drei Weizenpflanzen mit drei Ähren. Am Helme als Kleinod ein wachsender Mann, in der Rechten die Schildesfigur haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Felzmann, auch Felsmann geschrieben vorkommend, werden als ein aus dem Rheinlande stammendes Geschlecht bezeichnet, welches sich schon frühzeitig auch nach den Ländern der österr. Krone verzweigte.

Arnold F. starb i. J. 1600. Hermann F. Dr. med., wirkte i. J. 1627. Johann Hermann F. war Kanonikus zu St. Guido in Speier. Viktor Nikolaus F. war Dr. med. und Berthold F. i. J. 1637 Benediktiner-Mönch in Braumweiler.



Ferk.

Wappen: Der Schild von Blau und Gold gespalten, mit einem Adler in wechselnder Tinktur belegt. Auf dem gekrönten Helme als Kleinod ein Adlerkopf, in wechselnder Tinktur, wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Ferk, auch Ferg geschrieben, sind ein altes bayrisches Geschlecht, welches schon im 15. Jahrhundert dortselbst vorkommt. Konrad F. und sein Bruder Jakob erhielten von Kaiser Friedrich III. d. d. Neustadt am 26. Februar 1466 einen Wappenbrief.

Oswald F. war i. J. 1505 Probst zu St. Zeno in Reichenhall. Johann F. war Mitglied des Innern Rats zu Rottenburg, er erscheint unter dem Adel eingetragen und siegelte mit einem Wappen, welches ein Einhorn in verwechselten Farben darstellt. Das hier gebrachte Wappen hingegen ist das bürgerliche Stammwappen dieses Geschlechtes. Franz de Paul F. war deutscher Genremaler und Kupferätzer, er wurde zu Wien am 2. Mai 1689 geboren und starb zu London i. J. 1740.

Das Geschlecht, welches sich schon frühzeitig nach den Erzherzogtümern Österreich verbreitete, blüht noch zur Zeit daselbst wie auch in Steiermark.



Ferrant.

Wappen: Im silbernen Schilde vier schwarze Querbalken, Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod eine silberne Lilie. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses heute in der Grafschaft Görz blühende Geschlecht Ferrant, auch Ferrand geschrieben vorkommend, stammt aus französisch-Flandern, von wo es sich über Frankreich und

Ober-Italien nach seiner heutigen Heimat verzweigte. In Frankreich ist das Geschlecht auch unter dem Namen Ferrant de Vilein, Ferrant de Coibicor, Ferrant de Rouville und Ferrant de la Tour zu finden.

Fiala.



Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen silbernen Felde vier blaue senkrechte Balken, im unteren blauen Felde auf grünem Dreiberge ein goldener schreitender Löwe, in der Pranke ein Schwert haltend, von zwei goldenen Sternen überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-gold und gold-blau geteilten Flügeln der Löwe mit dem Schwerte wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses heute sowohl in Böhmen, als auch in Mähren ziemlich stark verbreitete Geschlecht stammt aus der spanischen Provinz Catalonien, an der spanisch-französischen Grenze gelegen, woselbst Pedro Fiala bereits als i. J. 1346 sesshaft erwähnt wird. Die Fiala sollen das hier gebrachte Wappen bereits unter König Alfons XI. erworben haben, welcher den übermütigen Adel bändigte und den Bürgerstand hob.

Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges, an welchem auch Spanien unter der Regierung König Philipp IV. Teil nahm, verpflanzte sich das Geschlecht nach Böhmen, woselbst selbes heute in mehreren Linien blüht.

I. Martin Fiala, geboren um 1740, kam um 1770 nach Uttendorf bei Přibyslau eingewandert und vermählte sich dortselbst mit Katharina Schima aus Uttendorf; Sohn:

II. Martin, geboren am 7. August 1774 zu Uttendorf, vermählte sich mit Theresia Matula aus Přibyslau; Sohn:

III. Franz, geboren am 22 April 1797 zu Přibyslau, vermählte sich mit Katharina Rosypal aus Přybislau; Sohn:

IV. Emerich, geboren am 31. Oktober 1839 zu Přibyslau, Kaufmann dortselbst, vermählte sich in I. Ehe im Jahre 1868 mit Julie Lukeš aus Přibyslau, in II. Ehe im Jahre 1878 mit Josefine Hartmann aus Sopot; Kinder:

V. a) K a r l, geboren am 15. August 1869 zu Přibyslau;
b) E m e r i c h, geboren am 21. Dezember 1878 zu Přibyslau;
c) J o s e f, geboren am 5. März 1883 zu Přibyslau;
d) H e i n r i c h, geboren am 17. Juli 1884 zu Přibyslau;
e) J a r o s l a v, geboren am 1. August 1890 zu Přibyslau.



Fichtner.

Wappen: Im von Rot und Silber geteiltem Schilde eine Meerkatze in verwechselter Tinktur. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug mit der Schildesfigur, die Farben wie im Schilde wechselnd. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die F i c h t n e r, auch F i c h t e r geschrieben vorkommend, sind ein aus Sachsen stammendes Bürgergeschlecht und erhielten die Brüder K o n r a d und G i l g F. am 5. August 1471 von Kaiser F r i e d r i c h III. einen Wappenbrief verliehen. F r a n z F. erscheint i. J. 1612 zu Kitzbühel sesshaft. J o h a n n G e o r g F., Rechtsgelehrter und Professor in Altdorf (Sachsen) geboren am 20. Dezember 1673, gestorben ebendort am 10. November 1729. J o h a n n M o r i z F., Sohn des Vorgenannten, Rechtsgelehrter, geboren zu Altdorf am 23. Dezember 1703, gestorben daselbst am 26. August 1728. K a r l A l b r e c h t F., Schauspieler, Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, geboren zu Koburg i. Sachsen am 7. Juni 1805.



Fischbach.

Wappen: Im blauen Schilde drei silberne, übereinanderliegende Fische. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein blau-silberner Adlerflug, mit den Fischen belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Diese Familie kaufte i. J. 1635 die Podermühle bei Tepl, (Böhmen), jetzt Podhornmühle genannt, verzweigte sich über

Passlass nach Saaz, woselbst noch zur Zeit Stammesangehörige sesshaft sind.



Fischer.

Wappen: Im schwarzen Schilde der goldene Kopf eines wilden Tieres mit offenem Rachen und rot ausgeschlagener Zunge. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein gold gekleideter Mann mit schwarzen Aufschlägen und Hut wachsend, rechts ein brauner Vogel, links ein silberner Affe am Stricke. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Familie Fischer erscheint bereits im 15. Jahrhundert urkundlich zu Nürnberg sesshaft und war es Thomas Fischer, welcher sich im Jahre 1450 daselbst des hier gebrachten Familienstammwappens bediente.

Thomas, Sohn des Jakob, wandte sich nach Eger in Böhmen, woselbst er das Gewerbe eines Beuttlers betrieb.

Johann, Sohn des Thomas, wurde zu Eger im Jahre 1620 geboren und seinen Vorfahren gemäss evangelisch getauft; zur Zeit des 30jährigen Krieges zog auch Johann aus Eger und wandte sich nach Wien, woselbst er im Jahre 1649 die Anna Barbara Schmid nach röm.-kath. Ritus ehelichte, deren Stammreihe sich bis auf die Gegenwart in Wien fortpflanzte.

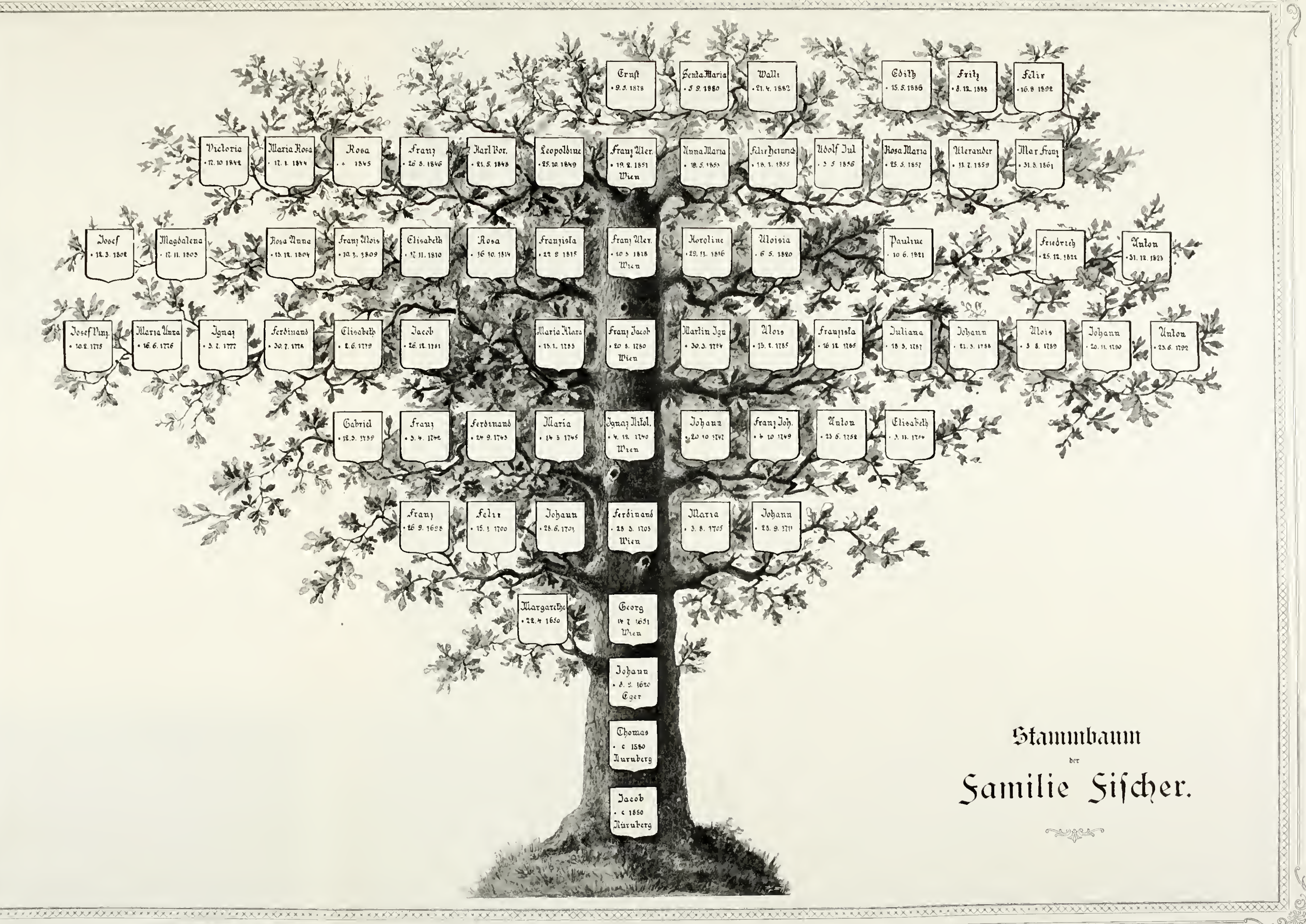
Stammbaum anliegend.



Fitz.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1, und 4. goldenen Felde ein halber, schwarzer Adler, im 2. und 3. roten Felde ein silberner Löwe, in den Vorderpranken einen Olivenzweig haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold, und links rot-silber.

Dieses Geschlecht, in älteren Aufzeichnungen auch Vitz geschrieben vorkommend, soll seinen Ursprung in Unterfranken,



Institut für Genealogie und Heraldik, H. HERMANN, Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Druck von CARL SCHNEID, Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 146.



Landgericht Hochheim haben, woselbst heute noch eine Ortschaft mit Namen «Fitzendorf« anzutreffen ist. Zweige erscheinen schon frühzeitig in Böhmen, von wo sich die Nachkommenschaft auch nach Ober- und Nieder-Österreich, Steiermark und Ungarn verzweigte. Im Jahre 1412 wird Claus und Viktor von F. genannt; sie sollen die Letzten der adeligen Mecklenburger Familie gewesen sein und in ihrem Wappen einen Fuchs geführt haben.

In Österreich blüht das Geschlecht zur Zeit in bürgerlichen Linien, war aber im abgelaufenen Jahrhundert auch noch adelig vertreten. Das bürgerliche Wappen bringt Rietstap, Bd. II, S. 1014.



Fleischhacker.

Wappen: Der Schild von Silber und Rot quer geteilt; im oberen silbernen Felde drei blaue schräggelegte Balken, im unteren roten Felde ein goldener Löwenkopf. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem rot-gold und blau-silber geteiltem Fluge ein wachsender, goldener Löwe. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links blau-silber.

Eine in Nieder-Österreich sesshafte Familie, welche ihre Stammreihe beginnt mit:

I. Jakob Fleischhacker, geboren um 1680, war sesshaft zu Raggendorf und vermählt mit Elisabeth; Sohn:

II. Franz, geboren am 26. September 1714 zu Raggendorf, war vermählt mit Theresia; Sohn:

III. Veit, geboren am 13. Juni 1743 zu Raggendorf, vermählte sich am 23. November 1773 zu Gr.-Schweinbarth mit Barbara verw. Wampl, geb. Schweinhauer; Sohn:

IV. Veit, geboren am 7. Jänner 1780 zu Matzen, vermählte sich dortselbst am 28. Oktober 1800 mit Elisabeth Mayer aus Schweinbarth; Sohn:

V. Georg, geboren am 10. April 1817 zu Matzen, war vermählt mit Marianne Bela aus Trauenfeld bei Korneuburg; Sohn:

VI. E d u a r d, geboren am 18. Mai 1850 zu Matzen, sesshaft in Wien, vermählt mit A d e l h e i d P r o s s e r aus Langenlutsch in Mähren; Kinder:

VII. a) J o s e f, geboren am 13. Februar 1875 zu Wien;

b) G e o r g, geboren am 8. Juni 1883 zu Wien;

c) W i l h e l m i n e, geboren am 28. Mai 1885 zu Wien;

d) A n n a, geboren am 18. April 1890 zu Wien.



Flor.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei goldene Querbalken, aus dem unteren ein goldener Löwe hervorwachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der wachsende Löwe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine aus Böhmen stammende Familie, welche ihre Stammreihe zu Wurken, Pfarre Pernartitz, bei Neustadtl bei Haid bis zum Jahre 1720 verfolgt und zur Zeit in der Person des F r a n z F l o r, Fabriksbesitzers in Wien, blüht.



Flumiani.

Wappen: Im silbernen Schilde eine blaue Wasserstrasse, darin drei goldene Sterne. Am offenen Helme als Kleinod ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die F l u m i a n i, welche zur Zeit auch in Dalmatien blühen, entstammen aus Sardinien, woselbst selbe bereits im 17. Jahrhundert sesshaft waren und siegelte mit dem hier gebrachten Wappen G i o r g i o F l u m i a n i zu Sassari; durch diesem soll das Geschlecht auch nach Österreich verpflanzt worden sein und zwar i. J. 1720, als Sardinien von Österreich,

in dessen Besitz es seit 1713 war, an das Haus Savoyen gegen Sicilien vertauscht wurde.



Formann.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter Turm. Am offenen Helme als Kleinod ein schwarzer Rabe. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Formann, heute in Böhmen auch unter dem Namen Formanek blühend, werden von Kneschke als ein altes, aus Pommern stammendes Adelsgeschlecht bezeichnet, welches auch unter dem Namen Vormann und Fuhrmann anzutreffen ist. Dasselbe besass schon i. J. 1396 die Lehen Gumbin und Kriwan im Kreise Stolp, sowie 1476 Seddin und erwarb später auch die Güter Billerbeck und Libbehne im Kreise Pyritz.

Als Ahnherr dieses Geschlechtes wird Nikolaus F. bezeichnet, welcher i. J. 1476 Bürgermeister in Stolp war; v. Zedlitz meint, er sei mit einem Wappen- und nicht mit einem Adelsbriefe bedacht worden.

Das Geschlecht verbreitete sich auch nach England, woraus Simon F., Astrolog, geboren zu Quidham bei Wilton i. J. 1552, gestorben an der Themse am 12. September 1611, bekannt ist.



Fragner.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei goldene Holzschlägel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem schwarz-gold geteilten Adlerfluge ein Holzschlägel. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Fragner werden nach dem Stammbuche des blühenden und abgestorbenen Adels, Bd. I, S. 375 als ein Ingolstädter Bürgergeschlecht bezeichnet, welches später landsässig und dem

Adel einverleibt wurde, doch wird das Geschlecht in Bayern als ausgestorben bezeichnet. — In Österreich erlangte der Feldkriegssekretär Augustin Fragner i. J. 1788 den Adelstand mit »Edler von.«

Das Stammwappen dieses Geschlechtes zeigt in einem schwarzen Schilde drei goldene Holzschlägel.



Frenzl.

Wappen: Der schwarze Schild durch einen silbernen Schrägbalken, welcher mit drei roten Rosen belegt ist, geteilt, oben ein goldener Greif und unten zwei goldene Pfeile. Am bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei rechts rot-silber und links schwarz-gold geteilten Büffelhörnern der Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die ersten Nachrichten über dieses Geschlecht, welches in alten Urkunden auch Frenzel und Frentzl geschrieben erscheint, kommen aus Schlesien, wo Joachim F. auf Königshain und Liebstein im Kreise Görlitz am 19. Mai 1544 mit dem Prädikate »von Friedenthal« in den Adelstand erhoben wurde. Ein Zweig verbreitete sich schon frühzeitig über Böhmen nach Regensburg, woselbst selber i. J. 1560 blühte. (Siehe auch Artikel Frenzel 1 und 2, Stammbuch d. blüh. u. abgest. Adels, Bd. I, Seite 360).

Salomon v. F. war deutscher Dichter, gekrönter Poet, Professor in Helmstädt, später Schulinspektor in Riga, geboren zu Breslau, starb zu Riga am 18. Juni 1605. Johannes F. war Professor in Leipzig, geboren zu Annaberg am 8. Mai 1609, gestorben zu Leipzig am 24. April 1674. Joachim F., deutscher Arzt und Anatom, geboren zu Kamez in der Ober-Lausitz i. J. 1611, gestorben zu Groningen am 27. März 1669. Michael F., Theolog zu Postwitz bei Bautzen, geboren i. J. 1633, gestorben zu Postwitz am 25. Juni 1706. Johann Gottlieb F., Rechtsgelehrter, geboren zu Schönau in der Ober-Lausitz am 19. Februar 1715, gestorben zu Bautzen am 21. Jänner 1780.



Frey.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein wachsendes silbernes Einhorn, im unteren silbernen Felde drei schwarze Schrägbalken. Am geschlossenen gekrönten Helme das Einhorn wachsend. Decke schwarz-silber.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Nassau, woselbst sich sein Stammhaus an der Lache bei Limburg befand; die Nachkommen waren Nassau'sche Vasallen und wird Primus Frey von Dern bereits i. J. 1190 erwähnt. Das Geschlecht verzweigte sich auch zahlreich nach Österreich und den Nebenländern. Oswald F. wird i. J. 1451 in einer Urkunde des Klosters Hohenems erwähnt. Martin F. Hofkanzlist, erhielt d. d. Regensburg am 27. Juni 1551 und Johann F. in Schongau am 21. Mai 1545 einen kaiserl. Wappenbrief verliehen. Andreas F. stand i. J. 1595 in kaiserlichen Diensten in Wien. Peter F. war i. J. 1612 kais. Leibtrabant zu Prag. Anton F. war v. J. 1610—1618 Bürgermeister zu Bludenz und Paulus F. i. J. 1628 Stadtammann zu Feldkirch. Kaspar F. wurde am 26. Jänner 1633 in die steiermärkische Landmannschaft aufgenommen.

Das hier gebrachte Wappen ist nach einer Urkunde v. J. 1393.

Fridrich.

Wappen: Im goldenen Schilde ein blaugekleideter Mann, in der Rechten einen schwarzen Hut und in der Linken drei blau-gold-schwarze Federn haltend. Am bewulsteten Helme ein natürlicher Strauss, ein Hufeisen im Schnabel haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-gold.

Die Fridrich, auch Friedrich geschrieben vorkommend, erscheinen schon frühzeitig in Österreich, wie auch

in Bayern; Niklas Fridrich aus Würzburg erhielt einen kaiserl. Wappenbrief d. d. Regensburg am 8. Mai 1541 verliehen. Erzherzog Karl von Österreich verlieh an Hans Friedrich am 24. Februar 1589 einen Wappenbrief. Johann Andreas Friedrich war 1680 Kaufmann in Nürnberg; er wurde dortselbst 1646 geboren. Johann Christof Friedrich war i. J. 1693 öffentlicher Notar zu Bischofwerda.

Nach dem Stammbuche des blühenden und abgestorbenen Adels, Bd. I, S. 385, wurden 6 Familien dieses Namens geadelt.



Fritsch.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen roten Felde eine männliche, blaugekleidete Figur, mit Flügeln und Krone, wachsend, im unteren goldenen Felde ein schwarzer Balken. Am Helme ist als Kleinod die wachsende Schildesfigur. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Als Nachtrag zum Band I sei hier dieses Wappen gebracht, welches von M. Johann Fritsch, Syndikus des Stiftes Meissen, im Jahre 1559 geführt wurde.

Dieser kais. Wappenbrief wurde d. d. Augsburg am 15. September 1555 für Johann und Thomas Fritsch verliehen.



Fritz.

Wappen: Im goldenen Schilde ein grüner Dreiberg, darauf ein grüner Tannenbaum, daneben zwei widersehende schwarze Spielhähne. Am schwarz-gold bewulsteten Helme ein Spielhahn als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Diese Familie stammt aus Vorarlberg und erlangten Thomas Fritz, Landmann zu Sonnenberg, Mathias F., Amman zu Mitteles, Georg F., Untervogt zu Bludenz, ferner Konrad, Rochus und Hans F. im Jahre 1608 vom Erzherzog Maximilian einen Wappenbrief.

Nachkommen blühen zur Zeit in Temesvár, welche sich auch des ererbten Wappens bedienen, u. z.:

Johann Fritz, geboren am 6. Oktober 1834; Kinder:

a) Irma, geb. am 2. September 1867;
b) Johann, geb. am 16. November 1869;
c) Wilhelm, geb. am 10. Mai 1871;
d) Karl, geb. am 30. August 1873;
e) August, geb. am 6. Juni 1875;
f) Josef, geb. am 22. Jänner 1878, gest. am 1. Juli 1880;
g) Adele, geb. am 23. Oktober 1879, gest. am 28. Juli 1880.



Fröhlich.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde drei rote Querbalken, im 2. und 3. schwarzen Felde auf grünem Dreiberge ein nach rechts gekehrter goldener Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Löwe. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine österreichische, zur Zeit in Krain sesshafte Familie.

Theodor Fröhlich, geboren am 5. August 1859 zu Kapelanka bei Krakau, Brauereibesitzer zu Ober-Laibach in Krain, vermählt mit Maria Höllerl aus Wien, führt, wie auch dessen Söhne, das hier gebrachte Wappen.

Führpass.

Als Nachtrag zum Band I, Seite 113, sei bemerkt, dass die in Steiermark sesshafte Linie, welche auch unter dem Namen Fürbass, wie Firpas und Firbas anzutreffen ist, aus Bayern nach dorten einwanderte und stimmt auch das in Band I gebrachte Wappen, mit dem der in Bayern sesshaften F. überein.



Fürnkranz.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein vierendiges Geweih, mit vier goldenen Sternen besteckt, im unteren silbernen Felde zwei schwarze Querbalken, mit vier Halbkreisen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod das Geweih mit den Sternen doppelt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links schwarz-silber.

Die Fürnkranz, in den alten Matrikeln auch Firnkranz, Firmkranz. Fürmkranz, Firmkrantz, Firmgrantz, Fürncranz und Firmcranz geschrieben vorkommend, entstammen dem Passauer-Kreis in Bayern, woselbst Bertolus Firmkrantz als Bürger zu Passau i. J. 1580 durch die Verleihung eines Wappenbriefes ausgezeichnet wurde.

Das Geschlecht verbreitete sich im 17. Jahrhundert auch nach Nieder-Österreich, woselbst heute noch mehrere Linien blühen.

I. Josef Fürnkranz, war sesshaft zu Haugsdorf und vermählte sich dortselbst i. J. 1759 in II. Ehe mit Anna Justina Joller; Sohn:

II. Ferdinand, geboren am 18. Oktober 1769 zu Haugsdorf, war Bäckermeister zu Jetzelsdorf und vermählte sich am 24. Februar 1791 zu Guntersdorf mit Theresia Fischer; Sohn:

III. Josef, geboren am 2. Februar 1793 zu Jetzelsdorf, war sesshaft zu Asparn a./d. Zaya und vermählt mit Eva Maria Schwarzenberger aus Grafensulz; Sohn:

IV. Ferdinand, geboren am 17. Jänner 1819 zu Asparn a./d. Zaya, war vermählt mit Anna Asperger aus Palterndorf; Söhne:

V. a) Ferdinand, geboren am 10. Jänner 1849 zu Asparn a./d. Z., vermählt mit Marie Kotzmann aus Neusiedl a./d. Z.; Kinder:

a) Heinrich Ferdinand, geb. am 22. März 1883 zu Asparn a./d. Z.;

b) Anna, geb. am 15. Juni 1884 zu Asparn a./d. Z.;

c) Otto, geb. am 5. Jänner 1887 zu Asparn a./d. Z.;

b) Rupert, geb. am 8. Jänner 1856 zu Asparn a./d. Z, vermählt mit Theresia Edhofer aus Mistelbach; Kinder;
   a) Josef, geb. am 27. November 1885 zu Asparn a./d. Z.;
   b) Othmar, geb. am 16. April 1887 zu Asparn a./d. Z.;
   c) Helene, geb. am 1. November 1888 zu Asparn a./d. Z.;

c) Heinrich, geboren am 31. Mai 1859 zu Asparn a./d. Z., vermählt mit Marianne Freysinger aus St. Johann bei Ternitz a./d. Südbahn; Kinder:
   a) Erna, geb. am 2. Juni 1893 zu Asparn a./d. Z.;
   b) Hilda, geb. am 19. Mai 1895 zu Asparn a./d. Z.;
   c) Emma, geb. am 6. April 1897 zu Asparn a./d. Z.;
   d) Herbert, geb. am 5. März 1899 zu Asparn a./d. Z.



Fuchsberger.

Wappen: m schwarzen Schilde ein auf grünem Rasen laufender Fuchs in natürlicher Farbe. Der Helm ist geschlossen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, eine goldene Krone auf dem Haupte, stehend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Als Nachtrag zum Band I. Seite 105—111 seien hier folgende zwei Stammreihen gebracht:

Mathias IV., Sohn Paul II., Hofamtmann von Mitterberg, geboren i. J. 1708, war vom 4. August 1733 Besitzer des Mitterbergergutes; er war vermählt mit Maria Simer und starb i. J. 1778.

XII. Josef erwirbt durch Kaufvertrag vom 7. Jännner 1771 das Mitterbergergut von seinem Vetter Mathias IV. und war mit Eva Simberin vermählt; Sohn:

XIII. Sebastian, geboren i. J. 1778, Besitzer des Mitterbergergutes, vermählte sich 1801 mit Katharina Krötzlin und starb i. J. 1856; Sohn:

XIV. Simon, geboren i. J. 1808, Besitzer des Mitterbergergutes, vermählte sich i. J. 1829 mit Theresia Schmitsberger und starb i. J. 1879; Kinder:

XV. a) Maria, geboren i. J. 1841, gestorben i. J. 1847.

b) Johann, geboren i. J. 1844, Besitzer des Gehöftes Niederschachen Nr. 2 und Gunskirchen bei Wels, vermählte sich i. J. 1865 mit Theresia Steinwentner.

c) Mathias, geboren i. J. 1845, Besitzer des Mitterbergergutes, vermählte sich i. J. 1865 mit Theresia Eicher aus Breitenau.

XII. Simon, Sohn des Josef, war Besitzer des Herrengutes zu Strohheim in Neukirchen bei Lambach und starb i. J. 1839; Sohn:

XIII. Peter, geboren i. J. 1789, war Besitzer des Herrengutes zu Strohheim und starb i. J. 1818; Sohn:

XIV. Peter, geboren i. J. 1813, Besitzer des Palmstorfergutes in Fischau bei Lambach, vermählte sich mit Elisabeth verwitwete Pfaarb, geb. Holzinger; Sohn:

XV. Peter, geboren i. J. 1847, Besitzer des Palmstorfergutes, vermählte sich i. J. 1876 mit Maria geb. Tanzer aus Neukirchen.



Gaberle.

Wappen: m roten Schilde ein silberner Schrägbalken, mit drei roten Rosen belegt. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein wachsender, goldener Löwe, in den Vorderpranken ein silbernes Kreuz haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses Geschlecht, auch Gaber geschrieben vorkommend und von Gabriel hergeleitet, soll seinen Ursprung zu Neuschatel in der Schweiz haben, von wo es sich nach Frankreich und über Bayern auch nach Österreich verzweigte. (Rietstap Bd. II, Suppl.) Jacques G., französischer Architekt, geboren zu Paris i. J. 1668, gestorben dortselbst i. J. 1742. Louis G.

war französischer Rechtsgelehrter, geboren zu Metz i. J. 1698, gestorben dortselbst i. J. 1775. — Giovanni B. G. war ital. Arzt und Leibmedicus, geboren zu Saorgio in Piemont am 16. Juli 1730, gestorben zu Turin am 17. Juli 1781. Im Jahre 1772 kam Konstantin G. mit der österreichischen Besatzung nach Galizien, woselbst dessen Nachkommen heute noch blühen.



Gassauer.

Wappen: Im blauen Schilde ein von einem grünen Dreiberge auffliegender, silberner Schwan. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-silber und silber-blau geteilten Füllhörnern der silberne Schwan. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Gassauer werden als ein in Böhmen sesshaftes Geschlecht bezeichnet, welches jedoch seinen Ursprung in Sachsen haben soll. Kaiser Friedrich III. verlieh d. d. Prag, am 7. August 1471 den Brüdern Georg, Peter und Hans G. einen Wappenbrief.

Eine im Kadener-Kreise sesshafte und noch dort blühende Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Lorenz Gassauer, geboren um 1590, war sesshaft zu Tuschmitz; Sohn:

II. Martin, geboren am 12. November 1627 zu Tuschmitz, war vermählt mit Eva; Sohn:

III. Martin, geboren am 11. März 1689 zu Tuschmitz, vermählte sich am 9. September 1710 mit Sibylla Müller aus Tuschmitz; Sohn:

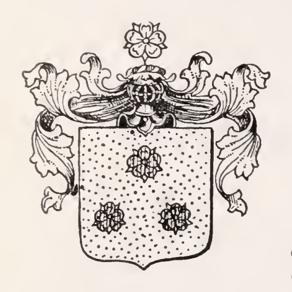
IV. Johann Wenzel, geboren am 1. Juli 1723 zu Tuschmitz, vermählte sich im Jahre 1760 mit Katharina Fickl aus Ploscha, und starb am 17. Juni 1772; Sohn:

V. Wenzel, geboren am 1. Oktober 1768 zu Tuschmitz, vermählte sich am 21. Jänner 1794 mit Anna Barbara Dittrich aus Prösteritz; Sohn:

VI. Anton Ferdinand, geboren am 30. Jänner 1804 zu Tuschmitz, war vermählt mit Johanna Merker aus Flahe; Sohn:

VII. Karl, geboren am 5. März 1841 zu Tuschmitz, vermählte sich i. J. 1878 mit Anna Stanka aus Schaab und starb am 4. April 1900; Sohn:

VIII. Rudolf, geboren am 1. November 1879 zu Tuschmitz, Gutsbesitzer dortselbst.



Gebert.

Wappen: Im goldenen Schilde drei rote Rosen. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod eine Rose. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Gebert werden nach Rietstap, woselbst auch das Stammwappen beschrieben erscheint, als aus Touraine, einer ehemaligen Grafschaft, heute zu Frankreich gehörend, stammend bezeichnet, von wo sich das Geschlecht nach Deutschland und von Sachsen auch nach Österreich verzweigte. Josef G. war i. J. 1789 Salinenarzt in Galizien und wurde als solcher geadelt.



Gericke.

Wappen: Im goldenen Schilde auf einem Dreiberge ein schwarzer Vogel. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod drei wachsende Ähren. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Gericke stammen aus dem Norden Deutschlands, von wo sie sich nach dem Süden und auch nach Österreich verbreiteten und zur Zeit eine Linie in Steiermark blüht.

Gertraud G., Tochter des Markus G., ehelichte am 5. Mai 1594 A. Lutterath, Bürgermeister zu Magdeburg. Nikolaus G. war i. J. 1640 Ausschussverwalter zu Magdeburg, Hermann F. G. i. J. 1650 Bergschreiber zu Rothenburg a. S., Jakob G. i. J. 1680 Amtsmann zu Farburg. Peter G., Arzt,

geboren zu Leipzig am 4. April 1698, starb dortselbst am 8. Oktober 1750.



Geringer.

Wappen: Im grünen Schilde auf einem Pfeile zwei goldene mit roten Steinen besetzte Ringe. Am geschlossenen Helme zwei rotbekleidete Arme, einen Ring haltend. Die Helmdecke ist beiderseits gold-grün.

Die Geringer, auch Gering geschrieben vorkommend, sind ein aus Hannover stammendes, im 16. und 17. Jahrhundert dem Patriziate von Komburg angehörendes Geschlecht, von wo sich Nachkommen nach Baden, Württemberg und Sachsen, besonders aber nach Bayern und von hier auch nach Österreich verzweigten.

Familienwappen der Geringer bringt Siebmachers neues Wappenbuch mehrere, welche aber alle von dem hier gebrachten Stammwappen mit den zwei Ringen im Schilde abgeleitet werden. Adelungen erlangten vier Linien, worüber sich einzelne Aufzeichnungen im Stammbuche des blühenden und abgestorbenen Adels, Bd. II, S. 21, vorfinden.

Johannes Geringer siegelte bereits i. J. 1571 mit obigem Wappen.



Gerstner.

Wappen: Der Schild ist senkrecht geteilt; im rechten blauen Felde ein Bund goldene Garben, im linken goldenen Felde eine natürliche, auf einem Felsen aufrechtstehende, nach auswärts gekehrte Gemse. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-gold und gold-blau geteilten Füllhörnern, aus welchen je drei Garben wachsen, die Gemse wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine in Königswart in Böhmen sesshaft gewesene, zur Zeit in Graslitz blühende Familie hat folgende Stammreihe:

I. Johann Gerstner, geboren um 1720, war sesshaft zu Königswart und vermählt mit Maria Elisabeth Buberl; Sohn:

II. Johann Thomas, geboren am 19. Dezember 1747 zu Königswart, war vermählt mit Eleonore Daniel; Sohn:

III. Ignaz, geboren am 8. Oktober 1790 zu Königswart, war vermählt mit Theresia Bachmann; Sohn:

IV. Johann, geboren am 29. Dezember 1818 zu Königswart, vermählte sich mit Elisabeth Seidl; Sohn:

V. Anton, geboren am 10. Februar 1859 zu Königswart, Baumeister und Bürgermeister der königl. freien Bergstadt Graslitz, vermählte sich dortselbst am 5. Oktober 1886 mit Anna Rohland; Kinder:

VI. a) Josef, geb. am 28. Juni 1887 zu Graslitz, gest. dortselbst am 31. Juli 1887;
b) Ernst, geb. am 6. Mai 1889 zu Graslitz;
c) Maria, geb. am 8. Dezember 1890 zu Graslitz, gest. dortselbst am 11. April 1891;
d) Marie, geb. am 19. Jänner 1893 zu Graslitz;
e) Anton, geb. am 12. Juli 1894 zu Graslitz;



Gert.

Wappen: Im silbernen Schilde aus grünem Boden eine Palme wachsend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei rot-silber geteilten Füllhörnern die Fortuna stehend, ihr Segel mit einem goldenen Sterne belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Gert, auch Gerd geschrieben vorkommend, werden als ein bereits im 16. Jahrhundert in Deutschland anzutreffendes Geschlecht bezeichnet, von wo sich selbes über Bayern nach Tirol verpflanzte. Dr. Henning G. war i. J. 1633 Ratsherr und i. J. 1647 Bürgermeister zu Greifswald. Daniel G. war Professor zu Groningen, geboren zu Bremen am 9. April 1698, gestorben zu Groningen am 11. Februar 1765. In Holland blüht das Geschlecht unter dem Namen van Ghert. Im Jahre 1693 wurde Daniel Georg G. geadelt.



Girschick.

Wappen: Im blauen Felde ein stehender, silberner Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Büffelhörnern der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Girschick, ursprünglich nur Girsch genannt, werden nach J. B. Rietstap's Amorial-Général, woselbst sich das Stammwappen dieses Geschlechtes befindet, als aus Luxemburg stammend bezeichnet, von wo sich Linien an die deutsch-böhmische Grenze verzweigten, dortselbst sesshaft machten und die noch heute bestehenden Dörfer Gross- und Klein-Girsch gründeten.

Eine sich zu Hermsdorf bei Grabern (Böhmen) sesshaft gemachte Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Johann Georg Girschick, geboren um 1730, war sesshaft zu Hermsdorf und vermählte sich am 4. November 1753 zu Drum mit Susanna Sachse aus Petersdorf; Kinder:

a) Anna Maria, geb. am 5. November 1754;
b) Anna Elisabeth, geb. am 27. September 1757;
c) Anna Dorothea, geb. am 28. Februar 1759;
d) Johann Georg, geb. am 22. April 1761;
e) Johann Wenzel, (siehe II. Grad).

II. Johann Wenzel, geboren am 27. Dezember 1765 zu Hermsdorf, war Feldgärtner, und vermählte sich am 18. November 1794 mit Anna Maria Wenzel aus Hermsdorf; Kinder:

a) Maria Theresia, geb. am 3. Dezember 1795;
b) Johann Wenzel, (siehe III. Grad).
c) Anna Maria, geb. am 8. Februar 1800;
d) Ignaz, geb. am 19. April 1802;
e) Stefan, geb. am 25. Dezember 1806;
f) Franz Josef, geb. am 17. Februar 1809;
g) Maria Anna, geb. am 15. April 1811;
h) Josef, geb. am 22. Juni 1815;

III. Johann Wenzel, geboren am 13. Februar 1798 zu Hermsdorf, war Feldgärtner und vermählt mit Magdalena Krause aus Drum; Kinder:
   a) Franz, geb. am 25. September 1821;
   b) Franz Josef, geb. am 20. Februar 1823;
   c) Josef, (siehe IV. Grad).
   d) Wenzel, geb. am 12. August 1827;
   e) Stefan, geb. am 12. November 1835;
   f) August, geb. am 13. Oktober 1838;

IV. Josef, geboren am 23. Jänner 1826 zu Hermsdorf, war sesshaft zu Plan und vermählt mit Marie Forster; Söhne:

V. a) Adolf, geboren am 6. Juni 1854 zu Plan, Hopfenhändler in Saaz;
   b) Georg, geboren am 17. Dezember 1855 zu Plan, Hopfenhändler in Saaz;
   c) Karl, geboren am 17. Juli 1860 zu Plan, k. k. Staatsanwalts-Substitut in Eger.



Gleim.

Wappen: Im roten Felde ein silberner Flügel. Am Helm zwischen einem offenen Fluge eine rote Rose. Die Decke ist rot-silber.

Dieses aus Eschwege stammende Geschlecht erscheint bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts dortselbst urkundlich und blüht eine Linie zur Zeit auch in österr. Schlesien.

Johann Wilhelm Ludwig G. geb. am 2. April 1719 zu Ermsleben, war Kanonikus von Walbeck und Dichter; er starb 18. Febr. 1803 und führte nach Siebmacher V. Bd. das hier gebrachte Wappen.

Das genealogische Handbuch bürgerlicher Familien, 8. Band, Seite 107—114, Berlin 1901 bringt einen bis zum Jahre 1600 zurückreichenden Stammbaum dieser Familie und gleichfalls die Wappenabbildung.



Glitzner.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei silberne Fische, von vier roten Rosen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei schwarz-silber geteilte, mit je einer Pfauenfeder besteckte Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Glitzner, auch Klitzner geschrieben, sind eine aus Duppau (Böhmen) stammende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Johann Georg Glitzner, geboren um 1700, war Bürger und Hofjäger zu Duppau und vermählt mit Anna Katharina Winkler; Sohn:

II. Johann Anton, geboren am 4. Juni 1734 zu Duppau, war Tuchmacher und vermählt mit Anna Rosalia Kunz; Sohn:

III. Johann Erasmus Christof, geboren am 20. Juli 1768 zu Duppau, war Tuchmacher und vermählt mit Elisabeth Hübner; Sohn:

IV. Franz Anton, geboren am 14. November 1793 zu Duppau, war Tuchmacher und vermählt mit Katharina Schierl; Sohn:

V. Adolf Josef Lorenz, geboren am 11. August 1820 zu Duppau, war Kaufmann und k. k. Postmeister und vermählt mit Theresia Schierl; Sohn:

VI. Julius, geboren am 20. Juli 1862 zu Duppau, Apotheker in Kreibitz, vermählt mit Johanna Tschinkel aus Schönfeld; Kinder:

VII. a) Julius, geb. am 16. Dezember 1892 zu Kreibitz;
b) Johanna, geb. am 1. August 1895 zu Kreibitz;
c) Dorothea, geb. am 31. Mai 1899 zu Kreibitz.

Gögl.



Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen blauen Felde ein wachsender Mann in langem weissen Rock und rotem Wams und einer hohen grünen Mütze auf dem Haupt, in der Rechten eine Messingrolle und in der Linken einen messingenen Drahtring haltend, das untere Feld gold und schwarz viermal quer geteilt. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod der Mann wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-gold.

Eine aus Tirol stammende, seit den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts in Nieder-Österreich blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Adam Gögl, geboren um 1570, war sesshaft zu Rattenberg in Tirol und vermählt mit Maria; Sohn:

II. Adam, geboren am 30. Juni 1608 zu Rattenberg; Sohn:

III. Martin, geboren um 1635, war sesshaft zu Achenrain in Tirol und vermählt mit Barbara; Sohn:

IV. Nikolaus, geboren am 22. Oktober 1661 zu Achenrain, war vermählt mit Maria Wastl; Sohn:

V. Johann, geboren am 3. Juni 1707 zu Achenrain, war vermählt mit Elisabeth Hörhager; Kinder;

a) Jakob, geboren am 12. November 1730, war vermählt mit Anna Halfinger und starb i. J. 1769;

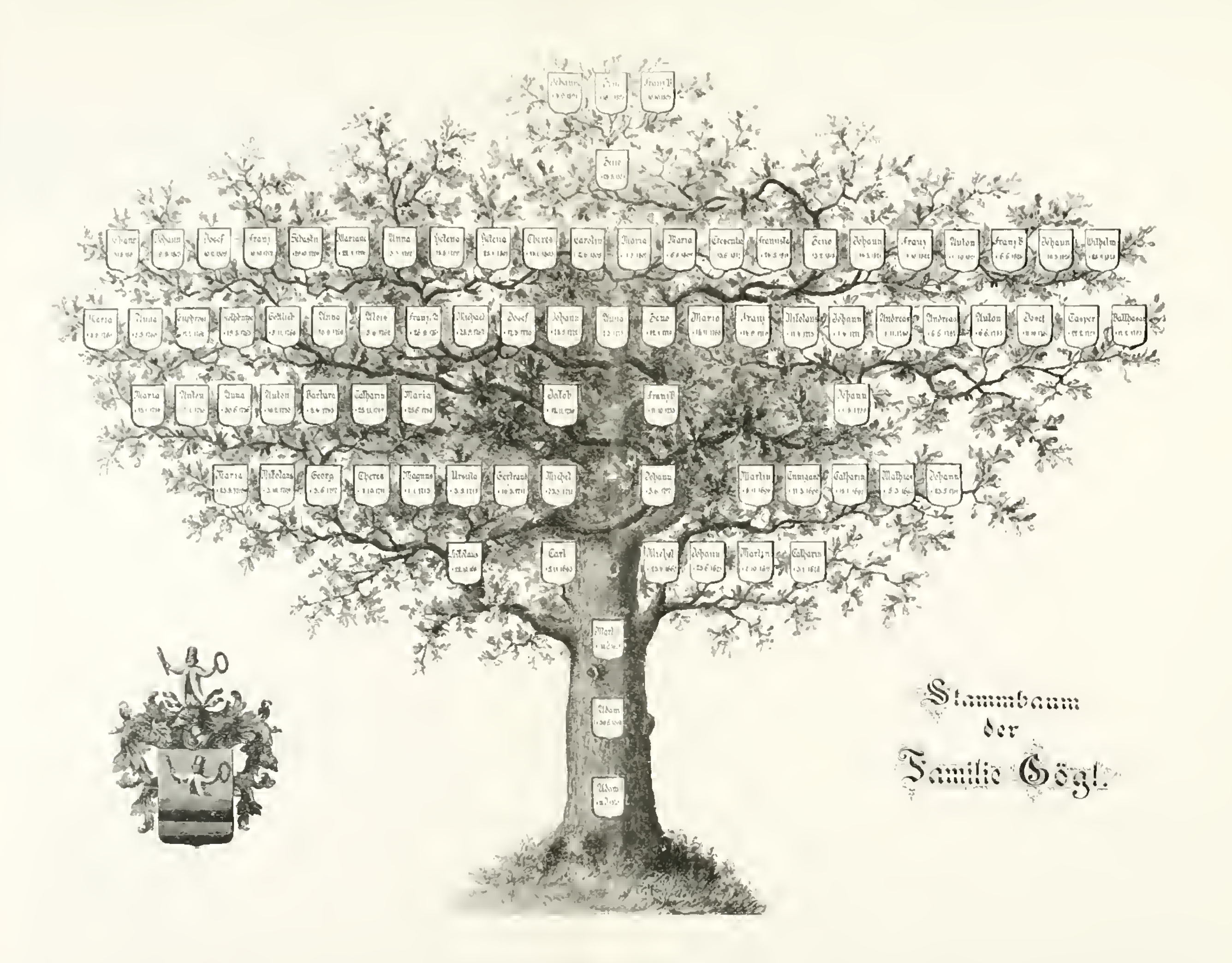
b) Franz Borg., geboren am 11. Oktober 1733, (siehe VI. Grad.)

c) Johann, geboren am 1. August 1739, war dreimal vermählt und starb am 16. Jänner 1814.

VI. Franz Borg., geboren am 11. Oktober 1733 zu Achenrain, Oberhutmann bei dem kaiserl. Messingwerke dortselbst, wurde von Kaiser Franz II. (I.) am 7. März 1792 für seine Verdienste mit einem Wappendiplom ausgezeichnet; er vermählte sich am 24. August 1761 zu Voldepp mit Maria Anna Danner (Thanner) aus Brixlegg und starb am 10. April 1801; Kinder:

a) Alois, geboren am 5. Juni 1762, war Oberstlieutenant im Dienste der Könige von Spanien, Karl III. und Karl IV., und starb unvermählt in Pension um 1830 zu Wien;





Verlag von Hermann Hermann, Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Druck von Carl Schneid, Wien, VIII, Lerchenfelderstrass 146.







Wir Franz von Gottes Gnaden König zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Jerusalem, Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Großherzog zu Toskana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mailand, Mantua, Parma, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol etc. etc. **Bekennen** öffentlich mit diesem Brief und thun kund jedermänniglich: wasmaßen uns unser lieber getreuer **Franz Gögl** Oberhuttmann bei dem königlichen Messingshandel im Achenrain in unserer gefürsteten Grafschaft Tyrol unterthänigst gebeten habe, daß wir als derzeit regierender König, Herr und Erblandsfürst in Tyrol gnädigst geruhen möchten, in Betracht, daß er von ehrlichen Eltern aus Tyrol abstamme, auch immer einen untadelhaften Lebenswandel geführet und schon durch 49 Jahre laut Zeugnisses seines vorgesetzten Bergwerks-Directorats Unserem Erzhause mit aller Rechtschaffenheit und zum Nutzen des Aerariums gedienet habe wie gleichfalls dessen Söhne sich zum Dienst des Staats bildeten, ihm einen Wappenbrief, und anmit die Siegelmäßigkeit zu ertheilen. Wenn wir dann diese unterthänigste Bitte gnädigst angesehen, und dabei betrachtet haben, daß der Bittsteller wegen seinen langjährigen gutgeleisteten Diensten und rechtschaffenen Aufführung alle Rücksicht verdiene; Als haben wir mit wohlbedachten Muth, gutem Rath und rechtem Wissen ihm **Franz Gögl** die besondere Gnade erwiesen, und demselben wie auch seinen ehelichen Leibeserben und derenselben Erbenserben, beiderlei Geschlechts, für und für in ewige Weltzeiten hiernach beschriebenes Wappen und Kleinod zu führen und zu gebrauchen gnädigst bewilliget, gegönnet und erlaubet, als nämlich einen aufrechten ablangen, unten rund, in eine Spitze zusammenlaufenden, quer getheilten Schild, in dessen oberen blauen Feldung ein, aus der Theilungslinie herfürsteigender, vorwärts stehender Mann mit runden braunen Haaren und dergleichen Schnautzbart, in einem weißen, vorn offenen, langen Rock und dergleichen Schurz, rothen Wamms und einer hohen grünen Mütze auf dem Haupt in der ausgestreckten rechten eine Messingrolle, in der linken einen messingenen Drahtring haltend, zu sehen ist; die untere Feldung aber ist gold und schwarz, viermal quer getheilet: Auf dem Schild ruhet ein rechtsgewandter, beiderseits mit einer goldenen, zur rechten blau, zur linken schwarz vermischt, herabhangenden Decke bekleideter Stechhelm, mit seinen von den Schildesfarben gewundenen Wulst und abfliegenden Zindelbinden, aus dem Wulst steiget der vorbeschriebene Mann herfür; allermaßen dieses Wappen in der Mitte Unseres offenen Briefs, mit Farben eigentlich entworfen zu sehen ist. **Verleihen** und geben ihm solches aus königlich und erzherzogl. Machtsvollkommenheit hiemit wissentlich und in Kraft dieses Briefes. **Ordnen**, setzen und wollen, daß von nun an hinfür er **Franz Gögl** und seine ehelichen Nachkommen, für und für, in ewige Weltzeiten vorbeschriebenes Wappen und Kleinod führen und dessen in allen und jeden ehrlichen Sachen und Geschäften zur Lust und zum Ernst, in Petschaften, Insiegeln, Gemälden, Begräbnissen und sonst allenthalben nach ihrer Nothdurft, Willen und Wohlgefallen, gebrauchen und genießen sollen, können und mögen, gleich anderen Unserer Erbkönigreichen, Fürstenthumen und Landen wappengenossenen Leuten, die mit gleicher Gnade begabet sind und dessen sich gebrauchen und genießen, von Rechts- und Gewohnheitswegen, auch von allermänniglich ungehindert, jedoch anderen, die ein gleiches Wappen führen, an ihrem Wappen und Recht ganz unvergreiflich und unschädlich. **Solchennach** ergehet unser Gesinnen und Begehren an alle und jede Fürsten, geistliche und weltliche Prälaten, Grafen, Freiherrn, Ritter und Knechte, dann Unser gnädigster Befehl, an unsere nachgesetzte geistliche und weltliche Obrigkeiten, auch sonsten alle andere Unserer Erbkönigreichen, Fürstenthumen und Landen, Unterthanen und Getreuen was Würde, Standes, Amts oder Wesens sie immer seien, daß sie ernannten **Franz Gögl** seine ehelichen Leibeserben männ- und weiblichen Geschlechts, für und für in ewige Weltzeit als andere unserer Erbkönigreichen, Fürstenthumen und Landen wappensgenossene Leute halten, und an dem Gebrauch oben beschriebenen Wappens und Kleinod nicht hindern, noch irren, sondern sie dessen in allen und jeden ehrlichen und redlichen Sachen, Handlungen und Geschäften ruhig und ohne Irrung gebrauchen, genießen und gänzlich dabei bleiben lassen, darwider nicht thun, noch daß jemand anderen zu thun gestatten solle, auf keine Weise noch Wege, als lieb einem jeden seie, Unsere schwere Ungnade und noch dazu eine Pön von Zehen Mark löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich dawider handelte, Uns halb in unsere Kammer und den anderen halben theil den Beleidigten unnachläßig zu bezahlen, verfallen sein. Das meinen wir ernstlich; zu Urkund dieses Briefes, besiegelt mit Unserem königlich und erzherzoglich anhangendem größeren Insiegel; Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den siebenten Monatstag März im siebzehnhunderten, zwei und neunzigsten Unserer Reiche im ersten Jahre.

Franz m. p.

Leopoldus **Comes a Kollowrat** m. p. **Franz Karl Kolsl** m. p. ad mandatum sacrae regiae majestatis proprium **Adam Dyonis von Gröller** m. p.





b) Franz v. A., geboren am 26. September 1764, war vermählt mit Anna Steinbacher und starb am 12. Juni 1819;

c) Michael Simon, geboren am 28. September 1767, starb am 12. August 1790;

d) Josef Johann, geboren am 17. März 1770, starb am 5. März 1771;

e) Johann Nep., geboren am 28. April 1772, starb am 16. September 1772;

f) Anna Maria, geboren am 7. Februar 1775, war vermählt mit Jakob Achleitter;

g) Zeno, geboren am 12. April 1779, (siehe VII. Grad.)

VII. Zeno, geboren am 12. April 1779 zu Achenrain, war Großhändler zu Krems, von 1839 bis 1850 Bürgermeister der vereinigten Städte Krems und Stein, Besitzer der mittleren goldenen Tapferkeits-Medaille für Zivilverdienste und der silbernen Tiroler-Tapferkeits-Medaille vom Jahre 1797 etc., vermählte sich am 13. Februar 1817 zu Etsdorf mit der dortselbst am 22. Oktober 1796 geborenen und zu Oberbergern am 20. Juli 1876 verstorbenen Franziska Springer und starb zu Krems am 4. Februar 1864; Kinder:

a) Zeno Johann, geboren am 18. Februar 1818, (siehe VIII. Grad);

b) Johann Ev., geboren am 14. März 1821, starb am 24. Dezember 1824;

c) Josef Franz, geboren am 1. Oktober 1822, starb am 15. Oktober 1822; (Zwilling).

d) Anton Alois, geboren am 1. Oktober 1822, starb am 18. Oktober 1822; (Zwilling).

e) Franz Borg. geb. am 6. Juni 1824, war Doktorand der Rechte und der Philosophie und starb unvermählt 1848 zu Krems;

f) Johann Ev. Alexander, geboren am 10. März 1826, war kaiserl. Rat, Mitglied des Herrenhauses des österreich. Reichsrates, Präsident der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer (von 1874 bis 1882) Vicepräsident der k. k. priv. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Ritter des Ord. d. eis. Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ord., etc. und starb unvermählt am 11. Juli 1892 zu Wien;

g) Wilhelm, geboren am 28. Mai 1828, starb am 29. Juni 1828.

VIII. Zeno Johann, geboren am 18. Februar 1818 zu Krems, war kaiserl. Rat, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Krems, n.-ö. Landtagsabgeordneter, Vorstand, und später Ehrenvorstand der Sparkasse, k. u. k. Hoflieferant, Fabriksbesitzer und Kaufmann, etc., vermählte sich am 23. Juni 1851 zu Krems mit der am 30. April 1829 zu Weinzierl bei Krems geborenen Gutsbesitzerstochter Elisabeth Dinstl und starb am 5. Jänner 1896 zu Krems; Sohn:

IX. Zeno Ignaz Johann, geboren am 28. August 1853 zu Krems, Großgrundbesitzer und n.-ö. Landtagsabgeordneter zu Dornau bei Leobersdorf, vermählte sich am 10. Mai 1890 zu Wien mit der am 16. Juni 1859 zu Wien geborenen Antonie Johanna Magdalena Wasserburger; Kinder:

X. a) Johanna, geb. am 4. September 1891 zu Wien;
b) Zeno, geb. am 16. Mai 1893 zu Wien;
c) Franz Borg., geb. am 10. Oktober 1895 zu Dornau bei Leobersdorf.

Der sich auch auf die Seitenlinien erstreckende Stammbaum ist in Tafelform, gleich der Copie des Wappenbriefes, beigegeben. Der hier gebrachte bürgerliche Wappenbrief, welcher im Adelsarchiv zu Wien erliegt, ist zweifellos der letztverliehene.



Götz.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde ein silberner, feuerspeiender Löwe, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarz-rot gegitterter Schrägbalken. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei rot-silber und schwarz-gold geteilten Adlerflügeln ein wachsender Mann, in der Rechten eine Blume haltend. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Ein altes österreichisches, besonders in Steiermark und Tirol vorkommendes Geschlecht, verschieden von jenen in Bayern und Schlesien.

Das Geschlecht florirte in Steiermark bereits im 12. Jahrhundert, wo Heinrich G. i. J. 1168 als Besitzer der Herrschaft

Dörneck erscheint. Richard G. erscheint i. J. 1306 als Zeuge in einem Walkenrieder Briefe. Die Brüder Hans, Josef und Georg G., sesshaft zu Graz, erhielten von Kaiser Ferdinand I. d. d. Wien, am Tage des St. Josephus i. J. 1653 einen Wappenbrief. Johann G. war im dreissigjährigen Kriege Kommandant mehrerer Reiterregimenter und fiel i. J. 1634. Johann G. war deutscher Arzt, geboren zu Graz i. J. 1688, gestorben dortselbst am 22. November 1733.



Grader.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein linksschreitender, goldener Löwe, einen goldenen Stern in der Pranke haltend, im unteren silbernen Felde eine aufsteigende, rote Spitze, mit einem silbernen Stern belegt und von zwei goldenen Sternen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Dieses Geschlecht erscheint bereits im 13. Jahrhundert urkundlich in Steiermark, von wo sich Zweige auch nach Nieder-Österreich wandten, eine Linie sich zu Zwingendorf sesshaft machte und zur Zeit noch blüht:

I. Andreas Grader, geboren um 1750; Sohn:

II. Josef, geboren am 25. März 1783 zu Zwingendorf; Sohn:

III. Josef, geboren am 5. August 1824 zu Zwingendorf, war vermählt mit Theresia verw. Woller geb. Eckl; Kinder:

IV. a) Johanna, geboren am 28. März 1843 zu Zwingendorf, verehelichte Kollnberger;

b) Rosalia, geboren am 3. September 1844 zu Zwingendorf, verehelichte Rauer;

c) Josef, geboren am 9. Mai 1848 zu Zwingendorf, dortselbst Ehrenbürger, vermählt mit Magdalena Woller;

d) Franz, geboren am 15. April 1860 zu Zwingendorf, gestorben am 4. Juli 1879;

e) Julianna, geboren am 12. Dezember 1862 zu Zwingendorf, vereh. Erdmann, gest. am 20. August 1899;

f) Julius, geboren am 17. Dezember 1864 zu Zwingen-

dorf, vermählt mit Cäcilia Kindler; Kinder:

V. a) Franz, geb. am 18. Jänner 1890 zu Zwingendorf;
b) Josef, geb. am 25. Jänner 1891 zu Zwingendorf;
c) Julius, geb. am 8. August 1892 zu Zwingendorf;
d) Leopold, geb. am 10. Juli 1897 zu Zwingendorf;
e) Johann, geb. am 13. Oktober 1899 zu Zwingendorf.



Grausgraber.

Wappen: Im silbernen Schilde ober einer roten Lilie ein schwarzer Spitzbalken, darauf zwei gegeneinander aufsteigende goldene Löwen, gemeinsam eine goldene Krone haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem rechts rot-silber und links gold-schwarz geteiltem Fluge die rote Lilie. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine in Nieder-Österreich sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Johann Grausgraber, geboren am 14. Juni 1814 zu Schöngrabern bei Oberhollabrunn; Sohn:
II. Franz, geboren am 2. September 1841 zu Schöngrabern, war vermählt mit Anna Kurz aus Schöngrabern; Söhne:
III. a) Karl, geboren am 11. Juni 1868 zu Wien;
b) Rudolf, geboren am 17. April 1870 zu Wien.



Griesser.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Schwan. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Schwanenhals mit einem sechszackigen Kamm besteckt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Griesser sind ein sowohl in Tirol und Bayern, als auch in der Schweiz stark verbreitetes Geschlecht und daselbst

auch unter dem Namen Griessinger zu finden, welch letztere Schreibweise von der geadelten Linie »Griess von Griessinger« auch ohne Beinamen geführt wird. Rietstap bringt Bd. I, S. 828 die Wappenbeschreibung und zählt das Geschlecht zu den Schweizern. Nach einem vorliegenden Manuskripte soll das Wappen Michael und seine Brüder Alois und Josef Griesser in der Form eines Wappenbriefes d. d. Innsbruck, am 10. August 1583 von Kaiser Rudolf erhalten haben. Die Brüder Pankraz und Bartholomäus erhielten am 3. Oktober 1593 einen kaiserl. Wappenbrief.



Grimm.

Wappen: Im goldenen Schilde zwei übers Kreuz gelegte rote Vogelfüsse. Am geschlossenen, bewulsteten Helme die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Grimm entstammen einem alten Geschlechte aus der Schweiz, woselbst selbe bereits im 14. Jahrhundert vorkommen. Zweige verbreiteten sich schon frühzeitig nach Bayern und von hier nach Österreich und Ungarn.

Heinrich G. wurde i. J. 1401 zu Zürich als Bürger aufgenommen. Wilhelm von G. erscheint in der Adelsmatrik zu München i. J. 1455. Hanns G. war i. J. 1589 Zwölfer bei den Webern und ein Hans G. i. J. 1593 Zwölfer bei dem Kembel in Zürich. Johann Filipp G., kaiserl. Hof-Kriegskanzlei-Registrator, wurde 1646 geadelt. Der Hofkammer-Sekretär Johann G. erlangte 1724 den Adelstand.

Das hier gebrachte Stammwappen der Grimm ist auch in den Zunftsbüchern zu Zürich eingetragen.



Gröbner.

Wappen: Der Schild von Gold, Schwarz und Silber quer geteilt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Gold, Schwarz und Silber. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links schwarz-gold.

Die Gröbner, auch Grebner geschrieben vorkommend, sind ein aus Tirol stammendes, dortselbst bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommendes Geschlecht, welches Graf Brandis in seinem Werke »Des Tirolerischen Immergrünendes Ehrenkräntzel«, Teil II, S. 138, als in die Tiroler-Adelsmatrik aufgenommen bezeichnet.

Zur Zeit blühen bürgerliche Linien eines Stammes in Böhmen, deren Stammreihe bisher wie folgt, festgestellt ist:

I. Kaspar Gröbner, geboren um 1720, Müller zu Pollschitz, war vermählt mit Margaretha; Sohn:

II. Georg, geboren um 1750, Müller zu Pollschitz, vermählte sich am 7. November 1780 zu Bischofteinitz mit Maria Anna Schwarz aus Kotzoura; Sohn:

III. Johann, geboren am 15. Juni 1786 zu Pollschitz, Müller dortselbst, war vermählt mit Maria Anna Wenzel aus Walddorf; Sohn:

IV. Josef, geboren am 13. November 1821 zu Pollschitz, Müller dortselbst, war vermählt mit Anna Polta aus Pollschitz; Söhne:

V. a) Johann, geb. am 27. August 1849 zu Pollschitz, Kunst-Mühlebesitzer dortselbst, vermählt mit Anna Pawlik aus Metzling; Kinder:
   - a) Emilie, geb. am 10. Dezember 1878 zu Pollschitz;
   - b) Andreas, geb. am 8. März 1880 zu Pollschitz, gest. dortselbst am 9. März 1893;
   - c) Maria, geb. am 25. November 1881 zu Pollschitz;
   - d) Anna, geb. am 10. August 1883 zu Pollschitz;

b) Josef, geb. am 11. Februar 1857 zu Pollschitz, Kunst-Mühlebesitzer in Kladrau, vermählte sich am 18. Mai 1880 mit Josefa Himml; Kinder:

a) Anton, geb. am 16. Jänner 1881 zu Gibacht;
b) Katharina, geb. am 8. Juli 1885 zu Gibacht;

IV. Andreas, Sohn des Johann, (ad. III.) geboren am 31. Mai 1824 zu Pollschitz, Gewerbetreibender in Bischofteinitz, war vermählt mit Anna Gröbner; Söhne:

V. a) Josef, geb. am 11. Oktober 1849 zu Bischofteinitz, Tischlermeister und Hausbesitzer dortselbst, vermählt mit Barbara Hruschka; Kinder:
   a) Georg, geb. am 8. Februar 1880 zu Bischofteinitz;
   b) Marie, geb. am 4. Juni 1881 zu Bischofteinitz;
   c) Anna, geb. am 12. November 1882 zu Bischofteinitz;
   d) Hedwig, geb. am 14. Oktober 1894 zu Bischofteinitz.

b) Franz, geb. am 6. August 1854 zu Bischofteinitz, Kaufmann dortselbst, vermählt mit Anna Engl; Kinder:
   a) Anna, geb. am 9. Oktober 1889 zu Bischofteinitz;
   b) Rosa, geb. am 20. Juli 1895 zu Bischofteinitz;
   c) Maria Magdalena Mathilde, geb. am 14. März 1897 zu Bischofteinitz;
   d) Franz Johann, geb. am 6. Oktober 1899 zu Bischofteinitz.

c) Karl, geb. am 14. Mai 1866 zu Bischofteinitz, M.U.Dr. zu Gossengrün, vermählt mit Katharina Rudofsky.



Gröschel.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. blauen Felde je eine goldene Eichel mit zwei grünen Blättern, im 2. und 3. roten Felde zwei übereinanderliegende, silberne Pfeile. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod sieben silberne Schwerter mit goldenen Griffen. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Die Gröschel, auch Gröschl geschrieben vorkommend, sind ein altes, aus Österreich stammendes Geschlecht. Georg G., kaiserlicher Hofkammerkanzlist und sein Bruder wurden i. J. 1623 geadelt. Ferdinand G., Stiefsohn des

Bartholomäus Garschelli, Ratsverwandten der Stadt Brünn, erhielt d. d. Linz, am 2. Mai 1646 den Adelstand mit dem Prädikate »von Hohenfels« verliehen.

Eine in Böhmen sesshafte, bürgerliche Linie dieses Geschlechtes beginnt ihre Genealogie mit:

I. Jakob Gröschel, geboren um 1650, war vermählt mit Anna; Sohn:

II. Christian, geboren am 8. September 1675 zu Schönwald bei Peterswald, war vermählt mit Katharina; Sohn:

III. Johann Franz, geboren am 15. September 1704 zu Schönwald, war vermählt mit Maria Elisabeth; Sohn:

IV. Josef Franz, geboren am 26. November 1742 zu Schönwald, war vermählt mit Anna Dorothea; Sohn:

V. Josef, geboren am 28. August 1781 zu Schönwald, war vermählt mit Rosalie Ritschel; Sohn:

VI. Ferdinand, geboren am 24. Oktober 1812 zu Schönwald, war Kaufmann und vermählt mit Julie Starovsky aus Ober-Hohenelbe; Sohn:

VII. Ferdinand, geboren am 1. April 1852 zu Ober-Hohenelbe, Leinenwarenfabrikant dortselbst, vermählt mit Fanni Erlebach aus Niederhof; Kinder:

VIII. a) Rudolf Ferdinand, geb. am 31. März 1884 zu Niederhof;

b) Marie, geboren am 5. September 1891 zu Hohenelbe.



Grohmann.

Wappen: Der blau-rote Schild durch einen schrägen silbernen Balken geteilt; das obere rote Feld mit einem wachsenden, goldenen Löwen, das untere blaue Feld mit einem goldenen Stern belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln der wachsende Löwe, in den Vorderpranken einen goldenen Stern haltend. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links blau-gold.

Die Grohmann sind ein bereits im 15. Jahrhundert in Thüringen vorkommendes Geschlecht, welches dortselbst reich begütert war und wiederholt unter den Adelsfamilien des Erfurter Gebietes auftrat. Mit dem dreissigjährigen Kriege ver-

schwindet selbes jedoch dortselbst und tritt sowol in Böhmen, als auch in Schlesien nur mehr bürgerlich auf.

Rudolf G., Advokat in Schlesien, erlangte i. J. 1746 und Franz Josef G., Bürger zu Teschen und Gutsbesitzer i. J. 1790 ein neues Adelsdiplom, ersterer unter Beibehaltung des alten Stammwappens.



Grossenberger.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein nach rechts gekehrter, stehender, goldener Löwe, im unteren roten Felde ein mit zwei roten Sternen belegter, silberner Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Silber und Schwarz. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Dieses österreichische Geschlecht erscheint bereits im 15. Jahrhundert daselbst und war zu Waidhofen a. d. Thaya sesshaft, wo Johann G. Pfleger war und auch das herrschaftliche Amt der Jägerei verwaltete; er erlangte von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief.

Eine noch zur Zeit blühende und zu Öhling sesshafte Familie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Matthias Grossenberger, geboren um 1680, war Bäckermeister zu Zeillern und vermählte sich als Witwer am 7. Februar 1717 zu Aschbach mit . . . . ; Sohn:

II. Philipp, geboren am 3. März 1739 zu Zeillern, war Bäckermeister zu Mauer und vermählte sich am 7. Mai 1765 zu Öhling mit Maria Oberhauser aus Mauer; Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 17. Oktober 1772 zu Mauer, war Bäckermeister dortselbst und vermählte sich am 13. Oktober 1805 zu Öhling mit Maria Schlögelhofer, Sohn:

IV. Josef, geboren am 1. Jänner 1823 zu Mauer, war von 1844—63 Bäckermeister zu Stift Ardagger, dann Gastwirt, Bäckermeister und Realitätenbesitzer zu Kollnitzberg, vermählte sich in I. Ehe i. J. 1844 zu Stift Ardagger mit Theresia Freydegger, in II. Ehe am 24. Novem-

ber 1864 zu Kollnitzberg mit Anna Mayrhofer und in III. Ehe am 19. Juli 1875 zu Kollnitzberg mit Magdalena Brantner, und starb am 14. April 1889 zu Kollnitzberg; Sohn, erster Ehe:

V. Josef, geboren am 15. Oktober 1845 zu Stift Ardagger, Maschinenfabrikant, Restaurateur und Realitätenbesitzer in Urlthal-Öhling, vermählte sich in erster Ehe zu Kollnitzberg mit Josefa Irxenmayr und in zweiter Ehe zu Öhling mit Theresia Bruckbäck; Söhne:

VI. a) Rupert, geb. am 20. März 1873 zu Öhling, (aus erster Ehe).

b) Josef, geb. am 29. November 1894 zu Öhling (aus zweiter Ehe).



Grundler.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. silbernen Felde auf einem grünen Dreiberge ein schwarzer Kessel, aus welchem Dampf emporsteigt, im 2. und 3. roten Felde eine silberne Wasserstrasse. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern ein goldener Stern. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-silber.

Diese Familie, deren Namen auch unter den Genussberechtigten der Weinmann'schen Stiftung vom 21. April 1596 angeführt erscheint und aus Sachsen nach Böhmen gekommen sein soll, verfolgt folgende Stammreihe:

I. Ullrich Grundler, geboren um 1630, war sesshaft zu Ruhstein, Pfarre Eisendorf und vermählt mit Walpurga; Sohn:

II. Hanns, geboren am 20. Oktober 1660 zu Ruhstein, war vermählt mit Katharina; Sohn:

III. Michael, geboren am 16. Mai 1690 zu Ruhstein, war vermählt mit Dorothea; Sohn:

IV. Wolfgang, geboren am 8. November 1707 zu Ruhstein, war vermählt mit Walpurga; Sohn:

V. Johann Georg, geboren am 11. November 1734 zu Ruhstein, war vermählt mit Dorothea; Sohn:

VI. P e t r u s, geboren am 20. März 1763 zu Ruhstein, war vermählt mit B a r b a r a R e i t e r; Sohn:

VII. J o h a n n, geboren am 1. Juli 1791 zu Rufstein, war sesshaft zu Franzelhütte und vermählt mit B a r b a r a S t e i n i n g e r; er wurde vom Wald-Bauer in Franzelhütte am 15. Jänner 1825 erschlagen; Sohn;

VIII. J o h a n n, geboren am 23. April 1820 zu Franzelhütte, vermählte sich zu Chodenschloss mit A n n a G r ö s s l; Sohn;

IX. F r a n z, geboren am 26. Oktober 1862 zu Hochofen, Gutsverwalter zu Wostratschin.



Grundmann.

Wappen: Im goldenen Schilde auf einem grünen Dreiberge ein Falke stehend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod drei Straussenfedern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Geschlecht stammt aus Ober-Österreich und war K o n s t a n t i n G. kaiserl. Rat und Mautner zu Linz und wurde mit seinem Bruder B a l t h a s a r i. J. 1614 geadelt; ersterer vermählte sich am 30. Juni 1620 mit C ä c i l i a von A l t e n a u zu Wels. Ein Zweig wandte sich nach Schlesien, aus welcher Linie J o h a n n C h r i s t o f G. i. J. 1691 von Kaiser L e o p o l d I. in den böhm. Adelstand erhoben wurde. M a r t i n G. war deutscher Theolog und Pastor in Gruno bei Görlitz, geboren zu Leobschütz in Schlesien am 18. Dezember 1619, gestorben zu Gruno am 26. Oktober 1696. C h r i s t i a n G. war Pastor zu Heuckewalde bei Zeits, geboren zu Grenau bei Görlitz am 18. Dezember 1668, gestorben zu Heuckewalde am 6. Februar 1718.



Günther.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzer Adler, im 2. und 3. roten Felde zwei silberne Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Flug. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Günther, auch Günter und Güntner geschrieben vorkommend, werden als ein altes, dem Rheinlande entstammendes Geschlecht bezeichnet; Linien verzweigten sich schon frühzeitig nach Böhmen und von hier auch nach den andern Ländern Österreichs.

Ums Jahr 1520 wird Meister Hans Georg G. als ein kunstfertiger Goldschläger zu Wernigerode, erwähnt. Um 1558—1564 lebten Hans und Curt G. in der Neustadt. Hans G. war Schlackenmüller und wurde 1585—86 mit Martin Feuerstacke Meister der Bäckerinnung. Ein Hans G. erlangte am 8. Februar 1619 das Bürgerrecht. Edmund G. geboren im Jahre 1581 zu Wernigerode, wirkte als Professor der Astronomie am Gresham-Collegium zu London, woselbst er auch 1626 starb.

Eine im Tetschener-Kreise sesshafte und zur Zeit in einer Linie zu Bruch bei Dux blühende Familie hat folgende Stammreihe:

I. Hans Georg Günther, geboren um 1695, war sesshaft zu Schemmel bei Böhm.-Kamnitz und vermählt mit Dorothea Elisabeth Heinrich aus Schemmel; Sohn:

II. Anton, geboren am 28. Oktober 1727 zu Schemmel, war vermählt mit Maria Elisabeth Hanke aus Wind.-Kamnitz; Sohn:

III. Christian, geboren am 11. Mai 1760 zu Schemmel, war vermählt mit Anna Elisabeth Griessel aus Schemmel; Sohn:

IV. Christian, geboren am 6. April 1801 zu Schemmel, Schneider und Landwirt dortselbst, war vermählt mit der zu Schemmel i. J. 1805 geborenen Marianna Knechtel; Sohn:

V. Raimund, geboren am 11. Juni 1829 zu Schemmel, Landwirt dortselbst und vermählt mit der zu Schemmel i. J. 1830 geborenen Salome Fieger; Sohn:

VI. Eduard, geboren am 11. Jänner 1858 zu Schemmel, Holzhändler zu Bruch, vermählt mit Amalia Pobel aus Bruch; Kinder:

VII. a) Elfriede, geboren am 20. Juli 1890 zu Teplitz;
b) Karl, geboren am 20. Oktober 1894 zu Ossegg;
c) Anna, geboren am 24. März 1896 zu Bruch.



Gurre.

Wappen: im roten Schilde ein silbernes, springendes Rösslein, Gurre oder Stute genannt. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein geschlossener, silberner Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Gurre, auch unter den Namen Gurr und Gurren vorkommend, sind ein uraltes Geschlecht, welches früher die Reichsgrafschaft Haag in Bayern besass. Im Wege der Erbfolge ging diese Reichsgrafschaft im Jahre 1246 auf die Frauenberger über. Eine Seitenlinie derselben hatte das Schloss Prunn an der Altmühl in Bayern im Besitz. Die Reichsgrafschaft Haag wurde im Jahre 1566 dem Herzogthume Bayern einverleibt und über diesen Theil des Landes sogenannte Landrichter gesetzt.

Conrad Gurre ist urkundlich im Jahre 1165 Erstgenannter dieses Geschlechtes. Nikolaus Gurre war im Jahre 1469 Pfleger zu Altmannstein, Anna Gurre Aebtissin zu Neuburg an der Donau; letztere starb im Jahre 1517. Der Adel der Familie erlosch erst im 16. Jahrhunderte.

Die präsente Genealogie einer blühenden Linie ist:

Ulrich Gurre, geboren 4. Juli 1823, Gewerbetreibender, zuletzt Privatier in Graz; er vermählte sich dortselbst am 22. Februar 1852 mit der am 12. Mai 1831 geborenen Aloisia Tomberger, welche am 3. September 1896 starb. Dieser Ehe folgten neun Kinder, und zwar:

a) Franz Ulrich, geboren am 21. November 1852, gegenwärtig Inhaber der »Ingatlan- és Jelzálog-Forgalmi-Intézet«, (Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Anstalt), Eigenthümer und Herausgeber des »Pénz és Föld« (Geld und Feld), Fachblatt zur Förderung des Hypotheken- und Güterverkehres Ungarns in Budapest;

b) Adolf Theodor, geboren am 2. August 1854, Vorstand der Hypotheken-Abtheilung der steirischen Sparkasse in Graz;

c) Alois Philipp, geboren am 27. December 1855, Rechnungsrevident der steirischen Landesbuchhaltung in Graz;

d) Elisabeth Aloisia, geboren am 4. Jänner 1858, gestorben am 30. Juli 1858;

e) Ludwig, geboren am 1. August 1861, gestorben am 19. November 1862;

f) Viktor, geboren am 21. April 1863, gestorben am 7. Februar 1873;

g) Hugo, geboren am 17. Jänner 1867, Landesbeamter in Graz;

h) Maria Josefa, geboren am 6. März 1868, vermählt in Graz mit Carl Knotz am 3. Juni 1894;

i) Maximilian Anton, geboren am 12. Oktober 1870, Bankbeamter in Budapest.

Die Ehe ad c hat männliche Nachfolge.

Haas.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen silbernen Felde ein natürlicher Hase, im unteren blauen Felde ein silberner Balken. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Hase zwischen zwei blau-silber geteilten Füllhörnern sitzend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die ältesten Aufzeichnungen über dieses Geschlecht kommen aus Bayern und zwar war Nikolaus H. i. J. 1543 Amtmann zu Freudenberg. Stefan H. Dr. der Arzneikunde erhielt d. d. Augsburg 31. Okt. 1547 einen kais. Wappenbrief. Alexander

H. wird i. J. 1542 zu Nördlingen, Georg H. i. J. 1586 als Stadtrichter daselbst und Johannes H. i. J. 1653 als Schulpfleger daselbst erwähnt. Alexander H. wurde am 30. August 1611 als Sekretär bei der Regierung von Merseburg angestellt. Gotthard H., Ordinariatsbote zu Graz, erhielt d. d. Salzburg, am 5. Mai 1693 vom Com. Palat. Jur. utr. Dr. Christof Langer einen Wappenbrief. — Das Stammbuch des blüh. und abgest. Adels, Bd. II, S. 86, bringt mehrere Adelungen dieses Geschlechtes.

Die vorhandenen, auf diesen Namen lautenden Wappen zeigen durchwegs einen Hasen in verschiedenen Stellungen.



Habtmann.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. roten Felde ein silbernes Lamm. im 2. und 3. goldenen Felde ein wachsender, schwarzgekleideter Mann. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Mann wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein aus Tirol stammendes, im Bezirk Schwaz sesshaftes, auch Haptmann geschrieben vorkommendes Geschlecht, aus welchem Ferdinand H. von Kaiser Sigismund I. mit einem Wappenbriefe bedacht wurde und eine Linie folgende Stammreihe verfolgt:

I. Ägidius Habtmann, geboren um 1600, war Bauer und Bergknapp zu Hof, Gemeinde Gallzein, Pfarre St. Margarethen bei Schwaz in Tirol und vermählte sich am 8. November 1637 mit Magdalena Haibacher aus Obergattern; Sohn:

II. Thomas, geboren am 13. Dezember 1647 zu Hof, war Bauer und Bergknapp dortselbst und vermählt mit Katharina Ledermair; Sohn:

III. Johann, geboren am 11. Jänner 1676 zu Hof, war Bauer und Bergknapp am Falkenstein, wohnhaft zu Hof und vermählt mit Regina Mayr; Sohn:

IV. Michael, geboren am 8. September 1713 zu Hof, war Söllner und Bergknapp dortselbst und vermählt mit Anna Kaltenhauser; Sohn:

V. Josef, geboren am 23. Oktober 1746 zu Hof, war k. k. jubilirter Bergmeister zu Klausen und vermählt mit N. Hauptmann aus Schwaz und starb zu Innsbruck am 29. Oktober 1840; Sohn:

VI. Franz Johann, geboren am 17. November 1794 zu Schwaz, war Gewerksbesitzer und vermählt mit Anna Maria Egger aus Villach und starb am 20. November 1876 zu Villach; Kinder:

VII. a) Johanna Nep. (Zwillingskind mit einem alsbald verstorbenen Mädchen), geboren am 21. Mai 1827 zu Villach, vermählte sich am 4. Oktober 1847 zu St. Stephan bei Fürmitz-Villach mit Josef Alois Baron von Aichlburg, welcher am 2. Oktober 1851 zu Villach starb;

b) Franz Josef, absolvirter Bergakademiker, geboren am 30. Mai 1828 zu Villach, gestorben am 14. Mai 1851 zu Triest,

c) Theresia Josefa, geboren am 10. März 1830 zu Villach, vermählte sich am 16. Februar 1852 zu Velden am Wörthersee mit Johann Bapt. Hinteregger;

d) Josef Leopold, geboren zu Villach, gestorben dortselbst als Kind.



Häckel.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. goldenen Felde ein Mann mit einer Hacke über der Schulter, im 2. und 3. roten Felde eine aufsteigende, silberne Spitze, mit zwei roten Balken belegt und von zwei goldenen Sternen beseitet. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Mann wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Häckel, auch Häckl und Hackel geschrieben vorkommend, werden als ein aus dem Egerlande stammendes, heute auch in Österreich verbreitetes Geschlecht bezeichnet. Hans H. war i. J. 1296 Bürgermeister von Eger. Hermann H. besass i. J. 1379 das Gut Palitz. Nikolaus H. wurde 1350 zum Abte von Waldsassen erwählt. Im Jahre 1368 erscheint zu Ellwangen ein Probst dieses Namens. Kaspar H. siegelte i. J. 1487 eine

Urkunde. Jörg H. war i. J. 1445 Pfleger zu Lichtenberg. Kaspar H. aus München starb zu Salzburg i. J. 1632 auf der Flucht vor den Schweden. Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert blühte eine Linie des Geschlechtes zu Markt Bruck bei Fürstenfeld unter dem Namen Häckl von Altenstatt. — Heinrich v. H. wurde i. J. 1735 in den Freiherrnstand erhoben. Stefan und Achaz H. erlangten i. J. 1794 den Ritterstand und Johann Michael H. wurde i. J. 1800 geadelt.



Haidl.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. roten Felde ein silberner Greif, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarzer, auffliegender Vogel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem rot-silber und schwarz-gold geteiltem Fluge ein silberner Stern. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine zu Schweinburg bei Japons in Nied.-Österreich sesshafte Familie; Heinrich Haidl, geboren am 12. Juli 1843 zu Pommersdorf, Kunstmühle- und Sägewerksbesitzer zu Schweinburg, und seine Söhne führen das hier gebrachte Wappen.



Halbärth.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener gekrönter Löwe mit roter, ausgeschlagener Zunge. Am offenen, bewulsteten Helme ais Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Halbärth, auch Halbert geschrieben vorkommend. entstammen dem Rheinlande, von wo sich Nachkommen auch nach Österreich verzweigten und zur Zeit in Steiermark blühen. Als ältester Träger dieses Namens erscheint Johann H., er war General im Dienste des Königs Magnus Erichson und starb i. J. 1347 in der Schlacht vor Rothenburg gegen die Russen.

Georg Christian H. fiel i. J. 1397 im Kampfe gegen die Schweden. Hermann H. war Oberst eines Reiter-Regimentes Kaiser Friedrich III. und starb i. J. 1454 zu Regensburg. Christian H. wird i. J. 1521 erwähnt. — Kaiser Karl VI. soll einem Nachkommen den Adelstand verliehen oder bestätigt haben.



Hanisch.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein schreitender, goldener Löwe, in den Pranken einen Bogen und drei Pfeile haltend, im unteren silbernen Felde fünf rote Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem rot-silber und schwarz-gold geteiltem Fluge der Löwe wie im Schilde, jedoch wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die H. werden als ein in Schlesien und Böhmen schon frühzeitig verbreitetes, jedoch aus Sachsen stammendes Geschlecht bezeichnet. Martin H. war Pastor zu Linda in der Ober-Lausitz, geboren zu Friedberg in Schlesien i. J. 1593, gestorben zu Linda am 28. Dezember 1642. Johann Adam H. war zu Prag Oberstburggrafen-Amtsrat und wurde d. d. Wien, am 4. November 1695 in den Adelstand erhoben. Johann Christof H. erlangte am 7. August 1790 mit dem Beinamen »von Odeleben« den Freiherrnstand. — Die Hanisch sollen mit den Harnisch eines Stammes sein.



Harzhauser.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde eine silberne Hausmarke, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarzer Doppeladler. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener, roter Flug, mit der Hausmarke belegt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine zu Zlabings in Mähren sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Mathias Harzhauser, geboren um 1630, war sesshaft zu Zlabings und vermählt mit Rosina; Sohn:

II. Mathias, geboren am 4. August 1664 zu Zlabings, war vermählt mit Dorothea; Sohn:

III. Mathias, geboren am 11. Februar 1688 zu Zlabings, war vermählt mit Magdalena; Sohn:

IV. Kaspar, geboren am 3. Jänner 1723 zu Zlabings, war vermählt mit Katharina; Sohn:

V. Andreas, geboren am 28. November 1753 zu Zlabings, war vermählt mit Theresia Biegl; Sohn:

VI. Karl, geboren am 1. November 1806 zu Zlabings, war vermählt mit Anna März aus Rosenau bei Zwettl; Sohn:

VII. Anton, geboren am 4. Jänner 1841 zu Zlabings, vermählte sich mit Antonie Schandl aus Zlabings; Kinder:

VIII. a) Franz, geboren am 10. Oktober 1877 zu Zlabings;
b) Antonie, geboren am 26. Dezember 1879 zu Zlabings.



Haslinger.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, das 2. und 3. Feld rot-silber geschachtet, als Mittelschild in Blau ein Hase. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem schwarz-gold und rot-silber geteiltem Adlerfluge ein Hase. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die ersten Aufzeichnungen dieses aus Österreich stammenden Geschlechtes erscheinen mit Georg H., welcher am 25. November 1599 in den Ritterstand erhoben wurde. Heinrich Tobias H. war Feldmarschalleutnant, Hofkriegsrat und i. J. 1703 Kommandant zu Glogau. Biographische Daten jüngeren Datums enthält Öttinger's Moniteur.

Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes zu Gföhl in Nieder-Österreich und beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Friedrich Haslinger, geboren vor 1670, war Bildhauer, sesshaft zu Horn und vermählt mit Maria Magdalena; Sohn:

II. Georg Bernard, geboren am 4. März 1701 zu Horn, war vermählt mit Rosina; Sohn:

III. Josef Leopold, geboren am 9. Jänner 1720 zu Horn, war vermählt mit Anna Maria; Sohn:

IV. Franz, geboren am 8. Februar 1760 zu Breiteneich bei Horn, war vermählt mit Elisabeth Zeitlberger; Sohn:

V. Leopold, geboren am 30. September 1790 zu Breiteneich, war vermählt mit Theresia Gutmaier; Sohn:

VI. Franz, geboren am 23. September 1831 zu Reinprechtspölla, war vermählt mit Josefa Strommer; Sohn:

VII. Karl, geboren am 30. September 1862 zu Reinprechtspölla, Kaufmann zu Gföhl, dortselbst Bürgermeister, Sparkassendirektor und Armenrat, vermählte sich am 22. Mai 1888 mit Julie Lechner; Kinder:

VIII. a) Karl geb. 20. Juni 1889 zu Gföhl;
b) Theresia geb. 29. September 1892 zu Gföhl;
c) Hermann geb. 11. September 1900 zu Gföhl.



Hawel.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene Flachsbracke Am offenen Helme als Kleinod ein blauer Flug mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Hawel, ursprünglich Habel geschrieben vorkommend, werden als ein aus Hessen stammendes Geschlecht bezeichnet, welches jedoch schon frühzeitig in Böhmen auftritt und sich von hier auch nach den angrenzenden Ländern verzweigte. Konrad v. H. wird i. J. 1420 erwähnt; er gehörte zum Fulda'ischen Lehenshofe. (Kneschke Bd. IV, S. 119).



Heger.

Wappen: Im silbernen Schilde ein blauer Querbalken, mit einer auf einem grünen Dreiberge stehenden silbernen Taube belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Büffelhörnern die Taube. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Heger, Heeger, Hoeger und Häger geschrieben vorkommend, werden als ein aus Westfalen stammendes Geschlecht bezeichnet, welches bereits im 15. Jahrhundert blühte. Als erster Träger dieses Namens erscheint Alexander von H. deutscher Pädagog, geb. zu Heck um d. J. 1444, gest. zu Deventa, 27. Dez. 1498. Joachim H., Musterschreiber der kaiserlichen Artillerie erhielt einen kaiserlichen Wappenbrief d. d. Ulm 28. Februar 1547. Der Kurfürst von Bayern erhob die Handelsleute Franz Benedikt und Johann Beno H. zu München am 9. Sept. 1676 in den Adelstand. Kurfürst Max Emanuel von Bayern anerkannte d. d. 20. Juli 1691 den Adel des Thomas H., fürstl. salzburgischen Kammerdieners und des Johann Franz H., Verwalters der Herrschaft Pinzenau nach vorgewiesenem Adelsdiplome von Kaiser Rudolf II. für den Grossvater der Genannten. Der kaiserl. Rat Johann Franz H. wurde i. J. 1720 mit »Edler von« in den Ritterstand erhoben. Leonhard H. war Rotgerber und des kleineren Rats Genannter in Nürnberg. Kaspar H. war i. J. 1698 Kustos und Pfarrer zu U. L. F. in München.

Eine in Mähren sich sesshaft gemachte und noch blühende Linie beginnt ihre Stammreihe wie folgt:

I. Mathias Heeger, geboren um 1730, war sesshaft zu Neueigen, Pfarre Habicht und vermählt mit Elisabeth; Sohn:

II. Karl, geboren am 20. Oktober 1760 zu Neueigen, kam i. J. 1788 als Ansiedler nach Zákřov, war vermählt mit Theresia Schwarz aus Hermesdorf und starb am 27. Dezember 1804; Sohn:

III. Karl, geboren am 3. April 1805 zu Zákřov, war Zimmermann und Hausbesitzer und vermählt mit Josefine Oehler aus Zákřov und starb am 19. Mai 1878; Sohn:

IV. Ignaz, geboren am 20. September 1839 zu Zákřov, war sesshaft zu Radoschowetz (Ungarn), Všechowitz, Lejsek und Prerau (Mähren), Mühlebesitzer in Prerau und vermählt mit Karoline Petriwalsky aus Leipnik; Kinder:

V. a) Josefine, geboren am 18. September 1869 zu Osek;

b) Sophie, geboren am 2. Juni 1871 zu Radoschowetz;

c) Julius, geboren am 23. Mai 1874 zu Všechowitz, sesshaft zu Prerau.



Heider.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. roten Felde eine silberne Lerche, im 2. und 3. silbernen Felde zwei rote Sparren. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rot-silber geteilten Füllhörnern eine Lerche. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine zu Seewiesen in Böhmen nachweisbar dortselbst über 200 Jahre sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Johann Heider, geboren um 1690, war sesshaft zu Seewiesen; Sohn:

II. Johann Adam, geboren i. J. 1731, war sesshaft zu Seewiesen und vermählte sich in II. Ehe am 8. Februar 1773 mit Anna Denk aus Seewiesen und starb am 20. August 1819; Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 16. November 1789 zu Seewiesen, war vermählt mit Katharina Hilgarth aus Panzer; Sohn:

IV. Johann Georg, geboren am 26. März 1825 zu Seewiesen, war vermählt mit Katharina Rohrbacher aus Eisenstrass; Sohn:

V. Josef, geboren am 22. Oktober 1864 zu Seewiesen, Realitätenbesitzer dortselbst.



Heidlberg.

Wappen: Der Schild quer geteilt; oben in Silber zwei rote senkrechte Pfähle, dazwischen eine rote Lilie, unten in Schwarz zwei goldene Pfähle, dazwischen eine goldene Lilie. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug, quer geteilt, mit den roten und goldenen Pfählen, dazwischen eine rote Lilie. Die Helmdecke ist rechts rotsilber und links schwarz-gold.

Aufzeichnungen dieses Geschlechtes erscheinen bereits im 14. Jahrhundert, worüber Wissgrill, Bd. IV. S. 229 berichtet und sollen aus Baden nach Österreich eingewandert sein und erscheint als ältester Träger dieses Familiennamens Stephan H., welcher vom Jahre 1416—1422 Pfleger zu Tiernstein war.

Frühzeitig wandten sich Nachkommen auch nach Ungarn und erhielt Ludwig H., welcher die Partei des Königs Matthias Korvinus von Ungarn ergriff, d. d. Ödenburg 1472 einen Schutzbrief. Wolgang H. erscheint i. J. 1503 auf Gut Dross und wurde i. J. 1504 vom Abte zu Melk mit einem Drittel Zehent zu Obrechts a. d. Pulkau belehnt. Rudolf H. erscheint i. J. 1534 auf dem niederösterr. Landtage.

Träger dieses Familiennamens blühen noch zur Zeit in Ungarn. Genealogie:

I. Moriz Heidlberg, geboren im Jahre 1805 zu Budapest, gestorben dortselbst am 21. März 1875; Sohn:

II. Hermann, geboren am 24. Dezember 1835 zu Budapest, vermählte sich am 10. September 1865 mit der zu Pákárny am 1. Jänner 1842 geborenen Fanny Neuschloss und starb zu Budapest am 15. Mai 1896; Kinder:

III. a) Anton, geboren am 20. Juni 1866 zu Budapest, gestorben daselbst am 31. Mai 1887;
b) Edmund, geboren am 8. Oktober 1868 zu Budapest;
c) Emerich, geboren am 23. Dezember 1869 zu Budapest, vermählte sich am 19. Juli 1899 mit Laura Gross;
d) Roza, geboren am 20. März 1874 zu Budapest, vermählte sich am 2. Februar 1897 mit Zoltán Ladányi.



Heigel.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzer Löwe, in den Vorderpranken einen Streithammer haltend, im 2. und 3. blauen Felde ein silberner Halbmond. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein wachsender Mann mit dem Streithammer, die Mütze mit vier Federn besteckt. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links schwarz gold.

Die Heigel sind ein aus Bayern stammendes und sich schon frühzeitig auch nach den österreichischen Ländern verzweigtes Geschlecht. Johann H. war i. J. 1563 zu Nördlingen sesshaft. Hanns H. des äusseren Rats, Verwandter und Bürger zu Cham erlangte i. J. 1630 einen Wappenbrief. Paul H. war i. J. 1633 Handelsmann zu Nürnberg. Heinrich Magnus H., Arzt, geboren i. J. 1614, wirkte zu Regensburg i. J. 1678. Filipp H. erscheint i. J. 1620 als Bürger zu Dachau. Gottlieb H. wird i. J. 1641 zu Nürnberg erwähnt. Paul H., deutscher Mathematiker, Probst des Klosters Marienberg, geboren zu Nürnberg 16. März 1640, gest. zu Helmstädt 18. September 1690. Franz Ignaz Alois von H. war ein Wohltäter des Klosters Schönfeld und starb i. J. 1712.



Heindl.

Wappen: Im blauen Schilde ein grüner Dreiberg darauf auf einer Krone eine weisse Taube sitzend, welche von zwei Hämmern überhöht ist. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod die Taube. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein altes zum Teile adeliges, österreichisches Geschlecht, welches in Ober-Österreich bereits im 15. Jahrhundert sesshaft war und wurden von Kaiser Rudolf II. die Brüder Martin, Franz und Georg H. d. d. Wien, am 17. Juni 1610 mit einem Wappenbriefe bedacht. Das Geschlecht verzweigte sich von da

nach Bayern, Böhmen, Mähren, Sachsen und Schlesien, woselbst zur Zeit Träger dieses Familiennamens blühen.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts blühte zu Regensburg eine Linie, aus welcher Georg H., Bürger dortselbst, am 3. März 1541 einen Wappenbrief erlangte; diese verpflanzte sich von Heindlschlag nach dorten. Heindlschlag, ein Dorf, welches an der österr.-bayr. Grenze bei Wegscheid liegt, soll seinen Namen von den Heindl erhalten haben, welche dortselbst ein Hammerwerk besassen und es somit »Heindlschlag« benannten. Johann H. erscheint i. J. 1640 als Bürger zu Wels und ist bekannt durch seinen unerschrockenen Mut, welcher beim Einzug der Schweden in Wels zutage trat.

Christof Gottlieb H., deutscher Rechtsgelehrter, geboren zu Reichenbach am 16. Dezember 1632, starb dortselbst auf seinem Gute am 20. April 1717.

Von der geadelten Linie wurde der Freiherr Franz H. Edl. v. Sonnberg i. J. 1712 in den Grafenstand erhoben.



Heintschel.

Wappen: In Silber ein rotes Andreaskreuz. Am geschlossenen, bewulsteten Helme ein sich seine Brust atzender Pelikan mit beiderseits ausgebreiteten Flügeln. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Heintschel, in älteren Aufzeichnungen Hentschel geschrieben, sind ein in Böhmen, Mähren und Schlesien reich begütertes Geschlecht und erscheinen bereits im 16. Jahrhundert urkundlich. Ein Johann H. wurde am 9. März 1634 und ein Johann H. am 4. April 1644 geadelt, ersterer mit dem Prädikate »von Gutschdorf«, letzterer mit »von Gilgenheim.« Gottfried Franz H. war i. J. 1737 Amtssekretär zu Glatz und wurde mit »von Sternstein« in den Adelstand erhoben. Johann H., Sekretär bei der Administration in Kursachsen, erhielt d. d. Prag am 30. Jänner 1579 einen kaiserl. Wappenbrief. Christof H. erlangte d. d. Prag, am 5. Mai 1606 einen bürgerlichen Wappenbrief mit dem Prädikate »von Hentschelsburg.«



Heinzel.

Wappen: Im blauen Schilde eine silberne, mit drei Federn besteckte Angel aus einer goldenen Krone wachsend. Am offenen gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Heinzel, auch Hainzel geschrieben, sind ein altes bereits im 13. Jahrhundert in Bayern vorkommendes Geschlecht; sie gehörten zu den Patriziern von München, Memmingen und Augsburg. Unter dem Adel erscheinen sie mit dem Prädikate »von Degerstein« und »von Lindau«, und sollen in adeligen Linien ausgestorben sein. Johann H. erhielt d. d. Augsburg am 18. September 1518 einen kaiserlichen Wappenbrief.

Bürgerliche Linien blühen in Österreich und sind besonders zahlreich in Ober- und Nieder-Österreich, wie Böhmen und Schlesien vertreten.



Heinz.

Wappen: Der goldene Schild mit einem blauen Schrägbalken und dieser mit drei goldenen Sternen belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme ein doppelter, goldener Adlerflug, jeder mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Heinz, auch Hainz, Heintz und Heinze geschrieben vorkommend, werden als ein bereits im 15. Jahrhundert in Schlesien vorkommendes Geschlecht bezeichnet. Die H. von Blankenburg und die H. von Weissenrod sind seit c. 300 Jahren in Schlesien sesshaft, liessen sich aber ihren alten Adel zum Teile erst i. J. 1800 wieder erneuern.

Johann und Peter H., Gebrüder aus Breslau, erhielten einen kaiserlichen Wappenbrief d. d. Prag, 7. Dezember 1581. Peter und Franz H. erhielten einen kaiserlichen Wappenbrief d. d. Wittenberg, 27. Mai 1547.

Jakob H., Beamter bei dem kaiserlichen Oberamte in Schlesien, Ernst H., Hofkanzleischreiber in Böhmen und Georg H. erhielten mit Diplom d. d. Prag, 20. September 1589 einen Wappenbrief. Josef H. kaiserlicher Kammermaler und sein Bruder Daniel wurden i. J. 1605 und Georg H. i. J. 1608 zu Görlitz geadelt. Josef H. Professor zu Leipzig, geboren um 1580, gestorben daselbst 3. Mai 1643. Georg H. deutscher Rechtsgelehrter, geb. zu Leipzig, 17. März 1644, gest. daselbst 24. August 1683. Josef H., berühmter Maler geb. i. J. 1550, gest. zu Prag i. J. 1610.



Held.

Wappen: Im roten Schilde zwei gekreuzte, goldene Greifenklauen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rot-gold geteilten Füllhörnern die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Held erscheinen bereits i. J. 1444 urkundlich und nahmen hervorragenden Anteil an den Schweizer Freiheitskriegen, woher sie auch ihren gewählten Familiennamen ableiten. Als ältester Träger dieses Namens ist bekannt Matthias H.; er war Rat Kaiser Karl V., in welche Dienste er i. J. 1530 trat.

Eine alte Wiener Familie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Balthasar Held, geboren um 1560; Sohn:

II. Balthasar, geboren am 22. Juni 1595 zu Wien, (St. Ullrich), war vermählt mit Emma; Sohn:

III. Balthasar, geboren um 1595 zu Wien, war vermählt mit Maria; Sohn:

IV. Johann Leopold, geboren am 6. März 1685 zu Wien, war vermählt mit Theresia; Sohn:

V. Johann Georg, geboren am 25. Dezember 1725 zu Wien, war vermählt mit Theresia; Sohn:

VI. Georg Johann, geboren am 6. April 1776 zu Wien, war vermählt mit Anna Bauer; Sohn:

VII. Alois, geboren am 22. September 1810 zu Wien, war

vermählt mit Anna Maria Zimmerer aus Wörth in Bayern; Sohn:

VIII. Franz, geboren am 28. September 1850 zu Wien, war vermählt mit Fanny Frey; Kinder:

IX. a) Rudolf, geboren am 7. September 1878 zu Wien;
b) Paula, geboren am 15. Jänner 1880 zu Wien;
c) Henriette, geboren am 25. April 1881 zu Wien.



Hellrigl.

Wappen: Im goldenen Schilde ein aufspringender, schwarzer Widder. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Adler, Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Hellrigl, auch Höllrigl geschrieben vorkommend, sind ein altes Tirolergeschlecht und wurde Johann H. zu Schwaz von Kaiser Maximilian I. mit einem Wappenbriefe bedacht; dessen Sohn Johann war Obervogt des hohen Rates zu Innsbruck und hatte 6 Söhne, welche das Geschlecht nach dem Süden Tirols, als auch nach den Nebenländern verzweigten. Kaiser Franz II. adelte i. J. 1804 eine Linie zu Tirol.

Karl H. lebte i. J. 1690 und ist als berühmter Kupferstecher bekannt. Balthasar H. war Rechtsgelehrter und starb i. J. 1755.

Zur Zeit blühen Zweige der bürgerlichen Linie im Bozener Kreise; hier eine Stammreihe:

I. Martin Hellrigl, geboren um 1700, war sesshaft zu Untermais bei Meran und vermählt mit Magdalena Welzenpacher; Sohn:

II. Josef, geboren am 20. November 1729 zu Untermais, war vermählt mit Katharina Kröss; Sohn:

III. Thomas, geboren am 11. Dezember 1751 zu Untermais, war vermählt mit Elisabeth Pircher; Sohn:

IV. Josef, geboren am 14. März 1785 zu Untermais, war vermählt mit Anna Unterholzer; Sohn:

V. Johann, geboren am 7. Februar 1825 zu Untermais, ver-

mählte sich mit der am 21. Juni 1827 zu St. Leonhard geborenen Marie Klausner; Sohn:

VI. Johann, geboren am 9. März 1856 zu Untermais, Weingutsbesitzer zu Marling, vermählt mit der am 5. Juli 1867 zu Nals geborenen Filomena Kobald; Kinder: (geboren zu Marling).

VII. a) Wilhelmine, geb. am 29. Oktober 1894;
b) Emma, geb. am 5. Oktober 1895;
c) Karl, geb. am 16. Februar 1897;
d) Maria Anna, geh. am 29. Juli 1899;
e) Johann Josef, geb. am 20. Juli 1901.



Hendl.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen roten Felde auf einem grünen Dreiberg ein silberner Hahn, im rückwärtigen goldenen Felde eine schwarze Hausmarke. Am offenen Helme als Kleinod der Hahn zwischen einem offenen Adlerfluge. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Hendl, auch Hendel geschrieben, werden als ein ursprünglich adeliges, aus der Schweiz stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbe bereits im 13. Jahrhundert urkundlich vorkommen.

Berthold H. verpflanzte anno 1300 das Geschlecht nach Tirol, woselbst selbes in der Person des Christof Sigmund H. i. J. 1582 den Freiherrnstand erlangte. Matthias H. starb i. J. 1598. Hieronymus H. war der Landschaft Nieder-Steiermark Oberbuchhalter, welche Stellung er jedoch später seiner evang. Religion wegen wieder verlor; er starb i. J. 1652 im Alter von 77 Jahren. Jakob H., deutscher Kirchenmusiker zu Olmütz später in Wien, starb zu Prag am 4. Juli 1591. Hans H. wird i. J. 1622 zu Nürnberg erwähnt. Georg Friedrich H., Komponist, geboren zu Halle am 24. Februar 1685, wandte sich nach London, woselbst er am 14. August 1759 starb.



Hengelmüller.

Wappen: Im silbernen Schilde eine von zwei roten Lilien beseitete schwarze Spitze, darin ein goldener Löwe, der mit den Vorderpranken einen goldenen Stern hält. Am offenen bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold und rot-silber geteilten, je mit einer roten Lilie besteckten Büffelhörnern ein wachsender, goldener Löwe. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Die Hengelmüller, ursprünglich wohl nur Hengel, wie auch Hengl und Henkl geschrieben, entstammen aus Bayern, woselbst selbe in der Oberpfalz bei Neumarkt sesshaft waren und sich schon frühzeitig über Tirol nach Ober- und Nieder-Österreich verzweigten. Hans H., kaiserl. Hauptmann auf dem Schwarzwalde, erhielt von Erzherzog Ferdinand von Tirol d. d. Innsbruck, am 2. Jänner 1579 einen Wappenbrief verliehen.



Herlinger.

Wappen: Im roten Schilde eine goldene Lilie, von zwei natürlichen Weintrauben mit Blättern beseitet. Am geschlossenen, bewulsteten Helme ein offener, rot-gold geteilter Flug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Herlinger, auch Herling geschrieben, werden als ein aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet, welches dortselbst zu Windsheim in Mittelfranken schon früh sesshaft erscheint, sich von da über Böhmen nach Sachsen, Schlesien und Mähren verzweigte und nun auch in Nieder-Österreich blüht. Christian H. war sesshaft zu Rohrsheim, Provinz Sachsen, und war vermählt mit der i. J. 1622 geborenen und am 8. März 1712 verstorbenen Anna Schaper.

Das Wappen bringt Rietstap, Bd. I, S. 935.



Herzig.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter Sparren, bewinkelt von drei grünen Kleeblättern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rot-silber gegengeteilten Büffelhörnern ein Kleeblatt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Familie verfolgt ihre direkte Stammreihe auf IX Grade bis zum Jahre 1580 in Kwittein, in den Matrikeln von Müglitz in Mähren; der jüngste Sprosse, Ferdinand Franz Herzig, ist zu Mainz am 3. Juli 1859 geboren und derzeit zu Saaz in Böhmen sesshaft.



Höfer.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Mond, von zwei goldenen Sternen begleitet. Der Helm ist geschlossen, bewulstet, darauf als Kleinod ein blauer Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses Geschlecht erscheint bereits im 15. Jahrhundert urkundlich und zwar wird Jörg H. als i. J. 1442 und Hans H. vom Jahre 1527—37 in Nieder-Österreich sesshaft genannt. Im Jahre 1517 wird das Geschlecht unter dem Namen »Höfer von Salfeld« in die Adelsmatrik in Krain eingetragen, der Adel wurde später jedoch wieder entzogen. Michael H. war i. J. 1627 Bergrichter zu Schwaz in Tirol. Karl Veit H. erscheint i. J. 1690 als kaiserl. Hauptmann. Franz H. war i. J. 1708 kaiserl. Mundbäcker in Wien.

Nachkommen verbreiteten sich besonders in den Alpenländern und kamen von da auch nach Bayern, woselbst eine Linie sich zu Ingolstadt sesshaft machte und mit den Regensburger Höfer nicht zu verwechseln ist.



Höhn.

Wappen: Im goldenen Schilde drei schwarze Ringe. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein grüner Federbusch. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes adeliges, aus Westfalen stammendes, bürgerlich noch heute in Österreich vorkommendes Geschlecht und wird Willikinus miles von Hön in einer Nordhauser Urkunde vom Jahre 1278 erwähnt. Im Jahre 1480 war das Geschlecht am Niederrhein reich begütert; seine einzelnen Besitzungen zählt Ledebur, Bd. I, S. 363 vom Jahre 1480—1689 einzeln auf. Heinrich H. war i. J. 1613 zu Dillenburg sesshaft. Als letzter Besitzer wird Wilhelm Bertram von H. genannt; das Geschlecht soll mit diesem ausgestorben oder ausgewandert sein. (Fahne Bd. I, S. 160, Bd. II, S. 62).



Höllerl.

Wappen: Im silbernen Schilde hinter einem goldenen Hürdenzaun ein aufspringender, schwarzer Hirsch mit rotem Geweih. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Als Nachtrag zum Band I folgt hier die Stammreihe der aus Steiermark stammenden Familie Höllerl:

I. Mathias Höllerl, geboren um 1590, war sesshaft zu Blumau und vermählt mit Katharina; Sohn:

II. Jakob, geboren am 25. Oktober 1617 zu Blumau, war vermählt mit Ursula; Sohn:

III. Martin, geboren am 7. November 1654 zu Blumau, war vermählt mit Maria; Sohn:

IV. Mathias, geboren am 30. Mai 1701 zu Blumau, war vermählt mit Elisabeth Gensser; Sohn:

V. Hans, geboren am 1. November 1737 zu Kl.-Steinbach, (Pfarre Blumau), war vermählt mit Elisabeth Rath; Sohn:

VI. Johann, geboren am 4. Februar 1769 zu Kl.-Steinbach, war vermählt mit Marie Sammer; Sohn:

VII. Johann, geboren am 30. September 1791 zu Kl.-Steinbach, war vermählt mit Anna ; Sohn:

VIII. Karl, geboren am 14. Dezember 1822 zu Kl.-Steinbach, war Baumeister in Wien, vermählte sich am 15. Oktober 1854 zu Gaudenzdorf mit Rosalia Reisinger und starb zu Wien am 19. Jänner 1901; Kinder:
a) Karl, geb. am 31. August 1856, (siehe Grad IXa);
b) Rudolf, geb. am 9. Juni 1866, (siehe Grad IXb);
c) Franz,
d) Josef,
e) Ludwig,
f) Wilhelm,
g) Hermine, verehelichte Rotter;
h) Maria, verehelichte Fröhlich.

IX. a) Karl, geboren am 31. August 1856 zu Nussdorf (Wien XIX), Architekt und Stadtbaumeister in Wien, vermählte sich am 2. Mai 1883 mit Therese Welser; Kinder:
a) Hermine, geb. am 18. Dezember 1883 zu Wien;
b) Karl, geb. am 18. September 1886 zu Wien;
c) Helene, geb. am 9. August 1887 zu Wien;
d) Rudolf, geb. am 12. Dezember 1888 zu Wien;
e) Augustin, geb. am 22. August 1892 zu Wien.

b) Rudolf, geboren am 9. Juni 1866 zu Nussdorf (Wien XIX), Architekt und Stadtbaumeister in Wien, vermählt mit Klothilde Wurts; Kinder:
a) Olga, geb. am 21. Dezember 1900;
b) Otto, geb. am 27. Dezember 1901.



Hofbauer.

Wappen: Im silbernen Schilde ein rotes Herz, von zwei gekreuzten, goldenen Pfeilen durchstochen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei silberne Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes Tiroler Geschlecht, welches sich besonders nach Bayern und von da nach Böhmen verzweigte. Johannes Georg H. war i. J. 1577 zu Innsbruck sesshaft und daselbst vom Comes Palatini mit einem Wappenbrief ausgezeichnet worden.

Von einer sich nach Böhmen gewandten Linie ist folgende Stammreihe bekannt:

I. Raimund Hofbauer, geboren i. J. 1787, war Revierförster zu Kaltenbach und vermählte sich am 9. Februar 1809 zu Klein-Zdikau mit Maria Anna Fuchs aus Planie; Sohn:

II. Franz, geboren am 12. August 1810 zu Kaltenbach, war Revierförster in Buchwald und vermählte sich am 15. Februar 1832 mit Elisabeth Wichtl aus Watětisch; Sohn:

III. Franz, geboren am 10. Juli 1832 zu Buchwald, war Förster in Kwáskowitz und vermählt mit Juliana Ackermann aus Pisek; Sohn:

IV. Franz, geboren am 10. September 1855 zu Kwáskowitz, Schlossgärtner zu Ullitz bei Pilsen, vermählt mit Alosia Bouzek aus Böhm.-Rudoletz in Mähren; Kinder:

V. a) Eduard, geboren am 19. August 1886 zu Ullitz;
b) Vincenz, geboren am 29. November 1887 zu Ullitz;
c) Franz, geboren am 13. April 1890 zu Ullitz;
d) Ludwig, geboren am 20. August 1894 zu Ullitz;
e) Rudolf, geboren am 6. Februar 1901 zu Ullitz.



Horner.

Wappen: Im goldenen Schilde ein blauer Querbalken, begleitet von zwei quer auswärts gelegten schwarzen Hirschhörnern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, goldgekleideter Mann, zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern, diese anfassend.

Die ersten Aufzeichnungen dieses heute sehr verbreiteten Geschlechtes erscheinen i. J. 1203 in der Rheingegend, bald auch in Sachsen und Bayern, wie auch in Österreich. Zahlreiche Aufzeichnungen bringt das Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, Bd. II, S. 188—189 mit genauen Quellenangaben.

Robert H., engl. Prälat, geboren zu Durhan 16. Februar 1560, starb als Bischof von Winton zu London 1. Juni 1589. Thomas H., engl. Schulmann, Rector des Eaton College, geboren in Derbyshire um 1608, gestorben zu Eaton 22. August 1654. Francis H., schottischer Staatsmann und Publicist, geboren zu Edinburgh 12. August 1778, gestorben zu Pisa in Toscana 8. Februar 1817.

Eine sich im Iglauer Kreise in Mähren sesshaft gemachte Linie, welche jedoch nach Familientradition aus England stammt beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Georg Horner, geboren um 1700, war zu Iglau sesshaft und Bäckermeister dortselbst; Sohn:

II. Ignaz Georg, geboren um 1730 zu Iglau, vermählte sich zu Deutschbrod am 7. Februar 1768 mit Katharina verwitwete Hodák und starb dortselbst am 19. April 1793; Sohn:

III. Ignaz Johann, geboren am 8. Oktober 1772 zu Deutschbrod, war vermählt mit Katharina Richter; Sohn:

IV. Ignaz, geboren am 3. September 1819 zu Deutschbrod, war vermählt mit Barbara Schlögel; Sohn:

V. Max, geboren am 10. Oktober 1858 zu Neugedein, Verwalter der gräflich Auersperg'schen Brauerei in Hartenberg, Böhmen.

———



Hübl.

Wappen: Der Schild von Gold und Rot quer geteilt; oben in Gold ein schwarzer, wachsender Adler, unten in Rot aus grünem Dreiberge drei Tulpen wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der wachsende Adler. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Hübl, auch Hübel geschrieben vorkommend, waren bereits um 1500 in Böhmen sesshaft, von wo sich Linien auch nach den andern Nebenländern verzweigten; einige Linien erlangten im 18. Jahrhundert die Adelswürde, doch soll das Geschlecht schon vor dem dreissigjährigen Kriege in Böhmen adelig geblüht haben.

Johann H., deutscher Freskenmaler, geboren zu Ottobeuern i. J. 1681, starb zu Prag am 15. Juni 1755. Andreas H., berühmter Maler, starb i. J. 1731 zu Wien. Lukas H., Geschichtsschreiber, geboren zu Nowy-Dolskin 19. Jänner 1722, gestorben ebendort 20. April 1793.

Eine zur Zeit blühende, bürgerliche Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Elias Hübl, geboren um 1710, war sesshaft zu Franzensthal bei Nied.-Rochlitz und vermählt mit Lukretia Gebert; Sohn:

II. Karl Johann, geboren am 14. Mai 1739 zu Franzensthal, war gräflich Harrach'scher Oberjäger in Rochlitz und vermählt mit Antonie Bankal; Sohn:

III. Karl Paul, geboren am 15. Jänner 1790 zu Ober-Rochlitz, war gräflich Harrach'scher Förster in Witkowitz und vermählt mit Anna Kumpost; Sohn:

IV. Johann, geboren am 27. Jänner 1821 zu Witkowitz, war gräflich Harrach'scher Revierförster und vermählt in I. Ehe mit Helene Wanderle und in II. Ehe mit Mathilde Preisler; Sohn:

V. Karl Johann, geboren am 4. Mai 1871 zu Seifenbach, Gemeinde Harrachsdorf bei Neuwelt, gräflich Harrach'scher Förster zu Johannsthal, vermählte sich am 22. Oktober 1898 mit Marie Trdlica.



Hüttl.

Wappen: Im goldenen Schilde drei schwarze Spitzhüte. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein schwarzgekleideter wachsender Mann, mit einem Spitzhute bedeckt. Die Helmdecke ist schwarz-gold.

Die Hüttl, auch Hüttel geschrieben, werden als ein Konstanzer Geschlecht bezeichnet, woselbst Jakob H. i. J. 1579 Bürger war und mit dem hier gebrachten Wappen siegelte. Linien verzweigten sich besonders nach Schlesien, woselbst Karl Ludwig H., königl. preuss. Legationsrat, am 8. April 1792 in den Adelstand erhoben wurde. Von einer Wiener Linie ist bekannt Josefine H., geboren i. J. 1819 als Tochter eines Wiener Gastwirtes, vermählt i. J. 1840 mit dem Fürsten Radziwill, gestorben zu Wien am 4. Februar 1865.



Illing.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener, schreitender gekrönter Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug, rechts gold, links blau. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Illing, eine schon lange zu Aussig a./d. Elbe sesshafte Familie soll aus Bayern nach dorten gekommen sein, woselbst die ersten Träger dieses Familiennamens zu Illerberg im Schwäbischen sesshaft waren und wird hievon Erasmus I. als Waffenschmied erwähnt.

Die noch zur Zeit in Aussig a./d. Elbe blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Matthäus Illing, geboren im Jahre 1611; Sohn:

II. Christoph, geboren am 25. April 1640, war Bäcker, erwarb im Tausch das Haus Nr. 162, welches sich noch

gegenwärtig im Besitze der Familie befindet, vermählte sich in I. Ehe mit Esther Butterschneider und in II. Ehe mit Susanna Hartl aus Scharfenstein; Sohn II. Ehe:

III. Josef, geboren am 24. März 1691, war Bürger und Schneider, vermählt mit Maria Elisabeth Martin und starb am 12. Juli 1754; Sohn:

IV. Josef Anton, geboren am 4. Februar 1740, war Bäcker, vermählt mit Johanna . . . . . . und starb am 20. Februar 1790; Sohn:

V. Franz, geboren am 30. August 1783 und am gleichen Tage von seinem Oheim Dechant Illing getauft, vermählte sich am 11. April 1809 mit Maria Anna Bauer; Sohn:

VI. Franz, geboren am 20. November 1809, war vermählt mit Elisabeth Wimmer und starb am 9. August 1885; Kinder:

a) Franz, siehe VII. Grad;

b) Anna, geboren am 16. April 1860.

VII. Franz, geboren am 9. September 1855, vermählte sich am 18. November 1893 mit Anna Wachtl; Tochter:

VIII. Elisabeth, geboren am 27. Februar 1896.



Jachmann.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen goldenen Felde ein roter, gestürzter Anker, im unteren schwarzen Felde ein goldenes Hüfthorn an einer roten Schnur, dazwischen ein goldener Stern. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod vier Straussenfedern in den Farben Rot, Gold, Schwarz und Silber. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links rot-gold.

Die Jachmann, auch Jagmann geschrieben, werden als ein in Sachsen und Schlesien vorkommendes Adelsgeschlecht bezeichnet, welches jedoch von dem ihm zustehenden Adelsrechte keinen Gebrauch macht. Als ältester bekannter Träger dieses Familiennamens erscheint Dietrich J. i. J. 1213 in Kloster Bürgelschen Urkunden. Dr. Johann J. erlangte i. J.

1595 von Kaiser Rudolf II. ein Erneuerungsdiplom seines alten Adels. Julian J. auf Hardeysen und Göttingen erscheint i. J. 1641. Christof J. war anno 1651 kurmainzischer Delegirter bei dem Hildesheimischen Konsistorial-Recess. Ernst J. war i. J. 1668 sächsischer Kapitän.



Janitsch.

Wappen: Im silbernen Schilde ein nach rechts springender, widerschauender Luchs. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod drei Pflanzen, wovon die mittlere mit einem goldenen Stern belegt ist. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Janitsch, auch Janitz geschrieben, werden als ein aus Pommern stammendes Geschlecht bezeichnet, welches bereits im 15. Jahrhundert unter den Adeligen daselbst urkundlich vorkommt. Die J. besassen i. J. 1523 das Gut Liepen im Kreise Stolp; Jürgen, Claus und Hans v. J. wurden i. J. 1555 mit dem Gute neu belehnt. Johann Dietrich v. J. erscheint noch i. J. 1780 als Rittmeister; er wurde später Oberforstmeister und starb am 16. April 1806 und ist mit ihm das Geschlecht ausgestorben oder ausgewandert.

Träger dieses Familiennamens blühen im bürgerlichen Stande zur Zeit in Steiermark.



Janovsky.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldenes Dreibrett. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod fünf Straussenfedern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Janovsky auch mit „i“ geschrieben vorkommend, sind ein altes, polnisches und dortselbst stark unter dem Adel vertretenes Geschlecht. Die ältesten Aufzeichnungen kommen

aus dem Jahre 1450, zu welcher Zeit das Geschlecht in der Wojwodschaft Krakau sesshaft war. Im Jahre 1460 kommt der Name auf Lublin und 1580 im Grossherzogtume Posen vor. (Herbarz Polski, Bd. IV, S. 442). Die Janovsky mit der hier gebrachten Schreibweise sind in Böhmen sesshaft.



Japp.

Wappen: Im silbernen Schilde vier Rauten, wovon die 1. und 3. schwarz und die 2. und 4. rot und von einem blauen Balken überhöht ist. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein silberner Flug, mit einer schwarzen Raute belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses Geschlecht soll aus der ehemaligen Grafschaft Artois in Frankreich stammen und sich zur Zeit des dreissigjährigen Krieges auch nach Sachsen verpflanzt haben, woselbst die Gebrüder Thomas und Theodor J., Kaufleute zu Chemnitz i. J. 1792 vom sächsischen Reichsvikariat in den Adelstand erhoben wurden. Louis J. war i. J. 1580 Kupferstecher zu Lille. Karl J. war i. J. 1762 Theolog zu Köln.

Von Sachsen verbreitete sich das Geschlecht auch nach Böhmen und Mähren, woselbst Träger dieses Familiennamens sesshaft sind.



Jarosch.

Wappen: Im blauen Schilde ein silbernes Hufeisen, dahinter ein silbernes Schwert mit goldenem Griffe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein blauer Flug, von einem silbernen Pfeil durchstochen. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Eine aus preuss. Schlesien stammende, zur Zeit in Wien blühende Familie:

I. Augustin Jarosch, geboren um 1760; Sohn:

II. Augustin, geboren am 9. Oktober 1789 zu Badewitz in preuss. Schlesien, war vermählt in II. Ehe mit Beata Tanzer; Sohn:

III. Alois, geboren am 6. Dezember 1842 zu Badewitz, Bürger von Wien, vermählt mit Anna Wosab; Kinder:

IV. a) Alois, geboren am 9. März 1869 zu Wien;
b) Gustav, geboren am 30. August 1870 zu Wien;
c) Rudolf, geboren am 17. Dezember 1872 zu Wien;
d) Ludwig, geboren am 30. März 1876 zu Wien;
e) Eduard, geboren am 30. Jänner 1879 zu Wien.



Jarsch.

Wappen: Der Schild von Gold und Rot geteilt; das vordere, goldene Feld mit einem schwarzen Holzpflock, das rückwärtige rote Feld mit vier silbernen Balken belegt. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein wachsender, schwarzer Greif, in der rechten Vorderpranke den Holzpflock haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Jarsch, auch Jahrsch, in älteren Urkunden auch Jasch geschrieben, sind ein in Böhmen sesshaftes, zur Zeit auch in Nieder-Österreich blühendes Geschlecht, welches jedoch ursprünglich aus Kärnten stammen soll und sich des hier gebrachten Wappens bediente. In jüngster Zeit wurde auch eine Linie in den Ritterstand erhoben.



Jilek.

Wappen: Im roten Schilde zwei übers Kreuz gelegte, silberne Schwerter, von einer goldenen Krone überhöht. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein wachsender Mann, ein Schwert schwingend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Jilek, auch Jelek geschrieben, sind ein altes, in Böhmen sesshaftes Geschlecht und erlangten die Brüder Karl

und Wenzel J. am 22. Juni 1512 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Eine Linie wurde im abgelaufenen Jahrhundert in den Ritterstand erhoben.



Joachimsthaler.

Wappen: Der Schild von Rot und Gold schräg geteilt, darin ein silberner, doppelschwänziger, schreitender Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links rotgold.

Eine zu Seewiesen in Böhmen bereits i. J. 1700 sesshaft gewesene Familie. Andreas Joachimsthaler, geboren am 31. Mai 1835 zu Bistritz bei Neuern, derzeit zu Deschenitz sesshaft, und seine Nachkommen führen das hier gebrachte Wappen, welches der Familie laut Wappenbrief i. J. 1493 verliehen wurde.



Jordan.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. schwarzen Felde je ein stehender nach einwärts gekehrter goldener Löwe, das 2. Feld rot-silber quadrirt und im 3. silb. Felde ein roter Stern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold u. rot-silber geteilten Büffelhörnern ein wachsender Löwe. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Jordan werden als ein altes aus Schlesien stammendes Patriziergeschlecht bezeichnet, welches besonders in den Fürstentümern Oppeln, Ratibor und Brieg sesshaft war. Kaiser Friedrich III verlieh d. d. Grätz am ersten Tage nach Martini (12. Novbr.) des Jahres 1487 einen Wappenbrief für die Brüder Hans, Lorenz und Georg Jordan, sowie alle männlichen Nachkommen. Eine aus diesem Geschlechte nach Mähren sich gewandte Linie erlangte im Jahre 1577 die erbliche Adelswürde, woraus Theodor Ignaz Jordan am 5. Mai 1690 in den Ritterstand erhoben wurde.

Thomas Jordan, Leibmedikus Kaiser Maximilians II., geb. im Jahre 1540, starb zu Brünn im Jahre 1585. Nikolaus Jordan geb. zu Erfurt im Jahre 1542, deutscher Theolog, Pastor primarius in Heringen und Archidiakonus, starb dortselbst am 18. Dez. 1614. Im Jahre 1785 fand zu Berlin ein Familienkongress der Jordan statt, welcher von 91 Teilhabern besucht war, welche sich alle zu einem Stammvater bekannten.

Eine in Mähren sesshafte Linie hat folgende Stammreihe:

I. Adam Jordan, geb. um 1545, Erbrichter zu Arnsdorf; Sohn:

II. Lorenz, geb. im Jahre 1580, war Richter in Arnsdorf; Sohn:

III. Martin, geb. im Jahre 1610 zu Arnsdorf, vermählte sich am 5. Febr. 1640 zu Braunseifen mit Anna Scholtz; Sohn:

IV. Lorenz, geb. am 22. August 1654 zu Arnsdorf, vermählte sich am 28. Oktober 1681 zu Braunseifen mit Anna Maria Scholtz; Sohn:

V. Georg, geb. am 20. März 1695 zu Arnsdorf, Wirtschaftsbesitzer dortselbst, vermählte sich am 18. Nov. 1722 zu Braunseifen mit Anna Thiel; Sohn:

VI. Johann Georg, geb. am 23. Mai 1742 zu Arnsdorf, Landmann zu Olbersdorf, vermählte sich vor dem Jahre 1777 mit Viktoria N,; Sohn:

VII. Karl Franz, geb. am 12. Juni 1777 zu Olbersdorf, Landmann dortselbst, war vermählt mit Katharina Thiel; Sohn:

VIII. Karl, geb. am 12. Oktob. 1803 zu Olbersdorf, war vermählt mit Viktoria Schiebl aus Braunseifen; Sohn:

IX. Alois, geb. am 29. Sept. 1841 zu Pudelsdorf, vermählte sich dortselbst am 26. Aug. 1862 mit Marie Bayer, sesshaft zu Langendorf bei Mähr.-Neustadt; Kinder:

X. a) Maria, geboren 3. Mai 1863;
b) Theresia, geboren 8. Jänner 1865;
c) Alois, geboren 25. November 1866;
d) Anna, geboren 4. November 1868;
e) Karl Franz, geboren 7. Jänner 1871;
f) Johanna, geboren 20. Mai 1874;
g) Rudolf, geboren 17. April 1876;
h) Richard, geboren 3. April 1878;
i) Julie, geboren 3. Mai 1880;

k) Eduard, geboren 11. Jänner 1882;
l) Alosia, geboren 24. Mai 1883;
m) Klementine, geboren 14. November 1885.



Josephi.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Vogel (Merlett) ohne Füsse und ohne Schnabel. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-goldd.

Die Josephi, auch Josephu geschrieben, sind ein aus der ehemaligen französischen Provinz Touraine stammendes Geschlecht, welches sich auch über Bayern nach Österreich verpflanzte. (Rietstap, Bd. I, S. 1050).

François J. war französ. Mönch und Vertrauter des Kardinals v. Richelieu, geboren zu Paris am 4. November 1577, war Provinzial seines Ordens und starb am 18. Dezember 1638 zu Paris. — In Österreich erlangte der Rittmeister und Adjutant Matthias Georg J. i. J. 1712 den Adelstand.



Jungk.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Sparren, von drei Mohrenköpfen beseitet. Am offenen bewulsteten Helme als Kleinod ein offener Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Es gibt zwei verschiedene Geschlechter dieses Familiennamens und zwar ein bayerisches und ein schlesisches; bezüglich des schlesischen sei hier auf Band I, Seite 159—164 verwiesen. Die in Bayern sesshaften J. erhielten am 16. August 1558 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen und erlangte eine Linie von Kaiser Leopold am 18. Dezember 1696 den Adelstand. Die Brüder Ulrich und Ambrosius J.

waren berühmte Augsburger Ärzte; sie wurden von Kaiser Karl V. i. J. 1520 geadelt und ist diese Linie mit Jakob J., welcher i. J. 1597 in Memmingen zum Stadtammann erwählt wurde, wieder erloschen.

Jung.

Aus diesem in Böhmen sesshaften Geschlechte sind bekannt Peter, Alois und Franz Jung, welche d. d. Prag, 21. Juli 1516 einen kaiserl. Wappenbrief erlangten. Das Wappen zeigt im roten Schilde einen silbergekleideten Mann, welcher in der Rechten einen goldenen Stern hält.



Kabek.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten roten Felde vier silberne Schrägbalken, im linken goldenen Felde ein halber schwarzer Adler. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer, zweiköpfiger Adler. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Kabek, auch Chabek geschrieben, sind ein aus Böhmen stammendes, angesehenes Geschlecht, woselbst selbe im 17. Jahrhundert im Bezirke Karolinenthal grösseren Grundbesitz hatten.

I. Wenzel Kabek, geboren am 7. August 1829 zu Böhm.-Bernschlag, war vermählt mit Johanna Zimmermann Sohn:

II. Adalbert, geboren am 12. April 1857 zu Böhm.-Bernschlag, zu Hadersdorf a./Kamp sesshaft, vermählte sich am 13. Mai 1884 zu Gedersdorf mit Marie Anna Schaffhauser; Kinder:

III. a) Adalbert, geboren am 19. April 1885;
b) Marie, geboren am 22. Jänner 1893.



Kallmünzer.

Wappen: Der gold-schwarze Schild durch einen Zinnenschnitt geteilt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein offener, rechts goldener und links schwarzer Flug. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Kallmünzer, in älteren Urkunden auch Calmüntzer geschrieben, sind ein altes, Regensburger Patriziergeschlecht, welches dortselbst bereits i. J. 1400 urkundlich vorkommt; früh wanderte schon Andreas K. in Tirol ein und war selber vom Jahre 1448—1454 Bürgermeister von Meran. Wolfgang K. wurde i. J. 1594 in die Adelsmatrik der Stände Tirols aufgenommen; sein Sohn Osias hinterliess nur eine Tochter. Matthias K. war Doktor der Rechte; seine Ehegattin Theresia stiftete im Einklange mit der Willensmeinung ihres bereits verstorbenen Gemahls d. d. Wien, am 8. Oktober 1757 das Kallmünzer'sche Stipendium mit einem Kapital von fl. 52.299.



Kapaun.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber senkrecht geteilt. Am geschlossenen Helm als Kleinod zwei Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Kapaun werden als ein altes, adeliges, in Böhmen sesshaftes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im Jahre 1160 urkundlich vorkommt und das Prädikat »von Swogkow« führte; um diese Zeit war Johannes K. des Königs Wladislaw oberster Landrichter im Königreich Böhmen. Besonders bekannt von den Vorfahren ist Jaroslaw K.; er rettete i. J. 1355 Kaiser Karl IV. aus den Händen der ihn umringenden Pisaner. Albrecht, Heinrich, Jaroslaw und Weikert K. erlangten am 27. Juni 1644 die Freiherrnwürde und ver-

pflanzten ihren Stamm nach Beendigung des dreissigjährigen Krieges nach Mähren und Schlesien, wo sie auch ansehnliche Güter erwarben. Im Jahre 1820 starb der letzte Adelige dieses Geschlechtes.



Kaplan.

Wappen: Der rot-schwarze Schild durch einen silbernen Querbalken geteilt. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein grüner Hut, darüber eine Kugel. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links rot-silber.

Die Kaplan sind ein altes Schweizer Bürgergeschlecht und bringt ihr Stammwappen Rietstap, Bd. I, S. 1064. Nachkommen verpflanzten sich auch nach Tirol und Ober-Österreich. Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges blühte eine Familie in Ober-Österreich, welche jedoch Religionsgründe wegen nach dem Norden auswanderte. Träger dieses Familiennamens blühen heute auch in Böhmen.



Kaspar.

Wappen: Im von Rot und Blau geteiltem Schilde eine aufsteigende, silberne Spitze, darin ein Mohrenkopf mit fünf schwarz-goldenen Federn, im rechten roten Felde ein goldener Stern, im linken blauen Felde auf grünem Dreiberge ein natürliches Kameel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln ein wachsendes Kameel. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links schwarz-gold.

Eine in Böhmen sesshafte Linie, welche ihren Stammbaum bis zum Jahre 1767 zu Lischwitz in Böhmen verfolgt, in welchem Jahre dem Adalberti K. ein Sohn Anton geboren wurde und wird bei diesem Taufakte der Vater als eingewanderter Soldat bezeichnet.

F r a n z X a v. K a s p a r, geboren am 13. November 1864 zu Klutschkau, Artillerie-Leutnant i. d. E., k. k. Geometer zu Gablonz a./d. N., führt das hier gebrachte Wappen.



Kasper.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. blauen Felde ein goldenes Kreuz, im 2. und 3. silbernen Felde eine rote Brandfackel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem blau-gold und rot-silber geteiltem Fluge ein wachsender Jüngling. Die Helmdecke ist blau-gold und rot-silber.

Eine in Böhmen im Trautenauer Kreise sesshaft gewesene Familie mit folgender Stammreihe:

I. A n t o n K a s p e r, geboren um 1730, war Wirtschaftsbesitzer zu Qualisch, Bezirk Trautenau; Sohn:

II. F r a n z, geboren im Jahre 1764 zu Qualisch, war Wirtschaftsbesitzer dortselbst und vermählte sich am 8. November 1785 zu Böhm.-Wernersdorf mit D o r o t h e a S c h r e i b e r aus Dreiborn Nr. 38, Gut Bischofstein; Sohn:

III. J o h a n n, geboren am 23. September 1799 zu Qualisch, war Revierförster zu Radowenz, Bezirk Trautenau und vermählt mit J u l i a n a F i e d l e r aus Markausch; Sohn:

IV. J o h a n n, geboren am 4. Dezember 1843 zu Radowenz, Gutsverwalter zu Bischofstein bei Wekelsdorf, vermählt mit A l o i s i a B o ř k e aus Deutsch-Prausnitz; Kinder:

V. a) R u d o l f, geboren am 8. September 1871 zu Oberwernersdorf;

b) J o s e f, geboren am 22. Mai 1873 zu Oberwernersdorf;

c) O t t o, geboren am 14. Juni 1876 zu Oberwernersdorf;

d) G u i d o, geboren am 12. November 1877 zu Oberwernersdorf;

e) S o f i e F i l o m e n a, geboren am 18. Mai 1879 zu Bischofstein;

f) M a t h i l d e, geboren am 8. Juli 1880 zu Bischofstein;

g) R i c h a r d, geboren am 16. Mai 1882 zu Bischofstein;

h) F r a n z, geboren am 22. Jänner 1890 zu Bischofstein.



Kastner.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei rote Hirschgeweihe. Am offenen gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein sowohl in Tirol, als auch in Ober-Österreich schon früh vorkommendes Geschlecht, welches aber seinen Ursprung in Bayern hat. Konrad K. erscheint urkundlich i. J. 1306 und 1334. Ein Konrad K. siegelte i. J. 1430 einen Landschaftsbrief. Leonhard K starb 1468 und Gabriel 1565. Christof K. war 1492 Siedherr zu Reichenhall. Franz K. war 1692 Bürgermeister von Straubing und gehörte zu den dortigen Patriziern. Rochus K. war Pfleger und Pfandinhaber der Herrschaften Freundsberg und Schwaz in Tirol, erlangte 1565 den Adel und 1601 die Tiroler Landstandschaft. Mathias K. wandte sich 1635 nach Ober-Österreich und erwarb den Sitz Traunegg käuflich. Das Geschlecht blüht zur Zeit adelig und bürgerlich.



Kaudelka.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde ein goldener Stern, im 2. und 3. roten Felde ein schrägliegendes, silbernes Schwert mit goldenem Griffe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener rot-silber geteilter Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses Geschlecht erscheint bereits im 16. Jahrhundert urkundlich in Böhmen und wird Josef K. als Bürger zu Protivin erwähnt; er bekleidete dortselbst auch durch Jahre das Amt eines Bürgermeisters und erhielt d. d. Prag, am 22. Juli 1562 von Kaiser Ferdinand I. einen Wappenbrief.

Zur Zeit blüht eine Linie zu Budweis mit folgender Stammreihe:

I. Wenzel Kaudelka, geboren um 1750, war bürgerl. Fleischermeister zu Budweis und vermählte sich in I. Ehe am 3. Oktober 1779 mit Maria Josefa verwitwete Martinides, in II. Ehe am 28. März 1805 mit Katharina Kobenetz; Sohn:

II. Adalbert, geboren am 11. Februar 1806 zu Budweis, war bürgerl. Fleischermeister dortselbst und vermählte sich am 10. Oktober 1835 mit Rosalia Hofhansl; Sohn:

III. Wenzel, geboren am 24. Juni 1836 zu Budweis, war Bauführer und vermählt mit der am 19. Oktober 1849 zu Jaroslau geborenen und dortselbst am 11. Juni 1871 verstorbenen Klothilde Seeligmann; Sohn:

IV. Josef, geboren am 7. März 1866 zu Jaroslau, Baumeister zu Budweis, vermählt mit der am 11. Mai 1867 zu Gyöngyös geborenen Gisela Benesch.



Kautzner.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde auf einem grünen Dreiberg ein Kautz stehend, im 2. und 3. schwarzen Felde ein goldener Sparren. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei Adlerflügeln der Kautz, wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Kautzner entstammen dem Geschlechte der Kautz, welches bereits im 16. Jahrhundert urkundlich in Böhmen auftritt. Johann K. sesshaft zu Titular i. J. 1534, Johann und Kaspar K. auf Trnič i. J. 1556, ebendort Heinrich K. i. J. 1572; dessen Sohn Heinrich i. J. 1589 auf Podivin. Im Jahre 1580 erscheint Johann K. zu Kastovič und Matthias K. auf Dubetz. Michael K. war kais. Hoffourier und wurde 1617 und Peter K. als kaiserl. Ober-Wachtmeister 1640 geadelt.



Keipper.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen schwarzen Felde ein silbernes Kreuz, das rückwärtige Feld quer geteilt, oben in Blau drei goldene Sterne, unten in Silber drei blaue Pfähle. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein Vogel stehend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links schwarz-gold.

Die Keipper, auch Kaiper und Kayper geschrieben vorkommend, entstammen den österr. Niederlanden, woselbst das Geschlecht unter dem Namen de Kayper blüht und sich von dort sowohl nach den angrenzenden Ländern als auch nach Österreich verzweigte. Georg K. starb i. J. 1484 als angesehener Handelsmann zu Nürnberg.



Keplinger.

Wappen: Im silbernen Schilde ein natürlicher Baumast, darauf eine Eule sitzend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Eule. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Keplinger, auch Köplinger und Köblinger geschrieben vorkommend, werden als ein aus Altbayern stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet, woselbst selbe im Jahre 1402 urkundlich vorkommen und sich auch nach Ober-Österreich verzweigten. Hans K. erhielt am 27. Jänner 1455 d. d. Neustadt, von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen. Christof K. erscheint i. J. 1638 als kurkölnischer Rat. Das Geschlecht blüht sowohl in Ober- als auch in Nieder-Österreich und Tirol.

Benedikt K., Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters von Cham, verpflanzte das Geschlecht i. J. 1530 nach Lüneburg.



Kienberger.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen roten Felde eine silberne Jakobsmuschel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern die Jakobsmuschel. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine alte, angesehene, in Ober-Österreich blühende Familie, aus welcher Johann Kienberger, Mühlebesitzer, geboren am 31. Juli 1833 am Pangerlgute zu Inn, vermählt mit Maria Kurz, bekannt ist und oben beschriebenes Wappen führt.



Kiendler.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Pelikan mit seinen drei Jungen im Neste. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod eine silberne Taube, einen grünen Zweig im Schnabel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Eine in Steiermark blühende Familie, welche zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus Thüringen einwanderte und sich in Wolfsberg bei Wildon sesshaft machte; ihre Stammreihe ist folgende:

I. Hans Kiendler, geboren um 1610, war sesshaft zu Wildon und vermählt mit Anna; Sohn:

II. Andreas, geboren am 7. November 1647 zu Wolfsberg, vermählte sich am 22. Oktober 1693 mit Maria Mitteregger; Sohn:

III. Josef, geboren am 15. Februar 1706 zu Wolfsberg, fürstl. Oberjäger, vermählte sich am 20. Mai 1736 mit Theresia Pucher, Tochter des Müllermeisters Josef Pucher in Ragnitz;

IV. Anton Franz Xav., geboren am 31. Mai 1757 zu Wolfsberg, war vermählt mit Franziska Pock und starb im Jahre 1837 zu Ragnitz; Sohn:

V. J o s e f, geboren am 27. Jänner 1784 zu Ragnitz, war in I. Ehe mit M a r i a W e b e r und in II. Ehe mit M a r i a P o l l a k aus Marburg vermählt und starb im Jahre 1831; Sohn I. Ehe:

VI. J o s e f C y r i a c u s, geboren am 8. August 1817 zu Ragnitz, war vermählt mit J u l i a n a S c h w a r z; Sohn:

VII. J o s e f, geboren am 3. Jänner 1849 zu Ragnitz, Mühlebesitzer dortselbst, vermählte sich in I. Ehe mit A n n a P e r n e r, in II. Ehe mit der von Görz gebürtigen S i d o n i a B l a s c h k e; Kinder, (alle geboren zu Ragnitz):

A u s I. E h e:

VIII. a) J o s e f, geboren am 29. Juni 1874;
b) A n n a, geboren am 8. Dezember 1885;

A u s II. E h e:

c) F r a n z, geboren am 20. März 1893;
d) K a r l, geboren am 11. September 1894;
e) M a r i a, geboren am 27. Jänner 1896;
f) S i d o n i a, geboren am 7. März 1897;
g) S t e f a n i e, geboren am 27. Juni 1898.

Kindermann.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde drei silberne Schrägbalken, im 2. und 3. goldenen Felde ein zweiköpfiger schwarzer Adler; inmitten der vier Felder ein schwarzer Herzschild mit silbernen Architektenzeichen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer, zweiköpfiger Adler. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine in Böhmen sesshafte Familie, welche in den alten Matrikeln unter dem Namen »K i n d e r m a c h e r« eingetragen ist und ihren Stammbaum zu Hintring, Pfarre Salnau, bis zum Jahre 1660 verfolgt.

L u d w i g K i n d e r m a n n, geboren am 2. Dezember 1846 zu Hintring, fürstl. Schwarzenberg'scher Baumeister zu Protiwin, führt das hier gebrachte Wappen.

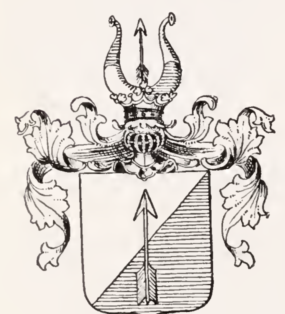


Kinsky.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine goldene Leier; dieselbe am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein böhmisches auch in Mähren verbreitetes Geschlecht aus welchem bekannt ist Dominik K., böhmischer Pianist und Schriftsteller, geboren zu Schlan in Böhmen am 4. Oktober 1777, gestorben zu Brünn i. J. 1848. Josef K., böhmischer Opern-Komponist, geboren zu Olmütz um 1790, Todesjahr unbekannt.

Nachdem die Geschichte nur von einem adeligen Geschlechte dieses Namens zu melden weiß, ist es nicht ausgeschlossen, dass die bürgerlichen Träger dieses Namens eine Abzweigung bilden.



Klan.

Wappen: Im von Blau und Silber schräg geteiltem Schilde ein aufrechtstehender Pfeil. Am gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Büffelhörnern der Pfeil. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Klan, auch die Klaner genannt, sind ein Salzburger Geschlecht, welches schon frühzeitig auch in Bayern urkundlich vorkommt und erscheint Wotogowa K. bereits i. J. 1040 in einem Tegernseer-Traditionsbuche. Helene v. K. war des fürstl.-salzburg. Rates Seifried Diether von Schedling Hausfrau und starb am 19. November 1552. Tobias K. war i. J. 1610 Notar zu Ingolstadt; obwohl bürgerlich eingetragen, bediente er sich des adeligen, salzburgischen Wappens. — Von Bayern wandte sich eine Linie nach Böhmen, woselbst selbe noch zur Zeit im Smichower Kreise blüht.



Klein.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Löwe, im 2. und 3. blauen Felde ein wagrechter, silberner Balken, mit drei roten Rosen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Büffelhörnern ein sitzender goldener Löwe mit einem Barett, woraus fünf Straussenfedern wachsen. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Diese heute in Ungarn blühende Familie ist aus Bayern nach Lemes eingewandert und verfolgt folgende Stammreihe:

I.-II. Klein Mihaly, geboren als Sohn des Hermann im Jahre 1795 zu Lemes; Sohn:

III. Ede, geboren am 12. Mai 1837 zu Kenyhecz, vermählte sich in I. Ehe im Jahre 1861 mit Fanny Böhm, in II. Ehe am 12. April 1875 mit Bertha Klein.

Kinder I. Ehe:

IV. a) Miksa, vermählt seit 1892 mit Friedmann Etel;
b) Hermann, vermählt seit 1888 mit Naschitz Louise;
c) Albert, vermählt seit 1892 mit Steuerer Malvine;
d) Wilhelm, vermählt seit 1895 mit Weiss Klara;
e) David;

Kinder II. Ehe:

f) Jakob Josef;
g) Zigmund;
h) Ernö;
i) Sandor.

Miksa, Albert und Jakob Josef magyarisirten i. J. 1898 ihren Namen und schreiben sich »Krassó.«

Kleindienst.

Ein altes aus Steiermark stammendes Geschlecht, welches sich von dort frühzeitig nach Ober- und Nieder-Österreich verzweigte und am 25. Februar 1527 vom Kaiser Ferdinand I. geadelt wurde, zur Zeit jedoch nur noch in bürgerlichen Linien blüht. Das viergeteilte Wappen zeigt Hahnenköpfe und Wölfe.

Klemens.



Wappen: In Blau eine aufsteigende, silberne Spitze, darin ein natürlicher Löwe, die Ecken mit je einem goldenen Halbmonde belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei blauen, silberbespangten Füllhörnern der Löwe wachsend, einen Halbmond haltend, aus den Mundlöchern der Füllhörner je ein Kleeblatt wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Hessen stammendes Geschlecht, in älteren Urkunden auch Clemens geschrieben vorkommend. Jakob K. erlangte i. J. 1602 eine Adelsbestätigung, vielleicht richtiger Adelsdiplom. Der kurmainzische Hofrat Robert Albert Balthasar K. wurde 1744 geadelt und erhielt die Erlaubnis, den Namen und Wappen des in Thüringen erloschenen Geschlechtes »Milwitz«, mit welchem er nahe verwandt war und dessen Güter er erbte, annehmen und führen zu dürfen. Martin K. war zu Brandenburg sesshaft und starb i. J. 1623. Georg K. war Regierungsrat und Archivar in Erfurt, geboren zu Mainz am 12. Juli 1745, gestorben zu Erfurt am 21. April 1797. Die K. haben Genussrecht an der i. J. 1596 durch Hauptmann Adam Weinmann zu Aurich errichteten Stiftung.

Klenert.

Wappen: Im roten Schilde ein goldener Schrägrechtsbalken und dieser von einem mit zwei roten Sternen belegten silbernen Schräglinksbalken gekreuzt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Klenert sind eine aus dem Grossherzogtume Baden stammende Familie, wo selbe bereits i. J. 1700 in der Stadt Durlach sesshaft war, sich in jüngster Linie nach Graz in Steiermark verzweigte und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Johann Jakob Klenert, geboren um 1690, war sesshaft zu Durlach; Sohn:

II. Johann Adam, geboren am 23. Mai 1716 zu Durlach; Sohn:

III. Jeremias, geboren am 22. Februar 1746 zu Durlach, war vermählt mit Maria Barbara Postweiler; Sohn:

IV. Jakob Friedrich, geboren am 22. April 1773 zu Durlach, war vermählt mit Magdalena Unger; Sohn:

V. Christian, geboren am 2. Juni 1816 zu Durlach, war vermählt mit Magdalena Heidt; Sohn:

VI. Wilhelm, geboren am 2. September 1850 zu Durlach, Hausbesitzer, Kunsthandelsgärtner und Baumschulebesitzer in Graz, vermählte sich in I. Ehe mit Anna Katharina Anton, in II. Ehe mit Johanna Eleonora Anna Sassé;

Kinder I. Ehe:

VII. a) Friedrich Christian, geb. am 13. Jänner 1878;
b) Maximilian, geb. am 2. Mai 1880;
c) Rosa Lina, geb. am 25. August 1881;
d) Emma, geb. am 13. Februar 1884;
e) Wilhelm, geb. am 21. Juni 1885;

Kinder II. Ehe:

f) Bruno, geb. am 18. Juli 1898;
g) Herbert, geb. am 1. Jänner 1901.



Klimt.

Wappen: Im blauen Felde ein silberner Schwan, von zwei goldenen Sternen überhöht. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod der Schwan. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein in Nordböhmen sesshaftes Geschlecht, welches in der Person des Franz und Jakob Klimt d. d. Prag, am 1. Mai 1519 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen erlangte. Erich v. K. war i. J. 1857 österr. Korvettenkapitän, doch fehlen Aufzeichnungen über die Adelung seiner Vorfahren.



Knobloch.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei ins Kreuz gelegte, silberne Knoblauch. Am offenen Helme als Kleinod ein mit grüner Pflanze besteckter Knoblauch. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Als Nachtrag zum Band I. sei hier das Knobloch'sche Stammwappen nach Jost Amman's Wappenbuche v. J. 1589 gebracht; selber begleitet das Wappen mit folgendem Verse:

»Für Gifft is gut der Knobelauch,
»Vertreibt auch manchen bösen Rauch.
»Drumb ich jn führ in meinem Schildt,
»Dass mir stätig sei eingebildt,
»Dass gifftig lehr und böse Sitten,
»Segen allzeit durch mich vermitten.
»Und dass ich flieh wie Gifft und Gall
»Faul böss Gesellschaft überall.«

Von den K. bestehen mehrere Stiftungen, wie auch Stiftungsansprüche bei anderen; (siehe Fam.-Stiftg., Bd. I—V).



Knüpfer.

Wappen: Im blauen Schilde eine silberne fliegende Taube, einen grünen Zweig im Schnabel haltend Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Flug. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Knüpfer sind ein aus Sachsen stammendes, schon früh in Böhmen vorkommendes Geschlecht und hievon bekannt Sebastian K., Kantor und Musikdirektor an der St. Thomaskirche in Leipzig, geboren im Voigtland 6. September 1633, gestorben zu Leipzig i. J. 1676. — Aus der sich nach Österreich gewandten Linie ist bekannt Thomas K.; er war Platzmajor zu Arad und wurde als solcher i. J. 1710 mit »Edler von« geadelt.

Eine zur Zeit in Prag-Königl.-Weinberge sesshafte Familie, welche auch das hier gebrachte Wappen führt, verfolgt folgende Stammreihe.

I. Leopold Knüpfer, geboren um 1780, war Weinaufschlag-Revisor und Bürger von Neuhaus in Böhmen und vermählt mit Maria Charwat; Sohn:

II. Johann Nep. Daniel, geboren am 11. Mai 1812 zu Neuhaus, war gräfl. Deym'scher Wirtschaftsbeamter in Hoštic bei Jung-Wožitz und vermählt mit Karoline Preisler aus Ober-Střitež; Sohn:

III. Johann, geboren am 14. Mai 1856 zu Hoštic, bürgerl. Kaufmann in Kgl.-Weinberge, vermählt mit Antonie Pirout aus Sadska; Kinder:

IV. a) Rudolf, geb. am 29. März 1880 zu Žižkov;
b) Elisabeth, geb. am 11. November 1884 zu Kgl.-Weinberge;
c) Marie, geb. am 2. August 1886 zu Kgl.-Weinberge;
d) Johann, geb. am 23. Mai 1894 zu Kgl.-Weinberge;
e) Anna, geb. am 25. Juni 1897 zu Kgl.-Weinberge;
f) Miloslav, geb. am 29. Oktober 1899 zu Kgl.-Weinberge.



Kobald.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein schreitender, goldener Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe zwischen zwei Büffelhörnern wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine Tiroler Familie mit folgender Stammreihe:

I. Johann Kobald, geboren am 18. Oktober 1795 zu Nals; Sohn:

II. Johann, geboren am 24. Mai 1827 zu Nals, vermählte sich am 25. Februar 1862 mit Filomena Prantl; Kinder, (alle geboren zu Nals):

III. a) Johann, geb. am 29. Dezember 1862;
b) Anna, geb. am 17. Dezember 1865;

c) Filomena, geb. am 4. Juni 1867;
d) Barbara, geb. am 4. Dezember 1870;
e) Maria, geb. am 18. April 1873;
f) Josef, geb. am 23. November 1874;
g) Rosa, geb. am 12. September 1876;
h) Alois, geb. am 24. November 1878;
i) Heinrich, geb. am 27. Februar 1884.



König.

Wappen: Der Schild geviertteilt; das 1. und 4. goldene Feld mit drei schwarzen Schrägbalken belegt, im 2. und 3 roten Felde auf grünem Dreiberge ein silberner Turm, auf dessen Spitze zwei voneinander gekehrte Tauben; inmitten des Schildes ein schwarzer Mittelschild, mit einer goldenen Krone, einem Schwerte und einem Szepter belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier Straussenfedern in den Farben Schwarz, Silber, Rot und Gold. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine aus Sachsen stammende, sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts nach Böhmen gewandte Linie mit folgender Stammreihe:

I. Johann Christoph König, geboren um 1720, war sesshaft zu Luxdorf, Pfarre Reinowitz und vermählte sich am 17. Februar 1751 zu Reinowitz mit Anna Maria Hübner; Sohn:

II. Johann Franz, geboren am 27. Februar 1756 zu Luxdorf, vermählte sich am 5. November 1780 zu Reinowitz mit Anna Rosina Gärtner; Sohn:

III. Johann Christoph, geboren am 29. September 1783 zu Luxdorf, war Strumpfstricker zu Gablonz a./d. Neisse und vermählte sich am 13. Mai 1805 zu Reinowitz mit Maria Anna Jäger aus Luxdorf; Sohn:

IV. Anton, geboren am 8. März 1810 zu Luxdorf, war Tuchbereiter zu Wiesenthal a./d. N. und vermählt mit Maria Anna Ludwig aus Wiesenthal a./d. N.; Sohn:

V. Anton, geboren am 20. September 1833 zu Wiesenthal a./d. N., war Glassprenger und Glasschleifer zu Neudorf a./d. N. und vermählt in II. Ehe mit Amalia Wolf aus Neudorf a./d. N.; Sohn:

VI. Konrad, geboren am 27. September 1868 zu Neudorf a./d. N., Glaswarenfabrikant dortselbst, vermählt mit Filomena Klose aus Neudorf a./d. N.; Kinder:

VII. a) Konrad, geboren am 6. November 1895 zu Neudorf a/d. N.;

b) Otto Hardwig, geboren am 12. Oktober 1896 zu Neudorf a./d. N.;

c) Ludwig Richard, geboren am 31. Dezember 1901 zu Neudorf a./d. N.



Kolb.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzgekleideter, wachsender Mann, in jeder Hand einen Binsenkolben haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein in Niederösterreich bereits im 14. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Bürgi K. war i. J. 1330 Bürger. Rudolf K. war i. J. 1538 Rat der Zunft der Zimmerleute. Im Jahre 1600 wurde ein Wappenbrief für die Brüder Sebastian, Michael und Wolf K. gemalt. Heinrich K. schrieb sich zu Prag i. J. 1608 in das Stammbuch des Hieronymus della Porta, wo er auch sein Wappen einzeichnete. Johannes Jakob K. erscheint i. J. 1666 als Gesandter am Regensburger Reichstage. Hanns K. wurde i. J. 1613, Johann und Heinrich, letztere kais. Trometter, i. J. 1623 geadelt. Frühzeitig und zahlreich verbreitete sich das Geschlecht nach Bayern, woselbst eine Linie i. J. 1575 einen Wappenbrief erlangte und 1745 zu Wien geadelt wurde.

Eberhard K., Theologe, geboren i. J. 1593, starb als Prediger zu Strassburg 30. März 1639. Franz K., böhm. Jesuit, geboren zu Prag i. J. 1682, gestorben zu Planian 19. April 1727. Anton K., böhm. Violin-Virtuose, geboren zu Seestadtel bei Brüx i. J. 1740, gestorben zu Paris im Hospital Saint-Jacques 30. August 1804.

Koller.

Ein in Böhmen und Mähren verbreitetes, sich schon früh nach Ober- und Nieder-Österreich gewandtes Geschlecht, welches in der Person des Michael Koller d. d. Prag am 20. Juli 1485 einen kaiserl. Wappenbrief erlangte. Eine Linie war in in Steyer sesshaft, von wo sich selbe nach Kärnten verpflanzte. Das Wappen zeigt zwei ins Kreuz gelegte Fackeln.



Koutnik.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde je eine silberne Sichel, im 2. und 3. schwarzen Felde ein goldener Sparren. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Baum, aus einem grünen Dreiberge wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine von Schlesien sich nach Böhmen und von hier nach Krain verpflanzte und nun in Kärnten blühende Familie, welche i. J. 1439 von Kaiser Friedrich mit einem Wappenbriefe bedacht wurde und nachstehende Stammreihe verfolgt:

I. Mathias Koutnik, geboren um 1710, war sesshaft zu Hořiněves in Böhmen und vermählt mit Anna; Sohn:

II. Johann Georg, geboren um 1740, war sesshaft zu Hořiněves und vermählt mit Anna; Sohn:

III. Josef, geboren am 3. November 1777 zu Hořiněves, war vermählt mit Katharina Všetečka; Sohn:

IV. Josef, geboren am 15. März 1803 zu Hořiněves, war vermählt mit Katharina Prostředník; Sohn:

V. Josef, geboren am 10. August 1832 zu Hořiněves, war vermählt mit Bertha Kern; Sohn:

VI. Johann, geboren am 27. Dezember 1870 zu Krainburg, Brauereibesitzer in Villach, vermählte sich am 11. Februar 1895 mit Anna Fischer; Tochter:

VII. Dorothea, geboren am 1. Jänner 1897.



Kozler.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei silberne Lilien, von einem liegenden E überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei Ähren die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Kozler, in alten Urkunden auch Kotzler geschrieben vorkommend, werden als ein altes aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, welches auch am Niederrhein und in Schwaben reichen Besitz hatte und dortselbst zum Adel zählte. Bürgerliche Träger dieses Familiennamens erscheinen zur Zeit auch in Österreich und sind besonders in Böhmen vertreten.



Krahm.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine goldene Mondessichel. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Schwarz. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Krahm, in älteren Urkunden auch Cram geschrieben vorkommend, werden als ein aus Niedersachsen stammendes, dortselbst zum Adel gehörendes Geschlecht bezeichnet, welches sich schon frühzeitig nach Österreich und von da auch nach Ungarn verzweigte. Die ältesten Aufzeichnungen nennen i. J. 1081 Bernus und Ludolf K. Leopold K. erscheint i. J. 1297 in einer Walkenrieder Urkunde. Als grosser Kriegsheld wird Ascanius K. erwähnt; er starb i. J. 1539. Kaspar K. war i. J. 1630 kaiserlicher Oberst. Im Jahre 1735 besass ein Zweig die Herrschaft Thurnisch in Steiermark.



Kratzer.

Wappen: Im blauen Schilde zwei gekreuzte goldene Vogelklauen. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses Geschlecht, welches sich aus dem Märkischen nach Franken wandte, soll adeligen Ursprunges sein und erscheint urkundlich bereits i. J. 1350 in Uckermark, woselbst sich das Stammhaus befand und hausten hierauf, nach Kaiser Karl IV. Landbuch, Bertram, Lüdicke und Henning v. K. im 14. Jahrhundert. Hechard K. verkaufte im Jahre 1364 seinen Anteil. Heinrich K. erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1431 als Zeuge. Franz K. erhielt im Jahre 1630 die Bestätigung des bereits von seinem Urgrossvater Justus K. geführten Ehrenwortes »Edler von.« Georg K., Orientalist, geboren zu Schongau um 1712, gestorben zu München 20. August 1766. Josef Anton K., Mathematiker, geboren zu Rennersdorf 20. Jänner 1718, gestorben zu Klagenfurt 18. Jänner 1796.

Kriechbaum.

Wappen: In Gold ein springender Eber, dahinter auf grünem Schildesfusse ein Baum. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod zwei schwarz-gold geteilte Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes Geschlecht Österreichs, welches aus Steiermark nach Ober-Österreich gekommen sein soll und dort vom Jahre 1450—1728 blühte; es wird als ausgestorben bezeichnet, ob mit Recht, ist fraglich, da noch zur Zeit Träger dieses Familiennamens vorkommen. Bartlmä K. war i. J. 1450 Bürger zu Steyer, Wolfgang K., Bürger von Steyer, war i. J. 1515 Mautverweser »im vordern Berg.« Kaiser Ferdinand I. adelte die

Familie am 11. Juni 1532, Kaiser Ferdinand II. erhob sie am 29. Mai 1627 in den Ritterstand und vermehrte ihr Wappen. Im Jahre 1676 und 1681 erlangte die Familie abermals Standeserhöhung. Mit dem Tode des Freiherrn Johann Jakob v. K., welcher am 5. Dezember 1728 erfolgte, soll die Familie erloschen sein.

Krimmel.

Ein in Böhmen vorkommendes Geschlecht, welches auch unter der Schreibweise »Griml« anzutreffen ist und im Wappen einen natürlichen Steinbock führt, welcher sich als Kleinod zwischen zwei Büffelhörnern wachsend wiederholt; so nach einem Siegel vom Jahre 1746.



Krimmer.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Greif, im 2. und 3. silbernen Felde drei rote Sparren. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein gekrönter Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Krimmer, in älteren Urkunden auch Kremmer geschrieben, sind ein aus Franken stammendes und nach Österreich eingewandertes Geschlecht, welches vom Jahre 1496—1632 unter dem Namen »Kremmer von Königshofen« florirte. Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges verschwindet jedoch diese Familie, welche in Böhmen Besitz hatte, aus den adeligen Listen und tritt nur mehr bürgerlich auf.

Eine zur Zeit in Mähren sesshafte und zu Kremsier blühende Familie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Anton Krimmer, geboren um 1700, war Schullehrer zu Mähr.-Budwitz und vermählte sich dortselbst in II. Ehe am 29. Juli 1737 mit Anna Frey; Sohn:

II. Anton, geboren am 7. Dezember 1740 zu Mähr.-Budwitz, war Schullehrer, vermählt mit Katharina Köller und starb zu Przestawelk bei Prerau am 2. Mai 1805; Sohn:

III. Franz, geboren am 7. November 1772 zu Lispitz bei Mähr.-Budwitz, war Brauer zu Przestawelk, vermählt mit Anna Wesely und starb zu Kremsier am 26. Juni 1840; Sohn:

IV. Eduard, geboren am 24. August 1808 zu Prestawelk, war Brauer zu Kremsier, vermählt mit Franziska Hoschek Edle von Mühlheim und starb zu Kremsier am 8. Dezember 1875; Sohn·

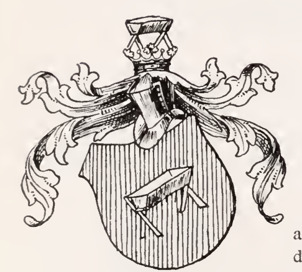
V. Friedrich, geboren am 16. Februar 1863 zu Kremsier, Realitätenbesitzer daselbst, vermählt in I. Ehe mit Louise Köhler, in II. Ehe mit Marie Guretzky; Kinder:

Aus I. Ehe:

VI. a) Eduard, geb. am 19. Juli 1885 zu Kremsier;
b) Friedrich, geb. am 20. Dezember 1887 zu Kremsier;

Aus II. Ehe:

c) Marie, geb. am 15. Februar 1898 zu Kremsier



Krippner.

Wappen: Im roten Schilde eine goldene Krippe, diese als Kleinod am geschlossenen, gekrönten Helme. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Krippner ursprünglich »die Kripp« genannt, sind ein bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommendes, aus Tirol stammendes Geschlecht. Hans K. erlangte von Kaiser Friedrich III. d. d. Neustadt am 5. Oktober 1454 einen bürgerlichen Wappenbrief. Am 20. Mai 1489 wurde das Geschlecht geadelt, i. J. 1525 in die Tiroler Landstandschaft und i. J. 1585 in die schwäbische Reichsritterschaft, Kanton Hegau, aufgenommen. Aus diesem Geschlechte, welches adelig nicht mehr zu blühen scheint, ist bekannt Sigismund Johann K., deutscher Orientalist, Prorektor und Professor in Erlangen, geboren am 10. Juni 1710 (Geburtsort unbekannt), gestorben zu Erlangen am 7. Februar 1750.



Krisch.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Halbmond, im 2. und 3. silbernen Felde ein rotes Kreuz. Am offenen gekrönten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Rot. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Krisch werden als ein aus Thüringen stammendes Geschlecht bezeichnet, welches sich aber schon frühzeitig auch nach Österreich wandte. Oberstlandschreiber Wenzel Maximilian K., in Böhmen sesshaft, wurde i. J. 1748 in den alten Freiherrnstand erhoben. Wenzel Anton K. war Hofkriegssekretär und wurde am 16. Jänner 1766 unter die Ritterstandsgeschlechter der niederösterr. Landstände aufgenommen; über seine ursprüngliche Adelung, oder ob eine solche schon an seinen Vorfahren erfolgte, ist nichts bestimmtes bekannt. Johann Albin K., deutscher Schulmann, geboren zu Thorn 15. August 1716, gestorben daselbst 22. November 1785. Friedrich Christian K., deutscher Pädagog, sachsen-goth. Hofrat, geboren zu Thorn 18. Oktober 1768, gestorben zu Gotha 29. Juni 1849. Otto K., gebürtig aus Kremsier in Mähren, deutscher Ingenieur, Maschinist auf d. »Tegetthoff«, machte die österr. Nordpolexpedition mit und starb auf d. »Tegetthoff« in der Nähe von Greenwich 16. März 1874.

Zur Zeit blüht eine Linie zu Römerstadt in Mähren, welche das hier gebrachte Wappen führt.

Kronner.

Die Kronner sind ein österreichisches Bürgergeschlecht und erlangte Matthäus Kronner als kais. Lichtkammer-Amtsverwalter d. d. Prag 10. Februar 1584 einen Wappenbrief. Das Wappen zeigt auf einem Dreiberge im goldenen Schilde einen schwarzen Raben, welcher sich als Kleinod wiederholt.



Krones.



Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber schrägrechts geteilt; im linken schwarzen Felde ein schreitender, goldener Greif, in der Vorderpranke eine Krone haltend, im rechten silbernen Felde zwei blaue Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-goldenen Büffelhörnern der Greif wie im Schilde, jedoch wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Die Krones sind ein aus Schlesien stammendes und dortselbst im Bezirke Freudenthal bereits im 15. Jahrhundert sesshaft gewesenes Geschlecht.

Josef K., Sohn des Josef K., geboren am 25. Jänner 1766 zu Freudenthal, war Kürschnermeister, später herumziehender Schauspieldirektor und der Vater der am 7. Oktober 1801 zu Freudenthal geborenen Schauspielerin Therese K., welche heute noch im Andenken als unvergessliche, heimische Künstlerin und Kürschnermeisterstochter in ihrer Heimat fortlebt; sie starb am 28. Dezember 1830 zu Wien.

Aus der sich nach Ung.-Ostrau in Mähren gewandten Linie wurde Georg K., Professor in Graz, mit dem Prädikate »von Marchland« geadelt.

Die Linie zu Eckersdorf, zur Zeit in Wien blühend, verfolgt folgende Stammreihe:

I. Andreas Krones, geboren um 1650, war sesshaft zu Eckersdorf; Sohn:

II. Anton, geboren um 1680 zu Eckersdorf, vermählte sich am 16. Oktober 1714 mit Anna Weinmann; Kinder:

a) Wenzel, geb. 19. September 1715;
b) Johann Friedrich, geb. 15. Juni 1717, siehe III. Grad;
c) Rosina, geb. 1. August 1722;
d) Susanna, geb. 11. September 1724;
e) Rosa, geb. 15. Februar 1726;
f) Josef, geb. 24. März 1728;
g) Anton, geb. 13. Jänner 1730;
h) Georg, geb. 19. Februar 1732;
i) Anna, geb. 11. Februar 1734;
j) Katharina, geb. 20. Oktober 1735.

III. Johann Friedrich, geboren am 15. Juni 1717 zu Eckersdorf, vermählte sich am 18. November 1750 mit Susanna Gebauer; Kinder;

a) Anna Katharina, geb. 23. November 1751;
b) Johann Friedrich, geb. 14. November 1752; siehe IV. Grad;
c) Josef, geb. 11. November 1754;
d) Johann Georg, geb. 2. Februar 1757;
e) Johann Franz, geb. 5. November 1758;
f) Anton, geb. 26. März 1760;
g) Maria Theresia, geb. 7. Februar 1762;
h) Eleonora, geb. 1. März 1764;
i) Johann Michael, geb. 8. Oktober 1765;
j) Ignaz, geb. 31. Juli 1767;
k) Maria Johanna, geb. 24. Februar 1768;
l) Anna Elisabeth, geb. 11. Juni 1770;
m) Karl Franz, geb. 19. September 1772;
n) Maria Klara Thekla, geb. 4. März 1775.

IV. Johann Friedrich, geboren am 14. November 1752. zu Eckersdorf, vermählte sich am 7. November 1786 zu Freihermersdorf mit Maria Elisabeth Marx; Kinder:

a) Johann Anton, geb. 24. April 1788;
b) Anton, geb. 19. Mai 1790, siehe V. Grad;
c) Maria Theresia, geb. 1. August 1792;
d) Eleonora, geb. 8. November 1794;
e) Josef, geb. 3. August 1797;
f) Felix, geb. 14. November 1799;
g) Maria Johanna, geb. 18. Jänner 1804.

V. Anton, geboren 19. Mai 1790 zu Eckersdorf, vermählte sich in III. Ehe am 26. Oktober 1846 mit Theresia Schmeidel und starb am 7. Juni 1850; Kinder;

a) Josefa, verm. Gambs, geb. 21. April 1847;
b) Anton, geb. 16. Dez. 1848, siehe VI. Grad.

VI. Anton, geboren am 16. Dezember 1848 zu Bennisch in Schlesien, Architekt und Stadtbaumeister, Direktor des gewerblichen Kreditinstitutes in Wien, Ehrenbürger der Stadt Bennisch in Schlesien und der Gemeinden Unzbach und Johannesberg in Nied.-Österreich, vermählte sich am 6. September 1875 zu Wien mit Rosa Schwanzar; Kinder:

VII. a) Anton, geboren am 10. August 1876 zu Wien, Techniker;
b) Rosa, geboren am 4. Mai 1878 zu Wien, vermählt mit Robert Launsky Ritter von Tieffenthal;
c) Felix, geboren am 7. Jänner 1880 zu Wien, Schauspieler.



Kruppa.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen silbernen Felde drei blaue Pfeilspitzen, im unteren roten Felde zwei silberne Sterne. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rot-silber und blau-silber geteilter Adlerflug, mit einem Stern in verwechselten Farben belegt. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Ein angesehenes, aus Krain stammendes, dortselbst im 14. Jahrhundert blühendes Geschlecht, welches grossen Grundbesitz hatte und sich im 16. Jahrhundert auch nach Böhmen verpflanzte. Kaspar K., bekannt als Dichter in lateinischer Sprache, war Syndikus der Stadt Pilsen und starb dortselbst am 13. Jänner 1580.

Zur Zeit blüht eine Linie zu Biala in Galizien, woselbst Emil Kruppa als Kaufmann sesshaft ist.



Kubelka.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldenes Dreikreuz. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Silber und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Kubelka, ursprünglich »die Kubel« genannt, kamen aus Polen nach Böhmen; sie waren in Polen i. J. 1460 in der Provinz Lomża und i. J. 1526 in der Provinz Bielsk sesshaft.

Eine sich bei Gabel auf dem Adler sesshaft gemachte Linie hat folgende Stammreihe:

I. Wenzel Kubelka, geboren um 1710, war sesshaft zu Hermanic bei Gabel a./d. A. und vermählt mit Polexina; Sohn:

II. Anton, geboren am 21. Juni 1744 zu Hermanic, war Bürger von Gabel a./d. A. und vermählt mit Barbara Kreyčj aus Jamnei, Bezirk Senftenberg; Sohn:

III. Wenzel, geboren am 19. Mai 1790 zu Gabel a./d. A., war k. k. Bezirksrichter in Landskron und vermählt mit Eleonora Kubesch aus Böhm.-Brod; Sohn:

IV. Alois Heinrich Franz, geboren am 6. August 1852 zu Landskron, war fürstlich Lichtenstein'scher Kassenverwalter, sesshaft zu Pottschach in Nieder-Österreich und vermählt mit Agnes Dobner aus Pilsen; Sohn:

V. Adolf, geboren am 12. November 1882 zu Pilsen.



Kučera.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein silbernes, goldgezäumtes, aufrechtstehendes Pferd. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod das Pferd wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links schwarz-gold.

Die Kučera, auch Kutschera geschrieben, sind ein altes aus Böhmen stammendes und dortselbst bereits im 14. Jahrhundert urkundlich vorkommendes Geschlecht, welches heute noch dortselbst in adeligen und bürgerlichen Linien blüht. Georg K. erhielt d. d. Prag, am 17. April 1567 einen kaiserlichen Wappenbrief verliehen.

Eine zur Zeit blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Wenzel, geboren um 1640, war Grundbesitzer in Niměřic in Böhmen und vermählt mit Anna; Sohn:

II. Wenzel, geboren am 26. April 1677 zu Niměřic, war vermählt mit Marie; Sohn:

III. Tobias, geboren am 22. Oktober 1723 zu Niměřic, war vermählt mit Katharina; Sohn:

IV. Johann, geboren am 24. Juni 1765 zu Niměřic, war vermählt mit Elisabeth Herzman; Sohn:

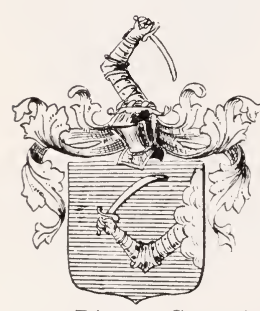
V. Felix, geboren am 30. April 1788 zu Niměřic, war in I. Ehe vermählt mit Maria Magdalena Wnuk; Sohn:

VI. Josef, geboren am 14. Februar 1815 zu Niměřic, war vermählt mit Barbara Kubat und starb zu Nepřevaz am 15. April 1890; Söhne:

VII. a) Josef, geboren am 21. August 1841 zu Kuttenthal, sesshaft in Hejkovic;

b) Wenzel, geboren . Februar 1847 zu Kuttenthal, sesshaft in Weißwasser;

c) Johann, geboren am 28. April 1854 zu Niměřic, I. technischer Adjunkt der Zuckerfabrik in Vysočan.



Lamatsch.

Wappen: Im blauen Schilde aus der linken, bewölkten Seite ein geharnischter Arm wachsend und einen Krummsäbel haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Dieses Geschlecht entstammt aus dem Pressburger-Komitat, woselbst es im 16. Jahrhundert sesshaft war und lag sein Besitz zu Lamatsch (Lamacz) bei Pressburg, von wo es auch seinen Familiennamen herleitet. Konrad L. beteiligte sich an der Verteidigung Wiens bei der I. Belagerung durch die Türken und erlangte von Kaiser Karl V. im Jahre 1532 einen Wappenbrief. Das Geschlecht verzweigte sich auch nach Böhmen, Mähren und Schlesien, woselbst noch zur Zeit Nachkommen anzutreffen sind. Paul L. ist bekannt als österreichischer Held, geboren i. J. 1778 zu Retz in Nied.-Österreich, war k. k. Major und wurde am 3. Mai 1825 mit dem Prädikate »von Warnemünde« geadelt; er starb am 9. Februar 1834. Eine zweite Linie erlangte i. J. 1825 den Adel mit dem Prädikate »von Waffenstein.«



Lantner.

Wappen: Im blauen Schilde zwei silberne Schrägrechtsbalken, der Zwischenraum mit einem silbernen Halbmond und zwei goldenen Sternen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, blaugekleideter Mannesrumpf mit blau-silberner Stirnbinde und den Schildesfiguren belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Lantner sind ein bereits über 250 Jahre in Böhmen sesshaftes Geschlecht, welches sich zur Zeit des dreissigjährigen Krieges aus der Schweiz über Bayern dahin gewandt haben soll.

Bohuslav Lantner, geboren am 24. Juli 1862 zu Prag, dortselbst sesshaft, führt das hier gebrachte Wappen.



Laske.

Wappen: Im roten Schilde ein silbernes Boot, darin eine goldene Säule mit drei Pfauenfedern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links rot-gold.

Ein ursprünglich aus Polen stammendes, zur Zeit auch in Böhmen blühendes Geschlecht. Jan L., polnischer Prälat, Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen seit 1510, päpstlicher Legat seit 1513, geb. i. J. 1466, gest. zu Gnesen in Posen am 19. Mai 1531; sein Neffe, ebenfalls mit Namen Jan, war Begründer der Presbyterial-Verfassung in England und Verfasser des Emdener Katechismus, geb. zu Warschau i. J. 1499, gest. in Polen i. J. 1560. Josef L. böhm. Musikinstrumentenfabrikant geb. zu Rumburg 18. März 1738, gest. zu Prag 30. November 1805. Franz L. böhm. Benediktiner-Mönch, Pfarrer und Organist in Mokorzow, geb. zu Choruschitz am 2. Mai 1715, gest. zu Mokorzow 19. Jänner 1795. Franz Laske, Steinbruchbesitzer in Rosenhain bei Schluckenau, führt das hier gebrachte Wappen.

Lauer.

Eine in Nieder-Österreich sesshafte Familie, welche in der Person des Franz und seiner Vettern Michael, Hans, Ulrich und Bernhard Lauer d. d. Wien 26. Mai 1467 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief erhielt. Michael Lauer schreibt sich i. J. 1626 zu Wien in das Rager'sche Stammbuch. Das Wappen zeigt in Blau einen silbernen Stern, welcher sich am geschlossenen Helme in einem Flug als Kleinod wiederholt.

Lauf.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde ein St. Georgsritter mit dem Drachen, im 2. und 3. roten Felde ein goldenes Horn. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der St. Georgsritter wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links schwarz-gold.

Eine zu Braunau am Inn sesshafte Familie mit folgender Stammreihe; selbe führt das hier gebrachte Wappen.

I. Ignaz Lauf, geboren um 1760, war Seifensieder zu Braunau und vermählt mit Josefa Bayer; Sohn:

II. Franz Ignaz Augustin Blasius, geboren am 3. Februar 1792 zu Braunau, war Seifensieder und vermählte sich in I. Ehe am 30. Oktober 1815 mit Maria Wochinger aus Rotthalmünster (Bayern), in II. Ehe am 25. Jänner 1830 mit Klara Treiblmayr aus Ried; Sohn:

III. Ignaz, geboren am 13. Mai 1837 zu Braunau, war Seifensieder und vermählte sich am 31. Jänner 1870 mit Katharina verw. Duscher, geb. Prechtl, (geboren am 5. August 1836 zu Rossbach in Ob.-Österreich) und starb am 12. Juni 1894; Sohn:

IV. Josef Karl, geboren am 16. November 1875 zu Braunau, Seifenfabrikant dortselbst, vermählte sich am 6. Mai 1901 mit der am 1. September 1880 zu Braunau geborenen Marie König.



Laufke.

Wappen: Der blau-rote Schild durch einen silbernen „T“-Balken geteilt; Im oberen blauen Felde ein silberner, schwimmender Schwan, die beiden unteren roten Felder mit je einer silbernen Scheibe belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-silber und rot-silber geteilten Füllhörnern der Schwan. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Eine zur Zeit in Dux und Oberleutensdorf in Böhmen blühende Familie, welche nach Tuhan bei Dauba aus Bayern einwanderte und sich ursprünglich »Lauf« geschrieben haben soll.

Die Stammreihe dieser Familie ist folgende:

I. Jakob Laufke, geboren im Jahre 1626, war sesshaft zu Tuhan bei Dauba; Sohn:

II. Zacharias, geboren im Jahre 1656, war sesshaft zu Tuhan und vermählt mit Eva Schiffner; Sohn:

III. Wenzel, geboren am 4. Februar 1697 zu Tuhan, war vermählt mit Eva; Sohn:

IV. Franz, geboren am 20. März 1726 zu Welhütte bei Dauba, war vermählt mit Anna Dorothea; Sohn:

V. Johann Wenzel, geboren am 15. Oktober 1752 zu Sattei bei Dauba, war vermählt mit Anna Dorothea Müller; Sohn:

VI. Johann Wenzel, geboren am 16. Mai 1800 zu Sattei, war vermählt mit Franziska Schöbel; Sohn:

VII. Franz Josef, geboren am 31. August 1833 zu Sattei, vermählt mit der am 30. August 1840 geborenen Franziska Heller; Kinder:

VIII. a) Emil Johann, geboren am 18. Mai 1862 zu Radaun bei Dauba, vermählt mit Martha Chlauba; Sohn:
Franz Josef, geboren am 20. Juni 1901 zu Oberleutensdorf.

b) Rudolf Franz, geboren am 25. September 1863 zu Radaun;

c) Julie, geboren am 1. Oktober 1865 zu Radaun;

d) Anna, geboren am 30. Jänner 1870 zu Radaun;

e) Franziska, geboren am 21. Oktober 1871 zu Radaun.



Lechner.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Balken, mit einer goldenen Lilie belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein geschlossener Flug, mit dem Balken wie im Schilde, belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Als Nachtrag zum Band II.

Dieses Geschlecht leitet seinen Familiennamen von der Ansässigkeit am Flusse Lech her und ist sowohl in Tirol, als auch in Bayern schon im 15. Jahrhundert am stärksten verbreitet gewesen.

Kaspar L., Philosoph, Professor in Ingolstadt, später in Prag, geboren i. J. 1583, gestorben zu Prag 31. März 1634. Hans L. war i. J. 1600 Gerichtsschreiber zu Hag. Johannes L. war kurbayr. Gerichtsschreiber zu Schongau und starb i. J. 1690. Franz L., Jesuit, war Beichtvater der Erzherzoginnen Marie Anna und Christine, geboren zu Wien 6. Februar 1712, gestorben zu Brüssel i. J. 1780. Ignaz L., Professor in Bamberg, geb. zu Würzburg 1. Jänner 1728, gest. zu Bamberg 1770.

Das hier gebrachte Wappen ist jenes der bayr. Linie, welche sowohl zu Regensburg, Augsburg, als auch zu Memmingen sesshaft war und sich auch nach Österreich verzweigte.



Lehn.

Wappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Dreiberge zwei gegeneinander aufgerichtete, goldene Löwen, eine goldene Krone gemeinsam haltend. Der Helm ist offen, gekrönt darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold und gold-schwarz geteilten Büffelhörnern ein wachsender Löwe mit der Krone. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Lehn sind eine aus Saulgau in Württemberg nach Nieder-Österreich eingewanderte Familie, welche i. J. 1640 einen

Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen erhielt und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Josef Lehn, geboren im Jahre 1762 zu Saulgau, war Bürger und Bierbrauer und vermählt mit Marie Jäger; Sohn:

II. Tiberius, geboren um 1785 zu Saulgau, war Gastwirt zu Himberg bei Wien und vermählt mit Christine Baumer; Sohn:

III. Josef, geboren am 16. Dezember 1816 zu Himberg, war Brauereibesitzer zu Piesting und vermählt mit Barbara Graf aus Piesting; Sohn:

IV. Josef, geboren am 21. September 1848 zu Piesting, Brauereibesitzer dortselbst und vermählt mit Eugenie Seiser aus Piesting; Kinder, (alle zu Piesting geboren):

V. a) Karl, geb. am 4. November 1877;
b) Eugenie, geb. am 16. April 1879;
c) Ida, geb. am 3. Mai 1880;
d) Josef, geb. am 24. Juli 1883;
e) Maria, geb. am 8. Dezember 1884;
f) Elise, geb. am 24. Februar 1886;
g) Käthe, geb. am 24. Februar 1893.

Leiner.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener, mit einem Fuchs in natürlicher Farbe belegter Schrägbalken, zu beiden Seiten von einem silbernen Anker begleitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarz-gold und gold-schwarz geteilter Flug, inmitten desselben ein silberner Anker. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Leiner, auch Lainer geschrieben, sind ein altes österreichisches Geschlecht, welches sich auch alsbald nach Bayern verzweigte. Matthäus L. erhielt am 2. Tage nach St. Martinus des Jahres 1460 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen. Jakob L. war Bäcker zu Hals und versorgte die Stadt Passau i. J. 1501 mit eigener Lebensgefahr mit Brot, nachdem diese durch Überschwemmung von allen Seiten abgesperrt

war. Franz L. nahm an der Schlacht am weissen Berge 1620 Teil und zwar unter den Kaiserlichen gegen den Winterkönig Friedrich V. von der Pfalz. Johann Josef L. wurde am 3. November 1774 in den österreichischen Adelstand und am 17. Mai 1784 in den Ritterstand erhoben.

Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes in Arnberg bei Mettmach in Ober Österreich.



Lenz.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen roten Felde ein silbernes Einhorn, im unteren silbernen Felde zwei rote Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod das Einhorn wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Tirol stammendes Geschlecht, welches in der Person des Nikolaus L. in Thannerthal bei Landegg vom Hofpfalzgrafen Johann Werndle d. d. Innsbruck, am 2. April 1644 einen Wappenbrief verliehen erhielt.

Linien des Geschlechtes verzweigten sich auch nach Böhmen und ist aus einer derselben Dr. Eduard Lenz, zu Constantinsbad bei Mies sesshaft, bekannt.



Lesser.

Wappen: Der rote Schild mit einem silbernen Querbalken belegt, davor auf grünem Dreiberge ein Pilgrim stehend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein geschlossener, roter Flug, mit einem silbernen Balken, worauf ein rotes Kreuz, belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Lesser, auch Leser geschrieben, sind ein altes aus Bayern stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits i. J. 1197 urkundlich auftritt und ist es Abraham L., welcher um diese Zeit als tapferer Kämpfer erwähnt wird. Jakob L. war Rat und er-

hielt vom Hofpfalzgrafen Johann Werndle einen Wappenbrief d. d. Innsbruck, am 8. Jänner 1642.

Zur Zeit blüht eine Linie auf Gut Stadelmarhof bei Zeltweg in Steiermark, welche folgende Stammreihe verfolgt:

I. Andreas Lesser, geboren um 1720 war Bürger von Schönsee in Bayern und vermählte sich dortselbst am 10. Jänner 1745 mit Kunigunde Scheiber; Sohn:

II. Sigismund, geboren am 21. Dezember 1752 zu Schönsee, war Bürger und vermählt mit Elisabeth Sailer; Sohn:

III. Andreas, geboren am 1. Februar 1784 zu Schönsee, war sesshaft zu Wien und vermählt mit Katharina Pachmann; Sohn:

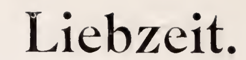
IV. Ferdinand, geboren am 19. Mai 1829 zu Wien, vermählte sich am 3. Oktober 1859 zu Hinterbrühl (Nied.-Österreich), mit Karoline Sanitzer; Sohn:

V. Ferdinand, geboren am 2. Februar 1870 zu Wien, Besitzer des Gutes »Stadelmarhof.«

Liebenberger.

Wappen: Der Schild quer geteilt; das obere Feld ist rot, das untere schwarz-gold quadrirt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei schwarz-gold quadrirte Büffelhörner, deren rote Enden durch ein silbernes Seil verbunden sind. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine in Nieder-Österreich schon im Jahre 1660 vorkommende und zu Göpfritz a. d. Wild sesshafte Familie, welcher Franz Liebenberger, geboren am 3. Dezember 1862 zu Moritzreith, (Nied.-Österreich), derzeit zu Gföhl sesshaft, angehört.



Liebzeit.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Querbalken, aus diesem ein goldener Löwe hervorwachsend, in den Vorderpranken ein silbernes Herz haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der goldene Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links blau-silber.

Die Liebzeit sind ein aus Sachsen stammendes Geschlecht, woselbst selbe bereits im 14. Jahrhundert vorkommen und erlangte Antonius L. von Kaiser Friedrich III. am 3. Tage nach St. Michaeli i. J. 1489 einen Wappenbrief.

Eine sich nach Böhmen gewandte Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Christof Liebzeit, geboren um 1660, war sesshaft zu Straussnitz bei Böhm.-Leipa und vermählt mit Dorothea; Sohn:

II. Christof, geboren am 8. September 1693 zu Straussnitz, war vermählt mit Elisabeth Anders; Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 25. Februar 1735 zu Straussnitz, war vermählt mit Veronika; Sohn:

IV. Johann Anton, geboren am 22. Februar 1768 zu Straussnitz, war vermählt mit Maria Anna Medelin; Sohn:

V. Josef, geboren am 29. Juli 1791 zu Straussnitz, war vermählt mit Theresia Klimt; Sohn:

VI. Josef, geboren am 24. April 1816 zu Straussnitz, war vermählt mit Johanna Handschel; Sohn:

VII. Vinzenz, geboren am 24. Februar 1864 zu Straussnitz, Kaufmann zu Iglau, vermählt mit Wilhelmine Šterba aus Iglau; Sohn:

VIII. Wilhelm, geboren am 2. Mai 1899 zu Iglau.

VI. Anton, Sohn des Josef ad V., geboren am 7. September 1817 zu Straussnitz, war vermählt mit Anna Pakosta; Sohn:

VII. Franz, geboren am 1. Oktober 1851 zu Neuhaus in Böhm., Gutsbesitzer in Čižkov bei Pilgram, vermählt mit Emma Walser; Kinder, (alle geboren zu Čižkov);

VIII. a) Aglaia, geb. am 20. Jänner 1889;
b) Hedwig, geb. am 28. Dezember 1889;
c) Oskar, geb. am 15. Dezember 1890;
d) Egon, geb. am 8. Februar 1892;
e) Anna, geb. am 3. Dezember 1895;



Linde.

Wappen: Im silbernen Schilde eine natürliche Linde. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits grün-silber.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes erscheinen unter dem Namen »von der Linde« und wird Gottfried v. d. L. i. J. 1374 erwähnt. Nikolaus v. d. L. war i. J. 1577 Burghauptmann von Danzig. Das Geschlecht hat sich schon frühzeitig von Schweden nach dem Preussischen verpflanzt.

Heinrich L., Professor zu Franecker, geb. zu Naarden 13. Februar 1541, gestorben zu Franecker 20. März 1614. Anton L., Arzt, geb. i. J. 1570, gest. zu Amsterdam 6. Februar 1633. Johann L., geb. zu Enchuysen am 13. Jänner 1609, gestorben zu Leyden 5. März 1664. Eric L., schwedischer Kaufmann, königl. schwedischer Kriegs-Rentmeister und Bürger von Stockholm seit d. J. 1602, wurde am 17. Jänner 1631 geadelt.

Gottlieb Sam. v. d. L. war deutscher Philolog, Direktor der Landes-Bibliothek zu Warschau, bekannt als polnischer Lexikograph, geb. zu Thorn 28. April 1771, gest. zu Warschau 15. August 1847.

Das Geschlecht verzweigte sich auch nach Österreich und ist zur Zeit eine Linie als in Nieder-Österreich blühend bekannt.



Linser.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen silbernen Felde ein halber schwarzer Adler, im rückwärtigen schwarzen Felde zwei silberne Schrägbalken. Am offenen Helme ist als Kleinod ein schwarzer Adler. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Ein aus Tirol stammendes und sich von da nach Ober- und Nieder-Österreich, Steiermark und Böhmen verzweigendes Geschlecht. Hans L. und seine Brüder Oswald und Jakob erhielten d. d. Innsbruck, am 8. Oktober 1621 von Erzherzog Leopold einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen verliehen.



List.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen goldenen Felde drei rote Sterne, im unteren blauen Felde ein Schwan am Wasser schwimmend. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Schwan. Die Helmdecke ist beiderseits blaugold.

Ein schon im 12. Jahrhundert bekanntes, in Schlesien und Sachsen vorkommendes und sich schon frühzeitig auch nach Steiermark gewandtes Geschlecht. Im Jahre 1299 besass das Geschlecht Schollen bei Luckau, 1530 Scheidelwitz bei Brieg, 1611 Cosel in der Lausitz, 1602 Komptendorf ebendort, 1788 Schlauroth bei Görlitz. Nikolaus L. war Hauptmann, geboren zu Waldenburg in Schlesien um 1656, gestorben zu Celle am 23. Mai 1699. Karl Benjamin L., geboren am 5. Februar 1725, wirkte als Theolog zu Mannheim. Friedrich L., deutscher Nationalökonom, geboren zu Reutlingen am 6. August 1789, gestorben zu Kufstein in Tirol am 30. November 1846.



Lochs.

Wappen: Im schwarzen Schilde auf goldenem Sockel zwei voneinandergekehrte, goldene Rossköpfe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes, angesehenes Geschlecht Bayerns, welches daselbst bereits im 14. Jahrhundert begütert war.

Eine Linie wandte sich frühzeitig auch nach Österreich und ist aus dieser bekannt Gustav Lochs, geboren am 25. September 1848 zu Znaim in Mähren, derzeit Brauereibesitzer in Klagenfurt.



Loidl.

Wappen: Im roten Schilde ein goldener, gekrönter, schreitender Löwe, in den Vorderpranken einen silbernen Stern haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links rot-silber.

Ein aus Steiermark stammendes Geschlecht, welches sich in einer Linie von dort nach Mähren wandte und zur Zeit zu Mies in Böhmen blüht.

Josef L. wurde d. d. Salzburg, 5. Juni 1688 und Sebastian L. 29. August 1690 zu Doktoren der Rechte ernannt. Franz L. war i. J. 1705 Kaufmann und Armeelieferant in Graz; sein Sohn Rochus Sebastian erhielt am 5. September 1735 den Doktorgrad. Franz Loidl, geboren am 15. August 1849 zu Mies, dortselbst sesshaft, führt das oben beschriebene Wappen.

Lootz.



Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; das rechte Feld quer geteilt, oben in Rot drei silberne Lilien (2, 1,) unten in Silber auf grünem Dreiberge ein Kleeblatt am Stengel, im linken schwarzen Felde ein aufspringender, goldbrauner Hirsch. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug, dessen rechter Flügel mit einem silbernen Querbalken, worauf ein Kleeblatt ohne Stengel, dessen linker schwarzer Flügel mit einem goldenen Querbalken, worauf ein Kleeblatt, ohne Stengel, belegt ist und inmitten des Fluges aus der Krone der goldbraune Hirsch wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Lootz, auch Lotz, Lotze und Loz geschrieben vorkommend, werden als ein altes, aus Greifswald in Pommern stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert sesshaft war. Eine Abhandlung über dieses Geschlecht bringt Dr. Theodor Pyl, Professor an der Universität zu Greifswald im II. Teile der von ihm herausgegebenen »Geschichte der Greifswalder Kirchen.« Adelungen an diesem Geschlechte enthält das deutsche Stammbuch, Band II, wogegen Öttinger's Moniteur mehrere bürgerliche Träger dieses Familiennamens anführt.

Eine Linie wandte sich nach Siebenbürgen, woselbst selbe noch zur Zeit blüht und die hier gebrachte Stammreihe feststellt; das Wappen dieser Familie ist mit dem der Familie Christiani durch die im Grad XII. bezeichnete Ehe vereinigt.

I. Nikolaus Lotze, gestorben vor 1425, war vermählt mit Gheseke Westphal, Witwe von Bernhardt Pollene; Sohn:

II. Nikolaus L., war vermählt mit der vor 1446 verstorbenen Katharina Swülle; Sohn:

III. Heinrich L., cons. 1476—1509, war vermählt in I. Ehe mit Wobbeke Rubenow, in II. Ehe mit der Schwester des Joachim Stevelin; Sohn:

IV. Hans L., dessen Witwe vermählte sich mit Professor Johann Oldendorp; Sohn:

V. Hans Wilhelm L., war Schultheiss; Sohn:

VI. Adam Lotz, Direktor der Schule am Siechhof in Schässburg 1700; Sohn:

VII. Johannes L., vermählt in I. Ehe mit Katharina Reichelm am 18. November 1705, in II. Ehe mit der Witwe Anna Herberth am 30. Jänner 1724; Sohn:

VIII. Johannes L., war vermählt mit Susanna Kütsch; Sohn:

IX. Johannes Litterati alias Lootz, geboren am 18. Februar 1742 in Schässburg; Sohn:

X. Valentin Friedrich Litterati alias L., geboren am 28. Februar 1777 zu Schässburg; Sohn:

XI. Johannes Karl Litterati alias L., geboren am 8. April 1804 zu Schässburg; Sohn:

XII. Friedrich G. Lootz, geboren am 15. März 1836 zu Schässburg, war Kaufmann und Gutspächter dortselbst, vermählte sich am 6. Juli 1862 mit der zu Reps am 22. Februar 1846 geborenen Juliana Christiani und starb am 6. Juni 1885; Kinder:

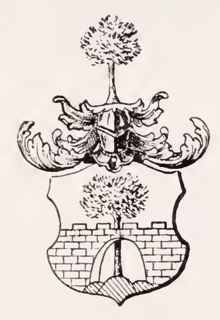
XIII. a) Friedrich Georg, geb. 2. Februar 1864;
b) Wilhelm Heinrich, geb. 2. April 1866;
c) Julianna, geb. 3. Juni 1869, starb 28. Oktober 1871;
d) Hermine Julie, geb. 18. Dezember 1871, vermählt mit Apotheker August Stebriger in Schässburg;
e) Julius, geb. 10. November 1875.

Lorenz.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4 goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, im 2. und 3. blauen Felde ein silberner, geharnischter Mann, in der Rechten einen Säbel haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der geharnischte Mann, wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links schwarz-gold.

Die Lorenz entstammen einem Bürgergeschlechte der Stadt Mittweida in Sachsen, von wo sich die Nachkommen schon frühzeitig nach den Nebenländern, besonders nach Böhmen verpflanzten. Kaiser Ferdinand erhob d. d. Linz, am 10. August 1648 die Brüder Christian und Matthias L. aus Leipzig

mit dem Prädikate »von Adlershelm« in den Reichsadelstand. Rudolf L. wirkte i. J. 1574 als Ammann zu Sonnenberg. Johann Michael L., Theolog, geboren am 16. Juni 1692, wirkte zu Strassburg und starb daselbst am 13. August 1752. Das hier gebrachte Wappen nach einem Wappenbriefe, welchen die Gebrüder Hans, Friedrich und Konrad L. d. d. Neustadt am 16. Mai 1584 verliehen erhielten.



Lüdersdorf.

Wappen: Im silbernen Schilde auf grünem Dreiberge ein grüner Baum hinter einer roten Mauer, mit offenem Tor. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein grüner Baum. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes in Brandenburg sesshaft gewesenes Geschlecht, wovon Conradus de L. i. J. 1261 in einem Briefe des Stiftes Mariensee erwähnt wird. Das Dorf Lüdersdorf, woher wohl der Name des Geschlechtes herstammen mag, schenkte der Markgraf Waldemar von Brandenburg i. J. 1316 dem Zisterzienserkloster Chorin. Andreas L. aus Gröningen bei Halberstadt, war Lehrer zu Lübeck und starb dortselbst i. J. 1678. Albert L. wirkte im Jahre 1676 als Bürgerkapitän zu Hamburg und starb i. J. 1685. Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes zu Saaz in Böhmen.



Luft.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter Balken, begleitet von drei schwarzen Schleifen. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Schwanenrumpf mit rotem Schnabel, dessen Hals mit einem roten Balken belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Luft, auch Lufft geschrieben, sind ein altes Patriziergeschlecht der Stadt Basel in der Schweiz. Rudolf Luft starb zu Basel im Jahre 1461; er bediente sich des hier ge-

brachten Familienwappens. Aus der Schweiz verzweigten sich Nachkommen über Tirol und Bayern auch nach Österreich.

Lutz.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei gegeneinanderliegende, silberne Fische, von vier goldenen Sternen begleitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rechts schwarz-silber und links schwarz-gold geteilten Büffelhörnern die Schildesfigur. Die Helmdecke ist rechts schwarzgold und links schwarz-silber.

Eine sich aus Bayern nach Österreich verzweigte und daselbst blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Georg Lutz, geboren um 1690, war sesshaft zu Arbesthal; Sohn:

II. Johann, geboren am 13. Februar 1719 zu Arbesthal; Sohn:

III. Martin, geboren am 18. Oktober 1752 zu Arbesthal; Sohn:

IV. Josef, geboren am 2. März 1792 zu Arbesthal; Sohn:

V. Martin, geboren am 16. September 1812 zu Arbesthal, war vermählt mit Anna Maria Böheim und starb am 14. Juli 1893; Sohn:

VI. Josef, geboren am 25. Dezember 1846 zu Gallbrunn, Bürgermeister dortselbst, vermählte sich am 19. Mai 1874 mit Maria Muhr; Kinder:

VII. a) Josef, geboren am 30. März 1875 zu Gallbrunn;
b) Theresia, geb. am 11. Dezember 1876 zu Gallbrunn;
c) Maria, geboren am 22. November 1878 zu Gallbrunn.



Lux.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Ochsenkopf. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Pfauenschweif. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Lux werden als ein altes, aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbe bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommen und dem dortigen Adel angehört haben sollen.

Johann Andreas L., geb. am 19. Oktober 1625, Theologe und kursächsischer Ober-Hofprediger zu Dresden, starb daselbst am 17. Jänner 1686. Gottlieb v. L. war Generalmajor und Amtshauptmann von Ruppin, geb. i. J. 1723. Johann Valentin L. war Superintendent in Tonna bei Gotha, geb. zu Machterstädt am 3. August 1755, gest. zu Tonna am 17. November 1826. Philipp L. verbreitete das Geschlecht i. J. 1560 nach Bayern und erlangte i. J. 1564 als Pfleger zu Lichtenau von Kaiser Maximilian einen Wappenbrief.



Mages.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde ein nach einwärts gekehrtes, silbernes Einhorn, im 2. und 3. goldenen Felde ein nach einwärts gekehrter, schwarzer Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein halber, roter Flug, davor ein wachsendes, silbernes Einhorn. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine zu Marienbad in Böhmen sesshafte Familie, welche ihre Abstammung aus Frankreich herleitet.

Franz Mages, geboren am 16. Mai 1865 zu Polnicken, Kaufmann in Marienbad, vermählt mit der am 2. Februar 1866 zu Teschau geborenen Katharina Hofmann; Kinder:

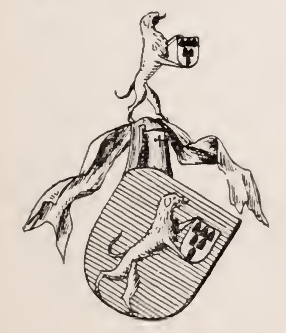
a) Johanna, geboren am 14. August 1893 zu Teschau;
b) Franz Josef Magnus, geboren am 4. August 1895 zu Marienbad;
c) Pauline Anna, geboren am 28. Juni 1899 zu Marienbad.



Mangst.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt, oben in Schwarz ein goldener wachsender Greif, unten in Silber drei blaue Lilien. Am geschlossenen Helme als Kleinod der goldene Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Mangst werden als ein aus der französ. Schweiz stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbe bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommen und sich über Bayern auch nach Österreich verzweigten. Jean M., Schweizer Arzt und Bibliograph, geboren zu Genf 19. Juni 1562, gestorben daselbst 1642. Thomas M., französ. Numismatiker, geboren zu Metz i. J. 1678, gestorben zu Nancy i. J. 1742. Valentino M. wirkte am Kollegium zu Mailand i. J. 1578 und starb daselbst 21. Mai 1651. Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes in Nied.-Österreich.



Mannsbart.

Wappen: Im blauen Schilde eine silberne Rüde, einen Schild mit sechs Eisenhütlein haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Rüde wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Mannsbart, auch Mannspart und Mannshart geschrieben, entstammen der Mark, wo sie schon im 17.

Jahrhundert urkundlich vorkommen und sich von da über Schlesien nach Böhmen und Mähren verpflanzten. Johann M. war i. J. 1629 gräflich Pappenheim'scher Rat, Hofmeister und bestellter Kapitän zu Garleben und erlangte i. J. 1625 einen Wappenbrief. Georg M. war i. J. 1646 Kupferstecher zu Görlitz; er ist Schöpfer des Kupferstiches, nach welchem das Gustav-Adolf-Relief in Breslau hergestellt wurde.

Träger dieses Familiennamens sind noch in Mähren sesshaft.

Manzin.



Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. silbernen Felde ein grüner Dreiberg, von einem roten Stern überhöht, im 2. blauen Felde aus einer Wolke ein rotbekleideter Arm, eine Rose haltend, wachsend, von einem goldenen Stern überhöht, im 3. blauen Felde zwei silberne Querbalken, im 4. silbernen Felde zwei rote senkrechte Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein blauer Adler, die Brust mit einer silbernen Lilie belegt. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Ein bereits im 11. Jahrhundert in Italien urkundlich vorkommendes Geschlecht, über dessen Namensträger Öttinger's Moniteur mehrere Aufzeichnungen enthält.

Johannes Bap. M., Ritter der Orden von St. Lazari und St. Mauriti von Savoyen, war von Bologna gebürtig und machte sich durch seine im 11. Jahrhundert verfaßten Werke, welche Iselin anführt, bekannt. Antonio M., ital. Philolog, geboren zu Vellerti i. J. 1452, gestorben zu Rom i. J. 1506.

Eine Linie, welche zur Zeit in Zsombolya sesshaft ist und sich dahin über Essek verzweigte, hat folgende Stammreihe:

I. Michael Manzin, geboren um 1770, war sesshaft zu Essek und vermählt mit Theresia, Sohn:

II. Peter, geboren am 31. März 1801 zu Essek, war sesshaft zu Zsombolya und vermählt mit Alosia; Sohn:

III. Ludwig, geboren am 14. Juli 1841 zu Zsombolya, war vermählt mit der zu Párdány am 3. März 1847 geborenen Rosalia Tury; Kinder:

a) Robert Ludwig, geb. 28. September 1867, siehe IV. Grad;

b) Louise Antonia, geb. 10. Mai 1870;
c) Ludwig Peter, geb. 20. April 1878;
d) Charlotte Rosa, geb. 17. Februar 1881.

IV. Robert Ludwig, geboren am 28. September 1867 zu Zsombolya, Kaufmann dortselbst, vermählte sich in I. Ehe am 17. Oktober 1892 mit Gisela Geml, in II. Ehe am 21. April 1895 mit Irma Kastner; Kinder, (alle zu Zsombolya geboren):

V. a) Edwin Robert Karl, geb. am 4. August 1893;
b) Blanka Charlotte Irma, geb. am 10. Juni 1896;
c) Oskar Robert Matthias, geb. am 27. Jänner 1898;
d) Korél Franz Robert, geb. am 9. Oktober 1899;
e) Ilona Irma, geb. am 4. Jänner 1901.



Marek.

Wappen: Im von Blau und Rot geteilten Schilde eine abwärtsgekehrte, silberne Spitze, diese und jedes Feld mit einer Rose belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwei rot-silber und blau-silber geteilte, mit je einer Rose belegte Flügel. Die Helmdecke ist blau-silber und rot-silber.

Dieses in Böhmen sesshafte Geschlecht erlangte in der Person des Wenzel M., d. d. Prag, 6. April 1595 einen Wappenbrief mit dem Rechte, sich »von Baworow« schreiben zu dürfen. Franz M., Rittmeister, erlangte am 4. Juli 1810 den Adelstand mit »von Marchthal«. Anton M., böhm. Schriftsteller, Dechant und Ehrendomherr zu Libun bei Turnau, geboren 5. September 1785, gestorben . . . . . Johann Heinrich M., böhm. Dichter und Schriftsteller in Kralowitz, geboren zu Libin 4. November 1801, gestorben zu Kralowitz 3. November 1853. Johann M., berühmter böhm. Arzt, geboren um 1800, gestorben zu Tabor 7. Jänner 1862.

Karl Marek, Gutsbesitzer zu Kuttenberg, vermählt mit Josefine Kober, führt das hier gebrachte Wappen.



Maresch.

Wappen: Im silbernen Schilde ein blaues Füllhorn von zwei aus den Wolken reichenden Armen gehalten. Am geschlossenen Helme als Kleinod auf einer beflügelten Kugel die Fortuna, ihr mit einem Sterne belegtes Tuch schwingend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Maresch, auch Mares und Mareš geschrieben, heute ein in Böhmen stark verbreitetes Geschlecht, kommen dortselbst bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vor, von wo sie sich nach den Nebenländern verzweigten. Wenzel, Georg und Franz M. erlangten i. J. 1518 d. d. Prag einen bürgerlichen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Josef M. war ein bekannter böhm. Waffenschmied und lebte um 1580 zu Chrudim; sein gleichnamiger Sohn nahm an dem dreissigjährigen Kriege unter Tilly teil, fiel aber am 8. November 1620 in der Schlacht am weissen Berge. Martin M. wurde i. J. 1652 und Karl M. i. J. 1760 geadelt. Johann Anton M., böhm. Horn-Virtuos, kaiserl. Kapellmeister der Jagdmusik in Petersburg, geb. zu Chotěboř in Böhmen i. J. 1719, gest. zu Petersburg 30. Mai 1794. Johann M., Dechant des Kollegiat-Kapitels am Prager-Schlosse, inful. Kirchenprälat und Realschulinspektor, geb. i. J. 1810 zu Leitmeritz, gest. zu Prag 7. August 1879.



Marin.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. roten Felde ein goldenen Stern, im 2. und 3. silbernen Felde drei blaue Wellenbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein goldener Stern. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links blau-silber.

Ein aus Frankreich stammendes Adelsgeschlecht, welches sich zur Zeit der Emigration nach Österreich wandte und da-

selbst im bürgerlichen Stande blüht. Michel Ang. M., französischer Minoritenmönch, geboren zu Avignon (Vaucluse) 23. Dezember 1697, gestorben daselbst 3. April 1767. François M., französ. Musikschriftsteller geboren zu Ciotot, (Bouches-du-Rhone) 16. Juni 1721, gestorben zu Paris 7. Juli 1809. Giovanni M., Baumeister, geboren zu Mailand um 1570, gestorben zu Prag i. J. 1634. Domenius M. war Prälat, geboren i. J. 1593, starb am 20. April 1669 als Erzbischof zu Avignon. Macel M., französ. Harfen-Virtuos und Komponist, geboren zu Saint-Jean-de-Luz bei Bayonne 8. September 1769, gestorben zu Paris.



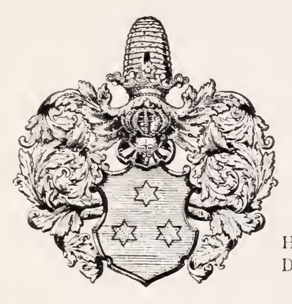
Markl.

Wappen: Der Schild von Silber und Gold schräglinks geteilt, darin auf grünem Dreiberge ein aufspringender, oben rot- und unten schwarzer Steinbock. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein roter Steinbock wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Markl werden als ein altes, aus Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst Träger dieses Familiennamens bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommen und von wo sie sich schon frühzeitig nach den Nebenländern verzweigten. Simon M. erhielt d. d. Prag, 22. September 1528 einen Wappenbrief mit dem Zusatze sich »von Blua« schreiben zu dürfen. Bernhard M. erscheint i. J. 1610 als Landgerichtsschreiber zu Sulzbach. Georg M. war i. J. 1620 Bürger zu Tachau. Anton M. war Gastwirt zu Bratz in Tirol und erlangte vom Comites Palatini Christoph Cadus zu Innsbruck i. J. 1639 einen Wappenbrief. Johann Sigmund M. war i. J. 1681 zu Schmalkalden sesshaft. Von einer sich nach Mähren gewandten Linie ist bekannt: Franz M., er wurde um 1680 geboren und war Förster zu Drahan, sein Sohn Georg geb. am 16. April 1715 zu Drahan, war vermählt mit Anna geb. Paukerth; dessen Nachkommen machten sich zu Nieder-Lichwe in Böhmen sesshaft und ist ein direkter Abkömmling Josef Markl, geb. am

5. Juli 1862 zu Wildenschwert in Böhmen, Brauerei-Direktor zu Tenczynek bei Krzeszowice in Galizien.

Weiters ist aus diesem Geschlechte bekannt Karl M., Arzt und Botaniker, geb. zu Aumühl bei Sieghartskirchen in Nieder-Österreich i. J. 1792, gest. zu Wien.



Marz.

Wappen: Im blauen Schilde drei goldene Sterne. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Bienenkorb. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine seit der II. Belagerung Wiens durch die Türken zu Perchtoldsdorf sesshafte Familie, welche aus Bayern nach dorten eingewandert sein soll und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Matthias Marz, geboren um 1660, vermählte sich im Jahre 1693; Sohn:

II. Johann, geboren am 28. März 1694 zu Perchtoldsdorf; Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 14. Jänner 1723 zu Perchtoldsdorf; Sohn:

IV. Johann, geboren am 18. Jänner 1759 zu Perchtoldsdorf, war vermählt mit Katharina Hofer; Sohn:

V. Georg, geboren am 23. April 1780 zu Perchtoldsdorf, war vermählt mit Elisabeth N.; Sohn:

VI. Johann, geboren am 20. Juni 1807 zu Perchtoldsdorf, vermählte sich i. J. 1830 mit Theresia Zechmeister; Sohn:

VII. Johann, geboren am 20. April 1852 zu Perchtoldsdorf, Stadtbaumeister dortselbst, vermählte sich am 22. Mai 1879 mit Rosalie Rondonelly; Sohn:

VIII. Johann Franz Matthias, geboren am 5. September 1880 zu Wien.



Mattusch.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Löwe, in den Vorderpranken eine goldene Sonne haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Löwe mit der Sonne, wie im Schilde, wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes, böhmisches Geschlecht, welches bereits im 16. Jahrhundert, sowohl in Böhmen, als auch in Schlesien sesshaft war und grösseren Besitz hatte; ihm gehörte der Sitz Topolizan in Schlesien, weshalb es auch diesen Namen dem seinigen beilegte. Als ältester Träger dieses Familiennamens wird erwähnt Mathiä M. i. J. 1540. Hermann M. war kaiserl. Rat und Johann Karl M. königl. böhm. Appellationsrat um 1600 in Prag. Rudolf M. war noch i. J. 1720 Besitzer mehrerer Güter in Schlesien. Balthasar M., Pfarrer zu Berlinchen, geb. i. J. 1748, gestorben zu Berlinchen 17. Mai 1807. Ignaz Heinrich M., böhmischer Arzt, Protomedikus und Professor in Prag, geb. zu Prag i. J. 1757, gest. daselbst 7. Dezember 1819.

Träger dieses Namens blühen noch zur Zeit in Böhmen.



Mayer.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde drei goldene Sterne, im unteren silbernen Felde ein roter Balken, von zwei roten Lilien beseitet, belegt mit einer auf einem grünen Dreiberge ruhenden, silbernen Lilie. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern in den Schildesfarben, jedes mit einem goldenen Stern besteckt, die silberne Lilie. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine in Wien sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

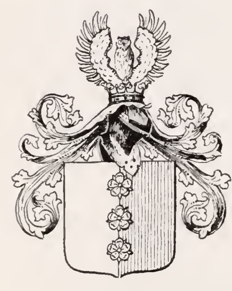
I. Anton Mayer, geboren um 1750, war bürgerl. Weingärtner zu Bultau und vermählt mit Theresia Aichstätter; Sohn:

II. Josef, geboren im Jahre 1780 zu Bultau, war bürgerl. Sammtmacher zu Wien und vermählte sich daselbst am 16. Mai 1810 mit Theresia Unger; Sohn:

III. Franz Ser. Anton, geboren am 27. April 1815 zu Wien, war Sammtmacher und vermählte sich am 2. Juli 1837 mit Maria Weber; Sohn:

IV. Karl, geboren am 1. August 1851 zu Wien, vermählte sich am 16. Mai 1875 mit Theresia Mestecky; Kinder:

V. a) Wilhelm, geb. am 20. März 1877 zu Wien;
b) Karoline, geb. am 15. April 1889 zu Wien;
c) Karl, geb. am 22. Oktober 1890 zu Wien;
d) Hermine, geb. am 23. Dezember 1892 zu Wien.



Meinhart.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber geteilt, in der Mitte mit drei Rosen in verwechselten Farben belegt. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod eine natürliche Eule zwischen einem offenen Fluge. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Meinhart werden als aus der Pfalz stammend bezeichnet, woselbst Johannes M. im Jahre 1566 kurpfälzischer Kanzler war. Georg Friedrich M., deutscher Theolog und Konsistorialrat, später Professor zu Wittenberg, geboren zu Ohrdruff 5. April 1651, gestorben zu Arnstadt 10. April 1718. Johann Nikolaus M., deutscher Schriftsteller, geboren zu Erlangen 11. September 1727, gestorben zu Berlin 15. Juni 1767. Johann Mathias M., reussischer Major, geboren zu Zellerndorf bei Retz in Nied.-Österreich i. J. 1771, gestorben im Dorfe Kuba bei Gera 23. Dezember 1858.

Das hier gebrachte Wappen nach von Hefner, V. Bd., I. Teil.



Meister.

Wappen: Im goldenen Schilde aus einem Dreiberge ein Zweig mit drei roten Rosen und zwei grünen Blättern wachsend. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsender Mann in der Rechten den Rosenzweig, wie im Schilde haltend. Die Helmdecke ist beiderseits grün-gold.

Die Meister, auch Maister geschrieben, sind ein aus der Pfalz stammendes Geschlecht und erlangte Bernhard M., Notar und Stadtschreiber zu Lindenfels, von Kurfürst Friedrich von der Pfalz d. d. Heidelberg, am 8 August 1572 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen verliehen. Leonhard M., Heiligverwalter zu Heideck und seine Brüder Hans und Christof erhielten von dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig, Herzog zu Neuburg einen Wappenbrief, d. d. Neuburg a. D. am 30. März 1607. Joachim M., Pädagog, geboren i. J. 1532, wirkte zu Görlitz in der Ober-Lausitz, woselbst er am 10. Februar 1587 starb. Andreas M., war i. J. 1679 zu Nürnberg sesshaft. Johann Ludwig M., geboren 1681, war Zeugfabrikant und Mitglied der Pfalzer-Kolonie zu Halle a. S.

Das Geschlecht verpflanzte sich auch nach Steiermark, woselbst der Landschaftssyndikus Georg Martin M. i. J. 1718 in den Ritterstand erhoben wurde; seine fünf Söhne Franz X., Josef Ludwig, Anton, Georg und Josef, alle geboren zu Graz, waren Jesuiten, womit die geadelte Linie wieder erloschen sein dürfte.



Melzer.

Wappen: Im goldenen Schilde eine schwarze, rotgestülpte Tartarenmütze. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, mit der Tartarenmütze bedeckter Mann. Die Helmdecke ist rot-gold und schwarz-gold.

Die Melzer, auch Meltzer und Mältzer geschrieben, sind ein aus Schlesien stammendes, zur Zeit sowohl in Öster-

reich, als auch in Ungarn stark verbreitetes Geschlecht, welches, in mehreren Linien geadelt wurde. (Siehe deutsches Stammbuch und Nagy Ivan).

Franz, Urban, Martin und Alexius M., letzterer in Diensten des Herzogs zu Münsterberg und Oels, erlangten von König Ferdinand d. d. 13. April 1534 einen Wappenbrief und auch die Erlaubnis, sich »von Eschlauer« zu schreiben.

Eine zur Zeit in Mähren blühende und aus Schlesien stammende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Balthasar Melzer, (Mältzer), geboren um 1620, war Grundbesitzer zu Komeise; Sohn:

II. Christoph, geboren um 1650, war Grundbesitzer zu Komeise, nachher zu Weisskirch und vermählte sich am 2. Oktober 1678 zu Troplowitz mit Susanna Sigert aus Pettrowitz; Sohn:

III. Balthasar, geboren am 22. Februar 1691 zu Komeise, war vermählt mit Maria Magdalena N. aus Kreisewitz; Sohn:

IV. Florian, geboren am 10. September 1732 zu Weisskirch, war vermählt mit Eva Elisabeth N.; Sohn:

V. Franz, geboren am 15. März 1778 zu Weisskirch, war bürgerlicher Freihöfer und vermählt mit Rosa Bursitzke; Sohn:

VI. Adalbert Anton, geboren am 23. April 1815 zu Weisskirch, war Bräuer zu Gross-Glockersdorf und vermählte sich am 30. Juni 1846 zu Stadt Liebau mit Amalie Nerke aus Bodenstadt; Sohn:

VII. Johann Anton, geboren am 10. Dezember 1851 zu Gross-Glockersdorf, Fabriksbesitzer zu Hradčan, vermählte sich am 1. Februar 1879 zu Kremsier mit Amalie Kubik; Söhne:

VIII. a) Ludwig, geboren am 29. November 1879 zu Kremsier;
b) Ottokar, geboren am 21. März 1882 zu Prödlitz;
c) Adalbert, geboren am 27. August 1890 zu Prödlitz.



Menner.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold schräglinks geteilt, darin ein Löwe in verwechselten Farben, in den Vorderpranken einen Halbmond haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Menner, auch Mener geschrieben, sind ein bereits im 16. Jahrhundert in Österreich vorkommendes Geschlecht. Sebald M., Lizitant beider Rechte, schrieb sich im Jahre 1605 zu Venedig in das Birkel'sche Stammbuch, wo er auch sein Stammwappen einzeichnete. Raimund Wolfgang M. war i. J. 1782 k. k. Rat und erlangte eine Standeserhöhung. Josef Stefan M., mährischer Bühnendichter, geboren zu Brünn 26. Dezember 1774. Bernhard M., deutsch-ung. Komponist, starb zu Totis in Ungarn 27. April 1846.



Messa.

Wappen: Der Schild geviertteilt; das 1. und 4. Feld rotsilber geschachtet, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarzer Schrägbalken, mit je drei goldenen Kugeln belegt. Am offenen, gekrönten Helme zwei goldene Adlerflügeln mit dem Balken, wie im Schilde, belegt; Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Messa, auch Mesa geschrieben, sollen aus Sachsen stammen und ihren Familiennamen von dem gleichnamigen Dorfe, bei Dresden gelegen, herleiten und soll dieses Dorf von spanischen Ansiedlern gegründet worden sein. Christoval M., spanischer Dichter, geboren um 1550, gestorben i. J. 1620. Diego Lopez M., spanischer Jesuit und Missionär, Rektor des Kollegiums in Mexiko, geboren zu Zofra, gestorben zu Mexiko 31. Oktober 1615. Fernando M., Rechtsgelehrter, Professor in

Salamanca, geboren zu Estremoz, gestorben zu Neapel 15. Mai 1646. Alonzo M., spanischer Maler, geboren i. J. 1628, gestorben 1668.

Träger dieses Familiennamens sind zur Zeit auch in Ungarn sesshaft.



Messner.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber quer geteilt; mit einer abwärts gekehrten, schwarzen Spitze, darin ein goldener Greif mit einem goldenen Mohnkopf in den Klauen, in jedem Seitenplatze eine Rose in verkehrter Farbe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Greif wie im Schilde, jedoch wachsend. Die Helmdecke ist rot-silber und schwarz-gold.

Ein aus Tirol stammendes Geschlecht, wovon Matthias M., Bürger zu Wörgl, d. d. Innsbruck 3. Februar 1691 vom Comes Palatinus Franz Prügger zu Kastengstett einen Wappenbrief verliehen erhielt.

Eine sich nach Kärnten gewandte und noch dortselbst blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Andreas Messner, geboren um 1770, war sesshaft zu Grafenstein und vermählt mit Maria Horner; Sohn:

II. Josef, geboren am 29. Juli 1804 zu Grafenstein, war vermählt mit Theresia Meschnark; Sohn:

III. Michael, geboren am 28. Juni 1834 zu Grafenstein, war vermählt mit Anna Jaritz; Sohn:

IV. Johann, geboren am 24. Dezember 1863 zu Werda bei Grafenstein, Kaufmann u. Sodawasserfabrikant in Grafenstein.



Metall.

Wappen: Im goldenen Schilde auf einem Aste ein schwarzer Rabe, einen Ring im Schnabel haltend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Rabe, auffliegend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Von diesem Geschlechte ist nur bekannt, dass es auf Mehlkehmen im Kreise Goldapp in Preussen sesshaft war und dem

Wappenstamme Korwin angehörte; von hier teilte sich das Geschlecht in zwei Linien, in eine deutsche mit Namen Metall und in eine polnische mit Namen Metalski. Der Name Metall erscheint auch unter den Genussberechtigten der zu Prag i. J. 1889 errichteten Schebek'schen Stiftung. (Stftg. Bd. IV. Fol. 116).



Meuser.

Wappen: Der goldene Schild mit einem schwarzen Querbalken belegt, und dieser auf der linken Seite von einem roten Stern überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem schwarz-gold und rot-gold geteiltem Adlerfluge der rote Stern. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-gold.

Die Meuser werden nach vorhandenen historischen Aufzeichnungen, als ein altes, der ehemaligen Grafschaft Henneberg (Sachsen) entstammendes, bereits im 14. Jahrhundert vorkommendes Adelsgeschlecht bezeichnet; sie wandten sich, indem sie sich ihrer Güter und des Adels entblössten, nach der Rheingegend, woselbst selbe heute noch in bürgerlicher Linie blühen. Von einer zur Zeit in Wien sesshaften Linie ist Henry Meuser bekannt; selber wurde am 14. Jänner 1849 zu Anvers in Belgien geboren.



Miksch.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein aufspringendes, schwarzes Ross. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rotbekleideter Arm, welcher einen blanken Türkensäbel in der Faust hält. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-gold.

Als Nachtrag zum Band I, Seite 217, sei hier die Stammreihe einer Reichenberger, zur Zeit auch in Wien blühenden Familie gebracht:

I. Martin Miksch, geboren um 1620, war sesshaft zu Reichenberg in Böhmen und vermählt mit Katharina N.; Sohn;

II. Georg, geboren am 2. Jänner 1642, kam als Kind nach Reichenberg, vermählte sich am 21. November 1673 mit Rosina Ullrich und starb im Juli 1706; Sohn:

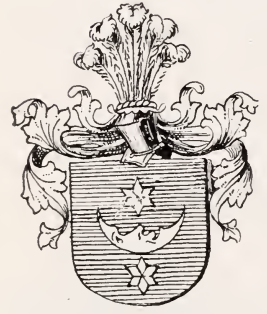
III. Johann Christoph, geboren am 4. April 1688 zu Reichenberg, vermählte sich am 30. August 1740 mit Salomena N. und starb am 14. März 1747; Sohn:

IV. Johann Christoph, geboren am 1. Juni 1743 zu Reichenberg, war Zimmermeister, vermählt mit Ludmilla Fritsch und starb am 12. April 1812; Sohn:

V. Franz, geboren am 19. Dezember 1785 zu Reichenberg, war Zimmermeister, vermählte sich am 30. Jänner 1809 mit Rosalia Weiss und starb am 20. März 1877; Sohn:

VI. Johann Josef, geboren am 30. Oktober 1810 zu Reichenberg, war Baumeister, vermählte sich am 15. November 1842 mit Marie Klementine Konstantine Hottennoth und starb am 23. Jänner 1893; Sohn:

VII. Hans, geboren am 23. Juni 1846 zu Reichenberg, Architekt in Wien.



Mikułowski.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Halbmond von zwei goldenen Sternen beseitet. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod fünf Straussenfedern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses Geschlecht kommt bereits i. J. 1500 im Kreise Rodom in Polen vor, gehörte dem dortigen Adel an und führte eine Linie auch im Jahre 1825 den Adelsbeweis. Im Jahre 1730 war ein Zweig zu Wilkomierz sesshaft. Das Geschlecht gehörte dortselbst dem Wappenstamme »Drzewica« an und blüht zur Zeit im bürgerlichen Stande in Galizien.



Misera.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge ein goldener, aufrechtstehender Löwe, in den Vorderpranken eine silberne Lilie haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-gold und gold-blau geteilten Füllhörnern der Löwe mit der Lilie wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Piazenza in Oberitalien stammendes, zum Teile auch adeliges Geschlecht, welches sich in einer Linie nach Königsfeld in Mähren wandte, deren Nachkommen noch zur Zeit in Österreich blühen.

Hubert Misera, geboren am 19. September 1875 zu Brünn, Architekt und derzeit zu Innsbruck sesshaft, führt das hier gebrachte Wappen.



Möstl.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberbekleideter Ritter mit goldenen Stiefeln, in der rechten Hand eine Traube haltend. Am offenen bewulsteten Helme als Kleinod eine Traube aus einem Dreiberg wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Möstl, auch Möstel geschrieben, werden als ein aus Sachsen stammendes Geschlecht bezeichnet, wo selbes im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommt und bereits anno 1595 mit dem hier gebrachten Wappen siegelte. Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges verpflanzte sich das Geschlecht nach Böhmen, woselbst Friedrich Ferdinand M., k. böhmischer Kammerrat am 12. Mai 1699 den Ritterstand erlangte. Von Böhmen verzweigte sich das Geschlecht auch nach Ober- und Nieder-Österreich und Steiermark, wo zur Zeit noch Träger dieses Familiennamens blühen.



Muckenschnabel.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter Schrägrechtsbalken, mit drei silbernen Lilien belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein silberner Flug, mit der Schildesfigur belegt. DieHelmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine aus Regensburg in Bayern stammende Familie, welche sich über Böhmen nach Nieder-Österreich verzweigte, daselbst in einer Linie blüht und das hier gebrachte Wappen führt.



Nagele.

Wappen: Im blauen Schilde ein schwarzer Schrägrechtsbalken, mit einem goldenen, schreitenden Löwen, welcher in der Pranke drei Nelken in den Farben Blau, Silber und Rot hält, belegt, zu beiden Seiten in Blau eine goldene, silberbestielte Nelke. Am offenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Silber, Rot und Gold. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Geschlecht erscheint bereits i. J. 1468 urkundlich zu Gries am Brenner sesshaft und erlangten die Gebrüder Georg und Jakob Nagele, Bürger zu Klausen in Tirol in Anbetracht ihrer guten Sitten und Verdienste, die sie sich um das Stift Brixen erworben haben, vom dortigen Fürstbischof am 10. Februar 1648 einen Wappenbrief für sich und alle rechtsmässigen Nachkommen verliehen; dieser Wappenbrief enthält unter andern folgenden Wortlaut:

»Jeder Misbrauch des Wappens von Seite eines Unbe-
»fugten wird strenge bestraft. Der Schuldige hat nemlich
»die Ungnade und den Fluch des fürstbischöflichen Stuhl
»auf sich heraufbeschworen und ist zudem noch zur
»Zahlung einer Geldstrafe verpflichtet. Dieselbe besteht in
»einem Peen 10 Mark löthigen Goldes, wovon die eine
»Hälfte der fürstbischöflichen Kammer, die andere aber den

»Nagel'schen Gebrüdern oder deren rechtmässigen Erben »zufallen solle.«

Diesem Geschlechte entstammt Augustin Vigil Nagele; er wurde zu Gries bei Bozen am 28. Oktober 1753 geboren, widmete sich dem geistlichen Stande und wurde am 5. Oktober 1790 zum Prälat des Augustiner-Chorherrenstiftes gewählt und starb nach fünfundzwanzigjährigem, verdienstvollen Wirken am 24. Juli 1815 als letzter Prälat dieses Stiftes.

Angehörige dieses Geschlechtes blühen noch zur Zeit in Tirol.



Nenning.

Wappen: Der Schild gespalten; im vorderen schwarzen Felde ein goldener Löwe, im rückwärtigen silbernen Felde eine rote Vogelklaue. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod eine offene Hand. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Nenning, auch die Nenningen genannt, werden nach dem deutschen Stammbuche als ein schwäbisches, bereits ausgestorbenes Rittergeschlecht bezeichnet und sollen von 1270—1467 geblüht haben, woraus Anselm N. i. J. 1411 Bischof von Augsburg und Johann N. Deutschordenskomthur zu Ulm war; nach derselben Quelle soll sich aber ein Zweig nach Preussen gewandt haben, und noch dortselbst blühen. (Ledebur Bd. II, S. 142). Hans N. war Amtmann in Schwaben und siegelte i. J. 1407 mit dem hier gebrachten Wappen. Matthias N., deutscher Jesuit, geboren zu Allenstein um 1590, gestorben zu Brünn 4. Dezember 1656.

Bürgerliche Träger dieses Familiennamens erscheinen zur Zeit vereinzelt auch in Österreich.



Nemetschke.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter, doppelköpfiger Adler, mit einer goldenen Hellebarde belegt. Am offenen Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine zu Schlotten bei Kukus in Böhmen sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Johann Nemetschke, geboren um 1750, war sesshaft zu Jesenic; Sohn:

II. Nikolaus, geboren im Jahre 1783 zu Jesenic; Sohn:

III. Karl, geboren am 14. Oktober 1840 zu Schlotten; Sohn:

IV. Franz, geboren am 9. August 1863 zu Schlotten, Wirtschaftsbesitzer dortselbst.



Nettwall.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer Adler, Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Adler, nach seitwärts gekehrt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Ein schon im Jahre 1440 zu Henefeld im Rheinlande vorkommendes Geschlecht, woraus Richard N. von Kaiser Friedrich III. mit einem Wappenbriefe bedacht wurde. Nachkommen verzweigten sich auch nach Bayern und von hier nach Böhmen, woselbst noch Träger dieses Familiennamens blühen.

Cyrill N. war berühmter Maler und starb 1593 zu München. Christian N., aus München gebürtig, wurde an die Universität nach Kopenhagen berufen, woselbst er i. J. 1630 wirkte.

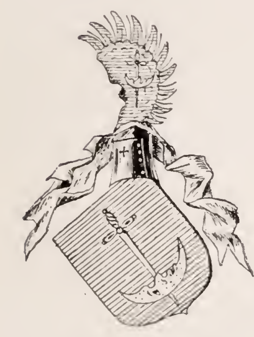
Eine in Böhmen blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Sebastian Nettwall, Verwalter der Güter Woselletz (Voselic) und Sewlivitz, war vermählt mit Johanna N.; Sohn:

II. Wenzl, geboren am 25. Jänner 1775 zu Woselletz, war Inspektor der Fürst Ant. J. Lobkowitz'schen Herrschaft zu Schopka bei Melnik und vermählt mit Karoline Feninger aus Prag und starb als fürstl. Öttingen-Wallerstein'scher Wirtschaftsrat; Sohn:

III. Hugo Adam Josef Franz Alexander Wilhelm Leopold, geboren am 13. November 1814 zu Schopka, war vermählt mit Amalie Hessler aus Prag und starb als Bezirkshauptmann; Sohn:

IV. Heinrich, geboren am 27. Juni 1850 zu Hořowitz, derzeit fürstl. Rentmeister in Wilfersdorf, Nieder-Österreich.



Neuper.

Wappen: Im blauen Schilde ein silbernes Schwert, mit einem goldenen Halbmonde besteckt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blauer Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Neuper, auch Neuber geschrieben vorkommend, sind ein altes, aus Steiermark stammendes Geschlecht, woselbst selbe bereits im 12. Jahrhundert urkundlich vorkommen und einen umfangreichen Grundbesitz in der Gegend von Friedau, Pöllau und Kapfenstein hatten. Hans N. war Mitbegründer des Klosters Pöllau. Degenhart N. lebte i. J. 1171, Heinrich N. 1320, Rudolf N. 1365. Jörg N. wurde 1387 Bischof von Kiemsee. Heinrich N. war i. J. 1394 Kaiser Friedrichs Rat. Albert, Hans und Jörg N. verkauften i. J. 1422 ihre Veste Kapfenstein an Sigmund Wolfbauer. Mehrere Güter wurden von Erzherzog Ferdinand eingezogen. Hans und Heinrich N. standen i. J. 1446 bei dem grossen Aufgebote gegen Ungarn. Von dieser Zeit an fehlen weitere Nachrichten dieses Geschlechtes, bis Kaiser Ferdinand I. d. d. Graz, 13. Mai 1543 den Brüdern

Heinrich und Josef N. einen bürgerlichen Wappenbrief verlieh, in welchem Stande auch Träger dieses Familiennamens noch heute in Obersteiermark blühen. Johann Gottlieb N. erlangte am 29. Juni 1792 die Adelswürde.

Nieger.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer Querbalken, mit einem goldenen Löwen belegt, oben in Silber von zwei, unten einer roten Rose begleitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, doppelschwänziger Löwe. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein aus dem Süden stammendes Geschlecht, aber schon frühzeitig in Schlesien vorkommend, von wo sich Zweige auch nach Böhmen und den angrenzenden Ländern wandten. Sowohl Öttinger, als auch Iselin bringen mehrere eingehende Aufzeichnungen über verschiedene Träger dieses Familiennamens. Rudolf Nieger, zur Zeit in Reichenberg in Böhmen sesshaft, führt das hier gebrachte Familienwappen.

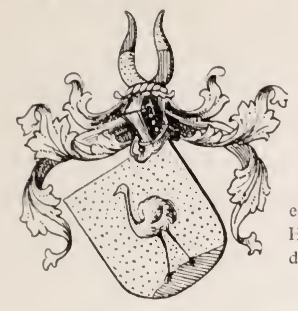


Niessner.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte Pfeile, mit einem roten Querbaken belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsender Mann, in jeder Hand einen roten Pfeil haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rotsilber.

Die Niessner, ein heute sowohl in Österreich, besonders in Schlesien, wie auch in Sachsen vorkommendes Geschlecht, sollen ihren Ursprung in Dänemark haben, wo sie heute noch unter dem Stammnamen »Niessn« blühen. Johann Anton N., Bürgermeister der Stadt Trier und Mitglied des Hochgerichtes dortselbst, siegelte im Jahre 1652 mit dem hier gebrachten Wappen. Josef N. erlangte i. J. 1602 den Adelstand. In Österreich wurden im abgelaufenen Jahrhundert zwei Linien geadelt

u. z. i. J. 1825 mit »von Grafenberg«, i. J. 1861 mit »von Grafenhof.«



Nitsche.

Wappen: Im goldenen Schilde ein roter Strauss mit einem Hufeisen im Schnabel. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod zwei rot-goldene Büffelhörner. Die Helm decke ist beiderseits rot-gold.

Die Nitsche sind ein altes aus Schlesien stammendes Geschlecht, woselbst selbe bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommen und sich von hier nach Sachsen, Schwaben, wie auch nach Böhmen, Mähren, Nieder-Österreich und Steiermark verzweigten und eine Linie auch geadelt wurde. Christoph und Abraham N., zu Görlitz sesshaft, erlangten i. J. 1634 einen kaiserlichen Wappenbrief. Paul Raphael N., Kanonikus bei St. Stefan in Wien, spendete i. J. 1647 ein Kapital von 33.180 Gulden zu mildtätigen Stiftungen und 12 Stipendien für Studirende und geniessen die aus Schlesien stammenden Bewerber das Vorrecht. Friedrich N., deutscher Rechtsgelehrter und Professor zu Giessen, geboren zu Zitschewig bei Dresden 15. März 1645, gestorben daselbst 25. August 1702. Johannes N. erscheint i. J. 1668 als Goldschläger. Georg N., General-Superintendent in Gotha, geboren am 12. März 1663, gestorben daselbst 20. November 1729. Andreas N., Rechtsgelehrter, kursächsischer Hofrat, geboren i. J. 1732, gestorben auf seinem Gute Mengelsdorf bei Reichenbach 28. Juli 1795.



Nowak.

Wappen: Im roten Schilde ein nach links schreitender Fuchs, von einer silbernen Rose überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Büffelhörnern eine silberne Rose. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Nowak, auch Novak geschrieben, gibt es verschiedenen Ursprunges und somit Linien, welche nichts als den

Namen gemein haben. Im 15. Jahrhundert tritt urkundlich eine Linie in Schlesien auf, woraus bekannt ist Dr. N.; er war Domprobst zu Breslau und wurde i. J. 1447 Bischof. Ein Georg N. starb i. J. 1492 zu Breslau. Joachim und Ladislaus N. erlangten i. J. 1579 am 10. Tage nach Christi Himmelfahrt einen Wappenbrief und ausserdem wurden ihnen besondere Privilegien zuerkannt; ein Nachkomme dieser Linie soll Ignaz Franz N. gewesen sein, welcher als Kommerzienrat i. J. 1758 geadelt wurde. Im 17. Jahrhundert wandten sich Nachkommen nach Böhmen und erwarben Besitz in der Nähe von Friedland und Hermsdorf, als dessen Besitzer Heinrich Wenzel N. im Jahre 1652 bekannt ist. (Siehe auch Stftg. Bd. IV., S. 72).



Obermayer.

Wappen: In Blau ein halber gekrönter Löwe. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

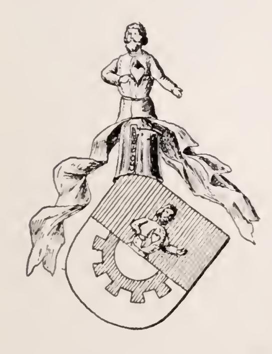
Die Obermayer, auch Obermaier geschrieben, sind ein schon im 16. Jahrhundert, sowohl in Ober-Österreich, als auch in Bayern vorkommendes Geschlecht. Andreas O. war i. J. 1556 Buchdrucker zu Nürnberg. Peter O. starb i. J. 1582 als Pfleger zu Hohenstein. Hermann O., Arzt und Mathematiker, Professor in Basel, geboren zu Basel 30. April 1588, gestorben daselbst 1. Mai 1655. Ferdinand O. war i. J. 1635 kurfürstl. bayr. Hofmusikus zu Braunau. Bernhard O., Arzt und Professor in Ingolstadt, geboren zu Wembding in Ob.-Bayern 5. November 1721, gestorben zu Ingolstadt 5. März 1759. Nach dem deutschen Stammbuche wurden 4 Linien dieses Geschlechtes geadelt.



Oeser.

Wappen: Im roten Schilde über einem grünen Dreiberge ein goldener Halbmond und dieser von zwei goldenen Sternen überhöht. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Silber und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Oeser, auch Öser geschrieben, werden als ein aus der Schweiz stammendes Geschlecht bezeichnet, und befindet sich das hier gebrachte Wappen im »Wappenbuch der löblichen Bürgerschaft der Stadt Basel«. Adam Friedrich Oe., ung. Maler, kursächs. Hofmaler und Professor an der Akademie in Dresden, geboren zu Pressburg 18. Februar 1717, gestorben zu Leipzig 18. März 1799. Hubert Oe., deutsch-böhm. Mönch, bekannt als Mechaniker, geboren zu Neuhaus 12. Juni 1713, gestorben zu Kralowitz 15. September 1778. Johann Friedrich Ludwig Oe., Historien- und Landschaftsmaler, geboren zu Dresden i. J. 1751, gestorben zu Leipzig i. J. 1792; seine Schwester Friedericke, geboren i. J. 1748, gestorben um 1815, war eine Verlobte des Dichters Göthe. Zweige wandten sich auch nach Österreich, woselbst noch Träger dieses Familiennamens sesshaft sind.



Ofner.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber geteilt; oben in Rot ein silbergekleideter Mann wachsend, auf entblösster Brust ein rotes Herz zeigend, unten in Silber ein halbes, rotes Mühlrad. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Mann, wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Ofner werden als ein in Sachsen sesshaftes, jedoch aus Franken stammendes und nun auch in Österreich blühendes Geschlecht bezeichnet. Als ältester Träger dieses Familiennamens erscheint Hans O.; er erwirbt i. J. 1418 käuflich das Gut

Habelsheim als würzburgisches Lehen. Wolf O. erscheint i. J. 1528 als Kanzler des Markgrafen zu Anspach; sein gleichnamiger Sohn verursachte seinen frühen, i. J. 1558 zu Hall erfolgten Tod und den Verlust des Gutes Insingen. Georg Friedrich O. wandte sich zur Zeit des dreissigjährigen Krieges nach Sachsen; sein Sohn Georg fiel i. J. 1693 im 72. Lebensalter ruhmvoll in der Schlacht bei Landen in Brabant. Johann O. starb i. J. 1619 als Bürgermeister zu Rothenburg; desgleichen Jakob O., Kastner zu Uffersheim i. J. 1627. Johann Jakob und Johann O., in österr. Staatsdiensten stehend, erlangten i. J. 1650 den Adelstand und der Hofkammer-Hauptbuchhalter Johann Andreas O. i. J. 1712 den Reichsritterstand.



Olischer.

Wappen: Der gold-silberne Schild durch durch einen roten Sparren geteilt, die oberen goldenen Ecken mit zwei Zweigen belegt, in der unteren silbernen Ecke auf grünem Boden ein Baum. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, schwarzer Adler. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine zu Pochlowitz bei Königsberg in Böhmen sesshatte, angeblich aus Frankreich eingewanderte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Georg Olischer, geboren um 1720, war sesshaft zu Pochlowitz und vermählt mit Ursula; Sohn:

II. Sebastian, geboren am 8. August 1745 zu Pochlowitz, war vermählt mit Maria Eva Sadler; Sohn:

III. Johann Wenzel, geboren am 27. Oktober 1772 zu Pochlowitz, war vermählt mit Katharina Hatzerin; Sohn:

IV. Johann Lorenz, geboren am 4. August 1802 zu Pochlowitz, war vermählt mit Theresia Stoidner; Sohn:

V. Kaspar, geboren am 31. März 1852 zu Pochlowitz, Ökonom dortselbst, vermählt mit Magdalena Hoffmann; Kinder:

VI. a) Eva. geb. am 31. Mai 1878 zu Pochlowitz, bereits gestorben;

b) Michael, geb. am 11. November 1879 zu Pochlowitz;
c) Anna, geb. am 6. November 1881 zu Pochlowitz;
d) Georg, geb. am 23. September 1883 zu Pochlowitz.



Ornig.

Wappen: Der silb. Schild mit zwei blauen Querbalken und diese mit einem senkrechten roten Balken belegt. Der Helm ist geschlossen, bewulstet, darauf als Kleinod ein mit der Schildesfigur belegter Flug. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Ornig, auch Orning geschrieben vorkommend, sind ein aus Schweden-Norwegen stammendes Geschlecht, welches sich zur Zeit des dreissigjährigen Krieges nach Österreich verpflanzte und daselbst in Steiermark noch blüht. Das hier gebrachte Wappen bringt Rietstap, Bd. II, S. 357.



Oth.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldenes Kreuz, von vier goldenen Halbmonden beseitet. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein blauer Flug, mit einem Halbmond belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Oth sind ein aus Bayern stammendes Geschlecht und ist hievon bekannt Sebastian Oth, zu Augsburg sesshaft, Vorstand der Zunft der Lodweber und Mitglied des i. J. 1548 gestürzten Rates; er siegelte mit dem hier gebrachten Wappen. Daniel O., in Böhmen sesshaft, erlangte d. d. Wien, 1. März 1583 den Adelstand mit dem Prädikate »von Hlohowitz«. Johann Jakob O., Theolog und Hymnograph, geboren zu Schwäbisch-Hall 17. November 1629, gestorben zu Geildorf 9. März 1669. Georg O., Orientalist, geboren zu Sattenhausen bei Kassel i. J. 1634, gestorben zu Marburg 28. Mai 1712. Zweige dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.



Ott.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Schrägbalken, mit einer natürlichen Otter belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug mit dem Balken, wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches sich schon frühzeitig über Böhmen nach Österreich verzweigte. H a n s O. erhielt von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief d. d. Regensburg 2. Juli 1471. C h r i s t o p h O. erlangte einen Wappenbrief d. d. Prag, 8. Mai 1571. Aus der sich nach Ungarn gewandten Linie ist bekannt P h i l i p p O.; er war Musterschreiber zu Kaschau und starb dortselbst i. J. 1598. B e r n h a r d O. war i. J. 1568 Handelsmann zu Nürnberg. In Bayern erlangte eine Linie i. J. 1412 den Adelstand, woraus F r a n z G e o r g O. unter den Ungarn mutvoll gegen die Türken kämpfte und hiefür von Kaiser S i g i s m u n d am 2. März 1563 ausgezeichnet wurde. H a n s O. wurde i. J. 1586 und P a u l O. als kaiserl. Hatschier i. J. 1620 geadelt.



Otto.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge ein silbergekleideter, gekrönter Mann stehend, in der Rechten ein Szepter haltend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Mann wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die O t t o werden als ein aus Nordböhmen stammendes Geschlecht bezeichnet und verzweigten sich Linien schon frühzeitig sowohl nach Franken, als auch nach Sachsen, und siegelte bereits im 15. Jahrhundert mit dem hier gebrachten Wappen (v. Hefner, V. Bd., II. Teil). J o h a n n e s O., Vizekanzler der

Universität in Leipzig seit d. J. 1409, gestorben zu Leipzig 24. März 1426. Johannes O., Theolog und Archidiakonus an der Peter-Paulus-Kirche zu Görlitz, geboren zu Sapraschin bei Öls in Schlesien 16. Jänner 1640, gestorben zu Görlitz 9. September 1716. Julius O. war i. J. 1688 Comes Palatinus zu Ulm. Eberhard O., Rechtsgelehrter, geboren zu Hamm 3. September 1685, gestorben 20. Juli 1755. Johann Gottfried O. erscheint i. J. 1710 als publ. Not. zu Dresden.

Pankraz.

Wappen: Im blauen Schilde auf goldener Blätterkrone ein goldenes Tor, unter dessen Wölbung ein goldenes Fallgitter und ein geschlossener, sowie ein geöffneter, mit Nägeln beschlagener, goldener Latten-Torflügel erscheint; oben zwei gegeneinander gekehrte Elstern stehend, mit den Schnäbeln einen mit einem roten Stein besetzten goldenen Ring gemeinsam haltend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine sich aus Ungarn nach Böhmen gewandte Familie, welche von König Sigmund d. d. Konstanz, 29. März 1418 einen Wappenbrief mit dem althergebrachten Wappen erlangte.

Die Familie, welche sich zu Kralowitz in Böhmen sesshaft machte, verfolgt auf Grund Matrikeln ihre Stammreihe wie folgt:

I. Bartholomäus Pankraz, geboren um 1700, war sesshaft zu Kralowitz und vermählt mit Martha; Sohn:

II. Wenzel, geboren am 4. März 1727 zu Kralowitz, war Bürger und Hutmacher dortselbst und vermählt mit Anna Krimich; Sohn:

III. Franz Xav., geboren am 16. Februar 1769 zu Kralowitz, war Bürger und Hutmacher dortselbst und vermählt mit Theresia Synkule; Sohn:

IV. Franz Sebastian, geboren am 19. Jänner 1810 zu Kralowitz, war J.U.Dr. und Bergwerksbesitzer in Pilsen und vermählte sich dortselbst am 24. Februar 1852 mit Josefa geborne Pankraz; Sohn:

V. Othmar, geboren am 16. November 1864 zu Pilsen, Bergwerks- und Gutsbesitzer zu Chräntschowitz.



Panzer.

Wappen: Im goldenen Schilde ein roter Schrägbalken, links und rechts von einem roten Mohnkopf beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod eine rotgekleidete Jungfrau, in jeder Hand einen Granatapfel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Eine zu Asch in Böhmen altangesehene Familie mit folgender Stammreihe:

I. Paul Adam Panzer, geboren um 1685, war sesshaft zu Asch und vermählt mit Maria Elisabeth Uhl aus Gürth in Sachsen; Sohn:

II. Wolfgang Simon, geboren am 27. Oktober 1717 zu Asch, war vermählt mit Margarethe Wagner; Sohn:

III. Johann Simon, geboren am 4. August 1740 zu Asch, war vermählt mit Anna Katharina Geyer aus Asch; Sohn:

IV. Johann Christof, geboren am 14. August 1783 zu Asch, war vermählt mit Anna Katharina Wettengel aus Niederreuth bei Asch; Sohn:

V. Johannes, geboren am 23. November 1814 zu Asch, war vermählt mit Wilhelmine Künzel aus Asch; Sohn:

VI. Christoph Adam Heinrich, geboren am 18. Jänner 1846 zu Asch, vermählte sich dortselbst am 18. April 1871 mit Margarethe Günthert; Sohn:

VII. Ernst, geboren am 25. September 1877 zu Asch.



Panzner.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen roten Felde ein wachsender Panter, einen mit der Spitze aufwärtsstehenden Pfeil in der rechten Pranke haltend, unten im silbernen Felde zwei rote Balken. Der Helm ist geschlossen, darauf als Kleinod ein gepanzerter, wachsender Mann, in der Rechten einen Pfeil haltend. Die Helmdecke ist rechts blausilber und links rot-silber.

Die Panzner werden als ein ursprünglich aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet, welches sich jedoch schon

frühzeitig nach Schlesien und von da nach Böhmen verzweigte.

Eine in Böhmen sesshaft gewesene und zur Zeit in Steiermark blühende Familie stellt ihre Familiengeschichte wie folgt fest:

Paul Panzner, im Dienste des Fürsten Lobkowitz im Herzogtume Sagan und Pröbus, kam von dort als Revierjäger nach Jagdhaus auf der Domäne Bilin in Böhmen.

Sein Sohn Wenzel erbte diese Revierjägerei. Diesem folgten die Söhne Paul und Wenzel.

Paul, geboren 1754, erbte von seinem Vater die Revierjägerei Jagdhaus und starb daselbst 1817; dessen Nachkommen waren: Bernhard, Wenzel, Vincenz, Paul, Cölestin, Anton, Karl, Anna und Barbara.

Bernhard, geboren am 1. Mai 1783, wurde fürstlich Lobkowitz'scher Oberförster, war vermählt mit Josefa Neuber und starb am 8. Mai 1850 in Enzowan; dieser Ehe folgten 4 Kinder: Josefine, Pauline, Hubert und Ludwig.

Hubert, geboren am 15. August 1824, wurde fürstlich Lobkowitz'scher Oberförster, war vermählt mit Anna Herzum und starb am 2. Februar 1885 in Neustadt auf der Domäne Bilin; dieser Ehe folgten 7 Kinder: Josefine, Gabriela, Hubert Josef, Heinrich, Maximilian, Pauline und Marie.

Hubert Josef, geboren am 27. Jänner 1854 zu Görkau in Böhmen, wurde Berufsoffizier, vermählte sich am 27. Oktober 1883 mit Martha Susanna Margaretha Zoll in Charlottenburg bei Berlin, erwarb 1894 die Herrschaft Gallenhofen bei Windischgraz in Südsteiermark und ist k. k. Hauptmann im V. d. E.



Papp.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Löwe, Schild und Löwe durch einen schwarzen Balken geteilt. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Papp sind ein in Ungarn sesshaftes und aus dem Distrikte Grosswardein stammendes Geschlecht, welches jedoch im 17. Jahrhundert aus Bayern dorthin eingewandert sein soll;

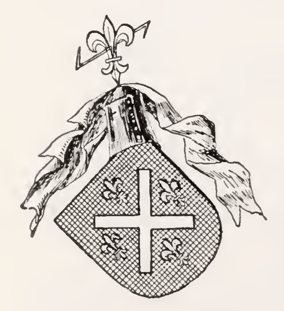
Linien wandten sich auch von Ungarn nach den Nebenländern und blüht zur Zeit eine Linie zu Czernowitz in der Bukowina. Als ältester Träger dieses Familiennamens erscheint Johannes P., Professor und Prediger am Münster in Strassburg, geboren zu Lindau am Bodensee 16. Jänner 1549, gestorben zu Strassburg 13. Juli 1610. Georg P. erhielt d. d. Neustadt 24. Mai 1587 einen kaiserl. Wappenbrief. Mihaly P. war siebenbürger Theolog, geboren zu Klausenburg, 28. September 1737, gestorben daselbst 30. Mai 1812. Istvan P., ung. Theolog, geboren zu Ságvár 24. September 1790, gestorben zu Vámos 1. Juli 1864.



Parma.

Wappen: Im roten Schilde ein schrägrechter silberner Wellenbalken, mit einem natürlichen Parmfisch belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein wachsender Greif, den Fisch in den Klauen haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Parma sollen aus Uckermarkt, woselbst sie dem Adel angehörten, zur Zeit des dreissigjährigen Krieges nach Böhmen gekommen sein, und ihren deutschen Namen Parmen, der böhm. Aussprache entsprechend, in »Parma« geändert haben. Von Böhmen verzweigte sich das Geschlecht auch nach Mähren und Schlesien, woselbst noch zur Zeit Träger dieses Familiennamens sesshaft sind. Johann Georg Parma, aus Mähr.-Ostrau gebürtig, wurde am 26. Juli 1692 unter Beibehaltung des althergebrachten Wappens geadelt.



Patriaxander.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein silbernes Andreaskreuz und dieses von vier silbernen Lilien beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod eine von einem Götterzeichen durchbohrte Lilie. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Diese Familie soll aus Griechenland stammen, von wo sie sich nach Frankreich und zur Zeit der französ. Emigration von

dort nach Nieder-Österreich wandte, woselbst zu Oberndorf bei Herzogenburg zur Zeit eine Linie sesshaft ist und das hier gebrachte Wappen führt.



Pauser.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen schwarzen Felde ein silbernes, aufrechtstehendes, im rückwärtigen silbernen Felde ein schwarzes Pferd. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsendes Pferd. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses Geschlecht, ursprünglich unter dem Namen »Paus« vorkommend, wird als aus Holland stammend bezeichnet und bringt das Wappen Rietstap in seinem Werke, Bd. II., S. 398 Jean P., Prälat, geboren zu Gevaudan i. J. 1576, starb als Bischof von Lodéve auf Schloss Margou bei Béziers 21. Mai 1651. Johann Friedrich P., Kupferstecher, geboren zu Halle 5. Jänner 1738, gestorben zu Weimar 5. Jänner 1814; diese Familie besass Bischdorf bei Halle, wohin sie nach dem dreissigjährigen Kriege kam und soll schon i. J. 1658 daselbst sesshaft gewesen sein, von wo sich Nachkommen auch nach Österreich verzweigten und daselbst noch zur Zeit blühen. Franz Josef P. wurde i. J. 1748 mit dem Beinamen »von Rosenfeld« geadelt.



Peikert.

Wappen: Im silbernen Schilde ein rotes Kreuz. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein natürlicher Hahn. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein im Rheinlande und in Westfalen sesshaftes, später sich auch nach Schlesien und Ungarn verbreitetes Geschlecht.

Die ersten Aufzeichnungen stammen aus Geldern, woselbst das Geschlecht i. J. 1438 Besitz hatte und selben mehrmals wechselte; als letzter Besitz wird Schadeburg bei Dortmund i. J. 1656 bezeichnet. Gottfried Sigmund P., Theolog zu Zwickau in Sachsen, geboren zu Merseburg 27. Dezember 1617, gestorben daselbst 1. Oktober 1678. Franz P. war Jesuit, geboren zu Wien 14. Jänner 1684, gestorben daselbst 29. Mai 1752.



Pergler.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Löwe, ein mit 5 Perlen besetztes Glas in den Vorderpranken haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod das Glas, mit den Perlen. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes aus Böhmen stammendes Geschlecht, dessen ältesten Aufzeichnungen unter dem Namen »Pergler von Perglas« vorkommen. Gotthard P. florirte im Stifte Walsassen bereits i. J. 1490; er war Vater des Wolf P., welcher Ober-Regent der Pflug'schen Herrschaften zu Tachau u. s. w. war. Wolf Gotthard P., ein Sohn des Wolf P., besass Welhartitz, Kolonitz, Sedlitschko, und noch einige Güter in Böhmen; er starb i. J. 1618 im 79. Jahre seines Alters. Nachkommen dieses Geschlechtes blühen heute sowohl in adeligen, als auch in bürgerlichen Linien und führen letztere das hier gebrachte Wappen.



Peter.

Wappen: Im goldenen Schilde der Apostel Petrus, rot gekleidet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein geharnischter Arm, einen mit einem Heidenkopf besteckten Säbel haltend. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links rot-silber.

Eine in Wien blühende, aus Dinkelsbühl in Bayern eingewanderte Familie, welche das hier gebrachte Wappen führt und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Paul Peter, geboren ca. 1659, war Posamentier und sesshaft zu Dinkelsbühl in Bayern, vermählte sich dortselbst am 14. September 1689 mit Maria Ursula Hassler; Sohn:

II. Johann Heinrich, geboren am 16. Juli 1702 zu Dinkelsbühl, war Bürger und Posamentier, vermählte sich in I. Ehe am 21. Mai 1732 zu Wien, (Josefstadt) mit Maria Magdalena Hueber, in II. Ehe mit Magdalena Mikol; Sohn II. Ehe:

III. Josef Heinrich Wolfgang, geboren am 17. November 1737 zu Wien, Josefstadt, Haus »Ritter St. Georg«, war Bürger und Posamentier, vermählte sich in I. Ehe am 28. Oktober 1765 mit Regina Ebl, in II. Ehe am 8. Juni 1788 mit Magdalena Zeidlhuber; Sohn I. Ehe:

IV. Augustin Ignaz, geboren am 31. Juli 1767 zu Wien, »bei den grün Adler«, war Bürger und Posamentier, vermählte sich in I. Ehe am 30. September 1793 mit Theresia N. und in II. Ehe am 3. August 1795 mit Katharina Schwab; Sohn:

V. Karl Ämilian Borromäus, geboren am 11. September 1818 zu Wien, Schottenfeld, war Bürger, Posamentier und Realitätenbesitzer und vermählt mit Maria Döbler; Söhne:

VI. a) Karl, geboren am 5. Dezember 1847 zu Wien, Gumpendorf, Bürger, Posamentriewarenfabrikant und Realitätenbesitzer, vermählte sich am 28. Mai 1871 mit Cäcilia Wimmer; Söhne:

  a) Karl Ignaz Adolf, geboren am 20. März 1872 zu Wien, vermählte sich am 7. Oktober 1901 mit Adele Trexler, Edle von Lindenau;

  b) August Bernhard, geboren am 23. März 1875 zu Wien;

  c) Rudolf Julius Bernhard, geboren am 4 Jänner 1884 zu Wien.

b) August, geboren am 31. Jänner 1853 zu Wien, Bürger, Restaurateur und Hausbesitzer, vermählte sich am 18. Oktober 1880 mit Theresia Zlablinger; Söhne:

a) August, geboren am 19. Mai 1881 zu Baden;
b) Karl, geboren am 2. November 1882 zu Wien.

Petzold.

Wappen: Der Schild von Blau und Gold geteilt; oben in Gold ein blaugekleideter, wachsender Mann, ein silbernes Blatt in der rechten Hand haltend, unten in Blau ein silbernes Kreuz. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Mann wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau gold.

Eine zu Fleissen bei Eger in Böhmen sesshaft gewesene und sich von dort nach Asch gewandte Familie führt das hier gebrachte Wappen.



Pfefferl.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber sechsmal geteilt, darin eine blaue Spitze mit einem goldenen Bären. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Bär zwischen zwei rot-silber geteilten Flügeln. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Pfefferl, auch Pfeffer geschrieben, sind ein aus Bayern stammendes, zur Zeit auch in Ober- und Nieder-Österreich blühendes Geschlecht und erscheint als ältester Träger dieses Familiennamens Hans P. i. J. 1493 als Bürgermeister von Ingolstadt. Onofrius P. war Mitglied des Rates der Fischer in Augsburg, welcher i. J. 1548 aufgelöst wurde. Lukas P., Burggraf zu Altensoll und Tebriz in Perkstetten erlangte i. J. 1601 den Adelstand. Elias P., kurmainzischer Kellermeister zu Nagelsberg, erhielt d. d. Prag, 12. April 1603 einen Wappenbrief. Balthasar P. war i. J. 1670 Bürger zu Nördlingen. Wilhelm

P., Feldprediger des Grafen Tilly, geboren zu Wallenstein i. J. 1589, gestorben zu München, 26. Jänner 1633. Johann Andreas P., Kupferstecher, geboren zu Bischoffingen um 1674, gestorben zu Augsburg i. J. 1740.

Pilat.

Wappen: Im blauen Schilde auf rotem Dreiberge ein doppelschwänziger, goldener Löwe, mit beiden Vorderpranken eine silberne Ente haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Pilat sind ein altes, aus Tirol stammendes Geschlecht und sollen bereits i. J. 1360 dortselbst unter dem Adel geblüht haben. Johann P. wurde seiner und der Verdienste seiner Vorfahren wegen d. d. Prag, 23. Juli 1602 von Kaiser Rudolf II. geadelt.

Eine zur Zeit in Böhmen im bürgerlichen Stande blühende Familie hat folgende Sprossen:

a) Anton Pilat, Fabrikant in Prag;
b) Albert Pilat, Brauereibesitzer in Welmschloss bei Saaz;
c) Karl Pilat, k. k. Oberlieutenant in der Evidenz im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 28 und Beamter der Prager städtischen Gasanstalten in Prag;
d) Wenzel Pilat, Realitätenbesitzer in Klösterle a./d. Eger.

Pittner.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber gespalten, mit zwei schräggekreuzten, goldgestielten, schwarzen Handfäusteln belegt und von einem goldenen, mit blauem Steine besetzten Ring überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfiguren zwischen einem rot-silber und blau-gold geteiltem Adlerfluge. Die Helmdecke ist rot-silber und blau-gold.

Ein in Nieder-Österreich sesshaftes Geschlecht, wovon eine zu Wien blühende Linie folgende Stammreihe verfolgt:

I. Josef Pittner, geboren i. J. 1729, starb am 13. Oktober 1798 zu Hardegg;

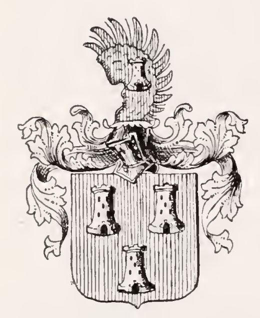
II. Johann, geboren am 9. Oktober 1775 zu Hardegg;

III. Alois, geboren am 3. Jänner 1812 zu Hardegg;

IV. Aloisia, geboren am 12. Jänner 1839 zu Wien;

V. Leopold, geboren am 21. April 1863 zu Wien, vermählt mit Marie Horvath aus Hermannstadt in Siebenbürgen; Kinder:

VI. a) Charlotte, geb. am 30. September 1893;
b) Emma, geb. am 5. März 1895;
c) Leopold, geb. am 13. August 1897;
d) Karl, geb. am 15. März 1901.



Platzer.

Wappen: Im roten Schilde drei silberne Türme. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein roter Flug, mit einem silbernen Turme, wie im Schilde, belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes Geschlecht Österreichs, daselbst bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommend, und auch »vom Platz« genannt. Martin P. erhielt von Kaiser Friedrich III. am 30. September 1454 einen Wappenbrief. Lorenz P., in Böhmen sesshaft, erlangte d. d. Wien 8. Jänner 1569 einen Wappenbrief mit der Bewilligung sich auch »von Tesberg« schreiben zu dürfen. Sebastian P. starb i. J. 1607 als Bürger von Salzburg dortselbst. Johann Albrecht P. wurde i. J. 1630 als kaiserl. Kammerorganist geadelt. Johann Viktor P., deutscher Maler, geboren zu St. Michael in Tirol 8. November 1665, gestorben daselbst 8. Dezember 1708. Ignaz P., böhm. Bildhauer, geboren zu Pilsen i. J. 1717, gestorben zu Prag 27. Dezember 1778; eines seiner Hauptwerke ist das Grabmal des heiligen Johannes v. Nepomuk in der Domkirche zu Prag.



Plumert.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein silberner, dreiteiliger Flug. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Plumert werden als ein aus England stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon ein Sprosse in der Person des Sir Thomas P., master of the rolls, bon on 1513 zu Lilleshall erwähnt wird; dessen Nachkommen verbreiteten sich sehr stark in England selbst, wie auch in Schottland. Georg P. erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die kath. Kirche die Bestätigung des Wappen- und Siegelrechtes. William P. wanderte um 1630 nach Amerika aus, wo sich ebenfalls Linien bildeten. — Im Jahre 1618 wanderte ein Enkel des Thomas P. in Frankreich ein und liess sich in Mans nieder. Eine Linie wandte sich nach Holland, wovon Henry P. im Jahre 1733 in den Adelstand erhoben wurde. Andreas P., schottischer Arzt, Professor in Edinburg, starb dortselbst am 16. April 1756.

Im 18. Jahrhundert tritt auch eine Linie in Böhmen auf, wovon bekannt ist: Ignaz P., geboren im Jahre 1746, Herrschafts- und Kommunalarzt in Wottitz, dann der Reihe nach in Unt.-Kralowitz, Blattna, Postupitz, zuletzt in Příbram, wo er am 21. April 1798 starb; seine Nachkommen verzweigten sich nach Friedland i./B., woselbst noch zur Zeit Sprossen dieser Linie blühen.



Pohl.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber geteilt, im oberen silbernen Felde ein wachsender Eber. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Eber wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses sich schon früh aus Pommern nach Schlesien gewandte Geschlecht, welches bereits im 15. Jahrhundert urkund-

lich auftritt, besass i. J. 1440 Malmeritz in Pommern, ebenso mehrere Güter in Neu- und Vorderpommern, später Pohlendorf, Guhlau und Lerchenbarn in Schlesien. Henning P. erscheint i. J. 1460 nebst seinem Bruder Martin urkundlich. Arnold P. war i. J. 1616 Gerichtsverwalter zu Wolgast und Friedrich P. erscheint i. J. 1633 als Abgesandter am Reichstage. Arnd P. war 1630 Landvogt, Christoph P. während des dreissigjährigen Krieges königl. schwedischer Regierungsrat. Joachim Christoph P., Professor in Leipzig, geboren zu Lobendau bei Liegnitz in Schlesien 22. Juni 1706, gestorben zu Leipzig 26. August 1780. Josef P., Physiker und Professor in Prag, geboren zu Prag 15. Jänner 1705, gestorben daselbst 2. April 1778. Josef P., Philosoph, geboren zu Wien 17. Dezember 1711, gestorben daselbst 9. April 1786.



Polt.

Wappen: Im blauen Schilde zwei gekreuzte Schwerter dazwischen drei Kugeln auf einem grünen Hügel. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein doppelter, blauer Flug, der rechte Flügel mit einem goldenen Stern und der linke mit einem goldenen Halbmond belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes Geschlecht Nieder-Österreichs, welches bereits im 16. Jahrhundert im Waldviertel vorkommt und wurde Leopold P., welcher an der Verteidigung Wiens gegen die Türken Teil nahm, i. J. 1530 mit einem kaiserl. Wappenbriefe bedacht; ein Nachkomme Christoph P., erlangte i. J. 1623 ein Adelsdiplom. Franz P. war Schlosshauptmann zu Gellenstein in Steiermark und wurde von Kaiser Karl IV. d. d. Wien 1723 geadelt. (Schmutz III. Bd.)



Poppenberger.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Anker, mit einer goldenen Schlange umwunden. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod ein blauer Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Poppenberger werden als ein aus Sachsen stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert sesshaft erscheint. Eine Linie wandte sich nach Regensburg in Bayern und blühte dortselbst noch im Jahre 1560. Zur Zeit blüht das Geschlecht in Nordböhmen, von wo sich Linien auch nach Mähren und Ober- und Nieder-Österreich abzweigen. Das hier gebrachte Wappen nach v. Hefner, V. Band, II. Teil.

Poschacher.

Wappen: Im silbernen Schilde ein aufspringender, roter Löwe, im blauen Schildeshaupte drei silberne Sterne. Am bewulsteten Turnierhelm als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Silber und Rot. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links rot-silber.

Die Poschacher sind ein bereits im 16. Jahrhundert im Pinzgau (Salzburg) sesshaft erscheinendes Geschlecht, von wo sich Linien sowohl nach Ober-Österreich, Tirol und auch nach dem Norden verpflanzten; das hier gebrachte Wappen ist nach einem Original-Siegel aus dem 17. Jahrhundert.

Österreich verdankt diesem Geschlechte mehrere tapfere Offiziere; Sebastian P., geboren 9. September 1789 zu Leogang, war Generalmajor und erlangte i. J. 1857 in Anerkennung seiner Verdienste den Adelstand mit dem Prädikate »von Poschach«; sein erster Sohn, Ferdinand, geboren i. J. 1819, fiel am 7. August 1866 bei Königgrätz, sein zweiter Sohn, August, fiel i. J. 1848 zu Vola als Jägerlieutenant. Johann

P., geboren zu Salzburg am 16. Mai 1839, k. k. General-Direktionsrat und Leiter der Direktion für Staatseisenbahnbauten, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste an dem Bau der Arlbergbahn i. J. 1884 den Adelstand mit dem Prädikate »von Arlshöh.«

Eine sich nach Münster gewandte und von dort wieder nach Österreich rückgekehrte Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Anton Poschacher, vermählt mit Monika Huber aus Münster, war Bürgermeister von Mauthausen und starb am 2. Juli 1847 im Alter von 58 Jahren; Sohn:

II. Anton, geboren am 26. November 1812 zu Mauthausen, Haus- und Realitätenbesitzer dortselbst, vermählte sich am 4. Februar 1839 mit Aloisia Kamptner und starb am 18. August 1873; Sohn:

III. Anton, geboren am 1. November 1841 zu Mauthausen, Ingenieur und Architekt in Wien, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer der Granitwerke zu Mauthausen und Neuhaus a./D. vermählte sich zu Wien am 18. Mai 1885 mit Louise Ried; Kinder:

a) Maria Louise, geb. am 1. April 1886 zu Wien;
b) Monico, geb. am 5. April 1887 zu Wien;
c) Anton, geb. am 5. November 1889 zu Wien.



Postl.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Grunde ein Postillion einen Schimmel reitend pun ein goldenes Posthorn blasend. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei blau-silber-blaue Straussenfedern mit einem goldenen Posthorn belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Postl sind ein besonders in Steiermark sesshaftes, aus Franken dahin eingewandertes Geschlecht. Richard P. war i. J. 1363 kaiserl. Obrister. Walter P. war i. J. 1399 Landdrost. Joachim, Werner und Claus P. waren Landdroste um 1560. Hans P. erscheint i. J. 1671 als herzoglicher Hofmeister. Hermann P. befehligte i. J. 1664 als kommandirender Obrister ein westfälisches Regiment in Ungarn. Christian P., Rechtsgelehrter und Dichter, geboren zu Freiburg 11. Oktober 1653, gestorben 22. März 1702. Johann P. wirkte i. J. 1570 als Arzt zu Heidelberg.

Pottenstein.

Wappen: Der Schild von Gold und Schwarz gespalten, belegt mit einem, an jedem Horn mit einem Stern besteckten Halbmond, zwischen denselben abermals ein Stern, alles in verwechselten Farben. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Pottenstein, auch Bodenstein geschrieben, sind ein altes und aus Eichsfeld stammendes, schon früh auch in Böhmen und Mähren vorkommendes Geschlecht. Aus der böhmischen Linie ist bekannt Anna v. P., vermählt mit Benesch v. Wartenberg auf Tetschen, welcher um 1369 die Stelle eines Erbschenken bekleidete. Johann v. P. besass i. J. 1490 Nesovic, in dessen Besitz ihm 1519 seine Söhne Wenzel, Zdeněk und Byneck folgten; letzterer besaß das Gut zuletzt allein und verkaufte selbes i. J. 1531.

Eine zu Tschachwitz sesshafte und dortselbst zur Zeit blühende Familie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Wenzel Pottenstein, geboren i. J. 1771, war Besitzer der Realität Nr. 18 in Tschachwitz, genannt »Spittelhof«, er erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1825 als Gemeinderichter von Tschachwitz und hat sich um das Entstehen des dortigen Kurortes besondere Verdienste erworben, war vermählt mit Katharina Lindner und starb am 5. Juni 1852; Sohn:

II. Wenzel, geboren am 23. Dezember 1818 zu Tschachwitz Nr. 18, war Besitzer dieser Realität, vermählt mit Franziska Möschl und starb am 29. Jänner 1890; Sohn:

III. Wenzel, geboren am 22. April 1855 zu Tschachwitz Nr. 18, Besitzer dieser Realität und Ortsvorsteher von Tschachwitz, vermählt mit Emilie Gross; Kinder:

IV. a) Walther, geb. am 29. April 1889 zu Tschachwitz;
b) Paul, geb. am 10. März 1891 zu Tschachwitz;
c) Valerie, geb. am 15. Juni 1893 zu Tschachwitz.



Prager.

Wappen: Der Schild von Gold und Rot wagrecht geteilt; im oberen goldenen Felde eine schwarze Bracke, im unteren roten Felde drei silberne Türme auf einem grünen Dreiberge. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern die Bracke wachsend. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Eine zu Horn in Nied.-Österreich sesshafte Familie. Anton Prager, geboren am 5. Juni 1860 zu Drosendorf a./d. Thaya, sesshaft zu Horn, vermählte sich am 30. Mai 1887 zu Wien mit Anna Gundinger aus Frauenhofen; Kinder:

a) Maria, geb. am 27. März 1888 zu Horn;
b) Alois, geb. am 9. Juni 1889 zu Horn.



Pramberger.

Wappen: Im von Gold und Blau geteiltem Schilde auf einem grünen Dreiberg ein Kranich stehend, in der Rechten eine Kugel haltend. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Kranich wie im Schilde zwischen zwei blau-gold geteilten Füllhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Familie kam zur Zeit des Bauernaufstandes i. J. 1626 aus der Pfalz nach Ober-Österreich eingewandert, führt das hier gebrachte Wappen und verfolgt folgende Stammreihe:

I. Wolfgang Pramberger, geboren um 1590, war Weber, brachte im Jahre 1626 zu Riedau in Ober-Österreich das Haus Nr. 105 (alte Nr. 151) käuflich an sich, vermählt mit der am 16. November 1649 verstorbenen Magdalena N. und starb am 26. November 1657 als Vater von 4 Kindern; Sohn:

II. Sebastian, geboren um 1620 zu Riedau, war Weber und vermählte sich zu Riedau am 25. Oktober 1645 mit der am 3. Juni 1671 verstorbenen Sabina Weilholtzer; Sohn:

III. Christoph, geboren um 1660 zu Riedau, war Lederer, erbte das Haus Nr. 105 und bekam durch seine am 1. Juli 1697 mit Sabina Gumpesberger, Bäckermeisterstochter aus Riedau, erfolgte Verehelichung auch das Haus Nr. 77 (alte Nr. 119) in seinen Besitz und starb am 16. März 1704; Sohn:

IV. Matthias, geboren um 1700, war Lederer und Erbe der beiden Häuser, vermählte sich in I. Ehe am 13. Oktober 1727 mit Anna Maria Wiemer aus Grieskirchen, in II. Ehe am 14. September 1735 mit Maria Magdalena Schenauer aus Ötting; Söhne:

a) Johann Georg, übernahm das Geschäft seines Vaters und starb i. J. 1816 unvermählt;
b) Stephan, siehe V. Grad.

V. Stephan, geboren um 1740 zu Riedau, vermählte sich am 8. Februar 1772 mit Elisabeth Kolb, Hutmacherstochter aus Riedau und starb am 10. August 1805; er hatte viele Kinder, von welchen nur drei ein höheres Alter erreichten und zwar:

a) Stephan, war Tischler, starb schon 14. Jänner 1815;
b) Eva, übernahm das Tischlergeschäft, vermählte sich i. J. 1816 mit Johann Georg Schneiderbauer und starb am 5. Oktober 1830;
c) Johann Bap., siehe VI. Grad.

VI. Johann Bap., geboren am 11. November 1780 zu Riedau, wurde i. J. 1799 Kantor in Pötting, i. J. 1804 Schulleiter dortselbst, vermählte sich am 29. Oktober 1804 mit Josefa Prauhinger, Salzfertigerstochter aus Laufen im Salzkammergut und starb am 24. Juni 1844; Kinder:

VII. a) Heinrich, geboren am 23. Jänner 1809 zu Pötting, war Lehrer in Kalham und Taufkirchen, übernahm nach seines Vaters Tode die Schulleitung in Pötting, vermählte sich am 23. Februar 1845 mit Anna Berger aus Eichet, kam 1857 als Schulleiter nach Taufkirchen, verlor dortselbst am 27. November 1875 seine Gattin durch den Tod und ging am 18. Mai 1877 in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1884 begann er in einem Alter von 75 Jahren poetische Erzeugnisse, die er täglich machte, in Heften

zu sammeln und verfasste am 25. September 1897, eine Stunde vor seinem Tode, sein letztes, 6077. Lied; Kinder:

a) Josefa, geb. 22. Februar 1846, lebt in Taufkirchen;

b) Marianne, geb. 12. Juni 1852, vermählte sich 1873 mit Lehrer Ludwig Aspöck und starb 22. August 1880 zu Hohenzell als Mutter einer Tochter, namens Marianne;

c) Heinrich, geb. 15. September, gest. 8. Okt. 1855;

d) Theresia, geb. 27. Juni 1858, war Krankenschwester und starb am 24. März 1890 als ein Opfer ihres Berufes.

b) Aloisia, geboren am 22. Oktober 1810 zu Pötting, lebte zumeist bei ihrem Bruder Heinrich und starb unvermählt am 8. Februar 1893;

c) Josefa, geboren am 18. September 1812 zu Pötting, starb am 22. Oktober 1812;

d) Karl, geboren am 14. September 1813 zu Pötting, war Tischler in Linz, vermählte sich am 29. September 1846 mit Maria Erhard aus Peilstein und starb am 30. Jänner 1891; seine Gattin starb am 8. Oktober 1900; Kinder:

a) Maria, geb. 6. März 1848, vermählt mit dem Konzertmeister Ed. Hausner zu Salzburg und hat 3 Söhne: Alfred, Oskar, Karl und eine Tochter: Maria, geb. 1876, starb 1879;

b) Anna, geb. 17. Juni 1850, vermählt mit Leopold Meltzer, ist Mutter einer Tochter namens Bertha;

c) Karoline, geb. i. J. 1851, gest. i. J. 1853;

d) Bertha, geb. 1. November 1856, vermählt seit 1901 mit Militärkapellmeister Ladislaus Kuhn;

e) Karl, geb. 4. Februar 1859, k. k. Hauptmann, vermählte sich am 30. August 1899 mit Josefine Grätzner; Sohn: Karl, geb. 24. Dezember 1900.

e) Anna, geboren am 22. Juni 1815 zu Pötting, vermählte sich am 15. August 1849 mit Jakob Breiten-

baumer in Linz (gest. 17. Februar 1866) und starb am 11. Oktober 1885 als Mutter von 4 Kindern: a) Jakob, Pfarrer in Waldhausen, gest 1889, Josefa, Cäcilia (als »Benigna« Lehrschwester in Hötting bei Innsbruck) gest. zu Zams am 1. Juli 1902 und Maria.

f) Gottfried, geboren am 4. Oktober 1816 zu Pötting, war Kaufmann in Pöchlarn, vermählt in I. Ehe mit Karoline Rosenmayer, in II. Ehe mit Maria Galtberger aus Aschbach und starb am 16. Oktober 1883; seine Gattin lebt in Melk; Kinder:
   a) Josef, Sohn aus I. Ehe, geb. 25. Februar 1861, war Kaufmann, wanderte 1887 nach Amerika aus. Söhne aus II. Ehe:
   b) Julius Gottfried, geb. 12. April 1877, trat nach Absolvirung des Gymnasiums zu Melk in den Benediktinerorden ein, (1. Sept. 1899) und führte als solcher den Namen »Richard«, seit 12. September 1902 als »Romuald« zu St. Paul in Kärnten.
   c) Johann, geb. 25. Juli 1878, gest. 6. Oktober 1878.

g) Ferdinand, geboren am 1. Februar 1818 zu Pötting, lebte bei seinem Bruder Heinrich und starb 1885 unvermählt.



Pröll.

Wappen: Im von Schwarz und Silber geteilten Schilde drei Schaufeln in verwechselten Farben. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein mit der Schildesfigur belegter Flug. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Ein aus Bayern stammendes, zur Zeit auch in Böhmen blühendes Geschlecht, wovon eine Linie, als zu Brünnl bei Gratzen sesshaft, bekannt ist. Daniel P. erscheint i. J. 1414 als Bürger zu Dinkelsbühl. Christian P. erscheint i. J. 1582 zu Rothenburg. Johann P. war i. J. 1672 Seiler zu Rothenburg. Lorenz P. war i. J. 1698 Hofkaplan und kaiserl. Benefiziant in München. Ludwig P. wurde i. J. 1653 in den Adel-

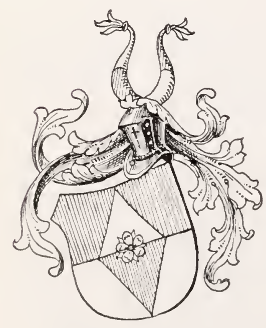
stand erhoben. Gustav P., aus Gross-Pöchlarn in Nied.-Österreich gebürtig, wirkte i. J. 1847 als Armenarzt in Athen und i. J. 1850 als praktischer Arzt in Nizza.



Probst.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber schräg geteilt, oben ein silbernes, unten ein rotes Kleeblatt aus der Teilungslinie hervorwachsend. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug in den Farben des Schildes und mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein sich aus Bayern nach Österreich, besonders nach Steiermark verzweigtes Geschlecht. Konrad P. war i. J. 1446 Bürgermeister zu Ingolstadt, wanderte jedoch Religionszwistigkeiten halber ssmmt Familie aus. David P., römisch-kaiserl. Maj., Reichshof-Kanzleischreiber, trägt sich sammt Wappen i. J. 1582 in ein Stammbuch ein. Wolfgang David P., geboren i. J. 1607, starb als Mönch im Kloster Mondsee 7. Februar 1656. Georg P. erscheint i. J. 1621 als Klosterrichter zu Indersdorf. Franz P. war i. J. 1697 des Rats und zu dieser Zeit Bürgermeister zu Ediger. Michael Jos. P., Advokat in Mähren, wurde i. J. 1745 geadelt. Peter P., Jesuit, geboren 17. April 1699 zu Wien, gestorben daselbst 19. Februar 1780.



Prussnig.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber geteilt, darin zwei gegeneinanderstehende Spitzen in verwechselten Farben und mit einer goldenen Rose belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei rot-silber geteilte Büffelhörner, aus deren Mundlöchern Flammen schlagen. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Prussnig werden nach einem vorliegenden Manuskripte, als ein aus Krain stammendes und auch in Südsteiermark

vorkommendes Geschlecht bezeichnet und sollen unter dem Namen »Pruss« aus Frankreich nach Friaul gekommen sein; in Frankreich blüht das Geschlecht unter dem Stammnamen noch zur Zeit und verzeichnet Öttinger's Moniteur einige Träger dieses Familiennamens. Ein Leonhard P. erlangte von Kaiser Friedrich III. i. J. 1465 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen.



Puchberger.

Wappen: Im schwarzen Schilde auf einem Dreiberg vor einer Buche ein goldener Löwe. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Löwe wachsend, in der rechten Pranke eine entwurzelte Buche haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Puchberger sind ein altes, aus Nied.-Österreich stammendes Bürgergeschlecht und erscheinen Träger dieses Familiennamens bereits im 15. Jahrhundert im Horner-Kreis. Die Brüder Georg und Wenzel P. erhielten von Kaiser Friedrich III. am 26. August 1471 einen Wappenbrief verliehen. Martin P. war Jesuit und Physiker, sowie Rektor des Kollegiums in Pest, geboren zu Horn am 4. August 1715, gestorben zu Raab am 24. Oktober 1796. Johann Matthias P. war Hofrat und wurde als solcher i. J. 1780 geadelt. Johann Michael P., Kaufmann in Wien und dessen Bruder Franz X., Kaufmann in Passau, wurden i. J. 1792 geadelt.



Pucher.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten roten Felde ein silbernes Kleeblatt, im linken silbernen Felde ein grüner Baum aus einem Dreiberge wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Baum, rechts von einem roten und links von einem silbernen Kleeblatte beseitet. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Pucher werden als ein altes, aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet und verfolgt Bucelinus ihre

Stammreihe bis 1300, jedoch nicht ohne Unterbrechung. Urkundlich nachweisbar besassen sie in Schlesien folgende Güter: Peterwitz 1550—1568, Dürr-Jentsch im Breslauer-Kreis 1630—1705, Kurtsch im Kreis Strehlen 1680—1705, Jürtsch im Kreis Neumark 1690.

Andreas P. prägte i. J. 1754 sogar eigene Münzen, welche heute zu den Raritäten der Numismatik gehören; dieselben zeigten auf einer Seite das Pucher'sche Stammwappen, eine Buche. Peter P. war deutscher Philosoph zu Leipzig, geboren um 1350, gestorben zu Leipzig am 25. November 1426. Georg P. war i. J. 1569 Hauptmann zu Ravensburg und Vater des Johann Rudolf P., nachmaligen kaiserl. Reichs-Hofrates, welcher i. J. 1625 mit dem Tode abging. Johann Georg P. war Herr auf Kadau, Reichenburg und Zwelfarin, kaiserl. Rat, und hinterließ bei seinem i. J. 1664 erfolgten Tode zwei Söhne; Anton trat in den Franziskaner-Orden und wurde Vikarius zu Enzersdorf, Johann Rudolf war kaiserl. niederösterr. Regierungsrat, doch fehlen über seine Nachkommen jedwede Aufzeichnungen. — Andreas P., deutscher Pädagog und Menschenfreund, seit 1793 Kreishauptmann in Judenburg, seit 1797 Gubernialrat in Graz, geboren auf der Tilmitschmühle, einer Mühle bei Leibnitz in Steiermark am 23. November 1743, gestorben zu Graz am 23. Juli 1803.



Putta.

Wappen: In Gold ein schwarzer Schrägbalken mit einem von einem Pfeil durchschossenen Herz belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei schwarz-gold geteilte Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Putta, auch Butta geschrieben, sind ein altes, aus Steiermark stammendes Geschlecht, woselbst selbes im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich von da nach Ober- und Nieder-Österreich und Salzburg verzweigte. Ulrich P. war i. J. 1437 Pfleger zu Donnersbach und Wolkenstein. Vitus P. war i. J. 1460 kaiserl. Hauptmann und zu Hall sesshaft. Hein-

rich P. erlangte d. d. Regensburg 12. März 1541 einen kaiserl. Wappenbrief für sich und seine Vetter Georg und Jakob. Nachkommen dieses Geschlechtes blühen noch zur Zeit und wurden im abgelaufenen Jahrhundert zwei Linien geadelt.



Raab.

Wappen: Im goldenen Schilde eine schwarze, aufsteigende Spitze, von zwei Rabenköpfen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein auffliegender Rabe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine zu Trschitz bei Olmütz sesshafte Familie, welche ihre Stammreihe dortselbst bis zum Jahre 1730 verfolgt. Eduard Raab, geboren am 15. Oktober 1861 zu Homotau bei Olmütz, ist Mühlebesitzer zu Olmütz und führt das hier gebrachte Wappen.



Rabensteiner.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten roten Felde drei silberne Szepter, im linken silbernen Felde auf grünem Dreiberge ein gekrönter Rabe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei schwarz-silber und rot-silber geteilte Büffelhörner. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links rot-silber.

Ein ehedem in Steiermark begütert gewesenes Geschlecht, wovon eine zu Pottschach in Nieder-Österreich sesshafte Familie folgende Stammreihe aufweist:

I. Franz Xav. Rabensteiner, war Fleischhauer zu Pottschach und vermählt mit Klara Malvein; Sohn:

II. Johann Nep., geboren am 26. März 1809 zu Pottschach, war Fleischhauer und Gasthofbesitzer dortselbst und vermählt mit Anna Steinhauser aus St. Johann; Sohn:

III. Franz Sal., geboren am 29. Jänner 1844 zu Pottschach, Hôtelier dortselbst, vermählte sich am 16. Februar 1886 mit Barbara Eggl aus Prein: Kinder, (alle zu Pottschach geboren);

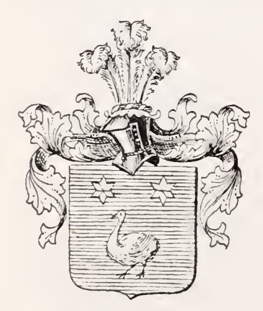
IV. a) Franz Josef, geb. am 23. März 1887;
b) Julius Ignaz, geb. am 28. Oktober 1888;
c) Barbara Maria, geb. am 7. November 1889;
d) Maria, geb. am 23. Dezember 1890;
e) Johann Leo Karl, geb. am 18. Februar 1893, gest. am 13. April 1893;
f) Johann Simon Andreas, geb. am 18. August 1894;
g) Karl, geb. und gest. am 15. Mai 1897.



Racher.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Löwenkopf mit offenem Rachen, im 2. und 3. silbernen Felde ein roter Querbalken und dieser mit einem goldenen Stern belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei rechts schwarz-gold und links rot-silber geteilten Büffelhörnern ein Löwenkopf. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Racher sind ein aus Ober-Österreich, dem Hausruckviertel entstammendes Geschlecht, welches sich in einer Linie nach Steiermark wandte und dortselbst zu Bruck a. d. M. sesshaft machte. Die Familie gründete zu Bruck a. d. M. i. J. 1798 eine Droguerie, welche sich noch heute im Besitze der Familie unter der Firma »Josef Racher« befindet.



Rakusch.

Wappen: Im blauen Schilde eine silberne Gans von zwei goldenen Sternen überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Blau, Silber und Blau. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Rakusch, auch Rakus und Rakusz geschrieben, werden nach v. Zérnicki als aus Polen stammend bezeichnet,

wo sie bereits i. J. 1650 in der Wojwodschaft Sieradz sesshaft waren und dem Wappenstamme Paparona angehörten. Eine Linie wandte sich nach Ungarn, setzte sich in der Nähe von Ödenburg fest und gründete durch Erwerb grösserer Realitäten, die noch heute bestehende deutsche Ortschaft Rakus am Fertö-See. Ein Zweig wandte sich über Steinamanger nach Untersteiermark, woselbst noch zur Zeit in Cilli Linien blühen.



Rameshofer.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Balken, im oberen Felde zwei goldene Sterne und im unteren auf einem Dreiberge eine Krone. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug, mit einem Sterne belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Rameshofer sind ein aus Bayern stammendes und sich in einer Linie auch nach Ungarn gewandtes Geschlecht. Johann R. war Bürger zu Ingolstadt und siegelte i. J. 1628 mit dem hier gebrachten Wappen. Johann Heinrich R., welcher seinem Namen die böhm. Schreibweise durch Hinweglassung der deutschen Endsilbe »er« und Beigabe des »sky« gab, wurde als Deklamator bei der Landtafel in Böhmen am 4. September 1747 geadelt.



Ranninger.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Kranich, in der erhobenen Rechten eine Rose haltend. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Kranich zwischen zwei blau-silber geteilten Flügeln. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Ranninger sind ein altes aus Bayern stammendes Geschlecht, woselbst selbe bereits im Jahre 1500 zu Hammelburg urkundlich erwähnt werden. Andreas R., Bürger zu

Hammelburg, wird i. J. 1558 erwähnt; Adolf R. starb i. J. 1630 als Bürgermeister dortselbst. Georg Adolf R. war Klosterschultheiss und starb i. J. 1642. Gottfried R. wurde i. J. 1625 zu Tauberscheckenbach geboren. Georg und Paul R. standen in böhm. Diensten und erlangten i. J. 1612 den Adelstand. Linien verzweigten sich auch nach Ober- und Nieder-Österreich, woselbst noch zur Zeit Träger dieses Familiennamens vorkommen.



Rasper.

Wappen: In Blau ein über einem grünen Dreiberge querliegender, silberner Widerhacken, aus dem oben eine silberne Lilie wächst. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, natürlicher Mann, in der Rechten den Widerhacken mit der wachsenden Lilie, in der Linken eine Keule haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Schlesien stammende, sich nach Mähren verzweigte und zur Zeit auch in Wien blühende Familie, als deren Ahnherr Kilian Rasper bekannt ist, welcher i. J. 1591 das Stammwappen in das Fabricius'sche Stammbuch einzeichnete.

Die legale Stammreihe dieser Familie ist folgende:

I. Franz Rasper, geboren um 1700, war sesshaft zu Geppersdorf in Mähren und vermählt mit Marina; Sohn:

II. Johann Georg, geboren am 27. Mai 1730 zu Geppersdorf, war vermählt mit Anna Rosina; Sohn:

III. Johann Michael Ignaz, geboren am 10. Juni 1768 zu Geppersdorf, war Lehrer, kam als solcher nach Deutschhause, vermählt mit Theresia Langer und starb zu Auspitz; Sohn:

IV. Franz, geboren am 25. August 1802 zu Deutschhause, war Lehrer in Liebenthal in Mähren, folgte dann seinem Vater als Lehrer in Deutschhause und war in II. Ehe mit Walpurga Obst aus Deutschhause vermählt; Sohn:

V. Wilhelm, geboren am 17. März 1838 zu Liebenthal in Mähren, Bürger von Wien und öffentlicher Gesellschafter der Firma Heinl und Rasper in Wien, vermählte sich daselbst am 22. August 1868 mit Käthe Ortner; Kinder:

VI. a) Anna, geboren am 14. Jänner 1869 zu Wien, vermählt mit Robert Sponer, Fabriksbesitzer in Zwittau;

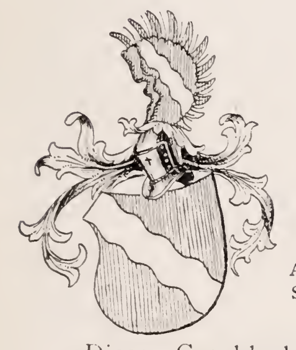
b) Wilhelm, geboren am 7. August 1870 zu Wien, öffentlicher Gesellschafter der Firma Heinl und Rasper in Wien.



Rauscher.

Wappen: Im goldenen Schilde eine auf den Hinterfüssen sitzende schwarze Bracke mit goldenem Rüdenband. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod zwei schwarz-goldene Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein in Nieder-Österreich sesshaftes Geschlecht, wovon Johann Rauscher, geboren am 6. September 1857 zu Gerolding, derzeit Bürgermeister dortselbst, das hier gebrachte Wappen führt.



Reichenbach.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Schrägfluss. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein roter Flug mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieser Geschlechter gibt es mehrere in Deutschland, welche nichts als den Namen gemein haben. — Von in Österreich sesshaften Trägern dieses Familiennamens sind folgende historischen Aufzeichnungen bekannt: Johann R. erhielt von Kaiser Friedrich III. am 1. Juli 1471 einen Wappenbrief; Hans R. einen solchen am 5. Mai 1473. Wolf R. erhielt d. d. Budweis am 27. Juli 1531 einen Wappenbrief und auch die Bewilligung sich »von Reichenbach« zu schreiben. Christoph Heinrich R. erlangte d. d. Laxenburg, 30. Mai 1665 eine Standeserhöhung.

Das hier gebrachte Wappen nach dem Wappenbriefe vom Jahre 1471. Aufzeichnungen der aus Bayern, Sachsen u. s. w. stammenden Reichenbach enthält das deutsche Stammbuch und Öttinger's Moniteur.

Reichl.



Wappen: Der Schild von Blau und Gold wagrecht geteilt, darin ein Greif in wechselnder Tinktur. Am gekrönten Helme ein wachsender, ungeflügelter, goldener Greif, zwischen zwei blauen mit drei goldenen Lilien belegten Flügeln. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Reichl, auch Reichel geschrieben, stammen aus Schlesien, woselbst selbe bereits im 14. Jahrhundert zu Breslau sesshaft waren, zu den dortigen Patriziern zählten und von Kaiser Ferdinand II. am 9. September 1554 geadelt wurden. Unter den Breslauer Ratsherren erscheint Wenzel R. i. J. 1420, Hans R. i. J. 1428, Servatius R. i. J. 1563 und Nikolaus R. i. J. 1578. Friedrich R., Professor zu Frankfurt a. d. O., geboren zu Schönau bei Jauer in Schlesien 26. Dezember 1608, gestorben zu Frankfurt a. d. O. 11. Februar 1653. Abraham Gottlieb R., Arzt, geboren zu Bernstadt in der Ober-Lausitz 20. Oktober 1712, gestorben zu Alt-Bernsdorf 25. November 1762. Karl Rudolf R., Theolog zu Neukirch in der Ober-Lausitz, geboren 29. April 1718 zu Oberlödel, gestorben 25. Oktober 1794. Johann Josef Maximilian R. war Bürgermeister von Eger und erlangte als solcher i. J. 1736 den Adelstand.

Reh.



Wappen: Im silbernen Schilde auf grünem Boden ein Reh in natürlicher Farbe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarz-gold und schwarz-silber geteilter Flug. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links schwarz-gold.

Die Reh, auch Reeh geschrieben, sind ein altes, österreichisches Geschlecht und ist als ältester Träger dieses Familien-

namens Leopold R. bekannt; er war i. J. 1439 Vorsteher des Hochstiftes Freising bei Waidhofen a. d. Ybbs und erlangte von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief. Im Jahre 1508 finden sich Linien zu Nikolsburg in Mähren, 1519 zu Retz in Nieder-Österreich, 1530 zu Pilsen in Böhmen und 1589 auch in Wien. Wenzel R. war während der II. Belagerung Wiens durch die Türken Kanonier, wo er sich durch Mut und Tapferkeit auszeichnete. Josef R., aus Pilsen gebürtig, wirkte i. J. 1720 an der Universität in Tübingen.

Rehn.

Wappen: Im goldenen Schilde ein gekrönter schwarzer Adlerkopf. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem schwarz-gold und gold-schwarz geteiltem Fluge die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Rehn sind ein altes, aus Osterreich stammendes, zum Teile adeliges Geschlecht, welches in Nordböhmen sesshaft war und sich von hier frühzeitig auch nach Sachsen verzweigte. Dr. Thomas R. erlangte i. J. 1605 die Bestätigung des Adelstandes. Johann Christoph R. wurde am 24. November 1701 von Kaiser Rudolf I. in den Ritterstand erhoben. Heinrich v. R. war Münzmeister von Dresden; er errichtete i. J. 1626 eine Stiftung mit einem ursprünglichen Anlagekapital von fl. 1500.—, dessen Zinsen heute in 2 Stipendien an studirende Nachkommen der Familie oder sonst nahestehende Verwandte abgegeben werden.

Zwei in Nordböhmen sesshafte Linien verfolgen ihre Stammreihe wie hier gebracht:

I. Samuel Rehn, geboren um 1700, war sesshaft zu Zinnwald und vermählt mit Anna Maria; Sohn:

II. Johann Josef, geboren am 8. April 1741 zu Zinnwald, vermählte sich dortselbst am 13. November 1764 mit Maria Anna; Sohn:

III. Johann Stephan Franz, geboren am 5. Dezember 1778 zu Zinnwald, war vermählt mit Helene Rudolf; Sohn;

IV. Vinzenz geboren am 9. Dezember 1809 zu Zinnwald, war vermählt mit Maria Anna Dietel aus Hinter-Zinnwald; Sohn:

V. Emanuel, geboren am 23. November 1840 zu Zinnwald, war vermählt mit Maria Walter aus Eichwald; Sohn:

VI. Julius, geboren am 8. Jänner 1864 zu Zinnwald, Mühlebesitzer zu Dux.

III. Josef, Sohn des Johann Josef, ad II., geboren am 21. Jänner 1765 zu Zinnwald, war Wirtschaftsbesitzer zu Saara und vermählt in I. Ehe mit Elisabeth N. aus Saara, in II. Ehe mit Maria Anna Lehmann aus Deutsch-Kahn; Sohn I. Ehe:

IV. Ignaz. geboren am 4. November 1788 zu Saara, war Wirtschaftsbesitzer dortselbst und vermählt mit Maria Anna Assmann aus Saara; Sohn:

V. Hermann, geboren am 13. Dezember 1831 zu Saara, Privatier zu Teplitz, vermählt mit Maria Finze aus Tellnitz bei Aussig; Sohn:

VI. Josef, geboren am 12. Februar 1869 zu Saara, k. k. Tabak-Hauptverleger zu Teplitz, vermählt mit Anna Pickart aus Pettenz; Sohn:

VII. Odo, geboren am 25. April 1901 zu Teplitz.

Reim.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine silberne, mit drei schwarzen Rauten belegte Mauer, hinter derselben ein goldener Löwe hervorwachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-silber und schwarz-gold geteilten Füllhörnern der wachsende Löwe. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links schwarz-silber.

Eine aus Wien stammende Familie, wovon sich Gustav Reim, Inhaber der Firma Reim & Cie. in Krakau, welcher das hier gebrachte Wappen führt, am 12. Oktober 1895 zu Ossek bei Leipnik mit der Gutsverwalterstochter Rosa Grande aus Weselizko vermählte; dieser Ehe folgten bisher zwei Kinder:

a) Hedwig, geboren am 29. Dezember 1896 zu Krakau,
b) Gustav Alfred, geboren am 21. Mai 1900 zu Krakau.



Resch.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde ein silbernes Einhorn, das 2. und 3. Feld von Schwarz und Gold senkrecht geteilt, das schwarze geschachtet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Flügeln das silberne Einhorn wachsend. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Eine aus Bayern in Hird bei Fünfkirchen in Ungarn eingewanderte Familie aus welcher bekannt ist Johann Resch, geboren am 12. Mai 1851 zu Szemely, sesshaft zu Fünfkirchen, vermählt mit Regina Cser.



Ressler.

Wappen: Im roten Schilde zwei goldene Sparren, mit je einer roten Lilie belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme ein mit der Schildesfigur belegter Flug als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Ressler sind ein aus Ober-Österreich stammendes Geschlecht und erlangte Leopold R., zu Linz sesshaft, von Kaiser Rudolf II. am 6. Mai 1610 einen bürgerlichen Wappenbrief. Peter R. erscheint i. J. 1603 als Bürger zu Regensburg. Johannes Georg R. war i. J. 1635 Organist an der Stadtpfarrkirche zu Steyr; sein Vater Georg soll besondern Anteil am Bauernkriege genommen haben und fiel als Freiheitskämpfer i. J. 1595. Hans R. ehelichte i. J. 1653 zu Lambach in Ober-Österreich eine geborene Katharina Resslerin. Linien dieses Geschlechtes, welche sich auch nach den Nebenländern verzweigten, blühen zur Zeit auch in Steiermark.



Reytt.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Sparren, rechts und links von einer silbernen Rose beseitet, zwischen dem Sparren ein silbernes Ross wachsend. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod das Ross wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Reytt, auch Reitt geschrieben, werden als ein aus der Schweiz stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert vorkommt und sich nach Frankreich und über Bayern auch nach Österreich verzweigte und zur Zeit noch eine Linie als in Mähren blühend bekannt ist. Heinrich R. wurde i. J. 1426 Bürger von Zürich. Ulrich R. war i. J. 1433 Zunftmeister der Metzger. Rudolf R. erscheint i. J. 1526 als Kämmerer zu Grossmünster. Wolfgang R. war i. J. 1550 Ratsmitglied zu Nürnberg.



Riedl.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein aufrechtstehender, goldener Löwe, in den Vorderpranken eine silberne Schlange haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Riedl, auch »die Riedler« genannt, werden als ein altes Patriziergeschlecht von Eger bezeichnet, wo sie bis zum Jahre 1628, zur Zeit der Religionsstörungen, blühten; von hier wandten sich Zweige sowohl nach Bayern, als auch nach Schlesien, wo diese wieder nach den Nebenländern abzweigen. — Markus und seine Brüder (ohne Namensangabe), erlangten d. d. Prag, 12. Oktober 1519 einen kaiserl. Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Christoph R. war kaiserl. Hatschier und erlangte i. J. 1605 den Adelstand. Jonas R., aus den kaiserl. Erblanden, wurde i. J. 1623 geadelt. Friedrich Julius R., deutscher Schriftsteller, geboren im Dorfe Wisselbach am 10. Juli 1742, gestorben zu Wien im Hospitale am 3. März 1785.



Riegler.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten silbernen Felde ein roter Schrägbalken, mit einer silbernen Lilie belegt, im linken schwarzen Felde ein gekrönter, goldener, nach auswärts schreitender Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Flug, mit dem Balken und der Lilie, gleich dem Schilde, belegt, inzwischen der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein in Nieder-Österreich blühendes Geschlecht, wovon Martin Riegler, zu Ebergassing sesshaft, das hier gebrachte Wappen führt.



Rösler.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzes, aufspringendes Rösslein. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Silber und Schwarz. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Rösler, auch Rössler geschrieben, werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbe urkundlich im 17. Jahrhundert vorkommen. Georg R. und sein Vater Johann, zu Görlitz sesshaft, erlangten d. d. Prag, 30. Mai 1479 einen kaiserl. Wappenbrief. Sebastian R. war kaiserl. Kammerdiener und Leibbarbier und erhielt i. J. 1641 den Adelstand. Heinrich R. starb i. J. 1665 als fürstl. Liegnitz'scher Rat. Johann R. sächs.-koburg. Geh.-Rat, geboren zu Schotten, 22. Februar 1643, gestorben zu Koburg 26. Mai 1708. Jakob R. wurde als Oberstwachtmeister i. J. 1712 mit »von Denkfeld« geadelt. Johann Florian R., aus Schlesien gebürtig, war i. J. 1790 Obereinnehmer des Wiener-Versatzamtes. Josef R., Opern-Komponist, geboren zu Schemnitz i. J. 1773, gestorben zu Prag 28. Juli 1812.



Rösner.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Schrägbalken, mit drei roten Rosen belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Flug mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine zur Zeit in Jauernig in österr. Schlesien blühende Familie, wovon bekannt ist A l o i s R ö s n e r, Industrieller, und das hier gebrachte Wappen führt.



Rohrbach.

Wappen: Der Schild mit blau-gold geteilten Romben belegt, im Zentrum ein schwarzes Mittelschild, darin aus grünem Dreiberge drei Ähren wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei in den Schildesfarben gehaltenen Füllhörnern die drei Ähren. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes, in Mähren sesshaftes, jedoch aus Steiermark stammendes und ehedem auch ansehnlich begütertes Geschlecht, wovon eine noch zur Zeit blühende Linie folgende Stammreihe verfolgt:

I. J a k o b R o h r b a c h, geboren um 1600, war sesshaft zu Spieglitz bei Mähr.-Altstadt; Sohn:

II. C h r i s t o p h, geboren um 1630, war sesshaft zu Spieglitz und vermählt mit M a r i a; Sohn:

III. A d a m, geboren am 13. Februar 1668 zu Spieglitz, vermählte sich am 26. Jänner 1698 mit R o s i n a M i c k aus Hannsdorf; Sohn:

IV. C h r i s t o p h, geboren am 12. Dezember 1702 zu Spieglitz, vermählte sich am 22. Jänner 1744 mit C h r i s t i n e K o p p; Sohn:

V. Josef, geboren am 8. Jänner 1748 zu Spieglitz, war vermählt mit Theresia Winkler; Sohn:

VI. Johann, geboren am 23. Juni 1783 zu Spieglitz, war vermählt mit Theresia Weiser; Sohn:

VII. Franz, geboren am 12. Dezember 1819 zu Spieglitz, war vermählt mit Franziska Schindler; Sohn;

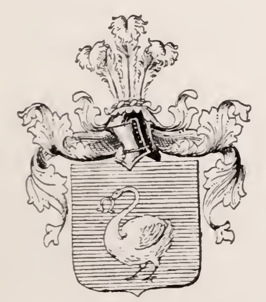
VIII. Franz, geboren am 29. Jänner 1858 zu Spieglitz, Mühlebesitzer dortselbst, vermählt mit Anna Jackwerth.



Rondonelly.

Wappen: Im silbernen Schilde eine quer geteilte Kugel, deren obere, goldene Hälfte mit einem wachsenden, schwarzen Adler, die untere blaue Hälfte mit drei goldenen Sternen belegt ist. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod zwei schwarz-gold und blau-gold geteilte Flügel. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-gold.

Ein altes, angesehenes, aus Italien stammendes Geschlecht welches durch N. Rondonelly, welcher i. J. 1670 mit dem österreichischen Gesandten, Grafen Lamberg, aus Neapel nach Österreich kam, hieher verpflanzt wurde. Diesem Geschlechte entstammt Matthias Rondonelly, dessen Tochter Rosalie mit Stadtbaumeister Johann Marz (siehe dort) in Perchtoldsdorf vermählt ist.



Rotter.

Wappen: Im blauen Schilde ein weisser Schwan, ein silbernes Hufeisen im Schnabel haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Blau, Silber und Blau. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die ersten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Schwaben, von wo sich Linien schon früh nach Böhmen, Mähren und Schlesien verzweigten. Johannes R. erscheint i. J. 1482 als Prälat und starb i. J. 1506. Stefan R., Schulmann und

Verwaltungsbeamter, war seit 1517 Direktor der Lateinschule in Zwickau, 1523 in Joachimsthal; er wurde i. J. 1492 als Handwerkerssohn geboren und starb am 8. Juli 1546. Franz R. erhielt von Kaiser Rudolf II. einen Wappenbrief verliehen. Rudolf Eberhard R., Geschichtsschreiber und Rektor am Gymnasium zu Ulm, geboren um 1640, gestorben zu Ulm, am 14. November 1715. Georg R., in Böhmen sesshaft, erlangte am 10. August 1674 den Ritterstand mit dem Prädikate »von Kostenthal.« Johann Ignaz R. wurde am 25. Mai 1740 in den böhm. Ritterstand erhoben.



Ruehr-Rühr.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Wellenbalken, begleitet von drei (2/1 gestellten) goldenen Ankern, schrägrechts gestellt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein gestürzter Anker. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes erscheinen bereits im 12. Jahrhundert, wo der Name unter dem westfälischen Adel anzutreffen ist.

Eine Linie verzweigte sich über Sachsen nach Böhmen, woselbst selbe zur Zeit noch blüht und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Hans Rühr, geboren um 1700, war Gärtner zu Tyssa, Bezirk Tetschen a./E. und vermählt mit Anna Maria; Sohn:

II. Hans Georg, geboren am 6. März 1728 zu Tyssa, war Gärtner und vermählt mit Elisabeth Kahlhaupt aus Königswald; Sohn:

III. Franz, geboren am 2. Dezember 1758 zu Tyssa, war Gärtner und vermählt mit Veronika Günther aus Leukersdorf; Sohn:

IV. Ferdinand, geboren am 26. August 1792 zu Tyssa, war Gärtner und vermählt mit Josefa Rotsch aus Tyssa; Sohn:

V. Ferdinand, geboren am 30. Mai 1832 zu Tyssa, war Tischlermeister zu Postitz und vermählt mit Anna Schubert aus Auscha; Sohn:

VI. Emil Franz, geboren am 24. Februar 1861 zu Postitz, Architekt und Baumeister in Aussig a./E., vermählt mit der am 1. August 1865 zu Davenport, (Staat Jowa, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika) geborenen Mina Haller; Tochter:

VII. Olga Anna, geboren am 6. Mai 1890 zu Tocoma, Staat Washington, V. St. v. N.-A.



Russbacher.

Wappen: Im roten Schilde ein silbernes Rösslein. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses in Steiermark und Kärnten vorkommende Geschlecht soll i. J. 1520, als in Diensten des Bischofs von Bamberg stehend, nach Kärnten gekommen sein und sich ursprünglich »Rossbacher« geschrieben haben; es war bereits i. J. 1524 zu Obervellach begütert. Hanns R., siegelte i. J. 1568 einen Lehensakt. Im Jahre 1620 erhielt eine Linie den Adelstand.



Ružek.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzes, rechtsgekehrtes, aufrechtstehendes Einhorn. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Schwan. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein in Böhmen altangesessenes Geschlecht, welches das deutsche Stammbuch irrtümlich als aus Dalmatien stammend bezeichnet. Die Ružek erlangten d. d. Prag, 31. Mai 1543

einen kaiserl. Wappenbrief. Die Brüder Johann und Georg R. erlangten auch das Recht, sich »von Rowna« zu schreiben.

Eine bürgerliche zur Zeit noch in Böhmen blühende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Johann Ružek, geboren um 1720, war sesshaft zu Borownitz in Böhmen; Sohn:

II. Johann, geboren i. J. 1758, war sesshaft zu Borownitz, und vermählte sich dortselbst am 14. Mai 1788 mit Katharina verw. Ptáčkovi geb. Pavlat; Sohn:

III. Josef, geboren am 2. Oktober 1795 zu Borownitz, vermählte sich dortselbst am 2. Februar 1825 mit Marie Prokop; Sohn:

IV. Franz, geboren am 24. Oktober 1827 zu Borownitz, war sesshaft zu Budweis und vermählte sich dortselbst am 16. Oktober 1855 mit Maria Anna Mayer; Sohn:

V. Franz, geboren am 1. September 1856 zu Budweis, k. k. Postmeister zu Neuwelt, vermählte sich am 16. Februar 1889 mit Emilie Schmuker; Kinder:

VI. a) Ida, geb. am 4. März 1891 zu Horosedl;
b) Elsa, geb. am 5. Oktober 1892 zu Horosedl;
c) Marie, geb. am 26. August 1898 zu Neuwelt;
d) Josef, geb. am 1. Februar 1900 zu Neuwelt;
e) Othmar, geb. am 17. März 1901 zu Neuwelt.



Safron.

Wappen: Im blauen Schilde drei gold-rote Safranblumen mit silbernen Stengeln aus grünem Dreiberge wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein geschlossener, silberner Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Safron, auch Safran geschrieben, sind ein bereits im 17. Jahrhundert in Kärnten (Oberferlach) vorkommendes Geschlecht, wovon bekannt ist:

Johann Safron, geboren am 7. Februar 1864 zu Oberporitschach in Kärnten, derzeit Hausbesitzer in Villach, welcher auch das hier gebrachte Wappen führt.



Sailer-Seiler.

Wappen: Der Schild von Gold und Blau geteilt; im blauen Felde drei goldene Sterne pfahlweise gestellt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Mannesrumpf mit Stulphut und die Kleidung mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Franken stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich über Böhmen nach Ober- und Nieder-Österreich und Steiermark verzweigte, woselbst noch zur Zeit Linien blühen. Das hier gebrachte Wappen erhielt Ludwig S. von Kaiser Friedrich III. 6. Juli 1472 verliehen. Johann Wenzel S. wurde d. d. Wien 10. September 1676 geadelt. Daniel S., berühmter österreichischer Maler, geboren zu Wien i. J. 1674, gestorben zu Rom i. J. 1705.

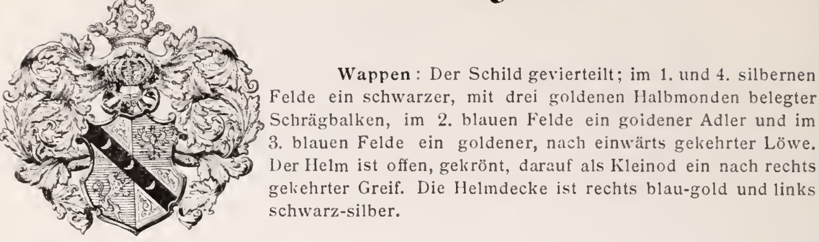


Saitz.

Wappen: Im silbernen Schilde auf grünem Boden ein natürlicher Hase, von einem Kleeblatt überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod der wachsende Hase, das Kleeblatt in der Schnauze haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Saitz, auch Saiz geschrieben, sind ein in Steiermark, Kärnten und Krain blühendes Geschlecht und mit den aus Bayern stammenden Seitz nicht zu verwechseln. Josef S., Bürger zu Gottschee, erlangte von Erzherzog Ferdinand von Österreich d. d. Graz, 7. April 1614 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Franz S. war Bildhauer und slovenischer Politiker, geboren zu Neuosslitz in Krain, (Daten unbekannt). Der Hauptmann Vinzenz S. erlangte i. J. 1819 eine Standeserhöhung.

Sajovitz.



Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. silbernen Felde ein schwarzer, mit drei goldenen Halbmonden belegter Schrägbalken, im 2. blauen Felde ein goidener Adler und im 3. blauen Felde ein goldener, nach einwärts gekehrter Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein nach rechts gekehrter Greif. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-silber.

Die Sajovitz, auch Sajovic geschrieben, werden nach vorhandenen, historischen Aufzeichnungen als ein ursprünglich aus Ungarn stammendes, bereits im 13. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht bezeichnet, welches an dem Sajo, einem Flusse in Ober-Ungarn, sesshaft war und von hier auch seinen Namen herleitete.

Der Sajo, welcher unweit des Schlosses Murau entspringt, das Thorner- und Borchoder-Komitat durchfließt, mündet unter Onod in die Theiß. Als im Jahre 1241 die Ungarn unter König Bela IV. gegen die Mongolen bei der Schlacht am Sajo eine Niederlage erlitten, wandte sich das Geschlecht nach dem Süden, wanderte in Krain ein, änderte seinen Namen der slavischen Schreibweise entsprechend in »Sajovic« und gründete dortselbst durch Erwerb grösserer Realitäten die noch heute bestehenden zwei Ortschaften Sajovic, wovon die eine bei Neustädtel, die andere bei Reifnitz gelegen. Die Sajovitz gehören dem Wappenstamme der Simonich an.

Eine zur Zeit noch in Krain blühende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Stefan Sajovitz, geboren um 1695, war Grundbesitzer, zu Olscheuk, Pfarre St. Georgen bei Krainburg, und vermählt mit Marianna; Sohn;

II. Gregor, geboren am 1. März 1729 zu Olscheuk, war Grundbesitzer dortselbst und vermählt mit Margarethe Maček aus Hotemaže; Sohn:

III. Josef, geboren am 19. März 1763 zu Olscheuk, war Grundbesitzer dortselbst und vermählt mit Maria Pilar aus Olscheuk; Sohn:

IV. Johann, geboren am 23. Februar 1801 zu Olscheuk, war Grundbesitzer dortselbst, Bürgermeister und vermählt mit Marianna Golob aus St. Georgen; Kinder:

a) Josef, geb. am 13. Dezember 1832 zu Olscheuk, vermählt mit Maria Stuller aus Ober-Seeland;

b) Franz, geb. am 4. August 1834 zu Olscheuk, Priester der Gesellschaft Jesu;

c) Jakob, siehe V. Grad.

d) Maria, geb. am 14. August 1839 und gest. am 25. August 1862 zu Olscheuk;

e) Johann, geb. am 26. Oktober 1841 zu Olscheuk, war vermählt mit Louise Krumpöck aus Graz;

f) Johanna, geb. am 12. Juni 1843 und gest. am 12. August 1844 zu Olscheuk;

g) Michael, geb. am 8. September 1845 und gest. am 6. April 1846 zu Olscheuk;

h) Mathias, geb. am 18. März 1847 zu Olscheuk, vermählt mit Leontine Hilser aus Schönwald bei Trieberg, (Grossherzogtum Baden);

i) Anna, geb. am 12. Juli 1849 und gest. am 20. Februar 1850 zu Olscheuk;

j) Michael, geb. am 25. April 1851 zu Olscheuk, war vermählt mit Bertha Teutsch aus Krieglach;

k) Marianna, geb. am 4. Dezember 1854 zu Olscheuk, vermählt mit Franz Tavčar, Bauunternehmer und Besitzer in Laack bei Mannsburg.

V. Jakob, geboren am 1. Juli 1836 zu Olscheuk, war Grossgrundbesitzer dortselbst, Haus- und Realitätenbesitzer in Krainburg, vermählt mit Johanna Malenšek aus Tacen; Kinder:

a) Franz Xaver, siehe VI. Grad.

b) Josefa, geb. am 25. Februar 1866 zu Olscheuk;

c) Jakob, geb. am 25. Juni 1867 zu Olscheuk, gest. daselbst am 16. Oktober 1867;

d) Maria, geb. am 9. November 1868 zu Olscheuk;

e) Johanna, geb. am 22. April 1870 zu Olscheuk;

f) Amalie, geb. am 6. Juli 1871 zu Olscheuk, gest. dortselbst am 10. Oktober 1871;

g) J a k o b, geb. am 28. November 1872 zu Olscheuk, gest. am 28. Februar 1874 zu Krainburg;

h) K a t h a r i n a, geb. am 28. April 1875 zu Krainburg, gest. dortselbst am 9. August 1875;

i) F r a n z i s k a, geb. am 14. August 1876 zu Krainburg, gest. dortselbst am 28. Februar 1877;

j) T h e r e s i a, geb. am 15. Oktober 1878 zu Olscheuk;

k) F r a n z i s k a, geb. am 8. März 1880 zu Krainburg, gest. dortselbst am 14. Februar 1881;

l) A m a l i e, geb. am 2. Juli 1881 zu Olscheuk;

m) M a r i a n n e, geb. am 8. Dezember 1882 zu Olscheuk;

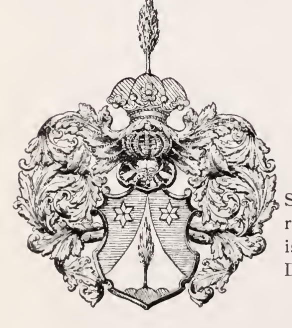
n) V a l e n t i n, geb. am 16. Dezember 1886 zu Graz.

VI. F r a n z X a v e r, geboren am 4. November 1864 zu Olscheuk, Grossgrundbesitzer in Tacen, Hôtel- und Realitätenbesitzer in Krainburg, vermählte sich am 7. Juli 1894 mit P a u l i n e O m e r s a aus Krainburg; Kinder:

VII. a) L e o F r a n z, geboren am 28. Mai 1895 zu Krainburg;

b) P i e r r e, geboren am 22. Februar 1897 zu Krainburg, gestorben dortselbst am 18. April 1897;

c) M a r j a n, geboren am 8. März 1898 zu Krainburg.



Sandner.

Wappen: Im blauen Schilde eine aufsteigende, silberne Spitze, darin auf grünem Dreiberge ein Baum wachsend, im rechten und linken blauen Felde ein goldener Stern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Baum wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Eine in Böhmen sesshafte Familie, wovon A n t o n S a n d n e r, zu Poschezau bei Chodau sesshaft, das hier gebrachte Wappen führt.

Santoll.



Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen goldenen Felde ein schwarzer, wachsender Greif, eine grüne Palme haltend, im unteren silbernen Felde drei rote Rosen aus grünem Boden wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der wachsende Greif mit der Palme, gleich im Schilde. Die Helmdecke ist echts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein Geschlecht, welches sich aus Italien über Ungarn (Warasdin), Steiermark (Marburg), und von da nach Wien verzweigte und folgende Namensträger in der Geschichte aufweist:

Eugenio S. erscheint i. J. 1634 als Professor an der Universität in Padua. Benvenuti S., Gelehrter, lebte i. J. 1681 zu Florenz.

Die zu Wien sesshafte Linie zählt folgende Familienangehörige:

Franz Santoll, geboren am 20. März 1819 zu Marburg in Steiermark, vermählte sich am 19. September 1853 zu Zistersdorf, Nied.-Österreich, mit Katharina Lederer und starb am 2. Mai 1893; Kinder:

a) Franz. geb. am 2. April 1854 zu Wien, war vermählt mit Emilie Kautski und starb am 5. Februar 1900;

b) Antonia, geb. am 25. April 1856 zu Wien, vermählt mit Otto Eberl, k. k. Post-Kontrollor;

c) Karl, geb. am 16. Dezember 1857 zu Wien, vermählt mit Theresia Gussenbauer;

d) Hans, geb. am 3. Oktober 1859 zu Wien, vermählt mit Helene Hunold;

e) Richard, geb. am 1. September 1861 zu Wien;

f) Rudolf, geb. am 6. Februar 1863 zu Wien, Stadtbaumeister und vermählt mit Anna Radl;

g) Albrecht, geb. am 16. Juli 1866 zu Wien;

h) Hedwig, geb. am 17. Februar 1872 zu Wien.



Schabes.

Wappen: Der schwarze Schild von einem goldenen, mit fünf schwarzen Rauten belegten Querbalken geteilt, im oberen Felde eine goldene Rose mit Stengel, im unteren Felde drei goldene Blätter. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Fähnlein drei goldene Blätter. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine in Nieder-Österreich sesshafte und zur Zeit zu Zwettl blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Philipp Schabes, geboren um 1680, war sesshaft zu Klein-Pertholz und vermählt mit Margaretha N. aus Kl.-Pertholz; Sohn:

II. Josef, geboren um 1710, war sesshaft zu Kl.-Pertholz und vermählte sich am 5. Februar 1737 zu Gr.-Gerungs mit Maria Anna N. aus Kl.-Pertholz; Sohn:

III. Matthias Josef Philipp Hubert, geboren am 22. Februar 1742 zu Kl.-Pertholz, war vermählt mit Theresia Baumgartner aus Fraberg; Sohn:

IV. Josef, geboren am 24. Jänner 1778 zu Kl.-Pertholz, war vermählt mit Johanna Holzweber aus Langberg; Sohn:

V. Georg Christian Johann Lorenz, geboren am 2. Juni 1822 zu Kl.-Pertholz, vermählte sich im Mai 1846 zu Langschlag mit Theresia Pollak aus Rauhof; Sohn:

VI. Josef, geboren am 21. Februar 1846 zu Kl.-Pertholz, Baumeister in Stadt Zwettl, vermählte sich am 7. Februar 1872 zu Langschlag mit Cäcilia Maierhofer aus Kl.-Pertholz; Kinder:

VII. a) Franz Josef, geb. am 30. Oktober 1873 zu Wien;
b) Cäcilia, geb. am 14. Juli 1881 zu Stadt Zwettl;
c) Josef, geb. am 2. November 1889 zu Stadt Zwettl;
d) Maria, geb. am 26. Mai 1892 zu Stadt Zwettl.



Schachinger.

Wappen: Der Schild von Rot und Blau quer geteilt; im oberen roten Felde ein silberner Balken in der Form eines gestürzten „T“, inmitten des Schildes ein schwarz-gold geschachteter Mittelschild. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein geschlossener, rot-blauer Flug. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Die Schachinger stammen aus Bayern, von wo sich schon im 17. Jahrhundert Linien nach Österreich wandten. Konrad Sch. war i. J. 1630 Bürger zu Salzburg; er hatte zwei Söhne, wovon Jakob Ratsherr zu München war.

Eine zur Zeit in Rüstorf bei Schwanenstadt in Ober-Österreich blühende Linie verfügt über folgende Stammtafel:

I. Johann Schachinger, geboren um 1780, war Müller zu Schnötzing bei Atzbach; Sohn:

II. Johann Ev., geboren am 20. März 1813 zu Schnötzing, war vermählt mit Theresia Leitner; Sohn:

III. Alois, geboren am 19. Juni 1855 zu Schnötzing, Mühlebesitzer in Rüstorf, vermählt mit Theresia Duftschmid; Kinder:

IV. a) Alois, geb. am 20. November 1880;

b) Franz, geb. am 28. November 1881;

c) Maria, geb. am 10. Februar 1884;

d) Johann, geb. am 21. Mai 1886;

e) Theresia, geb. am 19. Juni 1894;

f) Josef, geb. am 14. Mai 1896;

g) Pauline, geb. am 30. März 1898.



Schalling.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene Schelle. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blauer Flug, mit der Schelle belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Schalling, auch Schälling geschrieben, werden als ein aus Bayern stammendes, dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht bezeichnet und ist als ältester Träger dieses Familiennamens bekannt Hans Sch., welcher i. J. 1548 Mitglied des Rates der Schneider zu Augsburg war und bereits mit dem hier gebrachten Wappen siegelte. Martin Sch., Theolog und Hymnograph, Pastor an der Marienkirche in Nürnberg, geboren zu Strassburg i. J. 1532, gestorben zu Nürnberg 29. Dezember 1608. Daniel Sch., Superintendent in Blaubeuern in Bayern, geboren 22. Jänner 1595, gestorben zu Blaubeuern 18. März 1685. Georg Sch. verpflanzte i. J. 1600 das Geschlecht nach Tirol, woselbst er als Bürger zu Innsbruck erwähnt wird; von hier zweigen Linien nach Ober-Österreich und Steiermark ab. Karl Friedrich Sch., topographischer Schriftsteller, geboren 1. Juni 1763, fiel am 7. Juni 1809 in der Schlacht bei Wagram.



Schebetovsky.

Wappen: Im blauen Schilde ein silbernes Hufeisen, darüber ein goldenes Kreuz. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein silberner Adler, Hufeisen und Kreuz, wie im Schilde, schräg haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Schebetovsky, auch Šebetovsky geschrieben, werden als ein aus Polen stammendes Geschlecht bezeichnet, welches jedoch schon frühzeitig auch in Böhmen auftritt und ist aus einer derzeit blühenden Linie Maximilian Šebetovsky,

zu Brünn sesshaft, bekannt, welcher das hier gebrachte Wappen führt.



Scheibler.

Wappen: Im von Rot und Silber schräglinks geteiltem Schilde ein halber, nach rechts springender, natürlicher Hirsch. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

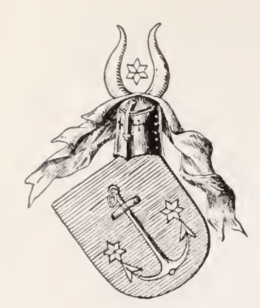
Ein aus Westfalen stammendes, heute auch in Böhmen blühendes Geschlecht, wovon Nikolaus Sch. bekannt ist, welcher i. J. 1520 Bürger von Köln war. Johann Sch. wirkte i. J. 1540 als Professor zu Tübingen und starb i. J. 1570. Christoph Sch., Theolog und Superintendent in Dortmund, geboren zu Armsfeld i. J. 1589, gestorben zu Dortmund 10. November 1653. Johann Heinrich Sch., Kaufmann, Erfinder des Tonmessers oder Phonometer genannt, geboren zu Krefeld 11. November 1777, gestorben als Besitzer einer Seidenfabrik zu Krefeld 20. November 1837. Karl Sch. trat in die österreichische Armee und wurde am 24. Dezember 1781 als Oberst geadelt.



Scheitz.

Wappen: Im blauen Schilde ein Pelikan, seine Jungen mit Blut atzend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Pelikan. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Scheitz werden als aus der freien Stadt Hamburg stammend, bezeichnet, woselbst der berühmte deutsche Maler Matthias Sch. i. J. 1640 oder 1646, so nach Öttingers Moniteur, Heft 45, geboren wurde. Eine Linie verbreitete sich nach Ober-Österreich, woselbst dieselbe zu Kirchdorf sesshaft ist und sich des altererbten Wappens bedient.



Scherzer.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Anker, von zwei goldenen Sternen beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Stern zwischen zwei blau-silber geteilten Füllhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Scherzer werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, welches sich von da besonders nach Böhmen, Mähren und Sachsen verbreitete. Christoph, Kaspar und Friedrich Sch. erscheinen als die ersten Träger dieses Familiennamens; sie waren auf Damsdorf in Schlesien i. J. 1580 sesshaft. Johann Adam Sch., böhm. Theolog, früher Arzt, Domprobst zu Meissen, geboren zu Eger in Böhmen am 1. August 1628, gestorben zu Leipzig am 23. Dezember 1683; er ist auch Erfinder des Scherzer-Balsam gegen Kolik und Hysterie. Johann Georg Sch., Rechtsgelehrter, Professor in Strassburg, später in Halle, geb. i. J. 1678, gestorben zu Halle 1. April 1754. Julius Sch., in Böhmen sesshaft, erlangte d. d. Linz 22. Februar 1681 den Adelstand mit »von Kleinmühl.« Josef Sch., Landesadvokat in Prag, wurde am 6. April 1747 in den Ritterstand erhoben.



Schier.

Wappen: Im blauen Schilde ein silbernes, rotgestreiftes Einhorn. Am geschlossenen Helme als Kleinod das Einhorn wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Schlesien stammendes Geschlecht, wovon als ältester Träger bekannt ist Peter v. Sch.; er wird i. J. 1404 erwähnt und stand am Hofe zu Liegnitz in hohem Ansehen. Simon Sch. war i. J. 1571 Burggraf zu Wohlau. Im Jahre 1400 besassen die Sch. Schierau, 1506—1607 Koitz (Liegnitz), 1532

Rausse in der Neumarkt und 1611 Altwasser und Tarnau bei Glogau. — Paul Sch., Historiker und Augustiner-Mönch, geboren zu Bruck a. d. Leitha 19. Juli 1728, gestorben als Bibliothekar im Kloster seines Ordens zu Wien, 21. März 1772. Franz Sch. war i. J. 1818 österr. Hauptmann und wurde als solcher geadelt.



Schindler.

Wappen: Im silbernen Schilde ein rotes Kreuz, von zwei natürlichen Geweihen beseitet. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die zwei Geweihe. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Als Nachtrag zum Band I. sei hier noch ein Wappen der Schindler, sowie auch einige historische Daten gebracht.

Christoph Sch., deutscher Schulmann, geboren zu Clausnitz bei Frauenstein i. J. 1627, gestorben zu Eibenstock 16. Dezember 1685. Christian Friedrich Sch., Theolog, geboren 24. Februar 1684 zu Zwickau, gestorben als Archidiakon daselbst 19. April 1753. Heinrich August Sch., Augenarzt, geboren 11. Oktober 1765 zu Gröbe, gestorben zu Lauban in der Oberlausitz i. J. 1844. Josef Johann Sch., Landschaftsmaler, geboren 28. Juli 1777 zu St. Pölten, gestorben zu Wien, 22. Juli 1836. Ferdinand Sch., Konsistorialrat und Bezirksvikar, geboren zu Dux um 1800, gestorben daselbst 7. November 1871.



Schinzel.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene Mondessichel, jede Spitze mit einer silbernen Straussenfeder besteckt und von einem goldenen Stern überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein in Blau-Silber gekleideter Jüngling, in der Rechten einen goldenen Stern und in der Linken eine goldene Mondessichel haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links blau-silber.

Eine aus Alt-Bürgersdorf in österr. Schlesien stammende, zur Zeit in Wien blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Franz Schinzel, geboren um 1775, war sesshaft zu Alt-Bürgersdorf, Pfarre Neudörfel, und vermählt mit Rosalia Binder; Sohn:

II. Johann, geboren am 5. März 1804 zu Alt-Bürgersdorf, war vermählt mit N. Fischer; Sohn:

III. Franz, geboren am 21. Mai 1830 zu Alt-Bürgersdorf, war vermählt mit Franziska Baier; Sohn:

IV. Ferdinand, geboren am 15. Dezember 1858 zu Alt-Bürgersdorf, sesshaft zu Wien, vermählte sich daselbst am 5 Juli 1888 mit Marie geborne Schinzel; Kinder, (alle geboren zu Wien):

V. a) Maria Josefa, geb. am 17. März 1889;
b) Elsa, geb. am 3. Juli 1891;
c) Ferdinand Franz, geb. am 14. September 1892;
d) Max, geb. am 15. Dezember 1896, gest. am 13. April 1897;
e) Friedrich Viktor, geb. am 16. März 1900.

Schlachter.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Greif vor einem natürlichen Felsen stehend, im 2. und 3. silbernen Felde drei schräglinks gelegte, gestümmelte, rote Äste. Am offenen, gekrönten Helme zwischen zwei geteilten Flügeln ein Rösslein wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein altes österreichisches Geschlecht, heute noch daselbst (Vorarlberg) blühend, über welches jedwede historischen Aufzeichnungen fehlen, jedoch Weigel's Wappenbuch Bd. III., S. 122 das hier gebrachte Wappen bringt.



Schminder.

Wappen: Der Schild von Gold und Blau schrägrechts geteilt, in jedem Felde eine Vogelkralle in verwechselten Farben. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei gold-blauen Büffelhörnern ein goldener, sitzender Löwe. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine aus Schlesien stammende, zur Zeit in Nieder-Österreich blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Anton Schminder, geboren i. J. 1764 zu Frankenstein in Schlesien, war Schullehrer zu Gr.-Pöchlarn und vermählte sich am 14. Mai 1792 mit Theresia Sturm; Sohn:

II. Johann Ev., geboren am 4. Dezember 1814 zu Gr.-Pöchlarn, war Schullehrer zu Sachsendorf, Bezirk Horn und vermählte sich am 5. April 1864 zu Reinprechtspölla mit Marie Piller; Kinder:

III. a) Otto, geboren am 5. Mai 1865 zu Sachsendorf, derzeit Sekretär des Bezirksarmenrates in St. Pölten, vermählt mit Marie Kochendörfer aus St. Pölten; Sohn:
Otto, geboren am 13. Februar 1902 zu St. Pölten.

b) Hermine Franziska, geb. am 23. August 1866 zu Sachsendorf, staatlich geprüfte Industrielehrerin in Wien.



Schmitzer.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Hammer welcher sich am geschlossenen Helme als Kleinod wiederholt Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Westfalen stammendes, zur Zeit auch in Österreich blühendes Geschlecht, welches adeliger Herkunft sein soll; die Schmitzer gehören zu den Erbsälzern in Soest. Georg Sch. erlangte als kaiserl. Oberst i. J. 1630 die Bestätigung seines Adelstandes. Eduard Sch. erscheint i. J. 1720 als Notar zu Bonn. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts blühten Linien zu Hannover, Rinteln, Köln, Heidelberg, Elberfeld, Aachen und Calcum (Öttinger's Moniteur, Heft 46).



Schnobl.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Junker, in der Rechten eine Lanze haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke st beiderseits blau-gold.

Eine in Böhmen sesshafte Familie, welche ihre Stammreihe bis zum Jahre 1680 in den Matrikeln zu Slabec verfolgt. Anton Schnobl (Schnabl) geboren am 17. Jänner 1841 zu Kublow, derzeit zu Rokytzan in Böhmen sesshaft, führt das hier gebrachte Wappen.



Schnürch.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, in den Vorderpranken einen goldenen Stern haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Schnürch, auch Schnirch geschrieben, sind ein in Nordböhmen sesshaftes, zur Zeit auch in Schlesien blühendes Geschlecht und ist das hier gebrachte Wappen nach einem Siegel aus dem 17. Jahrhundert. Franz Leopold Sch., geboren um 1680 (unrichtig auch Schnirich geschrieben vorkommend), war Landbestellter zu Troppau; seine Ehegattin erlangte als Wittwe am 28. Dezember 1738 den Adelstand. Friedrich Sch., Ingenieur, Erfinder eines Hängebrücken-Systems, das er zuerst bei der Donaukanal-Eisenbahnbrücke i. J. 1860 anwendete, geboren zu Patek a./d. Eger in Böhmen, gestorben als Ober-Ingenieur d. k. k. Staats-Eisenbahnbaues zu Wien, 25. November 1868.



Schonegg.

Wappen: Im goldenen Schilde ein blauer Schrägrechtsbalken, mit drei silbernen Hähnen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein silberner Hahn wachsend.

Eine aus Ober-Schwandorf im Grossherzogtume Baden stammende, zur Zeit in Pressburg sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Martin Schonegg, geboren um 1720, war sesshaft zu Ober-Schwandorf; Sohn:

II. Franz, geboren am 4. Oktober 1758 zu Ober-Schwandorf; Sohn:

III. Martin, geboren am 29. Februar 1777 zu Ober-Schwandorf; Sohn:

IV. Nikolaus, geboren am 2. Dezember 1806 zu Ober-Schwandorf; Sohn;

V. Johann, geboren am 23. Dezember 1842 zu Ober-Schwandorf, Hausbesitzer in Pressburg.



Schramm.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Anker, von zwei goldenen Sternen beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei blauen Flügeln ein Stern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Schramm, auch Schram und Schramek geschrieben, stammen aus Westfalen, woselbst sie bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommen und sich von da nach Bayern, Sachsen, Schlesien und Österreich verpflanzten. Daniel Sch., Philolog, Ephorus in Augsburg, geboren zu Nördlingen um 1560, gestorben zu Augsburg 1615. Gottlieb Georg Sch., Arzt, geboren 1640, gestorben als Stadtarzt zu Frauenstadt 4. Juli 1673. Volkaerd Sch., Admiral in dänischen Diensten,

geboren i. J. 1620, gefallen i. d. Schlacht bei Schooneveld i. J. 1673. Heinrich Sch., Architekt, kursächsischer Oberlandbaumeister, geboren i. J. 1643, gestorben zu Dresden 12. Juni 1686. Sebastian Sch., Archidiakon zu Eisenach in Thüringen, geboren zu Eisenach 21. März 1652, gestorben daselbst 7. August 1719. Adolf Josef Sch., böhmischer Prälat, Abt des Klosters Strahow in Prag, geboren 16. Jänner 1747, gestorben zu Prag 16. Dezember 1803. Franz Andreas Sch., Professor in Heidelberg, geboren zu Fulda 4. Oktober 1753, gestorben im Bade Zeisenhausen bei Bruchsal im Juni 1799.



Schreder.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen goldenen Felde ein gezäumtes, schwarzes, wachsendes Ross, das untere Feld rot-silber geschachtet. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein rotgekleideter Arm, einen Hammer haltend. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Die Schreder, auch Schröder geschrieben, sind ein zur Zeit in Tirol blühendes Geschlecht, welches in der Person des Georg Sch., d. d. Neustadt, am 19. Mai 1529 einen Wappenbrief erlangte. — Johann Sch., Theolog, geboren zu Fulda 6. Jänner 1572, gestorben zu Nürnberg 23. Juni 1621. Christian Sch., Handelsmann zu Passau, wird i. J. 1623 erwähnt. Nikolaus Wilhelm Sch., Orientalist, geboren zu Marburg am 22. August 1721, gestorben als Professor dortselbst am 30. Mai 1798.



Schrems.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein nach rechts gekehrter, aufrechtstehender, goldener Löwe, im 2. und 3. silbernen Felde ein roter Schräglinksbalken, mit einem goldenen Stern belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem schwarz-gold und rot-silber geteiltem Fluge der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Dieses alte, niederösterreichische Geschlecht erscheint bereits i. J. 1320 urkundlich und besass ihr Gut an der Stelle der

heutigen Stadt Schrems; selbes ging i. J. 1490, als Matthias Korvinus von Ungarn in Nieder-Österreich einfiel, verloren. Eine Linie wandte sich nach Steiermark und machte sich bei Frohnleiten sesshaft. Im Jahre 1582 erlangten die Brüder Johann und Matthias Sch. ein Adelsdiplom, unter Beibehaltung des bereits von Leopold Sch. i. J. 1480 geführten Wappens. Der Familienname Schrems ist in den Urkunden auch unter »Schrembs« anzutreffen, was auch in der vorgenannten Adelung und der Matrikeleintragung zutrifft.

Eine heute zu Lohnsburg in Ober-Österreich blühende Familie stellt ihre Stammreihe, wie folgt, fest:

I. Wolfgang Schrems, geboren um 1690, war Wirtschaftsbesitzer in Pestenhof und vermählt mit Rosina; Sohn:

II. Johann, geboren um 1715 zu Pestenhof, war sesshaft zu Plindeneth und vermählte sich am 1. Juni 1745 mit Susanna Wöpretsgruber aus Aichet; Sohn:

III. Bartholomäus, geboren am 12. August 1750 zu Plindeneth, Ortschaft Holzhäuseln Nr. 6, war vermählt in I. Ehe mit Rosina N., in II. Ehe mit Johanna Rottner; Sohn II. Ehe:

IV. Franz, geboren am 15. Oktober 1783 zu Holzhäuseln Nr. 6, vermählte sich als Witwer am 10. Jänner 1831 mit Maria Manhartsgruber; Sohn:

V. Josef, geboren am 18. März 1831 zu Holzhäuseln Nr. 6, war vermählt mit Anna Grasl; Sohn:

VI. Josef August, geboren am 20. August 1867 zu Wien, Mühle- und Sägewerksbesitzer zu Lohnsburg, vermählt mit Theresia Schmid; Kinder:

VII. a) Josef, geb. am 4. Juni 1892;
b) Theresia, geb. am 13. Februar 1895;
c) Maria, geb. am 28. Mai 1896;
d) Amalia, geb. am 10. Juli 1899;
e) Anastasia, geb. am 17. Dezember 1901.



Schroth.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Sparren, von drei Geweihen begleitet. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern, jedes mit einer Straussenfeder besteckt, ein wachsender Jüngling, in der Rechten ein Geweih haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Schroth, auch Schrott geschrieben, sind ein altes, aus Steiermark stammendes Geschlecht, woselbst Heinrich Sch. urkundlich i. J. 1289 vorkommt. Konrad Sch. erscheint i. J. 1350, Bernhard Sch. 1420, Lukas Sch. 1453 auf ihrem Besitz zu Kindberg in Obersteiermark. Jörg Sch. aus Steiermark wurde von Kaiser Maximilian mit dem Schwerte Karls des Grossen zu Aachen am 10. April 1486 zum Ritter geschlagen. Kaspar und Blasius Sch. beteiligten sich i. J. 1446 gegen den Aufstand in Ungarn. (Schmutz, Bd. III., S. 522). Von Steiermark verzweigte sich das Geschlecht auch nach den Nebenländern und Bayern, woselbst Friedrich Georg Sch. am 15. März 1600 einen Wappenbrief erlangte. Josef Sch., Bildhauer zu Wien, geboren i. J. 1763, starb als Hofbildhauer daselbst 22. Februar 1831.



Schuldes-Schultes.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde ein aus Wolken ragender, rotgekleideter Arm ein Schwert haltend, im 2. schwarzen Felde ein goldener Löwe, im 3. schwarzen Felde drei goldene Sterne. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem rechts rot-silber und links gold-schwarz geteiltem Fluge ein goldener Stern. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Dieses Geschlecht erscheint bereits im 15. Jahrhundert urkundlich in Böhmen an der böhm.-bayer. Grenze sesshaft und erlangten Anton und Jörg Sch. d. d. Prag, 27. September 1512 einen kaiserlichen Wappenbrief. — Die Gebrüder Sch. erlangten i. J. 1605 den Adelstand. Jakob Sch., kaiserl. Hofkonzipist, wurde i. J. 1630 in den Adelstand erhoben.

Eine zur Zeit noch in Böhmen blühende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Urban Schultes, geboren um 1700, war sesshaft zu Haid, Bezirk Pfraumberg und vermählt mit Anna Maria; Sohn:

II. Paul, geboren am 5. September 1726 zu Haid, war vermählt mit Elisabeth; Sohn:

III. Adalbert Michael, geboren am 7. Juni 1769 zu Haid, war vermählt mit Eva Bayer; Sohn:

IV. Josef, geboren am 29. Jänner 1807 zu Haid, war bürgerl. Braumeister und vermählt mit Barbara Lichtnekert; Sohn:

V. Franz, geboren am 7. November 1850 zu Haid, Besitzer des landtäflichen Gutes »Domäne Wilkischen«, vermählt mit Maria Folbrecht; Sohn:

VI. Josef, geboren am 29. August 1874 zu Dobrzan, Bezirk Staab, k. k. Lieutenant d. Res. und -Landwirt, vermählte sich am 29. August 1899 mit Elisabeth Holzapfel aus Halle a./I.



Schuster.

Wappen: Im blauen Schilde zwei Hände aus den Wolken ragend, die Linke einen silbernen Schuh, und die Rechte eine goldene Krone haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blauer Flug mit dem Schuh belegt, und von der Krone überhöht. Die Helmdecke ist blau-silber und blau-gold.

Ein stark verbreiteter und vom Gewerbe genommener Name mit folgenden, historischen Aufzeichnungen.

Wenzel Sch. und sein Bruder Franz erlangten d. d. Prag, 12. August 1489 einen kaiserl. Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Zimbrecht Sch. erscheint i. J. 1548 als Mitglied des Rates. Hans Sch. war i. J. 1550 Schwertfeger und Mitglied des Rates der Schmiede. Johannes Sch. erscheint i. J. 1633 als Pfarrer zu Führt. Bernhard Sch., böhm. Prämonstratenser und Kanzelredner seit 1556, Abt im Stifte Strahow,

geboren zu Iglau, gestorben zu Strahow 1558. Michael Sch., Rechtsgelehrter und Fachschriftsteller, geboren zu Prag i. J. 1755, gestorben daselbst i. J. 1834. Karl Felix Sch., böhm. Rechtsgelehrter und Primator, Bürgermeister von Prag, starb zu Prag 5. September 1677.



Schwab.

Wappen: Im goldenen Schilde eine Mohrin mit goldener Halskette und goldenem Kreuz daran. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Mohrin zwischen zwei schwarz-gold geteilten Flügeln wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Schwab, auch Schwaab geschrieben, werden als ein aus Schwaben stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst dasselbe bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommt. Das hier gebrachte Wappen nach einem Original-Wappenbriefe von Kaiser Ferdinand III., für Georg Sch. ausgestellt. (Datum fehlt). Konrad Sch. erscheint i. J. 1367, Fritz Sch. i. J. 1468 und Willibald Sch. i. J. 1493 als Bürger von Ingolstadt. Hans Sch. wird i. J. 1466 als Bürger zu Steyr erwähnt; dessen Enkel, Hans Sch. war i. J. 1551 Bürgermeister zu Steyr. Dr. Vipertus Sch. erlangte d. d. Wien, 22. Juni 1535 einen Wappenbrief mit der Bewilligung, sich »von Buchen« und Andreas Sch. erhielt d. d. Prag, 9. März 1570 einen Wappenbrief mit der Bewilligung, sich »von Hradischt« schreiben zu dürfen. Mehrere, an diesem Geschlechte vollzogene Adelungen enthält das deutsche Stammbuch, Bd. IV., S. 359—360, andere historische Daten Öttinger's Moniteur.



Schwamberger.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im vorderen silbernen Felde eine rote Rose, im rückwärtigen roten Felde ein silberner Schwan. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Schwan. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes böhmisches Herrengeschlecht, welches bereits i. J. 1224 urkundlich auftritt, reich begütert war und zu allen

Zeiten an den Geschicken seines Heimatlandes Böhmen lebhaften Anteil nahm, durch die Wirren des dreissigjährigen Krieges als Anhänger Friedrichs v. d. Pfalz, jedoch um alles kam. Johann Georg v. Sch. erbte noch i. J. 1612 die Güter, erlangte am 24. Februar 1614 eine Wappenvermehrung und dessen Sohn Johann Friedrich v. Sch., gestorben i. J. 1659, lebte von den milden Gaben seiner Landsleute. Träger dieses Familiennamens erscheinen zur Zeit vereinzelt noch im bürgerlichen Stande.



Schwetz.

Wappen: Der Schild schräg geteilt; im oberen silbernen Felde ein springender, natürlicher, aus dem unteren Felde wachsender Hirsch, das untere Feld blau-gold geschachtet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Silber, Blau und Gold. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links blau-silber.

Ein altangesehenes, aus Pommern stammendes Geschlecht, welches sich ums Jahr 1600 in zwei Linien teilt und zwar in die sich nach Schlesien gewandte, welche den Namen »Schwetz« beibehielt und die in Pommern verbliebene, welche ihren Namen der polnischen Schreibweise entsprechend in Schwetzkow umwandelte.

Eine Linie dieses Geschlechtes blüht zur Zeit in Mähren und ist ihre Stammreihe bisher, wie folgt, festgestellt:

I. Wenzel Schwetz war sesshaft zu Braunöhlhütten und vermählt mit Katharina; Sohn:

II. Karl, geboren am 12. März 1766 zu Braunöhlhütten, vermählte sich am 20. März 1789 mit Katharina Tomaško aus Hartinkau; Sohn:

III. Karl, geboren am 5. Juli 1790 zu Neuroven, Pfarre Braunöhlhütten, vermählte sich am 10. November 1812 mit Anna Odstrczil aus Neuroven; Sohn:

IV. Ignaz, geboren am 4. Juli 1817 zu Neuroven, war fürstl. Lichtenstein'scher Förster in Domstadtl und Hostenitz und vermählte sich in II. Ehe am 28. Juli 1862 zu Neuwalters-

dorf mit Franziska Partisch aus Neuwaltersdorf; Sohn:

V. Karl, geboren am 28. Oktober 1867 zu Hostenitz, Pfarre Požoritz, fürstl. Lichtenstein'scher Förster in Rautenberg bei Karlsberg.



Seichert.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine goldene Kugel, von vier goldenen Sternen beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Kugel Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Seichert werden als ein aus Osterreich stammendes Geschlecht bezeichnet, wo dieselben im 17. Jahrhundert urkundlich vorkommen; bekannt ist Wenzeslaus S. als Kaufmann zu Pilsen, welcher i. J. 1625 an dem dreissigjährigen Kriege als Bürger der Stadt, besonderen Anteil nahm. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Mähren und Nieder-Österreich. Das Wappen nach einem vorliegenden Manuskripte.



Seidler.

Wappen: Im silbernen Schilde ein rotes, beflügeltes, brennendes Herz. Am geschlossenen Helme zwischen zwei silbernen Füllhörnern aus grünem Boden eine langgestielte Lilie zwischen zwei Rosen wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Seidler sind ein altes, aus Thüringen stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich von da nach der Oberpfalz und nach Nordböhmen verbreitete, von wo die zur Zeit in Österreich blühenden Linien ihre Abstammung herleiten. Jakob S., Arzt und Philosoph, war Physikus in Greifswald, geboren zu Ohlau in Schlesien i. J. 1548, gestorben zu Greifswald 4. Februar 1615. Georg S., Schulmann, Konrektor am Elisabeth-Gymnasium in

Breslau, geboren i. J. 1550, gestorben zu Breslau i. J. 1626. Johann S. erscheint in einem Stammbuchblatte v. J. 1618. Daniel Friedrich S., Rittergutsbesitzer, geboren i. J. 1648 zu Westpreussen; sein Sohn Johann Kaspar verkaufte das Gut. Ferdinand August S., Geigenvirtuos, Konzertmeister in Berlin, geboren zu Wien 13. September 1778, gestorben zu Berlin 27. Februar 1840. Das Wappen nach einem Grabstein zu Westpreussen in Thüringen.



Seitz.

Wappen: Der Schild silber-rot schräglinks geteilt, darin auf grünem Dreiberge ein Mann in deutschem, schwarzen Kleide und Landsknechtharnisch, mit Seitengewehr, auf dem Kopfe eine mit drei rot-silber-roten Straussenfedern besteckte Sturmhaube, über der rechten Schulter ein blosses Schlachtschwert mit rotem Griff tragend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Landsknecht wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine zu Wien sesshafte Familie, wovon Michael Seitz, Hauseigenthümer daselbst und seine Nachkommen das hier gebrachte Wappen führen.



Sellinger.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldenes von vier goldenen Sternen beseitetes Kreuz. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein mit einem goldenen Sterne belegter schwarzer Flug. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Sellinger, auch Selliger geschrieben, werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst dieselben zu Görlitz sesshaft und zu Heinersdorf begütert waren. Georg, Blasius, Adam, Christoph und Anton S. erlangten von Kaiser Rudolf II. am 20. März 1579 einen Wappenbrief. Erasmus S., in österr. Staatsdiensten stehend, wurde i. J. 1611 geadelt. Linien dieses Geschlechtes wandten sich auch

nach Mähren, Böhmen und Nieder-Österreich, woselbst Nachkommen noch zur Zeit blühen.



Seybalt.

Wappen: Im roten Schilde ein silbernes „S" von einem goldenen Querbalken durchzogen. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug, mit der Schildesfigur belegt.

Die Seybalt, auch Seybald und in älteren Urkunden Seybolt geschrieben, werden als ein aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet, von wo sich Linien nach Ober-Österreich und Steiermark verzweigten und zur Zeit auch in Nieder-Österreich und Mähren blühen. Johann S. erscheint i. J. 1549 als Schaffner bei St. Sebald zu Nürnberg. Melchior S. erlangte i. J. 1571 den Adelstand. Otto Heinrich S., erscheint i. J. 1690 als Geh.-Rat in München. Christian S., Maler, geboren i. J. 1702, gestorben i. J. 1747. Daniel Christian S., Philolog und Professor in Tübingen, geboren i. J. 1748, gestorben i. J. 1808.



Simm.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen roten Felde eine silberne Säge, von zwei silbernen Sternen beseitet, das untere Feld schwarz-gold geschachtet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Kopf eines silbernen Einhorns. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein in Schlesien sesshaftes Geschlecht, welches sich schon frühzeitig auch nach Böhmen verzweigte und ist hievon bekannt Alois Simm, geboren am 7. August 1841 zu Nickelsdorf, derzeit Ökonom zu Bartelsdorf, welcher das hier gebrachte Wappen führt.

Sohm.



Wappen: Der Schild von Blau und Silber geteilt; im unteren silbernen Felde auf einem grünen Berghügel ein natürlicher Ast mit einem aufrechtstehenden Kleeblatte, im oberen blauen Felde eine silberne Hausmarke in der Form eines Drehpfeiles. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Büffelhörnern das Kleeblatt wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Eine in Vorarlberg sesshafte Familie, welche sich im jüngsten Grade nach Nieder-Österreich verzweigte und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Jakob Sohm, geboren um 1700, war sesshaft zu Wolfurt und vermählt mit Katharina Haltmeyer; Sohn:

II. Anton, geboren am 22. Februar 1732 zu Wolfurt, vermählte sich am 31. Oktober 1751 mit Barbara Köb; Sohn:

III. Johann Jakob, geboren am 8. Februar 1770 zu Wolfurt, vermählte sich zu Feldkirch am 13. April 1795 mit Maria Agatha Schwärzler; Sohn:

IV. Franz Xav., geboren am 30. September 1797 zu Feldkirch, war vermählt mit Anna Maria Salzgeber; Sohn:

V. Adolf, geboren am 17. Jänner 1835 zu Feldkirch, war vermählt mit Katharina Wegeler; Sohn:

VI. Oskar Theodor, geboren am 19. Oktober 1874 zu Feldkirch, derzeit als Förster zu Steinbach in Nieder-Österreich sesshaft.

Sonnbichler.



Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Berg, dahinter eine Sonne aufgehend. Am geschlossenen Helme als Kleinod eine Sonne auf einem Hügel. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Sonnbichler sind ein aus Ober-Österreich stammendes, zu Steyer sesshaftes Geschlecht und erlangte Andreas

und Johann Georg S. von Hofrichter und J.U.Dr. Tobias Lochinger von Lobenthal am 16. Oktober 1633 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Linien dieses Geschlechtes verzweigten sich auch nach Nieder-Österreich, Steiermark und Kärnten, woselbst noch Träger dieses Familiennamens blühen.



Sontag.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein goldenes Postament, darauf ein goldener Bienenkorb, über diesem einige Bienen, rechts eine goldene Sonne. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Flügeln eine goldene Sonne. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-gold.

Eine aus Badewitz in preuss. Schlesien stammende, zur Zeit in Brünn blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Andreas Sontag, geboren um 1680, war sesshaft zu Badewitz, Kreis Leobschütz, (preuss. Schlesien), war vermählt mit Rosina; Sohn:

II. Andreas, geboren am 19. August 1710 zu Badewitz, vermählte sich am 9. November 1734 mit Anna Engel; Sohn:

III. Judas Thaddäus, geboren am 29. Oktober 1735 zu Badewitz, war vermählt mit Benigna Grüner; Sohn:

IV. Ignaz, geboren am 14. Oktober 1769 zu Badewitz, war vermählt mit Theresia Ludorf; Sohn:

V. Karl, geboren am 2. November 1801 zu Badewitz, war vermählt mit Anna Seltmann; Sohn:

VI. Karl Heinrich Michael, geboren am 29. September 1833 zu Badewitz, war vermählt in I. Ehe mit Johanna Janitzky und in II. Ehe mit Anna Edle von Azula; Sohn:

VII. Karl Johann Alois, geboren am 17. Juni 1861 zu Friedek, derzeit Apotheker zu Brünn, vermählt mit Emma Weisz; Kinder:

VII. a) Karl, geboren am 19. August 1892 zu Brünn;
b) Friedrich, geboren am 20. November 1894 zu Brünn;
c) Walter, geboren am 29. Oktober 1896 zu Brünn.



Sorger.

Wappen: Im von Schwarz und Gold geteilten Schilde ein aufgerichtetes Beil in verwechselter Tinktur. Am offenen Helme als Kleinod das aufgerichtete Beil vor einem Fluge. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Sorger sind ein in Steiermark und Kärnten sesshaftes Geschlecht und erlangten die Geschwister Hans, Konrad, Ullrich und Margarethe S. am 18. April 1597 einen Wappenbrief; derselbe ist von Dr. jur. utr. Bartholomäus von Jerin unterfertigt.



Spalek.

Wappen: Im von Blau und Rot geteiltem Schilde drei goldene Widerhacken. Am offenen, gekrönten Helme zwischen einem offenen, blau-roten Fluge die drei Widerhacken. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links rot-gold.

Die Spalek werden als ein aus Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet und sollen im Pardubitzer-Kreise bereits im 16. Jahrhundert sesshaft gewesen sein, woselbst Karl S. i. J. 1620 das Gewerbe eines Schwertschmiedes ausübte. Das hier gebrachte Wappen bildete die Hausmarke des vorerwähnten Karl S. — Eine Linie wandte sich über Deutschbrod nach Mähren, wo selbe heute noch blüht und auch nach Nieder-Österreich abzweigte.



Spath.

Wappen: Im goldenen Schilde ein rotgekleideter, gekrönter halber Manneskörper, welcher sich am geschlossenen Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkommt und sich sowohl nach

Sachsen als auch nach Böhmen um diese Zeit schon verzweigte. Georg S. war Ratsbürger zu Lauingen und starb dortselbst i. J. 1571. Achaz S. war Oberamtsschreiber zu Ungarisch-Altenburg und erlangte als solcher i. J. 1618 den Adelstand. Alois S. wirkte i. J. 1715 als Organist an der St. Veith-Kirche am Hradschin zu Prag. Linien blühen noch zur Zeit in Böhmen, wo solche nach Mähren und Nieder-Österreich abzweigen.



Spis.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, welcher sich als Kleinod am geschlossenen Helme wachsend wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Spis, auch »die Spiser« genannt, werden als ein aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet, wo selbes bereits im 13. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich von da auch nach Österreich verzweigte. (Öttinger's Moniteur, deutsches Stammbuch). Rudolf S. erscheint i. J. 1258 in einer Schaffhausner Urkunde. Heinrich und Cosmas S., Brüder, waren Konstanzer-Bürger und siegelten i. J. 1350 mit dem hier gebrachten Wappen. Johann Karl S., Arzt, geboren in Wernigerode am Harz 6. Dezember 1663, gestorben als Professor zu Helmstädt 12. Juli 1729. Albert S., berühmter Maler, geboren zu Amsterdam i. J 1666, gestorben i. J. 1718. Johann Franz S. wurde i. J. 1742 bei der Krönung Kaiser Karl VII. zum Ritter geschlagen. Christoph David Jakob S., Numismatiker geboren zu Altdorf bei Nürnberg am 24. November 1754. Wolfgang Albrecht S., geboren zu Nürnberg 6. Jänner 1710, gestorben als Professor zu Altdorf 27. Februar 1778.



Spöttl.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldenes „S", von einem goldenen Pfeil durchstochen. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsender Mann, in jeder Hand einen Pfeil haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes aus Tirol stammendes, dortselbst bereits im 15. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, woraus folgende Namensträger bekannt sind:

W o l f g a n g S., aus Kufstein gebürtig, war i. J. 1528 Werkmeister beim Dombau in Bamberg; sein Sohn W o l f g a n g erscheint i. J. 1559 als Bürger zu Ingolstadt. L u d w i g S. erscheint als kaiserl. Hauptmann im dreissigjährigen Kriege. Das Wappen nach einem Siegel des W o l f g a n g S. — Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit sowohl in Tirol als auch in Bayern.



Springer.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde ein blauer Querbalken, im 2. und 3. schwarzen Felde ein springender Hirsch. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei blau-silber und schwarz-gold geteilten Flügeln ein wachsender Hirsch. Die Helmdecke ist blau-silber und schwarz-gold.

Eine zu Ober-Fucha bei Furth in Nieder-Österreich sesshafte Familie, wovon A n t o n S p r i n g e r, Steinbruchbesitzer dortselbst, das hier gebrachte Wappen führt.



Suchanka.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Sparren, dazwischen eine goldene Mondessichel. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein schwarzer Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die S u c h a n k a sind ein aus Böhmen stammendes Geschlecht und leiten ihren Familiennamen von dem im Bezirke

Schüttenhofen, Kreis Pilsen gelegenen Dorfe und Gut »Sucha« her. Martin Suchanka siegelte i. J. 1689 mit dem hier gebrachten Wappen.



Stadler.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter Sparren, mit drei silbernen Sternen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Doppeladler. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits im 14. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich frühzeitig sowohl nach Böhmen, als auch nach Ober- und Nieder-Österreich verzweigte.

Erhard St. erscheint i. J. 1398 als Chorherr zu Regensburg. Nikolaus St. erscheint i. J. 1416 als Bürger, und Anton war i. J. 1517 Zwölfer bei den Zimmerleuten. Sebastian St. erhielt von Kaiser Maximilian II. d. d. Prag, 12. Jänner 1562 einen Wappenbrief; sein Sohn Thomas erlangte unter Beibehaltung des alten Wappens am 4. September 1640 den Adelstand mit »von Wolfersgrün.« Hans Jakob St., Münzwardein zu Wien, wurde i. J. 1640 geadelt.

Eine zur Zeit in Einsiedl bei Marienbad blühende Familie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Mathes Stadler, geboren um 1650, war Hopfenhändler und Wirtschaftsbesitzer der Realität Nr. 3 in Pfaffengrün und starb am 11. April 1710; Sohn:

II. Michael, geboren am 1. Juli 1682 zu Pfaffengrün Nr. 3, war Hopfenhändler und Realitätenbesitzer dortselbst und vermählt mit Elisabeth Haipler aus Passlas und starb am 22. März 1734; Sohn:

III. Thomas, geboren am 1. Dezember 1709 zu Pfaffengrün Nr. 3, war Hopfenhändler und Realitätenbesitzer dortselbst und vermählt mit Anna N.; Sohn:

IV. Josef Wilhelm, geboren am 29. März 1749 zu Pfaffengrün Nr. 3, war Hopfenhändler und Realitätenbesitzer dort-

selbst und vermählt mit Eva Rosina Schicker und starb am 6. Juli 1828; Sohn:

V. Franz, geboren am 11. Juni 1785 zu Pfaffengrün Nr. 3, war vermählt mit der am 29. Oktober 1807 zu Einsiedl b. Marienbad geborenen und am 26. Dezember 1854 verstorbenen Karoline Dietl, übersiedelte durch seine Heirat nach Einsiedl Nr. 36, wo er Hopfenhändler und Realitätenbesitzer war; er starb am 30. Dezember 1862; Sohn:

VI. Johann, geboren am 10. Mai 1839 zu Einsiedl Nr. 36, Hopfenhändler und Realitätenbesitzer dortselbst, war vermählt mit der am 10. Dezember 1837 zu Einsiedl geborenen und am 27. Februar 1887 verstorbenen Theresia Christl; Sohn:

VII. Franz, geboren am 31. August 1859 zu Einsiedl Nr. 36, Brauerei- und Realitätenbesitzer dortselbst, derzeit Bürgermeister von Einsiedl, vermählt mit der am 6. November 1862 zu Rauschenbach geborenen Franziska Hammer; Kinder:

VIII. a) Franz, geboren am 4. Oktober 1880 zu Einsiedl;
b) Theresia, geboren am 4. April 1883 zu Einsiedl.



Stadlmayr.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein springender Hirsch. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein ursprünglich aus Steiermark stammendes Geschlecht, welches sich bis zum Jahre 1680 nur »Stadel« nannte und von hier ab in zwei Linien teilt. Otto St. verkaufte i. J. 1389 ein Gut in Steiermark. Heimhardus, Bernhardus und Juliana St. werden i. J. 1479 als Geschwister erwähnt. Andreas St. nahm i. J. 1529 an der Verteidigung Wiens gegen die Türken Teil. Im Jahre 1668 erscheint das Geschlecht in Schlesien unter dem Adel, woselbst Johann St. kaiserl. Obrist war und drei Söhne hatte, wovon Hans Christoph in Frankreich Kriegs-

dienste leistete. Philipp St. war sächs. Hofkaplan zu Dresden, geboren . . . ?, gestorben i. J. 1831. Linien blühen zur Zeit auch in Tirol, Bayern und Ober- und Nieder-Österreich.



Stangl.

Wappen: Der Schild von Silber und Rot quer geteilt; im oberen silbernen Felde eine rotgekleidete, wachsende Mannesfigur mit einer silbernen Kopfbinde, in der Rechten einen goldenen Stab haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine zu Deutsch-Beneschau in Böhmen altangesessene Familie mit folgender Stammreihe und dem hier gebrachten Wappen:

I. Franz Stangl, geboren um 1660, war sesshaft zu Deutsch-Beneschau und vermählt mit Sophia N.; Sohn:

II. Simon, geboren am 5. Oktober 1692 zu Deutsch-Beneschau, war vermählt mit Barbara N.; Sohn:

III. Georg Stephan, geboren am 9. April 1733 zu Deutsch-Beneschau, vermählte sich am 5. Mai 1774 mit Rosina Grünberger; Sohn:

IV. Albert, geboren am 15. April 1778 zu Deutsch-Beneschau, vermählte sich am 26. August 1802 mit Genoveva Weiss; Sohn:

V. Josef, geboren am 19. März 1814 zu Deutsch-Beneschau, war Stadtsekretär daselbst und vermählte sich am 3. Mai 1842 mit Antonia Prögschl; Sohn:

VI. Johann, geboren am 16. Dezember 1844 zu Deutsch-Beneschau, k. k. Postmeister und Stadtsekretär dortselbst, vermählte sich am 18. August 1868 mit Karoline Robausch; Sohn:

VII. Josef Ignaz, geboren am 22. Mai 1869 zu Deutsch-Beneschau, Stadtsekretär und Sparkassa-Buchhalter dortselbst, vermählte sich am 18. Juni 1896 zu Prag mit Josefine Letz, k. k. Zolloberamtskontrollorstochter aus Prag, gebürtig von Pilsen; Kinder, (geboren zu Deutsch-Beneschau):

VIII. a) Johann, geb. am 11. November 1896;
b) Rudolf, geb. am 24. September 1897;
c) Erich, geb. am 3. Mai 1899.



Stanka.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. blauen Felde ein goldener, rechtsschreitender Löwe, im 2. und 3. roten Felde eine silberne Lilie. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rechts rot-silber und links blau-gold geteilten Büffelhörnern ein wachsender, goldener Löwe. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links rot-silber.

Eine in Böhmen sesshafte Familie, deren Ahnen von Kaiser Friedrich III., d. d. Prag i. J. 1460 mit einem Wappenbriefe mit dem hier gebrachten Wappen bedacht wurden und folgende Stammreihe auf Grund der Matrikeln im Pfarramte Schaab feststellt:

I. Josef Stanka, geboren um 1710 zu Kaschitz, war vermählt mit Katharina; Sohn:

II. Leopold, geboren am 2. Mai 1744 zu Kaschitz, war vermählt mit Agatha; Sohn:

III. Rudolf, geboren am 13. April 1785 zu Kaschitz, war vermählt mit Maria Anna; Sohn:

IV. Eduard, geboren am 17. März 1818 zu Kaschitz, war vermählt mit Anna Johanna Albina; Sohn:

V. Edmund, geboren am 29. Dezember 1840 zu Schaab, Gutsbesitzer zu Kaschitz, vermählt mit Emilie Oeser; Sohn:

VI. Rudolf, geboren am 13. September 1897 zu Kaschitz.



Stara.

Wappen: Im roten Schilde ein halbes, silbernes Ross. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod das Ross wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes, adeliges aus Böhmen stammendes, zur Zeit auch in bürgerlichen Linien blühendes Geschlecht, als dessen Ahn-

herr Ernestus St., welcher erster Erzbischof von Prag war, bekannt ist; er starb i. J. 1364; er hatte drei Brüder u. z. Bohussius, Probst von Leitmeritz, Smilo und Wilhelm. Das hier gebrachte Wappen erwarb das Geschlecht i. J. 1158 zu Mailand und zwar als Herzog Wladimir von Böhmen mit mehreren böhmischen Rittern Kaiser Friedrich Barbarossa zu Hilfe kam. (Siehe S. Hormayr, 1831, S. 228). Das heute in Ungarn blühende Geschlecht Staray dürfte eine Abzweigung vorgenannten Geschlechtes bilden und ist hieraus bekannt Emerich v. St., welcher i. J. 1779 Kanonikus zu Olmütz war.



Staudacher.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. silbernen Felde eine schwarze Jakobsmuschel, im 2. und 3. roten Felde ein goldener Löwe, in den Vorderpranken ein Kleeblatt haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei geteilten schwarzen Adlerflügeln. welche mit den Jakobsmuscheln, in Silber, belegt sind, der Löwe mit dem Kleeblatte wachsend. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Ein altes, in Kärnten und Steiermark sesshaftes Adelsgeschlecht, zur Zeit auch in bürgerlichen Linien blühend, wovon Franz Staudacher, geboren am 4. Oktober 1857 zu Himmelberg, derzeit zu Guttaring sesshaft, das hier gebrachte Wappen führt.



Steinacher.

Wappen: Im roten Schilde eine dreimal abgestufte, silberne Steinpyramide. Der Helm ist offen, rot-silber bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur mit zwei schwarzen Straussenfedern. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Eine aus Steiermark stammende, zur Zeit zu Kleinau bei Payerbach in Nied.-Österreich sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Simon Steinacher, geboren um 1780, war sesshaft zu Kleinau und vermählt mit Elisabeth Greiner; Sohn:

II. Paul, geboren am 21. Jänner 1816 zu Kleinau, war vermählt mit Maria Heher aus Kleinau; Sohn:

III. Ignaz, geboren am 16. Juli 1851 zu Kleinau, vermählt mit der dortselbst am 23. Mai 1852 geborenen Johanna Halmer; Kinder, (geboren zu Kleinau):

IV. a) Ignaz, geb. 13. April 1878;
b) Maria, geb. 15. Februar 1882;
c) Hermann, geb. 5. April 1883;
d) Katharina, geb. 8. Februar 1885;
e) Franz, geb. 31. März 1887;
f) Johanna, geb. 24. November 1889;
g) Theresia, geb. 20. September 1893;
h) Anna, geb. 10. Mai 1895.



Steinbrecher.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen schwarzen Felde zwei goldene und im unteren goldenen Felde ein schwarzes Rad. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold geteilten Flügeln das Rad. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine aus Mähren stammende, zur Zeit auch in Wien blühende Familie, welche ihren Stammbaum bis zum Jahre 1660 feststellt und aus Kempten in Bayern nach dorten eingewandert sein soll. Die Familie führt das hier gebrachte Wappen, welches deren Ahnen von Kaiser Friedrich III. i. J. 1460 in der Form eines Wappenbriefes verliehen erhielten.



Steinbrenner.

Wappen: Im roten Schilde auf grünem Boden ein silberner Greif, einen goldenen Schlüssel in den Pranken haltend. Am offenen Helme als Kleinod ein rotgekleideter wachsender Mannesrumpf, mit der Mütze bedeckt. Die Helmdecke ist rot-silber und blau-gold.

Eine aus Winterberg in Böhmen stammende Familie, welche sich in einer Linie nach Wilhelmsburg in Nieder-Österreich ab-

zweigt und ist bekannt Josef Steinbrenner, Gewerbetreibender und Hauseigentümer in Wilhelmsburg, welcher das hier gebrachte Wappen führt.



Steidl.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. silbernen Felde ein roter Schrägbalken, mit drei goldenen Sternen belegt, im 2. und 3. schwarzen Felde ein goldener einwärtsgekehrter Löwe und aus der unteren Mitte aus einem grünen Dreiberg ein grüner Ährenzweig wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod aus einem grünen Dreiberge ein goldener Löwe wachsend, in den Vorderpranken einen grünen Ährenzweig haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine aus Böhmen sich nach Galizien gewandte und dortselbst zur Zeit blühende Familie mit der hier gebrachten Stammreihe. Das Wappen erlangte die Familie i. J. 1592 in der Person des Sigmund S., welcher Bürgermeister zu Friedberg a. d. L. war.

I. Jakob Steidl, geboren um 1640, war sesshaft zu Klattau und vermählt mit Katharina; Sohn:

II. Michael, geboren um 1670 zu Klattau, war Bürger und vermählt mit Barbara Sobešlavsky; Sohn:

III. Bartholomäus, geboren um 1700 zu Klattau, war Kürschnermeister und vermählte sich am 31. Jänner 1736 mit Barbara N.; Sohn:

IV. Franz Anton, geboren am 9. August 1751 zu Klattau, war sesshaft zu Taus und vermählt mit Dorothea Böhm; Sohn:

V. Josef, geboren am 8. März 1787 zu Taus, war vermählt mit Anna Mrázik; Sohn:

VI. Josef, geboren am 4. März 1824 zu Taus, war vermählt mit Antonie Strec; Sohn:

VII. Josef Matthias, geboren am 19. März 1860 zu Taus, derzeit Guts- und Bierbrauereibesitzer in Baczyna (Galizien), vermählt mit Mathilde Elisabeth Seits; Sohn:

VIII. Josef Otto, geboren am 4. April 1898 zu Baczyna.



Sternberger.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei schräggelegte, rote, von einem Pfeil durchschossene Sterne. Am offenen Helme als Kleinod zwei Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Mähren stammendes, zur Zeit auch in Böhmen und Nieder-Österreich blühendes Geschlecht, welches nach einem vorliegenden Manuskripte das hier gebrachte Wappen führt.



Stetter.

Wappen: Der Schild mit einer Hand in natürlicher Farbe belegt. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod ein rot-gold geteilter Flug, dazwischen die Hand wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Stetter, in alten Urkunden auch Stettner genannt, sind ein altes, aus Steiermark stammendes Geschlecht und ist als ältester Träger dieses Familiennamens bekannt Kaspar St.; er war i. J. 1490 kaiserl. Forstmeister zu Eisenerz in Steiermark, woselbst das Geschlecht heute noch blüht. Leonhard St. wurde Stadtrichter zu Linz und starb dortselbst i. J. 1596. Hans St. erscheint i. J. 1629 als Hammermeister zu Weyer in Ober-Österreich. Die St. besassen das Gut »Grabenhof« in Ober-Österreich über 200 Jahre, welches jedoch zufolge der Religionsreform von Kaiser Friedrich II. eingezogen wurde und die Besitzer sich nach Regensburg wandten. Gabriel J. St. war niederösterr. Landschreiber und wurde als solcher i. J. 1753 in den Ritterstand erhoben.



Stifter.

Wappen: Im roten Schilde ein senkrechter, silberner Wellenbalken, von zwei silbernen Rosen beseitet. Am bewulsteten Helme als Kleinod ein rotgekleideter, wachsender Mann, in jeder Hand eine Rose haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Schlesien stammendes, sich über Böhmen nach Ober- und Niederösterreich verzweigendes Geschlecht. Johann Barth. Stifter erlangte d. d. Prag i. J. 1514 einen kaiserl. Wappenbrief. Heinrich St. war Jesuit, geboren i. J. 1662 zu St. Valentin in Ober-Österr., gestorben zu Wien, am 26. September 1746. Adalbert St., österreich. Schriftsteller und k. k. Schulrat, geboren zu Oberplan bei Linz am 23. Oktober 1805, gestorben zu Linz am 28. Jänner 1868.



Stigler.

Wappen: Im von Rot und Silber geteiltem Schilde ein Mann in verwechselten Farben, in jeder Hand einen Zweig mit fünf Blättern haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Stigler werden als ein aus der Pfalz stammendes, zur Zeit auch in Österreich blühendes Geschlecht bezeichnet. Anna Maria St., geboren i. J. 1685, Tochter des Med.-Dr. St., vermählte sich am 11. Juni 1726 zu Strassburg mit Johannes Tscherning. Johann Peter St., geboren i. J. 1690 zu Stolberg, war mit Maria Katharina Pastor aus Burtscheid vermählt. Johann Broll St., Doktor beider Rechte, errichtete i. J. 1639 durch Testament eine Stiftung, deren Fond heute auf über 80.000 Mark angewachsen ist. Die Familie Stigler erscheint hier unter den instituirten Genussberechtigten. Johann Esias Arnold St., deutscher Dichter und Kaufmann, geboren zu Burtscheid bei Aachen i. J. 1767, gestorben

daselbst i. J. 1750; er ist der Übersetzer der als sehr gelungen bezeichneten Übersetzung von Castis »Animali parlanti.« Georg, Freiherr von Grechtler, k. k. österr. Geheimrat und Feldzeugmeister, errichtete i. J. 1780 eine Stiftung mit einem Kapital von fl. 32.000, wo die Familie Stigler zu den Nächstverwandten und Genussberechtigten gezählt wird.



Stikarowski.

Wappen: Im silbernen Schilde eine rote Mauer, dahinter ein wachsender, natürlicher Löwe, einen goldenen Ring haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe wie im Schilde wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Nach vorhandenen genealogischen Aufzeichnungen werden die Stikarowski als ein altes, aus Polen stammendes Edelgeschlecht bezeichnet, welches dem Wappenstamme Prawdzic angehörte, seinen Stammsitz zu Petrokow, Wojewodschaft Siradien, hatte und dortselbst um 1548 Güter besass. Daselbst erhielt Claus Stikarowski i. J. 1593 von König Sigismund II. von Polen ein erneuertes Siegelrecht. Nachkommen verbreiteten sich häuptsächlich in Polen und Russland. Wladimir Stikarowski zu Sachozcow kämpfte i. J. 1632 als Hauptmann gegen die Schweden und erhielt von König Wladislav IV. von Polen eine neuerliche Wappenbestätigung. Stanislaus Stikarowski machte sich i. J. 1638 zu Moskau ansässig und hatte daselbst eine Stelle beim Reichsamte inne. Durch den Marsch der polnischen Hilfsarmee unter König Johann III. Sobieski durch Mähren 1683, welche in der Nähe von Möditz bei Turas und Chirlitz, lagerte, gelangten die Stikarowski nach Mähren, woher die heute in Mähren sesshaften Träger dieses Familiennamens ihre Abstammung herleiten.



Strasser.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein schreitender, goldener Löwe, im unteren silbernen Felde ein blauer Schrägbalken, mit einem goldenen Halbmond belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem blau-silber und schwarz-gold geteiltem Fluge ein wachsender Löwe. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Eine in Nieder-Österreich sesshafte, zur Zeit in Lichtenwörth blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Sebastian Strasser, geboren um 1700, war sesshaft zu Perchtoldsdorf und vermählt mit Elisabeth; Sohn:

II. Bernhard, geboren um 1730 zu Perchtoldsdorf, war sesshaft zu Himberg und vermählte sich dortselbst am 3. September 1764 mit Susanna Wuchowitsch; Sohn:

III. Josef, geboren am 2. Oktober 1764 zu Himberg, war Freihofbesitzer und Müllermeister dortselbst und vermählt mit Katharina Ernst; Sohn:

IV. Ferdinand, geboren am 16. September 1796 zu Himberg, war Müllermeister dortselbst und vermählt mit Elisabeth Gierster; Sohn:

V. Karl Ferdinand, geboren am 11. Jänner 1834 zu Himberg, Mühlebesitzer zu Lichtenwörth, vermählte sich am 31. Jänner 1860 mit Therese Kögler; Kinder, (geboren zu Lichtenwörth):

VI. a) Elise, geboren am 20. Oktober 1860, vermählte sich am 18. Juni 1895 mit Oskar von Senka;

b) Bertha, geboren am 9. April 1866;

c) Richard, geboren am 1. April 1868;

d) Karl, geboren am 22. August 1869;

e) Alfred, geboren am 29. März 1873, vermählte sich am 17. April 1900 mit Bertha Bischof; Sohn siehe VII. Grad;

f) Hermine, geboren am 15. April 1874, vermählte sich am 12. Jänner 1896 mit Michael Becker, Beamte in Wien; deren Kinder: a) Hermine, geb. am 13. Februar 1897; b) Emma, geb. am 14. September 1900;

g) Marie, geboren am 23. Februar 1877.

VII. Alfred, geboren am 3. März 1901 zu Leipzig.



Streichert.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer ausgebreiteter Falke über drei roten Sternen. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Falke wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Streichert, auch Streicher geschrieben, werden als ein aus Steiermark stammendes, dortselbst bereits im 15. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht bezeichnet. Johann St. kam als Förster nach Forstenried bei München, woselbst er im J. 1651 starb. Johann Christoph Helbig errichtete i. J. 1712 eine Stiftung, deren Kapital zur Zeit 13.400 Mk. beträgt und erscheint unter den wenigen Genussberechtigten auch die Familie St. Der Gubernialrat und Polizeidirektor Ignaz St. in Lemberg wurde i. J. 1797 geadelt. Johann Andreas St., österreich. Pianofortefabrikant, geboren zu Stuttgart 13. Dezember 1761, gestorben zu Wien 25. Mai 1853.



Strobl.

Wappen: Der Schild von Gold und Schwarz senkrecht geteilt, darin auf grünem Dreiberge ein Mann, dessen Kleidung in den wechselnden Farben, in der Rechten einen schwarzen Pfeil haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine in Nieder-Österreich sesshafte Familie, welche zur Zeit zu Thomasberg bei Edlitz, Nied.-Österreich, blüht und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Michael Strobl, geboren um 1750, war sesshaft zu Viertl Königsberg und vermählte sich am 12. Juni 1775 mit Gertrud Reisenbauer; Sohn:

II. Josef, geboren am 15. Juni 1779 zu Viertl Königsberg, war vermählt mit Theresia Morgenbesser; Sohn:

III. Franz, geboren am 22. November 1811 zu Viertl Königsberg, war vermählt mit Ursula Punkel; Sohn:

IV. August, geboren am 25. August 1850 zu Viertl Königsberg, derzeit Gemeindevorsteher zu Thomasberg, vermählt mit Walpurga Lechner; Kinder:

V. a) Anna, geb. am 13. Juni 1876;
b) Maria, geb. am 21. März 1878, verehelichte Glock;
c) August, geb. am 20. August 1881;
d) Johann, geb. am 21. Juni 1884;
e) Matthias, geb. am 7. Juni 1886;
f) Walpurga. geb. am 12. Dezember 1887;
g) Katharina, geb. am 30. September 1889;
h) Alois, geb. am 6. April 1891;
i) Karl, geb. am 6. September 1897.

Strunz.



Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen goldenen Felde ein schwarzer Adler, ein schwarzes Hufeisen im Schnabel haltend, das untere rote Feld in der Form einer Ziegelmauer ist mit einem silbernen Schrägbalken belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod fünf Straussenfedern in den Farben Gold, Schwarz, Gold, Rot und Silber. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein altes Geschlecht Österreichs, wovon zur Zeit eine Linie zu Aussergefild in Böhmen sesshaft ist und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Adam Strunz, geboren um 1760, war Chalupper zu Hüttl bei Aussergefild und vermählt mit Anna Maria Frisch; Sohn:

II. Peter, geboren am 1. September 1792 zu Hüttl, war Holzhändler zu Aussergefild und vermählt mit Theresia Zoglauer aus Aussergefild; Sohn:

III. Josef, geboren am 11. September 1823 zu Aussergefild, war Glas- und Holzwarenfabrikant dortselbst und vermählt mit Barbara Fuchs aus Aussergefild; Sohn:

IV. Adolf, geboren am 16. Juni 1863 zu Aussergefild, Holzwarenfabrikant dortselbst, vermählt mit Marie Kerschbaum aus Prachatitz; Kinder:

V. a) Adolf, geboren am 27. November 1896 zu Aussergefild; b) Hertha, geboren am 9. März 1899 zu Aussergefild.



Stützer.

Wappen: Im goldenen Schilde zwei natürliche Geweihe, dazwischen ein schwarzer Vogel. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Geweihe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches sich von dort auch nach Ober- und Nieder-Österreich verzweigte und daselbst zur Zeit noch blüht.

Karl und Theodor St. erlangten von Pfalzgraf Theodor von Bayern einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Claus St. war i. J. 1620 Schwertfeger zu München und Peter St. berühmter Kirchenmaler zu Passau, von wo die in Nieder-Österreich blühende Linie abzweigt.



Stumpf.

Wappen: Im roten Schilde aus einem grünen Dreiberg ein goldener, gestümmelter Ast wachsend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur, zwischen zwei roten Füllhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Stumpf sind ein aus Bayern stammendes, urkundlich bereits im 13. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Linien ver-

zweigten sich nach der Schweiz, Sachsen und Deutschböhmen, woselbst noch zur Zeit Träger dieses Familiennamens blühen. Bertoldus S. wird i. J. 1226 in einem Briefe der Herzogin Agnes von Bayern an das Stift Walkenried erwähnt. Johannes St., Geschichtsschreiber und Prediger zu Bubikon in der Schweiz, geboren zu Bruchsal, 23. April 1500, gestorben zu Zürich i. J. 1566; er wird als weltberühmter Historiker bezeichnet. Johann Rudolf St., Theolog und Reformator, geboren zu Zürich i. J. 1510, gestorben daselbst i. J. 1592. Benedikt St. war Abt des Klosters Rott am Inn und starb i. J. 1567. Johann St., war Superintendent in Bayreuth in Franken, geboren zu Memmendorf i. J. 1586, gestorben zu Bayreuth 17. Dezember 1632. Hans St. war Rat zu Zürich, diente während des dreissigjährigen Krieges in der kursächsischen Leibgarde und starb zu Dresden.



Szepessy-Veselý.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge eine goldene Krone, aus dieser ein Einhorn wachsend und mit den Vorderfüssen eine goldene Krone haltend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod das Einhorn wie im Schilde wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine zur Zeit in Böhmen auf Gut Čertousy sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Thomas Veselý, war gräfl. Hofpächter zu Báň; Sohn:

II. Josef, war gräfl. Oberschafmeister zu Krátonohy und vermählt mit Katharina Korbel; Sohn:

III. Josef, geboren am 27. Februar 1820 zu Krátonohy, war k. k. Stuhlrichter in Sztropkó (Komitat Zemplén), dann k. k. Notar in Kohl-Janowitz und starb am 7. September 1898; Sohn:

IV. Franz Viktor, geboren am 22. Jänner 1853 zu Neupaka, führt seit seiner durch Gyula Szepessy de Négyes am 7. Juli 1892 erfolgten Adoptirung den Namen

»Szepessy-Veselý«, ist seit 1879 Besitzer des landtäflichen Gutes Čertousy, (Bezirk Karolinenthal bei Prag) und vermählt mit der Gutsbesitzerstochter Anna Magdalena Horáček; Kinder:

V. a) Ludmilla, geb. am 8. November 1895;
b) Milada, geb. am 1. April 1897;
c) Venczel Géza, geb. am 4. April 1898;
d) Anna Jana, geb. am 19. Juli 1901.



Tächl.

Wappen: Der Schild geviertheilt; im 1. und 4. silbernen Felde drei grüne Kleeblätter, im 2. und 3. blauen Felde ein silberbewulsteter Helm. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod fünf Straussenfedern in den Farben Blau und Silber. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein im 16. Jahrhundert in Böhmen eingewandertes Geschlecht, welches sich im Kreis Gitschin sesshaft machte, begütert wurde und auch nach dem Westen Nordböhmens verzweigte.

Von einer zur Zeit noch in Böhmen blühenden Linie ist bekannt Josef Tächl, geboren am 21. Oktober 1871 zu Kohlmühle, Gemeinde Gfell, Bezirk Elbogen, derzeit k. k. Postmeister zu Birgigt.



Taferner.

Wappen: Im goldenen Schilde ein roter Schrägrechtsbalken, mit einem Säbel belegt, begleitet von zwei mit silbernen Stirnbinden versehenen Mohrenköpfen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern, in den Farben Schwarz, Gold und Rot. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Taferner sind eine in Kärnten und Steiermark altangesessene Familie, welche unter den Kriegswirren der Türken und Franzosen viel zu leiden hatte. Die ältesten Aufzeichnungen

kommen aus Villach, woselbst die Familie bereits vor Ausbruch des dreissigjährigen Krieges zu den dortigen Bürgerfamilien zählte, im Jahre 1635 kauft laut vorhandenen Urkunden Stefan T. die Kellerhube in Völkerndorf. Eine Linie macht sich zu »Maria Hof« sesshaft. Nachdem dies Anwesen aber i. J. 1682 sammt Hab und Gut den Türken in die Hände fiel, wandte sie sich nach Steiermark, woselbst sie zu Kumpnitz begütert wurde; hier wurde sie jedoch durch den Franzosenkrieg vollständig zugrunde gerichtet und nur noch das Vorhandensein eines Gasthofes, »zum Tafner« genannt, erinnert an die einst hier reich begütert gewesene Familie Taferner. Zur Zeit blüht eine Linie zu Villach, woraus Rudolf Taferner, welcher das hier gebrachte Wappen führt, bekannt ist.



Taiber.

Wappen: Im roten Schilde auf grünem Dreiberge eine silberne Taube mit einem Zweig im Schnabel. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein offener Flug, dazwischen ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Taiber, auch Täuber und Tauber geschrieben, sind ein in Mähren, Böhmen und Schlesien verbreitetes Geschlecht. Martin T. erscheint i. J. 1610 als Bürger zu Königgrätz. Michael T. war i. J. 1620 Pfleger zu Habelschwert. Gottfried T., berühmter Optiker, geboren zu Joniswald bei Altenburg 6. Mai 1766. Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes zu Ritschka in Böhmen.



Tarmann.

Wappen: Der Schild schräg geteilt; im oberen blauen Felde ein vom unteren goldenen Felde hervorwachsender, silberner Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein blaugekleideter Mann, in der Rechten drei Kleeblätter haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links blausilber.

Eine in Krain sesshafte, zur Zeit in einer Linie zu Kleinfeistritz bei Weisskirchen in Steiermark blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Bartholomäus Tarmann, geboren um 1710, war sesshaft zu Kronau und vermählt mit Margarethe; Sohn:

II. Peter, geboren am 28. April 1740 zu Kronau, war vermählt mit Theresia Plösch; Sohn:

III. Anton, geboren am 12. Juni 1777 zu Kronau, war vermählt mit Agnes Mertel; Sohn:

IV. Josef, geboren am 10. Februar 1818 zu Kronau, war vermählt mit Agnes Tarmann: Sohn:

V. Johann, geboren am 8. September 1854 zu Kronau, derzeit Holzhändler zu Kleinfeistritz.



Tengler.

Wappen: Im silbernen Schilde ein Schräglinksbalken, mit drei silbernen Schaufeln belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod eine wachsende, weibliche Figur, in jeder Hand eine Sense haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Tengler werden als ein altes, bereits im 15. Jahrhundert urkundlich in Bayern vorkommendes Geschlecht bezeichnet und zwar erscheint Ulrich T. i. J. 1479 als Stadtschreiber zu Nördlingen und siegelte mit dem hier gebrachten Wappen. Zur Zeit blüht das Geschlecht auch in Österreich in mehreren Linien.



Tenner.

Wappen: Der Schild von Blau und Silber geteilt, jedes Feld mit einem goldenen Beil belegt. Am offenen Helme als Kleinod ein Beil zwischen einem blau-silbernen Flug. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Tenner, auch Denner geschrieben vorkommend, werden als ein Rottenburger Bürgergeschlecht bezeichnet, woselbst dasselbe bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommt und

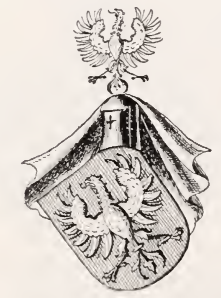
Hans T. i. J. 1540 nominativ erwähnt wird; das Wappen bringt Weigel V. Band, Tafel 244. Johann Christoph T., Instrumentenmacher und Erfinder der Klarinette, geboren zu Leipzig, 13. August 1655, gestorben zu Nürnberg 20. April 1707. Balthasar T., Porträtmaler, geboren zu Hamburg 15. November 1685, gestorben daselbst 14. April 1747. Johann Gottlob T., Arzt und Amtsphysikus in Chemnitz in Sachsen, geboren zu Ernstthal 3. August 1748, gestorben zu Chemnitz 26. Dezember 1811. Adolf T., Geograph, war i. J. 1874 Professor a. d. Universität in Klausenburg, vorher a. d. Staatsrealschule in Budapest. Zur Zeit ist eine Linie dieses Geschlechtes auch als zu Schodnica in Galizien sesshaft bekannt.



Thaler.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde auf grünem Dreiberge ein goldener Greif, im 2. und 3. silbernen Felde ein natürlicher Ast, daran eine rote Rose. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein altes Tirolergeschlecht, welches noch heute dortselbst blüht. Joachim T. war i. J. 1615 zu Kitzbühel in Tirol sesshaft und siegelte mit dem hier gebrachten Wappen. Josef T., tirol. Schriftsteller, National- und Lokaldichter, bekannt unter dem Pseudonym »Lertha«, war seit 1836 Pfarrer im Dorfe Kuens bei Meran, geboren zu Alten 15. Oktober 1798, gestorben zu Kuens 28. Dezember 1876. Zur Zeit ist eine Linie als zu Obermieming sesshaft bekannt.



Tichy.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Adler, welcher im Schnabel einen goldenen Ring hält. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Adler, wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Tichy sind ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, von wo sich Linien schon frühzeitig nach den Nebenländern

verzweigten. W e n z e l T i c h y und sein Bruder R u d o l f, wie deren Vettern J o h a n n und F r a n z erlangten d. d. Prag, 21. September 1516 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. B u r i a n T i c h y erlangte d. d. Prag 6. Jänner 1542 einen Wappenbrief mit der Bewilligung, sich »von Tychlowitz« schreiben zu dürfen.



Tiefenthaler.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Löwe mit roter, ausgeschlagener Zunge, von einem grünen Kranze überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein zur Zeit in Tirol sesshaftes, aus Bayern stammendes Geschlecht, welches d. d. Regensburg 14. Mai 1543 in der Person des H a n s und R i c h a r d T i e f e n t h a l e r einen Wappenbrief verliehen erhielt. Eine Linie dieses Geschlechtes blüht zu Entiklar bei Kurtatsch in Südtirol.



Till.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Ochsenkopf. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Schwarz. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes, aus dem Cleve'schen stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits i. J. 1387 urkundlich vorkommt, grösstenteils in Cleve'schen Diensten stand und noch i. J. 1532 mit dem Gute »in dem Busche« belehnt wurde. (Fahne, II. Bd.) J o h a n n K a r l T., Maler und Radirer, geboren zu Nürnberg i. J. 1624. S a l o m o n T., Professor in Dortrecht, geboren zu Weesp bei Amsterdam 26. Dezember 1643, gestorben zu Leyden 31. Oktober 1713. G e o r g J o h a n n T., kurtrier'scher Kapellmeister, geboren i. J. 1660, gestorben zu Koblenz a. Rhein 14. Juni 1710. F r a n z A n t o n T., Kriegskommissariatssekretär, wurde i. J.

1753 in den Ritterstand erhoben. Oberstlieutenant Johann T. zu Olmütz wurde i. J. 1795 infolge seiner 55.jährigen Dienstzeit geadelt. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch noch in Österreich.



Titl.

Wappen: Der Schild blau-gold schräglinks geteilt, darin ein Löwe in verwechselter Tinktur. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes in Böhmen sesshaftes Geschlecht, welches sich auch nach den Nebenländern verzweigte, aber zur Zeit auch in Böhmen stark verbreitet ist. Die Brüder Georg, Michael, Virgilius und deren Vettern Michael und David erhielten von Kaiser Rudolf II. d. d. Prag 15. April 1580 einen Wappenbrief. Johann Wenzel T., königl. böhm. Landtafel-Registrator, erlangte d. d. Prag 11. September 1603 ein Adelsdiplom. August T., Theolog, geboren zu Dobra i. J. 1691, gestorben zu Jena, 4. März 1756. Karl August T. Rechtsgelehrter, geboren zu Plotzky i. J. 1727, gestorben zu Jena 11. Jänner 1784. Emil T., mährischer Lieder-Komponist, Kapellmeister am Wiener Hofburgtheater, geboren zu Pernstein i. J. 1809.



Tobisch.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; oben in Silber zwei rote, senkrechte Balken, unten in Schwarz auf einem Dreiberg eine silberne Taube. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Taube zwischen zwei Füllhörnern. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-silber.

Die Tobisch sind ein in Nordböhmen sesshaftes und dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Martin und Ludwig T. erlangten d. d. Prag 21. Mai 1512

einen bürgerlichen Wappenbrief. Johann T. war Sekretär der böhm. Hofkanzlei und Maximilian T, Ratsverwandter der Stadt Kaaden; beide wurden am 20. Oktober 1734 geadelt; ebenso erlangte der niederösterr. Landrat Josef T. i. J. 1814 den Ritterstand. Wenzel T., böhm. Theolog, Erzdechant in Teplitz, geboren zu Messeritz bei Kaaden 26. Oktober 1788. Johann Karl T., böhm. Mathematiker, Professor am Friedrichs-Gymnasium in Breslau, geboren zu Messeritz bei Kaaden 17. Oktober 1793. Eine gleichfalls diesem Stamme angehörende Linie ist auf dem Besitz »Frauenthaler-Höhe« bei Deutschbrod in Böhmen sesshaft.

Tollinger.

Wappen: In silbernem Schilde ein roter Sparren, von drei grünen Blättern beseitet. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Kaktusgewächs. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

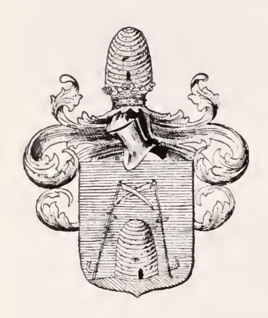
Die Tollinger, auch Dollinger geschrieben, sind ein altes, bereits unter dem Uradel vorkommendes Geschlecht, woraus Hans T., welcher angeblich im Jahre 924 zu Regensburg in einem Zweikampfe einen Heiden erschlagen haben soll, als ältester Träger dieses Namens bekannt ist. Die bayerische Linie blühte bis zum Jahre 1520 auf ihrem Gute bei Kelheim. Die sich nach Steiermark gewandte Linie erlangte dortselbst die Landmannschaft und zwar Jakob T. i. J. 1580 und Balthasar T. i. J. 1593. Das Geschlecht blüht in Österreich auch in bürgerlichen Linien.

Totz.

Wappen: Der Schild blau-gold gespalten und mit einem Andreaskreuz in verwechselter Tinktur belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei blau-goldenen Füllhörnern die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Totz, auch »die Totzler« genannt, werden als ein aus Bayern stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet und er-

langte Melchior T. von Philipp Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Nieder- und Ober-Bayern einen Wappenbrief d. d. Neuburg a. D. 10. Juni 1544 mit dem hier gebrachten Wappen. Peter T. starb i. J 1525 als Ratskonsulent zu Nürnberg. Peter T. wird i. J. 1550 als jur. Dr. zu Nürnberg erwähnt. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.



Totzauer.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein goldener Bienenkorb, zwischen zwei gekreuzten Sensen. Am geschlossenen, gekrönten Helme, als Kleinod der Bienenkorb. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Totzauer sind ein aus dem Egerer-Kreis in Böhmen stammendes Geschlechtes und waren dieselben in der Nähe von Duppau auch begütert. Nach einem vorliegenden Manuskripte erhielten die Brüder Michael und Georg T. d. d. Neustadt 16. August 1536 einen kaiserlichen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Diesem Geschlechte gehören auch die bekannten Virtuosen Totzauer (Dotzauer) an, Justus Johann Friedrich, geboren i. J. 1783, Justus Bernhard Friedrich, geboren i. J. 1808 und Karl Ludwig, geboren i. J. 1811. Das Geschlecht blüht heute noch sowohl in Böhmen, als auch in den Nebenländern.



Trammer.

Wappen: Der Schild von Gold und Schwarz gespalten, vorne drei pfahlweise gestellte schwarze Sterne, rückwärts ein goldener Mond. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei Füllhörner, dazwischen ein schwarzer Stern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die ersten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Bayern, wo Hanns T. i. J 1550 im Rat zu Nürnberg er-

scheint und mit dem hier gebrachten Wappen siegelte und soll seine Abkunft von Trammershof in Unterfranken herleiten. Hanns T., kursächs. Hofchirurg Friedrich August des Starken, geboren zu Stannebach bei Bayreuth in Franken 11. Dezember 1689, gestorben zu Torgau in Sachsen 1. Juli 1710. Linien wandten sich auch nach Österreich, woselbst selbe zur Zeit noch blühen.



Trapp.

Wappen: Im goldenen Schilde, ein natürlicher, schreitender Trappe, welcher sich am geschlossenen Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die ersten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Steiermark, woselbst selbes bereits im 13. Jahrhundert florirte und auf Schloss Schmielenburg, später Schmierenberg, auch Wappenburg, zuletzt Trautenburg genannt, bei Leutschach gelegen, sesshaft war. Marquard T., siegelte zu Unter-Drauburg am 10. Mai 1296 eine Urkunde. Erhard T. erscheint i. J. 1382 als Burggraf zu Mahrenberg, (siehe Bartsch 143). Im Jahre 1460 tritt das Geschlecht urkundlich in Tirol auf und erlangten Hans Bernhard und Ludwig T. i. J. 1653 ein österr. Adelsdiplom. Das Geschlecht verbreitete sich von hier auch nach Ober- und Nieder-Österreich und Böhmen, woselbst zur Zeit noch Linien blühen.



Treml.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. blauen Felde ein goldener Kreuzbalken, im 2. und 3. goldenen Felde ein blauer Baum. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Baum wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Treml, auch Tremmel geschrieben, werden nach Rietstap als ein aus Frankreich stammendes Geschlecht bezeichnet,

woselbst dieselben in der Bretagne sesshaft waren und sich über Bayern nach Österreich verzweigten. Emanuel T., Orientalist und Professor in Heidelberg, später zu Sedan, geboren i. J. 1510, gestorben zu Sedan 9. Oktober 1580. Hans Georg T. war kaiserl. Oberhofpostamtsdirektor und erlangte i. J. 1623 eine Adelsbestätigung. In Österreich waren Linien im 18. Jahrhundert in Ober- und Nieder-Österreich und Steiermark sesshaft.

Tschepper.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Querbalken, von einem goldenen Kreuze und zwei goldenen Sternen überhöht; aus der unteren Schildesspitze ein Baum wachsend. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod fünf Straussenfedern in den Farben Blau, Gold, Blau, Gold und Blau. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Tschepper, auch Tscheppe geschrieben, sind ein in Schlesien altangesehenes, bereits im 16. Jahrhundert dortselbst sesshaftes Geschlecht, welches im Fürstenthume Oels begütert war und von wo sich Linien schon frühzeitig auch nach Mähren, Nieder-Österreich und Steiermark verzweigten. Michael T. war Umgeltschreiber bei der Hof- und niederösterr. Kammer und wurde als solcher i. J. 1637 geadelt. Daniel T. kommt im dreissigjährigen Kriege als Oberstlieutenant und Generalquartiermeister vor; er stand in dänischen und niederländischen Diensten. Johann Heinrich T. wurde als Gutsbesitzer am 16. März 1702 mit dem Prädikate »von Weidenbach« in den böhm. Ritterstand erhoben. Weidenbach, der Name des Gutes, welches die Familie um diese Zeit besass.



Uhl.

Wappen: Im blauen Schilde aus einem Dreiberg eine Flamme schlagend, welche mit einem goldenen Sterne besteckt und von zwei Sternen beseitet ist. Am geschlossenen, Helme ein blaugekleideter, wachsender Mann, in der linken Hand den Dreiberg mit der Flamme und dem Stern haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Uhl werden als ein bereits im 17. Jahrhundert in Österreich vorkommendes Geschlecht bezeichnet, welches aus

Bayern daselbst eingewandert ist. Zu Nürnberg erscheinen die Uhl i. J. 1550 als eine ratsfähige Familie. Friedrich U., Prälat, seit 21. Oktober 1670 Abt des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen, starb zu Tepl 24. Oktober 1682; unter ihm brannte das Stift 12. März 1677 zum 2. Male nieder. Andreas Johann U., Dechant und Stadtpfarrer in Crailsheim, geboren zu Uffenheim in Franken 4. Jänner 1683, gestorben zu Crailsheim 31. Dezember 1756. Leopold U., Arzt, geboren zu Wien, i. J. 1772, gestorben daselbst 28. August 1839.



Ullersberger.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Bärenkopf mit schwarzem Fischschwanze. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei abwechselnd schwarz und gold geteilten Füllhörnern die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine in Böhmen sesshafte Familie aus Voigtsgrün bei Neudek, Kreis Eger, stammend, wovon Wilhelm Ullersberger, am 26. Februar 1870 zu Ullersgrün geboren, zur Zeit zu Poschezau bei Chodau sesshaft, das hier gebrachte Wappen führt.



Ullrich.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen silbernen Felde ein ausgebreiteter, schwarzer Falke, im unteren goldenen Felde drei schwarze, pfahlweise gestellte Balken, mit je einem grünen Kleeblatt belegt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der schwarze Falke. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links schwarz-silber.

Die Familie Ullrich, ursprünglich Ulrich geschrieben, erscheint schon frühzeitig in Schlesien und zwar zu Ehrenberg,

(Ernberg) bei Katscher sesshaft, woselbst Thomas U. den Ackerbau betrieb; er erscheint als Stammvater der hier folgenden, noch heute blühenden Linie.

Georg U., Sohn des Thomas, vermählte sich nach röm. kath. Ritus am 29. Mai 1672 zu Katscher mit Anna verw. Schwarzer.

Martin U., Sohn des Georg, geboren am 2. November 1681 zu Ehrenberg, Erbe des väterlichen Besitzes zu Ehrenberg Nr. 4, war vermählt mit Susanna.

Jakob U., Sohn des Martin, geboren am 9. Juli 1714 zu Ehrenberg, übernahm den väterlichen Besitz und vermählte sich am 20. Oktober 1744 mit Juditha Nietsch.

Johann U., ältester Sohn des Jakob, geboren am 20 Juli 1747 zu Ehrenberg, vermählte sich am 19. Mai 1772 mit Juditha Nietsch und betrieb die Weissgerberei in Katscher, wogegen der väterliche Besitz zu Ehrenberg Nr. 4 auf seinen jüngeren Bruder Florian, geb. 7. September 1763, überging.

Franz U., Sohn des Johann, geboren am 14. Juli 1783 zu Katscher, wanderte zu Beginn des abgelaufenen Jahrhunderts von der Heimat aus und machte sich zu Schwechat bei Wien sesshaft, woselbst er die Weissgerberei betrieb; er vermählte sich am 9. August 1813 mit Theresia Lutz.

Die Nachkommen wandten sich nach Wien, woselbst die Stammreihe bis zur Zeit in männlicher Folge fortgepflanzt wurde.



Ulm.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten silbernen Felde anf grünem Dreiberge ein natürlicher Baum, im linken schwarzen Felde ein goldener Löwe mit erhobenen Pranken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod sieben Straussenfedern in den Farben Schwarz, Silber, Blau, Gold, Rot, Silber und Schwarz. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links schwarz-silber.

Eine zur Zeit in Krain sesshafte Familie, welche sich aus Steiermark dahin wandte. Anton Ulm, geboren am 24. August 1862 zu Pettau in Steiermark, derzeit auf Schloss Klingenfels bei St. Margarethen in Krain sesshaft, führt das hier gebrachte Wappen.



Umgelter.

Wappen: Im roten Schilde mit silbernem Schildesfusse ein silberner Zinnenbalken. Am offenen Helme als Kleinod ein wachsender, rotgekleideter Mann, seinen Bart streichend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Umgelter, auch Umgelder geschrieben, sind ein im 13. Jahrhundert urkundlich vorkommendes Geschlecht und gehörten vor ihrer i. J. 1386 erfolgten Adelung, bei welcher sie das Prädikat »von Deissenhausen« erlangten, dem Patriziate von Ulm an. Johann U. stiftete i. J. 1272 das Karmeliter-Kloster zu Esslingen. Arnold U. erscheint i. J. 1484 als erster Rektor an der Akademie zu Mainz. Wolfgang Jakob U. war i. J. 1670 Pfalz-Neuburgischer Obrister. Linien dieses Geschlechtes verzweigten sich auch nach Österreich, woselbst heute noch Träger dieses Familiennamens anzutreffen sind.



Umlauft.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Löwe, im 2. und 3. silbernen Felde ein mit einem silbernen Fisch belegter roter Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein goldener, wachsender Löwe. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Umlauft, auch Umlauf geschrieben, sind ein aus Bayern stammendes Geschlecht, woselbst dieselben zu den Patriziern der Stadt Weiden in der Oberpfalz zählten und erscheint Kaspar U. dortselbst als Vorsitzender des innern Rates i. J. 1480. Kasper U., Sohn des Vorgenannten, erhielt von Kaiser Karl V. i. J. 1527 einen bürgerlichen Wappenbrief. Martin U. erscheint i. J. 1601 zu Straubing, von wo eine Linie nach Tachau

abzweigte und das Geschlecht nach Böhmen verpflanzte. Öttinger's Moniteur enthält noch einige Daten dieses Geschlechtes.

Eine zur Zeit zu Bodenbach in Böhmen blühende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Jonas Umlauft, geboren um 1690, war sesshaft zu Tyssa bei Bodenbach und vermählt mit Maria Hübsch aus Tyssa; Sohn:

II. Johann Michael, geboren am 26. September 1726 zu Tyssa, war vermählt mit Anna Barbara Hamprecht aus Tyssa; Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 1. September 1758 zu Tyssa, war vermählt mit Elisabeth Rotsch aus Tyssa; Sohn:

IV. Josef, geboren am 7. Oktober 1780 zu Tyssa, war vermählt mit Veronika Höhne aus Leukersdorf; Sohn:

V. Florian, geboren am 14. Jänner 1806 zu Tyssa, war vermählt mit Maria Anna Tampe aus Königswald bei Bodenbach; Sohn:

VI. Vinzenz, geboren am 5. Oktober 1833 zu Tyssa, war vermählt mit Josefa Langer aus Tyssa; Sohn:

VII. Josef, geboren am 4. Oktober 1862 zu Tyssa, Fabrikant zu Bodenbach a./E., vermählt mit Anna geb. Mattausch, adop. Walter aus Tyssa.



Urbanides.

Wappen: Im blauen Schilde ein silbernes, aufgeschlagenes Buch, um dieses eine goldene, gekrönte Schlange. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Dreiberg, auf diesem ein silberne Taube, einen grünen Zweig im Schnabel haltend, zwischen zwei blau-silbernen Fähnlein. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Urbanides sind eine bereits über 300 Jahre zu Beneschau bei Prag sesshafte Familie, welche ihren Stammbaum in den dortigen Matrikeln bis zum Abbruch derselben, d. i. bis

zum Jahre 1615 verfolgt und als dessen Ahnherr Albin Lorenz Urbanides, Primator der Stadt Beneschau, erscheint. Der gegenwärtige Stammhalter dieser Familie ist Rudolf Urbanides, geboren am 26. Juni 1865 zu Beneschau, dortselbst Haus- und Realitätenbesitzer und Stadtrat, welcher auch das hier gebrachte, ererbte Familienwappen führt.



Ursini.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen silbernen Felde über goldenem Schildesfusse, worin eine sich nach rechts fortbewegende, blaue Schlange, eine rote Rose, das untere Feld von Rot ùnd Silber sechsmal schrägrechts geteilt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, schwarzer Bär. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes, adeliges, aus Italien stammendes Geschlecht, welches sich schon frühzeitig auch nach Ungarn wandte und von da nach Böhmen abzweigte. Aufzeichnungen, dieses Geschlecht betreffend, enthält Heyer von Rosenfeld's Wappenbuch von Dalmatien.

Aus der ungarischen Linie und zur Zeit im bürgerlichen Stande blühend, ist bekannt Leopold Ursini, geboren zu Eskyn in Ungarn; dessen Sohn August wurde am 4. August 1857 zu Adlerkosteletz in Böhmen geboren und ist zur Zeit zu Pottschach a. d. Südbahn in Nieder-Österreich sesshaft.



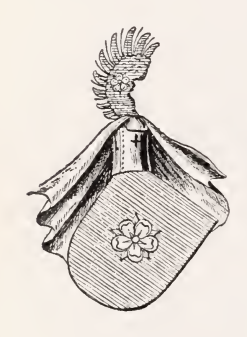
Vater.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei übers Kreuz gelegte Äste, oben und unten von einem goldenen Stern beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei schwarz-goldene Füllhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Vater, auch Väter geschrieben, werden als ein in Österreich altangesessnes Geschlecht bezeichnet und erscheint

Wolfgang V. als ältester Träger dieses Familiennamens; er starb i. J. 1478 zu Herzogenburg in Nieder-Österreich. Von Österreich wandte sich das Geschlecht über Mähren nach Schlesien und Sachsen und sind hieraus folgende Namensträger bekannt: Christian V., Arzt und kursächsischer Hofrat, geboren zu Jüterbogk i. J. 1651, gestorben 6. Oktober 1732. Abraham V., Anatom und Professor zu Wittenberg, geboren zu Wittenberg 9. Dezember 1684, gestorben daselbst 18. November 1751. Karl Friedrich August V., Rechtsgelehrter und preuss. Justizrat, geboren zu Habelschwert in Schlesien, nächst der mähr. Grenze 31. März 1755, gestorben daselbst um 1828.

Zu Halle a. S. besteht eine Stiftung der Familie V. mit einer jährlichen Abgabe von 200 Mk.



Vitek-Wittek.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene Rose, welche sich am geschlossenen Helme auf einem blauen Fluge als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Vitek, auch Vítek, Witek und Wittek geschrieben, sind ein altes, aus Böhmen stammendes Geschlecht, welches bereits im 12. Jahrhundert dortselbst florirte. Heinrich V. wird als Mitbegründer der Stadt Neuhaus erwähnt. Voka V. erscheint i. J. 1241—46 auf Burg Rosenberg a./d. Moldau. Ein V. von Hradec erscheint in Diensten des Königs Johann von Luxemburg. Nikolaus V. war ein Anhänger des Reformators Jan Hus; er blieb bei Taus am 14. August 1431 vor dem Feinde und hinterliess zwei Söhne, hievon starb Otto i. J. 1478, dessen Sohn Divič i. J. 1532. Sigmund V. nahm unter Friedrich V. von der Pfalz an der Schlacht am weißen Berge Teil, was den Verlust seines Besitzes nach sich zog. Das Geschlecht blüht heute sowohl in Böhmen, als auch in den angrenzenden Ländern.



Voggenhuber.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen roten Felde ein silbernes, rechtsspringendes Ross, im unteren schwarzen Felde drei goldene, senkrechte Pfähle. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei rot-silber und schwarz-gold geteilten Büffelhörnern eine silberne Lilie. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein aus Österreich stammendes und noch zur Zeit daselbst sesshaftes Geschlecht, welches in der Person des Johann Leopold V. von Kaiser Friedrich III. i. J. 1460 einen Wappenbrief verliehen erhielt.

Eine in Nieder-Österreich blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Wolfgang Voggenhuber, geboren um 1780, war Mühlebesitzer zu Frankenburg in Ober-Österreich und vermählt mit Maria Bauchinger; Sohn:

II. Josef, geboren am 3. März 1814 zu Frankenburg, war vermählt mit Therese Klaudi; Sohn:

III. Johann, geboren am 19. April 1833 zu Frankenburg, war vermählt mit Christine Lehn und starb am 21. Februar 1888 zu Fahrafeld a./d. Triesting in Nieder-Österreich; Sohn:

IV. Johann, geboren am 12. Mai 1866 zu Neuhaus a./d. Triesting, derzeit Bürgermeister von Fahrafeld, vermählt mit Anna Zemsauer.



Vok.

Wappen: Der Schild von Silber und Grün gespalten; im vorderen Felde ein schwarzer Flügel, im hinteren Felde auf einem Felsen ein Rosenzweig mit fünf roten Rosen. Am offenen, gekrönten Helme letztere Schildesfigur als Keinod. Die Helmdecke ist rechts grün-silber und links schwarz-gold.

Die Vok, in älteren Aufzeichnungen auch Vock und Wock geschrieben, werden als ein in Krain, Kärnten und Süd-

steiermark vorkommendes Geschlecht bezeichnet. Nach einem vorliegenden Manuskripte siegelte Simon Vock i. J. 1617 mit dem hier gebrachten Wappen. Eine Linie dieses Geschlechtes ist zur Zeit als zu Laibach blühend bekannt.



Wach.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge ein goldener, dreiblättriger Zweig. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei Büffelhörner in den Farben Blau und Gold, beseitet von je einem Blatte der Schildesfigur in wechselnden Farben. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine zu Staab in Böhmen nachweisbar nahezu 300 Jahre sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Jakob Wach, geboren um 1630, war sesshaft zu Staab; Sohn:

II. Hans Georg, geboren am 21. September 1666 zu Staab; Sohn:

III. Andreas, geboren am 27. Dezember 1699 zu Staab, Sohn:

IV. Anton, geboren am 12. Juni 1728 zu Staab; Sohn:

V. Georg, geboren am 9. September 1764 zu Staab; Sohn:

VI. Anton, geboren am 20. Jänner 1812 zu Staab; Sohn:

VII. Robert, geboren am 9. August 1839 zu Mies, vermählt mit Josefine Teschauer aus Utzin; Kinder, (alle geboren zu Mies):

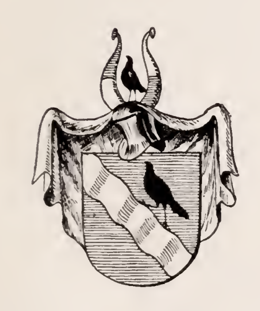
VIII. a) Cornelius Julius, geboren am 25. August 1864;
b) Laura Marie, geboren am 24. März 1866;
c) Julie Marie, geboren am 15. Februar 1868;
d) Robert Marie, geboren am 27. November 1869;
e) Maria Theresia, geboren am 16. Oktober 1871;
f) Julius Anton, geboren am 25. Jänner 1874;
g) Theresia Josefine, geboren am 23. September 1877;
h) Josefine Emilie, geboren am 5. April 1879.



Waldhart.

Wappen: Im goldenen Schilde ein Dreiberg, aus dessen Mitte ein Baum wachsend, die rechte und linke Spitze mit einem roten Stern besteckt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme der Baum als Kleinod. Die Helmdecke ist rechts gold-grün und links gold-rot.

Die Waldhart werden als aus der Rheingegend stammend bezeichnet, von wo sich Linien über Sachsen nach Österreich verbreiteten. Richardus Waldhart siegelte i. J. 1586 mit dem hier gebrachten Wappen.



Waldner.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Schrägfluss, darauf ein schwarzer Vogel stehend. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Vogel zwischen zwei blau-silber geteilten Füllhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein altes Tirolergeschlecht, wovon zur Zeit eine Linie zu Auer in Südtirol sesshaft ist. Ein Waldner wird i. J. 1502 als Vizekanzler Kaiser Friedrichs und Maximilians genannt; er war aus Tirol gebürtig. Ob die in Tirol sesshaften Waldner eine Abzweigung der bereits i. J. 1311 urkundlich in Schwaben vorkommenden sind, muss in Frage gestellt werden; allenfalls ist das Geschlecht so lange in Tirol sesshaft, als die Matrikeln zurückgreifen. Christoph W. erscheint i. J. 1600 als Tiroler Bürger. Die Tiroler Waldner erscheinen unter den Genussberechtigten der Pappus'schen Stiftung, welche i. J. 1677 errichtet wurde und bis heute ein Kapital von 130.000 Kronen erreichte.



Walter.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Querbalken, darin drei goldene Sterne, von je einem goldenen Löwen beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod sechs Straussenfedern in den Farben Blau und Gold.

Die Walter, auch Walther geschrieben, sind ein in Nordböhmen blühendes, aus Schlesien stammendes Geschlecht. Heinrich W., Dichter und gekrönter Poet, geboren zu Sagan in Schlesien i. J. 1550, gestorben daselbst 18. Jänner 1611. Konstantin W., Theolog zu Keyna bei Weissenfels, geboren zu Zwickau i. J. 1598, gestorben zu Keyna i. J. 1659. Michael W. erscheint i. J. 1626 als Bürger zu Tachau. Johannes W., Rektor am Gymnasium in Hof, geboren zu Gautzsch bei Leipzig, 1. Oktober 1618, gestorben zu Hof 7. Jänner 1679. Christian Friedrich W. war i. J. 1718 Not. publ. in Pegau. (Öttinger's Moniteur Heft 30). Das deutsche Stammbuch enthält 26 Adelungen dieses Familiennamens.



Weber.

Wappen: Der Schild von Rot und Gold schräg geteilt, im oberen goldenen Felde eine natürliche Spinne in ihrem Netze. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei rotgekleidete, gekreuzte Arme, in jeder Hand eine rote Blume haltend, zwischen den Armen die Spinne mit dem Netze. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine in Schüttenhofener-Bezirk in Böhmen sesshafte Familie, zur Zeit auch in einer Linie zu Wien blühend mit folgender Stammreihe:

I. Georg Weber, geboren um 1680, war sesshaft zu Hinterhäuser und vermählt mit Eva N. aus Hohenstegen; Sohn:

II. Peter, geboren am 28. März 1710 zu Hinterhäuser, war vermählt mit Maria; Sohn:

III. Johann Adam, geboren am 10. Februar 1741 zu Hinterhäuser, war vermählt mit Franziska; Sohn:

IV. Josef, geboren am 8. Februar 1776 zu Glaserwald, war vermählt mit Dorothea Kiesslinger aus Hohenstegen; Sohn:

V. Peter, geboren am 28. Juni 1802 zu Hinterhäuser, war Müllermeister dortselbst und vermählt mit Theresia Zettl aus Hohenstegen; Sohn:

VI. Johann, geboren am 19. November 1830 zu Hinterhäuser, war Müllermeister dortselbst und vermählt mit Marie Anna Baierl; Sohn:

VII. Franz, geboren am 26. Oktober 1864 zu Hinterhäuser, derzeit Lehrer in Jansdorf bei Leitomischl, vermählt mit Anna Fitz.

VI. Franz, Sohn des Peter, ad V, geboren am 7. Juni 1843 zu Hinterhäuser, Hausbesitzer in Wien, vermählt mit Amalia Zehetner aus Nadlersdorf in Mähren; Kinder:

VII. a) Karoline, geboren am 14. Mai 1876 zu Wien;
b) Franz, geboren am 3. Jänner 1887 zu Wien.



Wegscheider.

Wappen: Der goldene Schild durch einen schwarzen Querbalken geteilt, im oberen Felde zwei, im unteren Felde eine Muschel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei goldene Büffelhörner, mit dem Balken belegt, aus jedem drei silber-rot-silberne Straussenfedern wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Eine in Ober-Österreich, bei Steyr sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Paul Wegscheider, geboren um 1690, war sesshaft zu Sierning und vermählt mit Katharina; Sohn:

II. Johann Paul, geboren um 1720 zu Sierning, war sesshaft zu Nussbach und vermählte sich am 12. Juli 1757 zu Wartberg bei Kremsmünster mit Theresia verw. Stübinger aus Nussbach; Sohn:

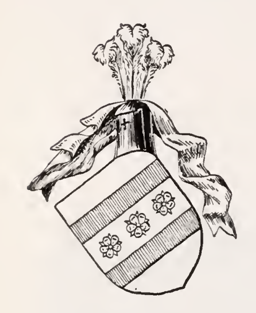
III. Johann Georg, geboren um 1758 zu Nussbach, war sesshaft zu Sierning und vermählte sich dortselbst am 29. Juli 1783 mit Eva Maria Landerl; Sohn:

IV. Josef, geboren am 9. Dezember 1796 zu Sierning, war vermählt mit Theresia Obermann; Sohn:

V. Josef, geboren am 28. Februar 1830 zu Sierning, vermählte sich am 3. Juli 1855 mit Rosa Oberndorfer aus St. Marien im Traunkreis und starb am 27. Juni 1877; Sohn:

VI. Josef geboren am 8. Mai 1856 zu Sierninghofen, Brauereibesitzer dortselbst, vermählte sich am 5. Juli 1881 mit Josefa Drexl aus Pichlern, Gemeinde Sierning; Kinder, (geboren zu Sierninghofen):

VII. a) Rosa, geboren am 26. April 1882;
b) Anna, geboren am 26. März 1885;
c) Wilhelm, geboren am 28. April 1894, gestorben am 8. August 1897.



Weichert.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei rote Querbalken, dazwischen drei rote Rosen. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Silber und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Weichert, ursprünglich auch Weiher geschrieben, erscheinen bereits i. J. 1327 urkundlich in Schlesien, von wo Linien auch nach Mähren und Böhmen abzweigten. (Micrätius, Seite 543). Die sich nach Polen gewandte Linie erscheint i. J. 1549 zu Pommerellen unter dem Adel sesshaft und führte nach der Teilung Polens i. J. 1825 den Adelsbeweis. Jakob v. W. wird i. J. 1648 als Feldherr erwähnt. Friedrich W., Schriftsteller, geboren zu Ziegra bei Dobeln in Sachsen 24. November 1786, gestorben zu Rochlitz ums Jahr 1834.



Weigl.

Wappen: Im von Schwarz und Gold geteilten Schilde ein wachsender Mann in verwechselten Farben, in der Rechten ein Beil haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Weigl, auch Weigel geschrieben, sind ein altes, in Österreich sesshaftes Geschlecht und erlangten Karl und Hans W. von Kaiser Friedrich III. am 17. Mai 1466 einen Wappenbrief. Wolfgang, Hans und Jörg W., aus der bayr. Linie, erlangten von Herzog Ferdinand von Bayern einen Wappenbrief am 24. September 1599. Nikolaus W., aus Brieg in Schlesien gebürtig, starb als Rektor des Fürsten-Kollegiums in Leipzig am 11. September 1444. Valentin W., Pfarrer zu Zschopau, geboren zu Hayn i. J. 1533, gestorben zu Zschopau 10. Juni 1588. Franz Josef W., österreich. Opern-Komponist, geboren 19. März 1740 zu Wien, gestorben daselbst 25. Jänner 1820. Das deutsche Stammbuch verzeichnet 6 Adelungen dieses Geschlechtes.



Weinbacher.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. blauen Felde drei silberne, wagrechte Wellenbalken, im 2. und 3. goldenen Felde eine schwarze Weintraube. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Mann, in der Rechten eine Weintraube haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links schwarz-gold.

Eine alte Tirolerfamilie, zur Zeit in Innsbruck sesshaft, verfolgt folgende Stammreihe:

I. Benedikt Weinbacher, geboren um 1630, war sesshaft in Mülau, Pfarre Thaur in Tirol und vermählt mit Christine Köll; Sohn:

II. Konrad, geboren um 1660 zu Mülau, vermählte sich am 12. August 1686 zu Eben mit Maria Fischler aus Kasbach; Sohn:

III. Georg, geboren am 23. April 1697 zu Eben, war ververmählt mit Maria Madersbacher; Sohn:

IV. Abraham, geboren am 24. Mai 1728 zu Eben, war sesshaft zu Wattens und vermählt mit Maria Hörmann; Sohn:

V. Josef, geboren am 6. September 1762 zu Wattens, war vermählt mit Maria Haidegger aus Vinaders; Sohn:

VI. Michael, geboren am 14. Juli 1822 zu Wattens, war vermählt mit Anna Müller; Sohn:

VII. Franz, geboren am 8. Jänner 1865 zu Wattens, sesshaft zu Innsbruck.



Weinbauer.

Wappen: Im silbernen Schilde aus grünem Boden ein Weinstock mit blauer Frucht wachsend, über demselben eine goldene Sonne. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Weinstock. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Weinbauer werden als ein aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet, welches sich zur Zeit der Bauernkriege i. J. 1625 über Salzburg nach Ober- und Nieder-Österreich verzweigte und daselbst in einigen Linien blüht. Das hier gebrachte Wappen nach einem Manuskripte, mit welchem Wappen Karl Weinbauer i. J. 1568 siegelte; sein gleichnamiger Sohn soll sich unter den Ansiedlern zu Urfahr in Ober-Österreich befunden haben.



Weingärtner.

Wappen: Im roten Schilde ein von drei goldenen Sternen beseiteter goldener Sparren, darin aus grünem Dreiberg ein Weinstock mit vier Trauben wachsend. Am bewulsteten Helme als Kleinod zwei Flügeln, jeder mit dem Schrägbalken mit der Traube belegt und von zwei Sternen beseitet. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Weingärtner werden als ein in Böhmen im Egerer-Kreise sesshaftes Geschlecht bezeichnet, welches sich von dort

sowohl nach dem Osten als auch nach dem Westen verzweigte und zur Zeit in einer Linie zu Karlsbad blüht. Ägidius W. war Ratsherr und starb am 6. Mai 1590. Johann Jakob W., Rechtsgelehrter und Apellationsrat, geboren um 1630, gestorben zu Prag 16. Oktober 1701. Johann Christoph W., Mathematiker, geboren i. J. 1771, gestorben zu Erfurt i. J. 1833. Eine Linie wurde d. d. Prag am 29. April 1682 geadelt.



Weisshappel.

Wappen: Im roten Schilde der Oberkörper eines geharnischten Ritters. in der Rechten ein Schwert und in der Linken einen Schild haltend. Am offenen, bewulsteten Helme die Schildesfigur als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches bereits im 16. Jahrhundert dortselbst zu Biberach (heute württembergisch), sesshaft erscheint. Heinrich W. nahm i. J. 1529 besonderen Anteil an der Reformation; er erscheint auch i. J. 1547 im Rate, als die Stadt infolge der Teilnahme am Schmalkadischen Kriege vom Kaiser mit einer Geldstrafe belegt wurde. Als i. J. 1646 Biberach an die Franzosen überging, wandte sich eine Linie nach Ober-Österreich, woher die heute in Österreich blühenden Stammesangehörigen ihre Abkunft herleiten.



Weyrich.

Wappen: Der Schild von Blau und Gold geteilt, darin ein Greif in verwechselten Farben, in der rechten Vorderpranke zwei Schlüssel haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Greif wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Weyrich, auch Weirich geschrieben, sind ein bereits im 16. Jahrhundert in Schlesien vorkommendes Geschlecht,

von wo sich Linien auch nach den Nebenländern verzweigten und zur Zeit auch in Böhmen, Mähren und Nieder-Österreich blühen. Martin W., Physiker, Professor in Breslau, geboren zu Hirschberg in Schlesien i. J. 1548, gestorben zu Breslau 25. Dezember 1609. Georg W., Theolog, Superintendent in Leipzig, geboren zu Hirschberg 23. April 1554, gestorben zu Leipzig 27. Jänner 1617. Thomas W., Archidiakon zu Leipzig, geboren zu Hirschberg i. J. 1587, gestorben zu Leipzig 4. Mai 1629. Valentin W., Rektor der Schule in Eisenach, geboren zu Steina am Harz 11. Juli 1553, gestorben zu Eisenach 26. September 1622. Wenzel W. erlangte i. J. 1652 den Adelstand mit dem Prädikate »von Gamsenfeld.« Michael W., Rektor des Lyzeums in Memmingen, geboren zu Dettern in Franken 12. Oktober 1683, gestorben zu Memmingen 18. März 1727. Hans W. erhielt von Kaiser Friedrich III. d. d. Grätz 15. Mai 1469 einen Wappenbrief.



Wiedermann.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Sparren, dieser mit drei Lilien belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Schwarz. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Wiedermann, in älteren Aufzeichnungen auch Wiedemann geschrieben, werden als ein aus Niederbayern stammendes, zur Zeit auch im Egerer-Kreise in Böhmen sesshaftes Geschlecht bezeichnet. Heinrich W. erscheint i. J. 1436 im Rate zu Ingolstadt. Franz, Veit, Endris und Kaspar W. sassen i. J. 1548 im Rate zu Augsburg. Georg W. wird i. J. 1578 zu Ingolstadt als Bürger erwähnt; Erhart W. ehelichte zu Ingolstadt i. J. 1580 Agatha Perchtold.



Wildt.

Wappen: Im schwarzen Felde ein goldgekleideter Mann, in der rechten Hand eine Keüle haltend. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Wildt werden als ein altes Geschlecht Österreichs bezeichnet, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommt. Simon W., Leibarzt des Herzogs Friedrich von Sachsen, geboren um 1500 in Nieder-Österreich, gestorben zu Eisleben i. J. 1560. Theodor W. erlangte d. d. Wien 21. Oktober 1569 von Kaiser Maximilian einen Wappenbrief. Hans siegelte mit dem vorgenannten Wappen i. J. 1605 zu Wien. Johann Veit W. wurde i. J. 1654 in den Adelstand erhoben. Franz W., Mitglied des Kärntnerthortheaters in Wien, geboren zu Niederhollabrunn 31. Dezember 1792, gestorben zu Wien 31. Dezember 1859. Linien dieses Geschlechtes verbreiteten sich auch nach Ober-Österreich und Böhmen, woselbst selbe zur Zeit noch blühen.



Wilfert.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge ein goldenes Osterlamm, welches sich am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Wilfert sind ein aus Bayern, Oberfranken stammendes Geschlecht, woselbst selbe bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommen und ihre Abstammung von Wilfertsreuth, in Oberfranken gelegen, herleiten. Heinrich W. erscheint i. J. 1528 als Bürger zu Bayreuth. Johann W. starb i. J. 1724 als Prediger zu St. Sebaldus in Nürnberg. Raimund W., Prälat

und seit 1658 Abt des Prämonstratenser-Stiftes Tepl, gestorben daselbst 24. September 1670; unter ihm brannte das Stift am 19. April 1659 nieder, wonach i. J. 1666 der Umbau der Abtei erfolgte. Raimund W., k. k. Rat, seit 16. September 1688 Abt des Stiftes Tepl, gestorben zu Tepl 7. März 1724. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Nieder-Österreich.



Wimberger.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen silbernen Felde zwei schwarze Schaufeln, im unteren blauen Felde ein Berg mit dahinter aufgehender Sonne. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blauer Flug mit einer silbernen Schaufel belegt. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-silber.

Die Wimberger sind ein im Hausruckviertel in Ober-Österreich schon im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Jörg W. erscheint i. J. 1581 als Bürger zu Lambach und siegelte bereits mit dem hier gebrachten Wappen. Franz W. wird i. J. 1636 beim Aufgebote gegen den Schwedeneinfall in Ober-Österreich erwähnt. Georg W. war i. J. 1664 zu Weyer und Hans i. J. 1672 zu Steyr sesshaft.



Winkler.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde drei natürliche Mohnköpfe mit grünen Blättern, im 2. und 3. schwarzen Felde ein goldenes Winkelmass, dazwischen ein goldener Stern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Mohr, in der Rechten einen Mohnkopf wie im Schilde haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-gold.

Ein in Österreich schon im 15. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Georg, Christoph und Gotthard W. erlangten d. d. Wien am 6. Februar 1484 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief. Aus der nach Böhmen gewandten Linie wurde Christoph W. am 26. Februar 1630 mit »von Rottenburg« geadelt.



Roman Josef
geb. 17/3 1876.

Johann Ludw. Aug.
geb. 4/9 1886.

Bronislaw Maria
geb. 17/4 1888.

Paul Mieczyslaw
geb. 1/1 1891.

Thaddeus
geb. 5/10 1878.

Stanislaus
geb. 16/5 1888.

Heinrich
geb. 11/7 1889.

Julius
geb. 19/5 1896.

Ladislaus
geb. 5/8 1898.

Julius
geb. 18/12 1844
zu Lemberg

Karl Stefan
geb. 26/12 1847
zu Lemberg

Johann Vinc. Ludw.
geb. 19/7 1847
zu Lemberg

Vincenz Alexander
geb. 31/5 1848
zu Lemberg

Heinrich Alex
geb. 21/8 1851
zu Lemberg

Ludwig Karl
geb. 26/8 1855
zu Lemberg

Adolf
geb. i. J. 1855
zu Lemberg

Rudolf
geb. i. J. 1857
zu Lemberg

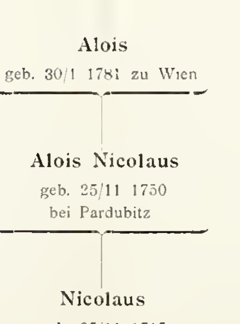
Alois
geb. i. J. 1868
zu Lemberg

Eduard
geb. 20/8 1812
zu Tarnów

Josef
geb. 16/3 1814
zu Tarnów

Alexander
geb. 1/2 1817
zu Podgórze

Adolf
geb. 13/12 1818
zu Podgórze



Alois
geb. 30/1 1781 zu Wien

Alois Nicolaus
geb. 25/11 1750
bei Pardubitz

Nicolaus
geb. 25/11 1715
zu Podulšan

Georg
aus Podulšan bei Pardubitz
in Böhmen.

Stammtafel
der
Familie Winiarz.









Winiarz.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine silberne Bracke. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-silber geteilten Büffelhörnern, die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Winiarz, auch Winarz, ursprünglich Winiarski geschrieben, sind ein Geschlecht, welches bereits i. J. 1460 urkundlich im Kreise Zawichost in Polen vorkommt, dortselbst dem Adel angehörte und unter dem Bischofe Stanislaus Pawlowski, späteren Bischofs von Olmütz, nach Mähren kam und sich zu Mürau sesshaft machte. Christoph v. W. erscheint i. J. 1604 als bischöflicher Schlosshauptmann auf Mürau, ebenso Alex v. W. v. J. 1638—1646. Bernhard v. W. vermählte sich mit Johanna verwt. v. Hradek und verkauften i. J. 1665 ihre zu Mürau gelegenen Güter. Wenzel v. W. erscheint noch i. J. 1722—1734 als Hauptmann und bischöflicher Oberamtmann zu Wischau. Eine Linie wandte sich von Mürau über die Grenze und machte sich im Pardubitzer-Kreise in Böhmen sesshaft, ohne von ihrem Adelsrechte Gebrauch zu machen, woselbst selbe bis Mitte des 18. Jahrhunderts urkundlich erscheint und sich von da wieder nach Polen (Galizien) wandte, wo selbe zur Zeit in mehreren Abzweigungen blüht. Angeschlossen ein Stammbaum der zur Zeit blühenden Linie; Nachtrag siehe Band III.



Winternitz.

Wappen: Im roten Schilde zwei nach aussen gekehrte goldene Hörner, welche sich am offenen gekrönten Helme als Kleinod wiederholen. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Von diesem Geschlechte ist nur das hier gebrachte Wappen nach einem älteren Siegel bekannt, welches den Namen Win-

ternitz trägt. Träger dieses Namens erscheinen im abgelaufenen Jahrhundert in Mähren und Ungarn.



Wischin.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Wellenbalken, von einer silbernen Hausmarke überhöht. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Hausmarke zwischen zwei blau-silber geteilten Büffelhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Wischin, auch Vysin geschrieben, sind ein aus Böhmen stammendes und noch dortselbst sesshaftes Geschlecht, welches d. d. Prag 2. Oktober 1512 in der Person des Rudolf W. einen Wappenbrief erlangte. Wenzel W. erhielt d. d. Prag 1652 ein Adelsdiplom mit dem Prädikate »von Klarenburg.«

Wittek, siehe Vitek.



Wocheslander.

Wappen: Im roten Schilde zwei gekreuzte, silberne Dolche mit goldenen Griffen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener, roter Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links rotsilber

Dieses Geschlecht entstammt der Stadt Landshut in Bayern, woselbst es bereits im 16. Jahrhundert urkundlich erscheint. Kaspar W., des innern Rats, erlangte von Kaiser Karl V. einen Wappenbrief.

Martin W. war i. J. 1680 zu Straubing reich begütert; er ist der Stammvater der sich nach Linz gewandten Linie, woher die heute zu Aspang in Nieder-Österreich sesshafte Familie ihre Abstammung herleitet:

I. Ulrich Wochesländer, geboren um 1760, war Hausbesitzer in Wien und vermählt mit Theresia Mayer; Sohn:

II. J o s e f, geboren am 10. Februar 1796 zu Wien, war vermählt mit E l e o n o r a G r ü n b a u e r und starb am 9. Dezember 1874; Sohn:

III. M a r t i n, geboren am 11. November 1832 zu Ober-Laa bei Wien, war vermählt mit A n n a S c h i e r e r; Kinder, (geboren zu Aspang):

IV. a) A l o i s, geb. 13. März 1860;
- b) M a r t i n, geb. 3. Februar 1861;
- c) A n n a, geb. 7. Jänner 1862, gestorben 24. Sept. 1863;
- d) J u l i a n n a, geb. 15. Dezember 1862;
- e) A n n a, geb. 28. Oktober 1863, gestorben 14. November 1863;
- f) E l e o n o r a, geb. 28. Oktober 1863, gestorben 8. November 1863;
- g) K a r l, geb. 24. Oktober 1864;
- h) A n n a, geb. 28. Oktober 1865;
- i) J o s e f, geb. 5. Dezember 1866;
- j) M a r i a, geb. 31. Jänner 1868, gestorben 4. März 1869;
- k) M a r i a, geb. 17. März 1869;
- l) G e o r g, geb. 27. März 1870;
- m) J o h a n n, geb. 22. Mai 1871;
- n) E l e o n o r a, geb. 8. November 1872;
- o) M i c h a e l, geb. 33. Juni 1874;
- p) A n t o n, geb. 5. Juni 1876;
- p) L e o p o l d, geb. 15. Oktober 1879.



Womačka.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzer Doppeladler, im 2. und 3. roten Felde ein silberner Querbalken, mit zwei roten Rosen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Doppeladler, die Brust mit einer Rose belegt. Die Helmdecke ist rechts rotsilber und links schwarz-gold.

Die W o m a č k a, auch V o m a č k a geschrieben, stammen aus Böhmen, von wo Linien auch nach Mähren abzweigen. J o h a n n W. erscheint i. J. 1436 als Kanzleischreiber des Königs Sigismund von Böhmen. J o s e f W. wird i. J. 1520 als

bürgerl. Schwertfeger erwähnt. Wenzel W. erscheint unter den kaiserl. Truppen in der Schlacht am weissen Berge. Eine Linie ist als zur Zeit noch in Mähren blühend bekannt.



Wurm.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer Schrägbalken, mit einem silbernen Lindwurm belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Thüringen, woselbst Dietrich W. i. J. 1266 urkundlich erscheint. Georg W. erscheint i. J. 1473 als kursächs. Hofrat. Hanns W. war Zunftmeister und Rat i. J. 1515 und Bürger der Stadt Ulm. Ludwig W. war zu Wolkramshausen begütert und starb i. J. 1610. Johann W. erhielt d. d. Prag, 8. April 1567 einen Wappenbrief, mit der Bewilligung, sich auch »von Sterndorf« schreiben zu dürfen. Linien dieses Geschlechtes verzweigten sich schon frühzeitig auch nach Österreich und sind dieselben zur Zeit besonders in Böhmen verbreitet.



Zach.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. roten Felde drei silberne Sterne, im 2. und 3. goldenen Felde ein gezähnter, schwarzer Querbalken. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein schwarzer Turm, von einem silbernen Stern überhöht. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein altes Geschlecht Steiermarks, worüber bereits im Band I Erwähnung gemacht wurde. Zur Zeit blüht auch eine Linie zu Ober-Markersdorf in Nied.-Österreich, wovon bekannt ist Anton Zach, Bürgermeister von Ober-Markersdorf und Weingrosshändler, geboren am 6. Jänner 1852 zu Ober-Markersdorf, vermählte sich in I. Ehe dortselbst am 23. Juli 1876 mit der am 26. März 1897 verstorbenen Marie Einzenberger, in II. Ehe mit Marie Löwisch; Kinder:

a) Anton Leopold, geb. am 12. November 1876 zu Ober-Markersdorf;
b) Franz Karl, geb. am 7. Juli 1878 zu Ober-Markersdorf;
c) Heinrich, geb. am 1. Juli 1880 zu Ober-Markersdorf;
d) Rudolf, geboren am 9. April 1888 zu Ober-Markersdorf, gestorben dortselbst am 9. Juni 1888.



Zanier.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. blauen Felde drei goldene Sterne, im 2. und 3. goldenen Feld ein schwarzer, zweiköpfiger, gekrönter Adler. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Adler wie im Schilde. Die Helmdecke ist blau-gold und schwarz-gold.

Eine ursprünglich aus Frankreich stammende, sich über Oberitalien und Krain nach Steiermark gewandte und zur Zeit dortselbst blühende Familie, wovon Robert Zanier, zu St. Paul bei Pragwald im Sannthal sesshaft, bekannt ist.



Zeilinger.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener, schräggestellter Stamm, auf der linken Seite von einem goldenen Stern überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein geschlossener Flug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes, aus Steiermark stammendes Geschlecht, welches im 14. Jahrhundert die Herrschaften Kirchberg am Walde, Reittenau, sowie Gülten bei Obergnas und Mayerhofen besassen. Konrad, Sebald, Dietl und Nikolaus Z. werden i. J. 1354 erwähnt. Walter Z. siegelte eine Urkunde am 12. November 1329 zu Wildon mit dem althergebrachten Wappen und dem Wahlspruche »vitreis orbiculis.« Vinzenz Z. lebte i. J. 1475, ebenso Wolf; des letzteren Söhne, Kaspar und Franz, werden i. J. 1478 erwähnt. Johann Bap. Z. erlangte i. J. 1628 ein erneuertes Adelsdiplom.

Von einer zur Zeit noch blühenden Linie ist bekannt Erasmus Karl Zeilinger, geboren am 17. Jänner 1841 zu Spittal a. d. Drau, sesshaft zu Himmelberg in Kärnten. Dessen Grossvater Josef Z. wurde am 5. August 1762 zu Eibiswald in Steiermark geboren, war Besitzer der Sensengewerke in Rettenegg und starb zu Weitz am 11. November 1811.



Zeilner.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold sechsmal geteilt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein offener Flug in verwechselten Farben des Schildes. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Zeilner sind ein in Steiermark sesshaftes Geschlecht, von wo sich Linien schon frühzeitig auch nach Nieder-Österreich wandten und zur Zeit noch in beiden Ländern blühen. Martin Z., Topograph, geboren zu Graz am 17. April 1589, gestorben daselbst am 6. Oktober 1661. Josef Z. erlangte d. d. Graz 12. Mai 1614 von Erzherzog Ferdinand von Österreich einen Wappenbrief. Andreas Wilh. Z. wurde am 6. Mai 1647 mit dem Prädikate »von Streiffenberg« geadelt.



Zelinka.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber geteilt; im oberen roten Felde zwei goldene, pfahlweise gestellte Balken, im unteren Felde ein halbes Mühlrad. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Silber und Rot. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Die Zelinka sind ein aus dem Kreise Olmütz in Mähren stammendes Geschlecht, woselbst heute noch der Stammort Zelinka, böhmisch Zelinkow, zu treffen ist. Burghart Z. erscheint in einer Urkunde (Heiratsbrief) d. d. Olmütz 17. Mai 1622 als Zeuge und siegelte mit dem hier gebrachten Wappen. Otto Z. war i. J. 1636 zu Brünn als Handelsmann sesshaft.

Johann Z. war Kirchenkomponist, geboren zu Launowicz um 1690, gestorben als Kapellmeister zu Dresden 22. Dezember 1745. Andreas Z. geboren i. J. 1802 zu Wischau in Mähren, Jurist, v. J. 1861 bis zu seinem am 21. November 1868 erfolgten Tode Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Johann Z., Domherr zu Brünn, wurde i. J. 1835 in den Adelstand erhoben.



Žert.

Wappen: Im silbernen Schilde eine Federangel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Adler. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Ein seit dem 16. Jahrhundert urkundlich nachweisbar in Böhmen sesshaftes Geschlecht, woraus Heinrich und Peter Z. als Fischmeister der Herrschaft Pardubitz, d. d. Prag, 8. März 1577 einen Wappenbrief erlangten.

Eine noch zur Zeit in Böhmen sesshafte Linie hat folgende Stammreihe:

I. Johann Žert, geboren um 1745, war Gutsbesitzer zu Břistev Nr. 18 bei Křéchor, Bezirk Kolin; Sohn:

II. Johann, geboren im Jahre 1782, war Gutsbesitzer zu Břistev Nr. 18 und vermählte sich am 9. November 1802 mit Barbara Šlechta aus Predni-Lhota; Sohn:

III. Johann, geboren am 30. August 1818 zu Břistev Nr. 18, war Ökonom in Cerhenitz und vermählt mit Anna Čermák aus Cerhenitz; Sohn:

IV. Karl, geboren am 7. November 1855 zu Cerhenitz, technischer Verwalter der Zuckerfabrik in Sadska, vermählt mit Antonie Zelner aus Sadska; Kinder, (geboren zu Sadska):

V. a) Irene, geboren am 30. Mai 1882;
b) Emil, geboren am 2. Mai 1884;
c) Rudolf, geboren am 24. April 1886;
d) Karl, geboren am 29. Oktober 1898.



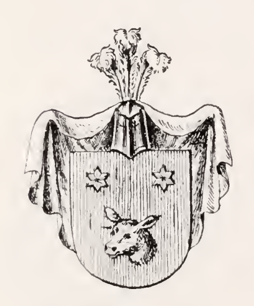
Ziegler.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. goldenen Felde zwei schwarze Querbalken, im 2. und 3. schwarzen Felde ein nach einwärts gekehrter, goldener Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold und gold-schwarz geteilten Füllhörnern ein wachsender Löwe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Ziegler sind ein an der böhm.-bayr. Grenze sesshaftes Geschlecht, welches am 24. Jänner 1486 von Kaiser Friedrich III. in der Person des Heinrich Z. und seiner Brüder Wenzel und Jörg einen Wappenbrief verliehen erhielten.

Linien des Geschlechtes blühen noch zur Zeit sowohl im Pilsener-Kreis, als auch in den Nebenbezirken und ist als auch von dort stammend bekannt: Adalbert Ziegler, geboren am 13. April 1847 zu Zalez, Pfarre Malenitz in Böhmen, derzeit Granitwerksbesitzer in Glasberg bei St. Leonhard am Hornerwald, vermählt mit Anna Maria Schütz aus Unterranna; Kinder:

a) Leopold, geb. am 12. Jänner 1871 zu Unterranna;
b) Anna, geb. am 8. April 1872 zu Unterranna.



Zielinsky.

Wappen: Im roten Schilde der goldene Kopf eines Kalbes, von zwei Sternen überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Gold und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Zielinsky, auch Zielinski geschrieben, sind ein aus Polen stammendes, dortselbst bereits i. J. 1450 zu Sendomierz vorkommendes Geschlecht, derzeit blühen im Umkreise des ehemaligen Königreiches Polen 15 Linien dieses Geschlechtes welche verschiedenen Wappenstämmen angehören. Bezüglich der historisch-genealogischen Aufzeichnungen sei hier auf das Werk Herbarz Polski, Tom X, Seite 163—167 verwiesen.



Zimmermann.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, das hintere Feld von Rot und Silber fünfmal gespalten. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein in Ober- und Nieder-Österreich und Tirol verbreitetes Geschlecht, welches am 15. November 1579 von Erzherzog Ferdinand einen Wappenbrief erhielt; derselbe lautet für Christoph Z., dessen Brüder und Vetter, ohne Namensangabe. Matthias Z., geboren i. J. 1625 zu Eperies in Ungarn, war i. J. 1612 Pastor seiner Vaterstadt, ging jedoch zur Zeit der Religionswirren nach Sachsen und starb als Superintendent i. J. 1669 zu Meissen. Wilhelm Z., Schul- und Kircheninspektor zu Graz, geboren um 1540, gestorben zu Graz i. J. 1600.



Zippe.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Schrägbalken und dieser mit einem natürlichen Löwen belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Zippe werden als ein aus dem Pilsener-Kreise in Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet und waren selbe im Bezirke Krumau sesshaft. Franz und Edmund Z. erlangten d. d. Prag 28. Juni 1506 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Franz Xav. Z., Geologe und Mineralog, Professor in Wien, geboren zu Falkenau bei Böhm.-Leipa 15. Februar 1791, gestorben zu Wien 22. Februar 1863. Das Geschlecht blüht heute noch in Böhmen.



Zipperle.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten roten Felde auf grünem Dreiberge ein silberner, wachsender Mann, in der Rechten ein Kleeblatt haltend, im linken goldenen Felde vier schwarze Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Hirsch. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Eine in Tirol sesshafte Familie, wovon Johann Zipperle, Besitzer des Ruibacher-Gutes in Marling bei Meran, bekannt ist und das hier gebrachte Wappen führt.



Zips.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen silbernen Felde ein rotbekleideter Arm, drei rote Rosen haltend, im unteren blauen Felde zwei goldene Querbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier Straussenfedern in den Farben Silber, Rot, Gold und Blau. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links rot-silber.

Eine aus Ungarn stammende, zur Zeit in Mähren sesshafte Familie, welche das Familienwappen zur Zeit der Türkenkriege verliehen erhielt und folgende Stammreihe feststellt:

I. Franz Zips, geboren im Jahre 1758, war Zuckerbäcker und Vorstadtbürger von Leipnik und vermählte sich zu Drahotusch am 12. November 1786 mit Anna Ondruch aus Drahotusch und starb am 13. April 1822 zu Leipnik; Sohn:

II. Ignaz Alois, geboren am 4. Juni 1792 zu Leipnik, war Bürger und vermählt mit Maria Poppek; Sohn:

III. Alois, geboren am 13. Februar 1824 zu Leipnik, war sesshaft zu Deutsch-Liebau und vermählt mit Rosa Bös aus Deutsch-Liebau; Söhne:

IV. a) Arthur, geboren am 14. März 1854 zu Deutsch-Liebau, sesshaft zu Olmütz und vermählt mit Margarethe Pummer aus Grün in Böhmen; Kinder:

a) Albertine, geb. am 9. Jänner 1879 zu Olmütz;
b) Margarethe, geb. am 12. Jänner 1880 zu Hodolein bei Olmütz;
c) Alexander, geb. am 15. Mai 1881 zu Hodolein bei Olmütz.
d) Robert, geb. am 15. Dezember 1882 zu Hodolein bei Olmütz;
e) Karl, geb. am 31. Juli 1884 zu Hodolein bei Olmütz;

b) Hubert, geboren am 15. Oktober 1866 zu Lundenburg, sesshaft in Wien, vermählt mit Marie Sobotka aus Znaim; Kinder:
a) Adolf, geb. am 18. Juni 1897 zu Neunkirchen, Nied.-Österr.;
b) Elisabeth, geb. am 20. September 1898 zu Hodolein bei Olmütz;
c) Hubert, geb. am 19. Jänner 1901 zu Wien.



Zunzer.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein silberner Greif, im 2. und 3. blauen Felde ein gekrönter, goldener Baumstamm. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei blau-gold und schwarz-silber geteilten Füllhörnern der Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links blau-gold.

Eine zur Zeit in Friesach in Kärnten sesshafte Familie, welche das hier gebrachte Wappen führt.

Josef Zunzer, Gutsbesitzer und gewesener Bürgermeister der Stadt Friesach, geboren am 8. November 1841 zu Olsa bei Friesach, vermählte sich am 17. Mai 1874 mit der am 29. Februar 1848 zu Gasselhof bei Mansberg geborenen Kunigunde Purkowitzer, welcher Ehe folgende Kinder entsprossen:
a) Josef, geb. am 2. März 1875 zu Hirt in Kärnten;
b) Käthi, geb. am 9. Juli 1876 zu Hirt;
c) Paula, geb. am 14. November 1877 zu Hirt;
d) Hermann, geb. am 8. Mai 1879 zu Hirt.



Nachtrag.



Ackermann.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei goldene Rauten. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold geteilten Füllhörnern ein wachsender Mann mit den drei Rauten belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses österreichische Geschlecht erscheint urkundlich bereits i. J. 1529 bei der Verteidigung Wiens gegen die Türken, in Nieder-Österreich sesshaft, an welcher sich Rudolf A. beteiligte. Hans A. erlangte i. J. 1600 einen kaiserl. Wappenbrief. Tobias A., Marktrichter zu Gumpoldskirchen, wurde i. J. 1630 in den Adelstand erhoben. Leopold Petrus A., Theolog, geboren zu Wien 17. November 1771, gestorben daselbst 9. September 1831. Linien dieses Geschlechtes verzweigten sich auch nach Ober-Österreich, Tirol und Böhmen, woselbst zur Zeit noch Träger dieses Familiennamens blühen.



Adametz.

Wappen: Im blauen Schilde drei in den Dreipass gestellte goldene Trauben zwischen drei Winzermessern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Arm, eine Weintraube haltend, zwischen einem offenen, blau-gold geteilten Fluge. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links blau-gold.

Das hier gebrachte Wappen wird in der hier beschriebenen Farbenstellung von Rudolf Adametz, geboren am 20. Dezember 1858 zu Opotschna, derzeit sesshaft zu Aussig, geführt.



Aichelburg.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Flug, welcher sich als Kleinod am geschlossenen Helme wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Geschlecht erscheint urkundlich i. J. 1224 in Kärnten, woselbst es grösseren Besitz hatte. Später i. J. 1400—1600 kommen adelige Träger dieses Familiennamens in Bayern vor. Bürgerlich blüht das Geschlecht noch zur Zeit in Kärnten und Steiermark. Eine Tochter des Christian A., Dorothea Christine, geboren 23. Jänner 1674, vermählte sich am 20. Februar 1702 mit dem Herzog Christian Karl von Holstein-Ploen. (Siehe auch Aichwalder, Seite 2).

Alt.

Zur Einleitung dieses Artikels auf Seite 5 sei nachgetragen, dass die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes in Salzburg zu finden sind, woselbst es vor seiner Adelung zu den dortigen Patriziern zählte.



Altenberger.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen roten Felde zwei silberne Querbalken, im hinteren goldenen Felde ein schwarzer, gestümmelter Ast. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei gekreuzte Äste. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Altenberger sind ein in Ober-Österreich bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, von wo sich Linien nach Steiermark und Tirol verzweigten. Ägidius Altenberger erlangte d. d. Linz den 12. Mai 1576 einen Wappen-

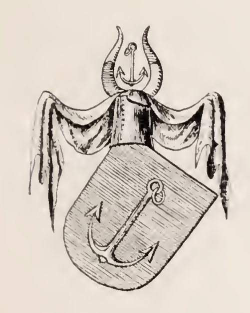
brief mit dem hier gebrachten Wappen. Der Familienname erscheint auch unter den Genussberechtigten einer i. J. 1620 errichteten Stiftung.



Anderwald.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. blauen Felde ein silberner Schrägbalken, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarzer Bär. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Bär wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Ein in Tirol bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Hans Anderwald erlangte d. d. Innsbruck am 2. Tage nach Christi Himmelfahrt des Jahres 1598 von Comes Palatini Freiherrn Maximilian von Paumgarten einen Wappenbrief. Nachkommen dieses Geschlechtes sind zur Zeit sowohl in Tirol, als auch in Kärnten sesshaft.



Angermann.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Anker, welcher sich als Kleinod am geschlossenen Helme zwischen zwei blau-silber geteilten Büffelhörnern wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus dem Rheinlande stammendes Geschlecht, welches dortselbst i. J. 1608 urkundlich in der Person des Joachim A. erwähnt wird. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wandte sich eine Linie nach Nieder-Österreich, woselbst selbe noch zur Zeit sesshaft ist und sich des althergebrachten Wappens bedient. Bekannt ist aus dem Geschlechte Friedrich A., Musikgelehrter und Gesanglehrer, geboren um 1780 zu Wusterhausen, gestorben zu Frankfurt a. d. O. i. J. 1856.



Aschenbrenner.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold geviertteilt, darin ein silberner Mittelschild mit drei roten Rosen belegt. Am offenen, gekrönten Helme zwischen zwei schwarz-gold geteilten Füllhörnern drei Rosen an grünen Stengeln. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Aschenbrenner sind ein bereits im 16. Jahrhundert in Österreich bekanntes Geschlecht und siegelte mit dem hier gebrachten Wappen Michael Aschenbrenner i. J. 1588.

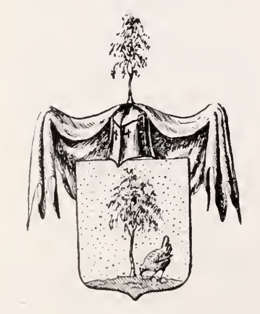
Zur Zeit blüht eine Linie in Nordböhmen und ist hievon Karl Aschenbrenner als Bauunternehmer zu Kosten bekannt, welcher obiges Wappen führt.



Billmayer.

Wappen: Im roten Schilde ein verschobener, silberner Schrägbalken, rechts oben und links unten von je einem silbernem Sterne beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt darauf als Kleinod ein wachsender Mann, rot gekleidet, mit silbernen Aufschlägen und rot-silber gestülptem Hute, welcher einen goldenen Morgenstern hält. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Das hier gebrachte Wappen wird geführt von Josef Billmayer, Inhaber der Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Anstalt in Temesvár.



Birkhofer.

Wappen: Im goldenen Schilde auf grünem Boden ein Birkenbaum, darunter eine schwarze Henne. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Birke. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Birkhofer werden gleich den Birkholzer, den Birkmann und Birkhard als ein Kölner-Patriziergeschlecht

bezeichnet, welche sich ursprünglich »von den Birken« nannten und sich erst später bei Abzweigung in mehreren Linien die verschiedenen Beinamen beilegten. Franz und Arnold B. erscheint i. J. 1479 als Buchdrucker zu Köln. Johann B. war i. J. 1560 Reichskammergerichtsassesor zu Speyer. Gerwin B. erscheint i. J. 1608 als Schöffe zu Köln. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts blüht in Preussen auch eine adelige Linie dieses Geschlechtes. Bürgerliche Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.

Bittner.

Zu der auf Seite 18 gebrachten Wappenabbildung des Wappenbriefes v. 3. April 1585, sei hier nachgetragen, dass aus diesem Geschlechte Karl B. als österr. Hauptmann i. J. 1773 den Adelstand mit dem Prädikate »von Bittenthal« erlangte. Adam B., Astronom und Mathematiker, geboren i. J. 1778, gestorben zu Leitmeritz 3. September 1844.



Brenner.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde eine goldene Krone, das untere Feld von Blau und Gold senkrecht geteilt. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwei blau-gold geteilte Füllhörner, jedes mit drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Schwarz besteckt. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-gold.

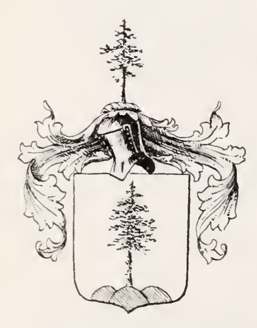
Die Brenner sind ein aus Tirol stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich auch schon um diese Zeit nach Ober-Österreich, Kärnten und Steiermark verzweigte. Christian B. erlangte d. d. Innsbruck 15. Mai 1596 von Comes Palatini Maximilian von Baumgarten einen Wappenbrief. Gallus B. war i. J. 1608 Regierungsrat und Vorstand der Bank zu Graz. Ein Roman B. erlangte i. J. 1748 die Bestätigung seiner adeligen Abstammung. Linien dieses Geschlechtes blühen noch zur Zeit in Österreich.



Conrad.

Wappen: Im goldenen Schilde ein silberner Querbalken, oben von zwei und unten von einer roten Rose beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei rote Rosen an grünen Stengeln. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Conrad werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich von da nach den Nebenländern verbreitete und zur Zeit in mehreren Linien in Österreich blüht. Kaspar C. war Arzt zu Breslau, geboren um 1550 und starb, von Kaiser Ferdinand III. geadelt, i. J. 1633 zu Breslau. Georg C., Theolog, geboren zu Giesshübl in Böhmen um 1560, gestorben zu Dresden 5. Oktober 1635. Georg C. erscheint i. J. 1648 als Ratsherr zu Rothenburg a. d. Tauber. Aus der sich nach Siebenbürgen gewandten Linie ist bekannt Samuel C.; er war Präfekt und wurde i. J. 1696 geadelt. Johann Christoph C., zu Prag sesshaft, war fürstl. Lichtenstein'scher Rat Johann Lothar C. war i. J, 1749 kaiserl. Hofsommelier.



Danner.

Wappen: Im silbernen Schilde aus einem grünen Dreiberge eine Tanne wachsend, welche sich auf dem geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Danner, auch Tanner geschrieben, sind ein bereits im 14. Jahrhundert in der Schweiz vorkommendes Geschlecht, von wo sich selbes über Bayern nach Ober-Österreich, Tirol und Böhmen verzweigte. Conrad D. war i. J. 1403 Bürger zu Zürich, i. J. 1411 erscheint er dortselbst als Zunftmeister, 1428 als Mitglied des Rats. Die Brüder Stefan und Hans erlangten d. d. Neustadt 26. Mai 1467 von Kaiser Friedrich einen Wappenbrief. Johann und Friedrich D. erhielten d. d.

Regensburg 16. Juli 1594 eine Wappenbestätigung. Leonhard D., Schreiner und berühmter Mechaniker zu Nürnberg, starb dortselbst i. J. 1585. Kaiser Rudolf II. erhob Hans D. am 12. Oktober 1596 in den Adelstand.



Diebl.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; im oberen blauen Felde drei goldene Sterne, im unteren silbernen Felde eine rote Rose mit grünen Blättern. Am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein Rösslein wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Dieses Geschlecht erscheint urkundlich bereits im 16. Jahrhundert in Sachsen, woselbst es i. J. 1522 Trimmau im Kreise Wehlau besass; in diesem Jahre erscheint urkundlich Iglof D. Andreas Botho D. wird i. J. 1635 erwähnt. Linien wandten sich sowohl nach dem Norden, nach Curland, als auch nach dem Süden, nach Böhmen, woselbst heute noch Träger dieses Familiennamens sesshaft sind.



Dietl.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Balken, mit zwei goldenen Sternen belegt, durch eine aufsteigende, rote Spitze geteilt, in der ein silberner Strauss, auf einer goldenen Mondsichel stehend und ein goldenes Hufeisen im Schnabel haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei rechts rot-silber und links schwarz-gold geteilte Büffelhörner, dazwischen der Strauss wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein österreichisches Geschlecht, sowohl in Nieder-Österreich, als auch in Böhmen schon im 16. Jahrhundert vorkommend. Wenzl Dietl erlangte d. d. Wien, 14. August 1557 einen kaiserl. Wappenbrief. Jakob Dietl, welcher mit dem oben beschriebenen Wappen siegelte, starb zu Wien am 28. April 1609.

Des hier gebrachten ererbten Wappens bedienen sich folgende, einem Stamme angehörige Träger dieses Familiennamens:

I. Josef Dietl, geboren am 10. März 1797 zu Einsiedl in Böhmen, gestorben zu Leschowitz am 13. Oktober 1868; Sohn:

II. Josef, geboren am 24. Jänner 1823 zu Kuchnitz in Böhmen, gestorben zu Netschetin am 5. Juni 1875; Sohn:

III. Anton, geboren am 10. August 1854 zu Netschetin in Böhmen, vermählte sich zu Wien am 7. Juni 1881 mit der am 13. November 1860 zu Wien geborenen Barbara Johanna Flor; Tochter:

Maria Anna, geb. am 30. Juni 1889 zu Mostar.

Wilhelm, Bruder des ad III. bezeichneten Anton, ist zu Teplitz sesshaft.

Anton, Bruder des ad II. bezeichneten Josef ist zu Wscherau in Böhmen sesshaft; Kinder:

a) Anton, geb am 23. März 1856 zu Leschowitz in Böhmen, sesshaft dortselbst; Kinder:
   a) Marie, geb. 4. April 1880;
   b) Anton, geb. 13. Juni 1882;
   c) Karl, geb. 2. Mai 1885;

b) Karl, geb. am 2. Dezember 1859 zu Leschowitz, war vermählt mit Fanny Langhof und starb am 5. September 1895; Kinder:
   a) Berta, geb. 13. Juni 1889 zu Karlsbad;
   b) Karl Anton, geb. 10. September 1890 zu Karlsbad.
   c) Georg, geb. am 2. Juli 1866 zu Manetin;
   d) Alois, geb. am 12. Mai 1870 zu Manetin;
   e) Adolf, geb. am 6. Jänner 1880 zu Manetin.



Dobler.

Wappen: Der Schild quer geteilt; oben in Silber ein roter Sparren, unten in Schwarz eine goldene Mondessichel. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Rot. Die Heldecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Die Dobler, auch Tobler, Dopler und Topler geschrieben, sind ein altes Patrizier-Geschlecht und kommen in

Bayern bereits im 14. Jahrhundert urkundlich vor. Heinrich D., Bürger zu Rothenburg, soll den ersten bürgerlichen Wappenbrief erhalten haben und zwar wurde dieser im Jahre 1392 von Pfalzgrafen Stefan und Herzog von Bayern unterfertigt. Michael D. war i. J. 1591 limburgischer Vogt zu Gröningen. Franz Josef D., Chirurg zu Klausen bei Brixen, wurde i. J. 1767 mit »von Friedburg« geadelt. Georg D., böhm. Kupferstecher, geboren zu Prag am 20. April 1788. Johann Georg D. schweizer. Schulmann und Schriftsteller, geboren zu Wolfhalden i. J. 1768, gestorben zu Nyon 10. August 1873.



Dörfler.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten goldenen Felde ein schwarzgekleideter Mann, in der linken Hand einen Hammer haltend, auf einem grünen Dreiberg stehend, das linke rote Feld mit einem silbernen Pfeil und einem ebensolchen Wiegmesser belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei Büffelhörnern der Mann wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Dörfler, auch Derfler geschrieben, sind ein Nürnberger-Patriziergeschlecht, welches schon frühzeitig auch in Eger in Böhmen blühte und wovon mehrere Namensträger dem Rate angehörten. Jörg D. erlangte am 8. April 1452 einen Wappenbrief. Wolfgang D., Bürger von Nürnberg, starb dortselbst i. J. 1618; Nikolaus D., Kaufmann dortselbst, geboren i. J. 1607. Nachkommen verbreiteten sich auch nach Ober- und Nieder-Österreich, woselbst selbe noch zur Zeit blühen.

Domany.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im silbernen Felde drei rote und im roten Felde drei silberne Rosen. Am offenen Helme als Kleinod zwei rot-silberne Füllhörner, je mit drei Rosen besteckt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Domany, auch Domani und Tomani geschrieben, sind ein aus Oberitalien stammendes Geschlecht, welches

dortselbst, zu Mailand sesshaft, unter dem Namen Tomani-Cadone unter dem Adel blühte. Eine Linie dieses Geschlechtes verbreitete sich im 18. Jahrhundert über Bayern und Österreich nach Ungarn, woselbst selbe zu Arad blüht und das hier gebrachte Wappen führt.



Eckhart.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber gespalten, darin auf grünem Dreiberg ein auf den Spalt gestellter, natürlicher, gestümmelter Stamm, beseitet von zwei Sternen in verwechselter Tinktur. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Stamm zwischen zwei rot-silber geteilten Büffelhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein zu Mondsee in Ober-Österreich sesshaftes Geschlecht, welches zur Zeit dortselbst in mehreren Linien blüht und d. d. Linz, 26. Juli 1586 einen kaiserlichen Wappenbrief erlangte. Paul Jakob E., Theolog, geboren 6. Dezember 1693, gestorben 6. März 1753. Josef E., Bürger zu Weyer, war dortselbst Kaufmann i. J. 1720. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit in Ober-, Nieder-Österreich und Böhmen.



Eger.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, in der rechten Tatze einen goldenen Stern haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Löwe wie im Schilde, wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein in Böhmen, Ober- und Nieder-Österreich, wie auch Tirol und Kärnten verbreitetes Geschlecht. Kaspar Eger, Bürger und Handelsmann, erlangte d. d. Prag 4. Oktober 1595 einen kaiserlichen Wappenbrief. (Siehe auch Seite 38).



Ender.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. silbernen Felde ein rotes Einhorn, im 2. und 3. blauen Felde ein goldener Stern. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod das Einhorn wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links rotsilber.

Ein altes Geschlecht Schlesiens, dortselbst unter dem Adel bereits im 15. Jahrhundert vorkommend. Die Brüder Martin, Christoph und Hans E. erlangten am 22. März 1564 eine Bestätigung ihres alten, böhmischen Adelstandes; dieses Diplom wurde für das Geschlecht i. J. 1587 erneuert. Das Geschlecht war in der Oberlausitz, wo es das Gut Cosma und Leopoldshaim im Kreise Görlitz besass, begütert und erscheint daselbst noch i. J. 1646 Wothar E. Nach dem dreissigjährigen Kriege erscheinen Träger dieses Familiennamens nur mehr im bürgerlichen Stande.



Endlweber.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Adlerflügel, im 2. und 3. blauen Felde ein goldener Stern. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen einem Adlerfluge ein goldener Stern. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-gold.

Ein österreichisches Bürgergeschlecht, welches i. J. 1460 von Kaiser Friedrich III. mit einem Wappenbrief ausgezeichnet wurde.

Nachkommen blühen heute noch in Nieder-Österreich und erscheinen auch in den ältesten Matrikeln von Hetzendorf bei Wien eingetragen, von wo Heinrich Endlweber, geboren am 1. Mai 1869 zu Siebenhirten, abstammt; selber ist Steinbruchbesitzer, zu Siebenhirten sesshaft, und bedient sich des altererbten Wappens.



Erhart.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, eine goldene Säule haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Erhart, auch Erhard und Erhardt geschrieben, sind ein altes, in Österreich bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommendes Geschlecht, von wo sich Linien nach Böhmen und Bayern verzweigten. Die Brüder Kaspar, Michael und Balthasar E. aus Landsberg in Böhmen erlangten d. d. Prag, 29. Mai 1587 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Hans E. erscheint i. J. 1608 als oberösterr. Kanzleischreiber und erlangte als solcher von Erzherzog Max d. d. Innsbruck, 26. April 1612 einen Wappenbrief. (Siehe A. Seyler's Wappenbuch, V. Bd.) Nikolaus E. wurde i. J. 1605 und Augustin E., in österr. Diensten stehend, i. J. 1677 geadelt. Andreas E., österr. Schriftsteller, geboren 29. Jänner 1791 zu Bozen in Tirol, gestorben zu München 27. November 1846.



Ertl.

Wappen: Der Schild quer geteilt; oben in Rot ein halber goldener Wolf, unten in Silber drei schwarze Schrägbalken. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Wolf wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links rotgold.

Die Ertl sind ein altes, österreichisches Geschlecht, welches besonders in Steiermark und Kärnten verbreitet ist; in Kärnten soll es nach dem deutschen Stammbuche unter dem Namen »Ertl von Haunstadt und Ehrnegg« geblüht haben, doch macht die neueste Ausgabe des Kärntner Adels hievon keine Erwähnung. Johann Nepomuk E. wurde als niederösterr. Hof-Vizekammerprokurator i. J. 1773 geadelt, zu Gross-

glogau in Schlesien blühte gleichfalls ein Geschlecht dieses Familiennamens, welches um 1650 einen Wappenbrief erlangte und i. J. 1728 geadelt wurde. Dieses ist aber von den erstgenannten zu unterscheiden.



Etrich.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein silbernes springendes Ross, oben und unten von je einem goldenen Stern beseitet. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod das Ross wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarzgold.

Ein sowohl in Österreich, als auch in Sachsen vorkommendes Geschlecht, welches nach einem vorliegenden Manuskripte jedoch Frankreich sein Heimatsland nennt und soll aus Etriché, im Departement Maine-Loire stammen. Johann Andreas Etrich siegelte i. J. 1730 mit dem hier gebrachten Wappen.



Etzler.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei goldene Säulen. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei schwarzen Füllhörnern eine goldene Säule. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Schlesien stammendes, zur Zeit in Mähren sesshaftes Geschlecht, wovon folgende Träger dieses Familiennamens bekannt sind: Adam E., Theologe, Diakonus an der Maria-Magdalenen-Kirche in Breslau und Professor am Gymnasium, geboren zu Frankenstein in Schlesien 10. Dezember 1623, gestorben zu Breslau 26. März 1688. Karl E., Philosoph, Rektor des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau, geboren zu Ruppertsdorf bei Strehlen in Schlesien 28. November 1766, gestorben zu Breslau 26. Juni 1831. Aus der mährischen Linie ist bekannt Stefan

E., Ökonom zu Reichenau in Mähren, geboren dortselbst um d. J. 1690, dessen Nachkommen die Linie in Mähren bis zur Zeit fortpflanzten.



Exner.

Wappen: Im blauen Schilde ein Simson, einem silbernen Löwen den Rachen aufreissend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Blau, Silber und Blau. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Exner werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, welches bereits im 16. Jahrhundert dortselbst sesshaft und auch im Königreich Polen reich begütert war und in der polnischen Adelsmatrikel eingetragen erscheint. Balthasar E., deutscher Pädagog und Dichter in lateinischer Sprache, geboren zu Hirschberg (Schlesien) am 24. August 1576, war anfangs Professor am Gymnasium zu Beuthen in der Grafschaft Schönaich, hernach Informator bei dem jungen Prinzen zu Teschen und starb zu Breslau am 27. September 1624; er schrieb mehrere Werke, welche im historischen Lexikon von Iselin angeführt erscheinen. Anton Karl E., jubilirter Inspektoratsoberamtsbeisitzer, wurde i. J. 1797 geadelt.

Eine zur Zeit in Mähren blühende Linie hat folgende Stammreihe:

I. Heinrich Exner, geboren um 1640, war sesshaft zu Obergrund bei Warnsdorf in Böhmen; Sohn:

II. Hans Heinrich, geboren am 23. September 1670 zu Obergrund, war vermählt mit Elisabeth; Sohn:

III. Hans Gottlob, geboren am 5. September 1700 zu Obergrund, war vermählt mit Rosina; Sohn:

IV. Johann Josef, geboren am 2. August 1739 zu Niedergrund, war vermählt mit Theresia Donat; Sohn:

V. Franz Xav. Nikolaus, geboren am 6. September 1764 zu Niedergrund, war vermählt mit Barbara Klaus; Sohn:

VI. Josef Franz, geboren am 9. Juli 1801 zu Niedergrund, war vermählt mit Maria Anna Fröhlich aus Niedergrund; Sohn:

VII. Eduard Wilibald, geboren am 6. Juli 1842 zu Niedergrund, Baumeister in Brünn, vermählt mit der zu Brünn am 5. Jänner 1842 geborenen Maria Theresia Zeiner; Kinder, (geboren zu Brünn):

VIII. a) Marianne, geb. am 11. Dezember 1871, verehelichte Prager;

b) Pauline, geb. am 8. Mai 1874, gest. am 6. Jänner 1875;

c) Kamilla, geb. am 18. Dezember 1875;

d) Eduard, geb. am 7. Juli 1877;

e) Viktor, geb. am 24. Juli 1878.

Faber.

Als Nachtrag zu dieser Abhandlung auf Seite 47, sei bemerkt, dass ein bürgerlicher Wappenbrief auch von Kaiser Rudolf II. d. d. Prag 6. Juli 1589 für Matthias Faber verliehen wurde.



Fahrner.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen blauen Felde ein goldener Kahn, im unteren silbernen Felde drei senkrechte, rote Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Adlerflug, mit dem Kahn belegt. Die Helmdecke ist blau-gold und rot-silber.

Ein österreichisches Geschlecht, wovon zur Zeit eine Linie zu Dreihacken in Böhmen sesshaft ist und folgende Stammreihe verfolgt:

I. Johann Fahrner, geboren um 1670, war sesshaft zu Schanz bei Königswart und vermählt mit Rosina; Sohn:

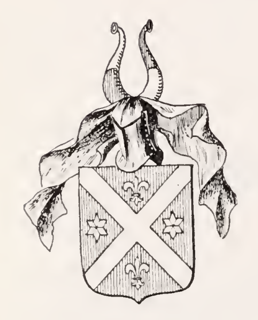
II. Georg Adam, geboren am 25. April 1715 zu Schanz, vermählte sich am 23. Jänner 1743 mit Anna Bauer; Sohn:

III. Bernard, geboren am 16. November 1749 zu Schanz, vermählte sich am 12. Februar 1782 mit Magdalena Stingl aus Grotensee; Sohn:

IV. Josef Johann, geboren am 9. Oktober 1797 zu Schanz, war Förster zu Perlsberg bei Schönficht und vermählte sich am 4. Juli 1837 zu Sandau mit Anna Keilbert aus Amonsgrün; Sohn:

V. Josef, geboren am 20. Mai 1847 zu Perlsberg, Kaufmann und k. k. Postmeister zu Dreihacken, vermählt mit Josefine Liebl aus Brixen in Tirol; Kinder, (geboren zu Dreihacken):

VI. a) Maria, geb. am 8. August 1889;
b) Josef, geb. am 17. Dezember 1890;
c) Heinrich, geb. am 28. Dezember 1891;
d) Martha, geb. am 8. August 1893;
e) Valerie, geb. am 14. April 1895;
f) Barbara, geb. am 22. Februar 1897;



Fellner.

Wappen: Der rote Schild durch ein silbernes Andreaskreuz geteilt; rechts und links von einem goldenen Stern, oben und unten von einer silbernen Lilie beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei rot-silber geteilte Füllhörner. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Fellner zählten zum Patriziate von Nürnberg, woselbst sie bereits im 16. Jahrhundert sesshaft waren und sich im 17. Jahrhundert über Regensburg sowohl nach Böhmen, als auch nach Ober- und Nieder-Österreich verzweigten. Georg Anton F., geboren um 1650, wurde als Zahlmeister zu Troppau am 28. August 1703 geadelt. Johann Jakob und Johann Paul Gottlieb F. erlangten i. J. 1719 die Adelswürde mit »von Fellenstein.« Christoph F., Artillerie-Obrister, fiel in der Schlacht bei Grotzka gegen die Türken. Der königl. ung. Architekt Jakob F., Erbauer mehrerer königl. Paläste wurde i. J. 1773 mit »von Fellenthal« geadelt. Peter Koloman

F., Benediktiner-Mönch und Kupferstecher, geboren zu Bistorf in Ober-Österreich 19. März 1750, gestorben zu Lambach 18. April 1818. Der Name Fellner erscheint auch unter den Genussberechtigten einer i. J. 1643 errichteten Stiftung. Das Geschlecht blüht adelig und bürgerlich in Österreich und Ungarn.



Fencel.

Wappen: Der Schild von Gold und Schwarz geteilt. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei schwarz-gold geteilte Füllhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Fencel, auch Fenzel geschrieben, sind ein aus Schlesien stammendes Geschlecht, welches in der Person des Kilian F. am 14. Jänner 1530 einen kaiserl. Wappenbrief verliehen erhielt. Georg F., aus Glaz in Schlesien stammend, erwarb i. J. 1559 Schloss und Gut Paumgarten in Nieder-Österreich und wurde von Kaiser Maximilian II. in den Adelstand erhoben. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch noch in Nieder-Österreich und Steiermark.



Fiala.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen silbernen Felde vier rote, senkrechte Balken, im unteren schwarzen Felde auf grünem Dreiberge ein goldener Löwe schreitend, in der Pranke ein Schwert haltend, von drei goldenen Sternen überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold und rot-silber geteilten Füllhörnern der Löwe mit dem Schwerte. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Eine zur Zeit zu Lundenburg in Mähren blühende Linie mit folgender Stammreihe:

I. Wenzel Fiala, geboren um 1750, war sesshaft zu Chlum in Mähren; Sohn:

II. Wenzel, geboren am 14. September 1785 zu Chlum, war sesshaft zu Jaispitz und vermählte sich dortselbst am 19. August 1806 mit Theresia Lhánský; Sohn:

III. Johann, geboren am 3. Juli 1828 zu Jaispitz, vermählte sich am 2. Februar 1852 mit Antonie Hummel aus Freinersdorf bei Znaim; Sohn:

IV. Ludwig A., geboren am 17. August 1856 zu Jaispitz, Stadtbaumeister und Gutsbesitzer in Lundenburg und Tscheitsch, vermählte sich am 2. November 1883 zu Lundenburg mit der dortselbst i. J. 1862 geborenen Theresia Polášek; Kinder:

V. a) Ludwig Alois, geb. am 15. Oktober 1884 zu Lundenburg;

b) Marie, geb. am 21. Februar 1892 zu Lundenburg.



Fiebiger.

Wappen: Im roten Schilde ein silbergeharnischter Arm, einen goldenen Stern haltend, welcher sich am offenen, bewulsteten Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Fiebiger, auch »die Fiebig« genannt, sind ein in Schlesien sesshaftes Geschlecht, welches in Preussen auch unter dem Adel blüht. Aus dem Geschlechte, welches zur Zeit auch in Böhmen blüht, sind folgende Namensträger bekannt: Gottfried F., Rechtsgelehrter, geboren zu Breslau 13. Oktober 1612, gestorben daselbst 27. Mai 1646. Christian Waldemar Salomon F., Arzt, geboren zu Görlitz 8. September 1769, gestorben daselbst 29. Dezember 1804. Heinrich F., Chirurg und Kreiswundarzt zu Ohlau, geboren i. J. 1786, gestorben zu Ohlau 28. September 1824. Julius F., Landschaftsmaler, geboren zu Bautzen 5. September 1813.



Fink.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen schwarzen Felde ein goldener Greif, im unteren silbernen Felde zwei rote Schrägbalken. Am geschlossenen, gekrönten Helme der Greif als Kleinod. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein in Österreich schon im 14. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, welches sich sowohl in Ober- und Nieder-Österreich, als auch in Tirol, Kärnten und Böhmen stark verbreitete. Gregor F. war Bürger und Mitglied des innern Rats zu Langenlois in Nieder-Österreich und erlangte am 4. Oktober 1595 einen kaiserlichen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Elias F., zu Prag sesshaft, erlangte d. d. Prag 7. Juni 1592 einen Wappenbrief, ebenso Martin F., Bürger und Handelsmann einen solchen am 16. März 1592.

Fleischhacker.

Nachtrag zur auf Seite 57 gebrachten Stammreihe. Das Geschlecht kommt zuerst in Ober-Österreich vor, woselbst es zu Frankenburg seinen Stammsitz hatte. Jörg und Kilian Fleischhacker sind als die ältesten Träger dieses Familiennamens bekannt, deren Nachkommen das Geschlecht frühzeitig schon nach Nieder-Österreich, Steiermark und Mähren verpflanzten, woselbst selbes auch zur Zeit noch blüht. Das Wappen nach einem vorliegenden Manuskripte, nach welchem selbes Jörg und Christoph Fleischhacker als zu Frankenburg sesshaft, von Kaiser Maximilian II. d. d. Linz 15. September 1575 verliehen erhielten.



Fleischmann.

Wappen: Im roten Schilde ein goldenes Trinkhorn, vor dem ein schwarzes Hufeisen. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein rotgekleideter Arm, einen goldenen Hammer schwingend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Dieses Geschlecht soll bereits im 15. Jahrhundert in Franken unter dem Adel geblüht haben und ist urkundlich bekannt Leonhard F., welcher i. J. 1515 zu Nördlingen starb. Der österr. Hofkriegsrat Anselm Franz F. wurde i. J. 1722 geadelt. Johann Friedrich F., Arzt, geboren zu Altdorf, 25. Dezember 1715, gestorben daselbst 22. Juni 1742. Wilhelm F., Arzt und Homöopath, geboren zu Wien um 1790, gestorben daselbst i. J. 1868. Der Name Fleischmann erscheint auch unter den instituirten Anspruchsberechtigten der am 21. April 1596 zu Aurich errichteten Weinmans'chen Stiftung.



Fügner.

Wappen: Der Schild quer geteilt; im oberen goldenen Felde ein wachsender schwarzer Adler, unten im schwarzen Felde ein schreitender, goldener Löwe. Am geschlossenen bewulsteten Helme als Kleinod zwei schwarz-gold geteilte Flügel. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Fügner, auch Füger geschrieben, sind ein Geschlecht Österreichs, welches auch unter dem Namen »Fügner von Rudmersbach« blühte. Friedrich Heinrich F., deutscher Geschichtsschreiber und k. k. Hof-Maler, geboren zu Heilbronn 8. Dezember 1751, gestorben zu Wien 5. November 1818. Joachim F., Rechtsgelehrter und k. k. Hofrat bei der obersten Justizstelle, geboren zu Wien i. J. 1772, gestorben daselbst 14. Jänner 1833. Linien dieses Geschlechtes blühen noch zur Zeit in bürgerlichen Linien und ist eine solche als in Nordböhmen sesshaft bekannt.



Gangl.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Schrägbalken und dieser mit drei blauen Lilien belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsendes Männlein, in der Rechten eine Lilie haltend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Gangl sind ein aus Ober-Österreich stammendes Geschlecht, woselbst selbe bereits im 16. Jahrhundert vorkommen und wandte sich schon frühzeitig eine Linie nach Böhmen, woselbst selbe im Pardubitzer-Kreise sesshaft war und von hier nach dem Egerer-Kreise abzweigt. Eine zweite Linie wandte sich nach Bayern und erlangte dortselbst Georg G., fürstlicher Sekretär am 24. Dezember 1599 einen Wappenbrief. Rudolf G., auch Gängl geschrieben vorkommend, wurde i. J. 1709 mit dem Prädikate »von Ehrenwerth« geadelt.



Gerhardt.

Wappen: Der Schild quer geteilt; oben in Gold ein schwarzer Löwe, eine Kugel empor haltend, unten in Schwarz drei goldene Sterne. Am geschlossenen, bewulsteten Helme der schwarze Löwe als Kleinod wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Schlesien, woselbst selbes im 15. Jahrhundert zu Münsterberg und Oels sesshaft und begütert war. Philipp und Martin G. erlangten d. d. Prag 13. August 1599 einen kaiserl. Wappenbrief. Georg G., Kanzler zu Münsterberg, wurde von Kaiser Matthias i. J. 1617 geadelt. Jacques G. erlangte am 8. August 1665 den böhm. Ritterstand. Friedrich G. war i. J. 1640 kurfürstl.-sächs. Geheimrath zu Dresden. Ephraim G., Rechtsgelehrter, geboren zu Giersdorf in Schlesien 3. Juni 1682, gestorben zu Altdorf i. J. 1718. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich und Ungarn.



Grossauer.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold geteilt darin ein Einhorn in verwechselten Farben. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug, in den Schildesfarben geteilt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes in Ober- und Nieder-Österreich sesshaft gewesenes Geschlecht, welches in der Person des Johann und Leopold Grossauer von Kaiser Rudolf II. i. J. 1608 einen Wappenbrief erlangte. Das Geschlecht soll nach Wiesgrill, Band III., 406—7, unter dem österreichischen Ritterstande geblüht und i. J. 1582 ausgestorben sein; bürgerlich blüht es noch zur Zeit.



Gründler.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen goldenen Felde ein Mann mit Pfeil und Bogen, im rückwärtigen schwarzen Felde ein goldener Halbmond, von einem goldenen Stern überhöht. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein offener, schräger Flug, der rechte Flügel mit dem Monde, der linke mit dem Sterne belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses alte Tirolergeschlecht entstammt dem Bregenzer-Bezirke und erlangten Konrad und Georg G. d. d. Innsbruck 20. August 1592 einen Wappenbrief. Andreas G., Professor in Heidelberg, geboren um 1500, starb zu Heidelberg i. J. 1555. Vitus G. erscheint i. J. 1698 als Benefiziant zu Passau. Linien dieses Geschlechtes verzweigten sich auch nach Ober- und Nieder-Österreich und Steiermark, woselbst Nachkommen noch zur Zeit blühen.



Haller.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen schwarzen Felde ein goldener Löwe, im hinteren silbernen Felde zwei rote Schrägbalken. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein altes Tiroler-Bürgergeschlecht, welches bereits im 15. Jahrhundert das hier gebrachte Wappen führte. Kaiser Friedrich III. verlieh diesem Geschlechte in der Person des Jörg Haller am 17. Mai 1466 einen neuerlichen Wappenbrief. Das Geschlecht blüht noch zur Zeit in Tirol und ist eine Linie zu Innsbruck sesshaft.



Hamerle.

Wappen: Der Schild von Blau und Gold geteilt, im vorderen blauen Felde ein goldener Hammer, im rückwärtigen goldenen Felde eine blaue Lilie. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein offener Flug, mit den Schildesfiguren belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Hamerle, auch Hamerl geschrieben, sind ein in Böhmen sesshaftes, auch in Bayern und Sachsen vorkommendes Geschlecht, wovon Eberhard H. d. d. Regensburg 12. März 1541 einen kaiserl. Wappenbrief verliehen erhielt. Christoph H., geboren zu Hilpershausen in Franken i. J. 1550, starb als Professor zu Jena 19. März 1597. Georg Richard H., Rechtsgelehrter, geboren zu Marienberg 3. Februar 1635, gestorben zu Nürnberg 14. Februar 1697. Die bayrische Linie wurde i. J. 1820 in der Person des Johann Paul H., königl. Landrichters, geadelt.

Havelik.

Die Havelik, ein in Böhmen und Mähren sesshaftes Geschlecht, leiten ihren Familiennamen von »Hawel«, ursprünglich »Habel«, her und sei hier auf die Abhandlung des Artikels Hawel Seite 94 hingewiesen; gleichzeitig wird hier nachgetragen, dass die Hawel d. d. Prag 24. April 1556 einen Wappenbrief mit der Bewilligung erlangten, sich auch »von Sazomin« zu schreiben.



Heckel.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Reichsapfel. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein schwarzer, wachsender Hund, in den Vorderpranken ein Szepter haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Geschlecht ist eines Stammes mit den Häckel, siehe Seite 90 dieses Bandes; nachdem sich aber auch ein Wappen mit der genauen Schreibweise dieses Familiennamens vorfindet, sei selbes hier gebracht.



Hölzel.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde ein braungekleideter Bergknappe, auf einem Felsen stehend, in der Rechten einen silbernen Stern, in der Linken ein Stück Erz haltend, im 2. und 3. silbernen Felde auf grünem Dreiberge drei grüne Bäume. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Knappe wie im Schilde zwischen einem schwarz-gold und rot-silber geteiltem Flug. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein in Böhmen sesshaftes Geschlecht, aus welchem Wolf H., Berghauptmann zu Joachimsthal, nebst seinen drei Brüdern am 12. Jänner 1583 von Kaiser Rudolf geadelt wurde.

Eine bürgerliche, noch am Stammorte in Böhmen blühende Linie verfolgt ihre direkte Stammreihe bis zum Matrikelabbruch

ins 17. Jahrhundert und zwar ist es Andreas H., welcher bereits i. J. 1690 dortselbst geboren, als erster Besitzer der Mühle zu Haber bei Auscha, erscheint.

I. Andreas Hölzel, geb. i. J. 1690 zu Haber; Sohn:
II. Andreas, geb. am 30. Oktober 1738 zu Haber; Sohn:
III. Johann, geb. am 18. März 1783 zu Haber; Sohn:
IV. Wenzel, geb. am 19. November 1805 zu Haber; Sohn:
V. Franz, geb. am 2. Jänner 1854 zu Haber; Kinder:
VI. a) Franz, geb. 29. Jänner 1881;
b) Karl, geb. 9. September 1882;
c) Josef, geb. 7. Oktober 1884;
d) Rudolf, geb. 14. Mai 1886;
e) Eduard, geb. 31. Mai 1888;
f) Johann, geb. 6. Mai 1890.

Hönigschmied.

Die Hönigschmied, ursprünglich unter dem Stammnamen »Hönig« vorkommend, erscheinen in Franken (Bayern) urkundlich bereits im 16. Jahrhundert. Ein Zweig wanderte in Mähren ein und machte sich zu Bergstadt ansässig, von wo Linien auch nach Ober- und Nieder-Österreich abzweigen. Das Wappen zeigt im blauen Schilde auf grünem Boden einen goldenen Bienenkorb mit drei Bienen, darüber ein silberner Hammer und eine silberne Zange gekreuzt.



Hochmuth.

Wappen: Der rote Schild mit einem silbernen Querbalken und dieser mit einem natürlichen Greif belegt. Am geschlossenen Helme der Greif als Kleinod wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Schlesien stammendes, später auch in Sachsen vorkommendes und zur Zeit auch in Nordböhmen sesshaftes Geschlecht. Christoph, Rudolf und Karl H. erlangten von Kaiser Rudolf II. d. d. Görlitz, am 2. Juni 1605 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Der schlesische Kanzler

N. Hochmuth, zu Breslau geboren um 1720, verehelichte seine Tochter Hedwig an Gutsbesitzer August Schulze auf Weitsdorf in Schlesien. Johann Gotthelf H., Philolog und Professor an der Landesschule zu Grimma, geboren i. J. 1753, gestorben zu Teplitz in Böhmen 8. Juni 1824.

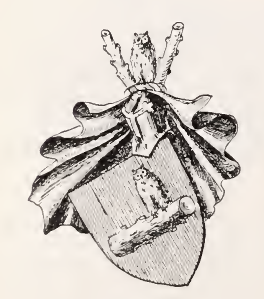


Holfeld.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber quer geteilt, das untere Feld mit einem schwarzen Doppeladler belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Silber, Rot und Silber. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Holfeld sind ein in Schlesien bereits im 16. Jahrhundert sesshaftes Geschlecht und sollen ursprünglich aus der Stadt Holfeld in Oberfranken stammen. Das Geschlecht war in Schlesien im Kreise Brieg begütert und dortselbst unter dem Adel aufgenommen. — Johann H., Vikar bei dem Dome in Breslau, starb anno 1515. Ferdinand Christian von H. war Akzise-Revisor erstlich im Fürstentum Jägerndorf, dann zu Brieg, wo er i. J. 1715 starb.

Eine bürgerliche Linie dieses Geschlechtes machte sich schon frühzeitig zu Georgswalde in Böhmen sesshaft, deren Nachkommen zur Zeit sowohl in Böhmen, als auch in Nieder-Österreich blühen.



Holzer.

Wappen: Im roten Schilde ein quergelegter, silberner Stamm, mit sechs gestümmelten Ästen, auf welchen eine Eule sitzt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwei Stämme, dazwischen die Eule. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes österreichisches Geschlecht, wovon Matthias H. i. J. 1400 in einem Heiratsbriefe erwähnt wird. Ein direkter

Nachkomme war Wolfgang H.; er war i. J. 1500 in Tirol begütert, nannte sich nach seinen Besitz »von Lueg« und starb i. J. 1511. Die Brüder Gilg, Hans, Kaspar, Lukas und Gabriel H. erlangten von Kaiser Friedrich III. am 7. Mai 1473 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Johann Michael H. war Rat zu Wien und wurde i. J. 1746 mit »von Hohenholz« geadelt. Linien dieses Geschlechtes blühen noch zur Zeit in Österreich.

Iranyi.

Dieses Namens blüht eine Familie in Ungarn, welche vordem »Jachmann« hiess; siehe Artikel Jachmann, Seite 112.



Jüttner.

Wappen: Im von Rot und Silber quer geteilten Schilde vier Rosen in verwechselten Farben. Am offenen, gekrönten Helme ein rot-silber geteilter Flug, mit zwei Rosen belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Jüttner sind ein in Schlesien sesshaftes Geschlecht, von wo bekannt ist Josef Jüttner, k. k. General-Major und Artillerie-Brigadier, geboren zu Barzdorf in Schlesien 12. September 1775, gestorben zu Prag am 27. April 1848; nach ihm sind die Jüttner'schen Himmel- und Erdkugeln benannt. Wilhelm Jüttner, k. k. Hauptmann, wurde i. J. 1816 mit dem Prädikate »von Wahlenburg« in den Adelstand erhoben.

Das hier gebrachte Wappen nach einem vorliegenden Manuskript.

Jung.

Eine in Schlesien sesshaft gewesene Familie, wovon als ältester Ahne Heinrich Jung zu Endersdorf erwähnt wird, dessen Nachkommen, Franz Jung, geboren am 5. April 1859 zu Endersdorf und Wilhelm Jung, geboren am 10. Jänner 1863 zu Endersdorf, beide zu Wien sesshaft, nachstehend beschriebes Wappen führen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Löwe, im 2. und 3. silbernen Felde eine rote Rose; als Kleinod ein schwarz-roter Flug, mit einem silbernen, mit drei roten Rosen belegten Balken belegt.



Kabrt—Kabát.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im rechten silbernen Felde ein geharnischter Arm, einen goldenen, nach abwärts gekehrten Pfeil haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rot-silberner, geschlossener Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Kabrt, auch Kabát und Kabart geschrieben vorkommend, sind ein altes Geschlecht in Böhmen, welches dortselbst bereits im 14. Jahrhundert urkundlich erscheint. Wenzel K. aus Kuttenberg erlangte d. d. Prag, 30. Dezember 1541 einen Wappenbrief. Für Simon K. wurde zu Wien, am 5. Juni 1554 eine Wappen- und Ritterstandsbestätigung ausgefertigt. Johann K. erhielt d. d. Prag, 27. Dezember 1559 die Bewilligung, sich »von Wysskowitz« schreiben zu dürfen.

Eine zu Böhm.-Skalitz sesshaft gewesene Linie wandte sich nach Nieder-Österreich, aus welcher bekannt ist Josef Kabrt, Apotheker zu Schwechat, welcher auch das hier gebrachte Wappen führt. (Stammbaum siehe Band III).



Kapeller.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, einen goldenen Becher in den Pranken haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold

Die Kapeller, auch Kapeler, Kappeler und Kappeller geschrieben, sind ein altes, aus Tirol stammendes Geschlecht, welches von Bozen seinen Ausgang nimmt. Josef K., k. k. Bergrichter und Verweser zu Imst in Tirol, wurde von Kaiser Karl VI. am 1. Juli 1726 mit dem Prädikate »zu Oster- und Gallerfelden« in den Adelstand erhoben. Jaroslaw K., Piarist, geboren zu Horn in Nieder-Österreich i. J. 1706, gestorben zu Prag 21. Jänner 1759. Josef Anton K. geboren zu Imst 22. April 1761, gestorben i. J. 1806. Michael Jakob K. wurde am 25. September 1784 als Sohn des Johann Georg K. zu Linz geboren, welche Linie noch zur Zeit in Ober-Österreich blüht.



Kirchweger.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzes Einhorn, im 2. und 3. roten Felde ein silberner, schräger Wellenbalken, mit einer Rose belegt. Am offenen Helme als Kleinod ein schwarz-gold und rot-silber geteilter Flug. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die Kirchweger sind ein altes, aus Nieder-Österreich stammendes Geschlecht, wovon Johann Kirchweger als Regimentskanzleiverwalter i. J. 1629 geadelt wurde. Die geadelte Linie wird als erloschen bezeichnet, d. h., es sind zur Zeit keine adeligen Träger dieses Namens bekannt. Bürgerlich blüht das Geschlecht auch in Steiermark.



Klauser.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Löwe vor einem goldenen Mörser stehend und eine Mörserkeule in den Pranken haltend. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes Patriziergeschlecht der Stadt Zürich in der Schweiz, welches dortselbst bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommt. Anton K. erscheint i. J. 1502 als Zwölfer bei dem Saffran, war 1511 Zunftmeister und starb in der Marignaner Schlacht; es waren noch 8 Mitglieder dieses Geschlechtes Zwölfer bei dem Saffran. Antoni K. war i. J. 1590 Zwölfer bei den Schuhmachern, 1601 Landvogt und starb i. J. 1603 zu Baden. Salomon K., Theolog und Diakonus am Münster zu Zürich, geboren zu Zürich i. J. 1745, gestorben daselbst 14. April 1796. Linien dieses Geschlechtes wandten sich schon frühzeitig auch nach Österreich, woselbst selbe noch zur Zeit blühen.



Körner.

Wappen: Im blauen Schilde aus einem Dreiberg drei goldene Ähren wachsend. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei blau-gold geteilten Flügeln eine goldene Ähre. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Franken stammendes Geschlecht, welches sich auch in einer Linie nach Böhmen verzweigte und dortselbst im Egerer-Kreise, bei Karlsbad, sesshaft machte und noch zur Zeit daselbst blüht. In Ober-Österreich blühte ein Geschlecht dieses Namens bereits im 14. Jahrhundert; es wurde in die Landmannschaft aufgenommen, wird aber als ausgestorben bezeichnet. Karl K. war österr. Verpflegsverwalter und wurde als solcher i. J. 1791 geadelt.



Kogler.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Frosch. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Storch, einen Frosch im Schnabel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

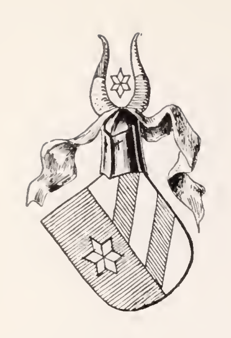
Ein altes Geschlecht Österreichs, welches zur Zeit sowohl in Ober- und Nieder-Österreich, Tirol, Kärnten und Steiermark verbreitet ist. Das Geschlecht erlangte von Kaiser Friedrich III. am 4. April 1467 einen Wappenbrief verliehen. Christian K. erscheint i. J. 1638 als Bürger zu Innsbruck. Anton K., Erzieher des Kurprinzen und späteren Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen, geboren zu Wien 25. Februar 1673, gestorben zu Dresden 2. Mai 1721. Michael K., Siegelstecher und Graveur, geboren zu Wien i. J. 1723, gestorben daselbst 31. März 1784.



Kopper.

Wappen: Im silbernen Schilde ein rotes Herz, aus diesem ein schwarzes Kreuz wachsend. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei silbernen, mit dem Herz belegten Flügeln das schwarze Kreuz. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Kopper werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet, von wo sich Linien nach Böhmen und Mähren verzweigten und zur Zeit auch in Nieder-Österreich und Kärnten sesshaft sind. Johann K. erlangte d. d. Prag 28. Mai 1532 einen Wappenbrief und die Bewilligung, sich »von Raumenthal« schreiben zu dürfen. Obervogt Philipp K. siegelte i. J. 1656 mit dem hier gebrachten Wappen. Franz Matthias K., kaiserl. Hofkammerrat und Sekretär, wurde i. J. 1733 geadelt.



Kreisel.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; im vorderen blauen Felde ein goldener Stern, im rückwärtigen silbernen Felde zwei rote Schrägbalken. Am geschlossenen Helme zwischen zwei blau-gold und rot-silber geteilten Büffelhörnern ein goldener Stern. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-gold.

Die Kreisel werden nach dem deutschen Stammbuche, Band II., Seite 299, als ein Wernigerode'sches Rittergeschlecht bezeichnet; nach dem dreissigjährigen Kriege ist nur mehr Christian K., welcher i. J. 1664 erwähnt wird, bekannt. (Delius, Geschichte deutscher Gebiete, Bd. II., 93, 135). Bürgerliche Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.



Krenner.

Wappen: Im roten Schilde eine goldene Krone, von zwei Armen gehalten. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein offener, rot-gold geteilter Flug. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Ein altes Geschlecht Österreichs, welches im 15. Jahrhundert auch unter der Ritterschaft blühte und sich schon früh nach den Nebenländern verzweigte. Eine sich nach Bayern gewandte und dortselbst geadelte Linie wird als ausgestorben bezeichnet. Ulrich K. erlangte i. J. 1601 eine Wappenbesserung. Samuel K. erhielt als kaiserl. Hofdiener von Kaiser Ferdinand III. am 10. April 1654 einen Wappenbrief.



Kreuzig.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. blauen Felde ein silbernes Kreuz, im 2. und 3. goldenen Felde ein schwarzer Vogel. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei blau-silber geteilte Füllhörner, dazwischen der schwarze Vogel. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links schwarz-gold.

Ein österreichisches Geschlecht, welches daselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkommt und sich auch nach Böhmen verzweigte. Christoph K. erlangte am 6. Juli 1589 einen kaiserl. Wappenbrief. Georg Christoph K., Geschichtsschreiber, geboren zu Dörfel bei Annaberg 7. Oktober 1697, gestorben zu Dresden 13. Jänner 1758. Eine Linie dieses Geschlechtes ist seit längerer Zeit zu Feldsberg in Nieder-Österreich sesshaft, woselbst selbe noch gegenwärtig blüht.



Kriegelstein.

Wappen: Der Schild geviertelt; im 1. und 4. goldenen Felde drei blaue Ziegelsteine, das 2. und 3. Feld ist blau. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blau-gold geteilter Flug. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Dieses Geschlecht kommt urkundlich bereits i. J. 1299 vor. Sigmund und Benedikt K. auf Wandelburg erhielten i. J. 1504 von Kaiser Maximilian einen Wappenbrief. Martin K. wurde i. J. 1589 von Rudolf II. in den Adelstand erhoben. Wenzel K., Professor zu Prag, erlangte am 12. April 1694 den Ritterstand. Christoph K. war i. J. 1792 Senior des Stadt-Magistrates zu Eger. Dieses Geschlecht blüht heute noch in Böhmen und Mähren.



Krüger.

Wappen: Im silbernen Schilde ein roter, mit einem silbernen Einhorn belegter Balken. Am geschlossenen Helme als Kleinod das Einhorn wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses Geschlecht erscheint in Österreich urkundlich bereits i. J. 1169 und blühte besonders in Schlesien, wo es auch zu Breslau begütert war. Valentin K., kaiserl. Verwalter des Kupferhandels zu Neusohl, wurde i. J. 1617 geadelt. Ludwig K., Goldschmied, Maler und Kupferstecher, geboren i. J. 1489 zu Wien, gestorben daselbst i. J. 1532. Michael K., Sänger, geboren i. J. 1546, gestorben i. J. 1614. Georg K., Rektor des Kollegiums in Hradisch in Mähren, geboren zu Prag i. J. 1608, gestorben zu Leitomischl 9. März 1671. Das Geschlecht blüht zur Zeit sowohl in Österreich als auch in Ungarn.



Krug.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzes Kleeblatt an zwei Stielen, dazwischen eine schwarze Kugel. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Mannesrumpf, dessen Rock mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses Geschlecht erscheint urkundlich bereits i. J. 1236, wo Ulricus K. in einem Briefe der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg erwähnt wird. Zu Fulda wird i. J. 1515 eine Familie »von Krug« genannt. Georg K., Professor an der Akademie in Soröe, geboren zu Eisenach i. J. 1598, gestorben zu Soröe am 3. Dezember 1659. (Siehe deutsches Stammbuch, Band II., Seite 306).

Kaiser Ferdinand bestätigte dem Geschlechte Krug i. J. 1567 das hier gebrachte, bürgerliche Familienwappen. Melchior K. wurde i. J. 1605 geadelt. Theodor Christoph K., Oberbergdirektor, Friedrich Ludwig K., Salzwerksdirektor und

gräfl. Stollberg'scher Oberamtmann, Konrad Jakob K., Amtsrat und Andreas Ludwig K., Brüder und Vetter aus der Schweiz stammend, adelte Kaiser Maximilian am 20. Februar 1703. Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.



Kubarth.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei übers Kreuz gelegte, blanke Schwerter mit goldener Parirstange, dazwischen ein goldener Schlägel. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarz-silber geteilten Füllhörnern ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Ein in Böhmen und Mähren sesshaftes Geschlecht, wovon eine Linie folgende Stammreihe verfolgt:

I. Thomas Kubarth, geboren um 1700, war sesshaft zu Alttitschein und vermählt mit Katharina; Sohn:

II. Josef, geboren am 14. Februar 1727 zu Alttitschein, war Weber und vermählt mit Anna; Sohn:

III. Karl, geboren am 18. Februar 1756 zu Alttitschein, war Weber und vermählte sich am 2. September 1783 mit Anna Kirsch; Sohn:

IV. Ignaz Kajetan, geboren am 31. Juli 1793 zu Prossnitz, war Bürger und vermählt mit Juliana Walter; Sohn:

V. Karl Rudolf, geboren am 17. April 1824 zu Prossnitz, war Kaufmann und vermählt mit Anna Plank: Sohn:

VI. Rudolf, geboren am 13. Juli 1874 zu Wien, derzeit Statthalterei-Konzipist zu Linz.

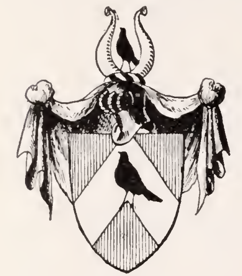


Lackner.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Wellenbalken. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein offener, blauer Flug, mit dem Wellenbalken belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Lackner sind ein in Österreich bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, wovon folgende Namens-

träger bekannt sind: Christoph L., Rechtsgelehrter, k. k. Geh.-Rat und Bürgermeister von Ödenburg, geboren zu Ödenburg 18. November 1571, gestorben daselbst 29. Dezember 1631. Hieronymus L., wird i. J. 1595 als Kanonikus in Regensburg erwähnt. Hans L. erscheint zu Innsbruck i. J. 1612. Georg Matthäus L wurde i. J. 1709 in den Adelstand und i. J. 1721 in den Ritterstand erhoben.



Ladurner.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Sparren, darin ein schwarzer Vogel. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei Füllhörnern der Vogel. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein altes Tirolergeschlecht, welches in der Person des Christoph L. und seiner Brüder Jörg und Martin von Erzherzog Ferdinand von Tirol d. d. Innsbruck i. J. 1587 am Tage des St. Josefus einen Wappenbrief erlangte.

Ignaz Anton Franz L, Klavier-Virtuos und Komponist, geboren zu Aldein in Tirol 1. August 1766, gestorben zu Villaine bei Paris 4. März 1839. Josef L., Geschichtsforscher, geboren zu Meran 13. März 1770, gestorben im Spital zu Partschins 10. April 1832. Josef Alois L., Musiker und Komponist, geboren zu Allgund 7. März 1769, gestorben zu Brixen i. J. 1838. Anna L., geboren in Passeyerthal um 1765, war vermählt mit dem unvergesslichen österr. Kriegshelden Andreas Hofer, Witwe seit 20. Februar 1810, gestorben zu Passeyer i. J. 1836.



Leonhardt.

Wappen: Der silberne Schild mit zwei Querbalken und hievon der obere schwarze mit drei goldenen Sternen und der untere rote mit drei goldenen Halbmonden belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein doppelter Adlerflug, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Die ersten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Franken, von wo sich eine Linie nach Sachsen und von da

nach Siebenbürgen verzweigte. Die sich zu Kronstadt sesshaft gemachte und dortselbst noch blühende Linie verfolgt folgende Stammreihe:

I. Johann Leonhardt, geboren um 1735, war sesshaft zu Kronstadt und vermählte sich dortselbst als Witwer am 9. Juni 1771 mit Sara Engel und starb am 2. Oktober 1805; Sohn:

II. Andreas, geboren am 20. Oktober 1789 zu Kronstadt, war vermählt mit Katharina Giesel; Sohn:

III. Franz, geboren am 6. Februar 1826 zu Kronstadt, Tuchfabrikenbesitzer dortselbst, vermählte sich am 10. Juli 1850 mit Julie Bittermann; Kinder, (geboren zu Kronstadt):

IV. a) Wilhelm, geboren am 29. Oktober 1851;
b) Franz, geboren am 10. Juli 1853;
c) Mathilde, geboren am 3. Mai 1855;
d) Viktor, geboren am 8. Mai 1861;
e) Heinrich, geboren am 7. Juli 1863;
f) Oskar, geboren am 16. Juli 1864;
g) Ernst, geboren am 17. September 1866;
h) Emil, geboren am 29. November 1867;
i) Ottilie, geboren am 17. Oktober 1869;
j) Eugen, geboren am 21. April 1872;
k) Walther, geboren am 7. März 1874.



Liendl.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Vogel, von einem goldenen Stern überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blaues Schirmbrett, mit der Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein altes Geschlecht zu Konstanz, wovon Johannes L. i. J. 1362 mit dem hier gebrachten Wappen siegelte. Johannes L. erscheint i. J. 1378 als Stadtammann, Rudolf L. i. J. 1382 zu Constanz. Lars L., Probst zu Jönköping, (Geburtsort unbekannt), gestorben zu Jönköping 6. Jänner 1671. Johann Josef L., kaiserl. österr. Regierungskanzler zu Graz und sein zu Augs-

burg wohnender Bruder, kurmainzisch. Geh.-Rat, erlangten i. J. 1716 den rittermässigen Adelstand. Johann L. wurde i. J. 1720 mit »Edler von« in den Adelstand erhoben.

Linien dieses Geschlechtes blühen noch zur Zeit in Österreich.



Linke.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold durch einen Zinnenschnitt geteilt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsender Wolf zwischen zwei schwarz-goldenen Füllhörnern und diese mit je drei Lindenblättern besteckt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Linke erscheinen unter den Patriziern von Regensburg und Augsburg, in Schwaben und Schlesien blühte auch ein Geschlecht unter dem Adel.

Samuel L., Theolog zu Meiningen, geboren 6. Jänner 1596, gestorben dortselbst 21. Juli 1656. Heinrich L., Professor zu Altdorf, geboren zu Zörbing i. J. 1642, gestorben zu Altdorf i. J. 1696. Georg Heinrich L., Rechtsgelehrter, geboren zu Altdorf 1. November 1692, gestorben daselbst 20. Mai 1739.

Wenzeslaus L. starb i. J. 1547 als Pfarrer an der Hhl.-Geist-Kirche zu Nördlingen; er stand mit Martin Luther in regem Verkehr. Kaspar und Johann L. erscheinen i. J. 1541 als Bürger zu Ingolstadt. (Siehe Öttingers Moniteur). Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.



Loser.

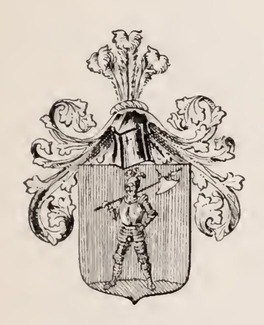
Wappen: Im roten Schilde auf grünem Dreiberge ein silbernes Kreuz von je zwei übereck gestellten goldenen Sternen und goldenen Blättern bewinkelt. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Dreiberg mit dem Kreuz. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Loser, auch Löser geschrieben, sind ein dem Kanton Schwyz in der Schweiz entstammendes Bürgergeschlecht und

mit dem gleichnamigen adeligen Geschlechte in Sachsen nicht zu verwechseln. Hans Melchior Loser war im 17. Jahrhundert zu Schwyz sesshaft und siegelte mit dem hier gebrachten Wappen. Linien verbreiteten sich zur Zeit der Bauernkriege über Tirol auch nach Österreich, woselbst selbe noch zur Zeit blühen.

Machytka.

Die Machytka, auch Machitka geschrieben, sind ein in Böhmen zu Mřična und Branna bei Starkenbach sesshaftes Geschlecht, welches jedoch aus Frankreich dahin gekommen sein soll und sich ursprünglich »Machit« schrieb. Nominativ ist bekannt Johann Josef Machitka, Doktor der Chirurgie, geboren zu Starkenbach am 26. Juli 1798 als Sohn des Josef, dessen Nachkommen noch zur Zeit blühen und in ihrem Wappen im schwarzen Schilde drei übereinander gelegte, goldene Merkurstäbe führen.



Manner.

Wappen: Im roten Schilde ein geharnischter Mann, eine Partisane schulternd. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Silber und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Manner sind ein aus Salzburg stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert vorkommt und sich von hier über Ober- nach Nieder-Österreich und von da nach Kärnten, Steiermark und Ungarn verzweigte.

Emanuel Franz M., zu Salzburg sesshaft, starb dortselbst i. J. 1591. Im Jahre 1600 war ein Zweig zu Augsburg sesshaft. Wilibald M., Stadtschreiber zu St. Pölten, dann bischöfl. regensburgischer Rat und Pfleger der Herrschaft Pöchlarn in Nied.-Österreich, auch Grundbesitzer und als solcher gräfl. Harrach'scher Vasall, wurde von Kaiser Ferdinand II. in

Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederverbreitung der katholischen Kirche, auch um Einquartierung und Verproviantierung der kaiserl. Armee d. d. Wien, 22. Mai 1627 in den Adelstand erhoben. Johann Jakob M., Theolog, geboren 4. August 1625, gestorben zu Ulm 1. November 1674. — Der Familienname erscheint auch unter den Genussberechtigten zweier Stiftungen vom Jahre 1661 und 1691 angeführt. Das Geschlecht blüht zur Zeit in adeligen und bürgerlichen Linien.



Mattausch.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Schrägbalken, ober demselben ein goldener Stern, unter dem Balken ein grüner Dreiberg. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender goldener Greif, in den Vorderpranken einen goldenen Stern haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein in Böhmen sesshaftes Geschlecht, wovon eine zur Zeit zu Auschine bei Kulm bei Karbitz blühende Familie folgende Stammreihe verfolgt:

I. Johann Mattausch, geboren um 1650 zu Lochtschitz bei Türmitz, war vermählt mit Barbara; Sohn:

II. Johann Georg, geboren am 27. Februar 1684 zu Lochtschitz, war vermählt mit Barbara; Sohn:

III. Johann Christian, geboren am 6. März 1715 zu Lochtschitz, war vermählt mit Elisabeth; Sohn:

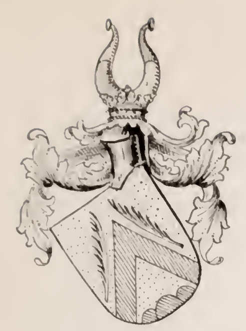
IV. Franz Anton, geboren am 17. November 1748 zu Lochtschitz, war vermählt mit Anna Maria Ladek; Sohn:

V. Franz Josef, geboren am 14. August 1789 zu Lochtschitz, war vermählt mit Apollonia Michael aus Lochtschitz; Sohn:

VI. Franz, geboren am 9. November 1827 zu Lochtschitz, war vermählt mit Theresia Schubert aus Gross-Tschochau; Sohn:

VII. Franz Josef, geboren am 2. April 1854 zu Auschine, Wirtschaftsbesitzer dortselbst, vermählt mit Antonia Čech aus Bohna; Tochter:

VIII. Priska, geboren am 18. Jänner 1882 zu Auschine.



Matthais.

Wappen: Der goldene Schild mit einem roten Sparren belegt und von zwei Palmenzweigen beseitet, zwischen dem Sparren ein Dreiberg. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod zwei rot-gold geteilte Füllhörner. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Ein zur Zeit in Böhmen und Mähren sesshaftes, aus Sachsen stammendes Geschlecht. Johannes M., Diakon zu Joachimsthal, geboren zu Rochlitz in Sachsen 24. Juni 1504, gestorben zu Joachimsthal 7. Oktober 1564; dessen gleichnamiger Sohn war Arzt, geboren zu Joachimsthal 25. August 1544. Anton M. wurde i. J. 1721 geadelt. Friedrich August M. war i. J. 1776 Notar publ. zu Dresden. Konrad M., Rechtsgelehrter, geboren 3. Mai 1519 zu . . . . , gestorben zu Frankfurt a./d. O. 28. November 1580.



Mehr.

Wappen: Im goldenen Schilde ein roter Balken, mit drei silbernen Kleeblättern belegt, oben von zwei, unten von einer roten Rose begleitet. Am geschlossenen Helme zwischen zwei rot-gold geteilten Flügeln eine Rose. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Dieses Geschlecht erscheint urkundlich im 15. Jahrhundert zu Hamburg und nannte sich »von Mehr.« Das deutsche Stammbuch zählt im Band II, Seite 32 dieses Geschlecht zum Adel, — indem dortselbst erwähnt wird, Eberhard »von Mehr«, welcher im Schwarzburgischen i. J. 1567 sesshaft, ein berühmter Baukünstler war und Miterbauer des Schlosses zu Meissen ist — doch dürfte hier der Adelsgrad in Frage gestellt werden, da die Schreibweise keinesfalls auf den Adel hinweist und sich auch über eine vor dem Jahre 1567 erfolgte Adelung keine Aufzeichnungen vorfinden. Melchior M., auch Mehrer genannt, wurde i. J. 1625 geadelt. Bürgerliche Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit auch in Österreich.

Melczer.

Dieses Geschlecht, welches sich von Schlesien nach Oberungarn verzweigte und sich ursprünglich Melzer und Meltzer schrieb, (siehe Seite 171 dieses Bandes) erlangte in einer Linie i. J. 1534 von Kaiser Ferdinand II. einen Wappenbrief und am 31. Oktober 1558 auch ein Adelsdiplom. Vorgenannter Wappenbrief lautete für Melchior M., Richter der königl. Freistadt Eperjes, dessen Sohn Christoph, Eidam des bekannten Wernher, sowie für Christoph Peter, Johann, Agnes und Sophie; selber wurde im Saroser-Komitat kundgemacht. Desgleichen erlangte der Senator und Stadtrichter Andreas M. zu Kaschau von König Ferdinand II. i. J. 1533 einen Wappenbrief. Daniel M. war Probator zu Schemnitz und erlangte 19. Juli 1602 den Ritterstand. Das Geschlecht blüht in Österreich und Ungarn in adeligen und bürgerlichen Linien.



Menz.

Wappen: Der Schild quer geteilt; oben in Gold drei schwarze Adlerköpfe, unten in Blau ein goldener Sparren, von drei goldenen Muscheln beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod eine rotgekleidete Jungfrau, in jeder Hand eine Muschel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Westphalen stammendes Geschlecht, welches von dort nach Sachsen und Schlesien und von da auch nach Österreich verzweigte. Johann M., Statistiker, geboren zu Mainz, um 1545, gestorben zu Forbach i. J. 1614. Balthasar M., Professor in Marburg, geboren zu Allendorf 27. Februar 1565, gestorben zu Giessen 6. Jänner 1627. Hans M. erlangte am 19. Mai 1556 einen kaiserl. Wappenbrief. Friedrich M., Professor in Leipzig, geboren zu Dortmund, gestorben zu Leipzig 19. Dezember 1749. Johann, Peter und Georg Adam M. wurden i. J. 1722 mit »Edler von« in den österr. Adelstand erhoben. Josef M., Doktor der Medizin aus Tirol, wurde i. J. 1765 geadelt. Der Familienname Menz erscheint in zwei Stiftungen vom Jahre 1744 und 1778 unter den Genussberechtigten.



Mick.

Wappen: Im roten Schilde ein silberner Zinnenbalken, mit drei schwarzen Jakobsmuscheln belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei rot-silber geteilten Büffelhörnern eine Muschel. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Mick sind ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, woselbst Johann Mick d. d. Prag 10. Mai 1508 einen Wappenbrief erlangte. Wenzel M., Rechtsgelehrter, geboren 21. Mai 1642 zu Prag, gestorben daselbst am 22. September 1695. Quirin M., Prämonstratenser-Mönch, seit 1747 Abt des Klosters zu Hohenfurt, geboren zu Ostrolov-Augezd i. J. 1711, gestorben zu Hohenfurt 22. Februar 1767. Eine Linie dieses Geschlechtes wandte sich nach Nieder-Österreich, woselbst sie sich zu Schrattenberg sesshaft machte und noch zur Zeit dort blüht.



Mixner.

Wappen: Der schwarze Schild durch einen silbernen Wellenbalken geteilt; oben ein nach rechts, unten ein nach links gekehrter, goldener, schreitender Löwe. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein schwarzer Flug mit dem silbernen Wellenbalken belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

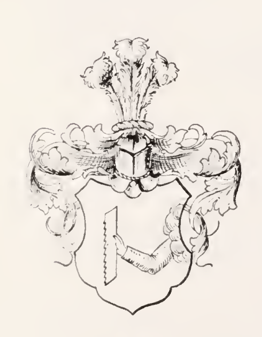
Ein in Ober-Österreich sesshaftes Geschlecht, welches schon im 17. Jahrhundert auch in Steiermark vorkommt. Josef M. und dessen Brüder Karl und Christoph erlangten d. d. Linz 18. September 1575 von Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Das Geschlecht blüht zur Zeit sowohl in Steiermark, als auch in Ober- und Nieder-Österreich.



Möller.

Wappen: Der Schild senkrecht geteilt; vorne in Blau ein halbes, silbernes Kammrad, hinten in Silber eine grüne Distelstaude. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen einem blau-silbernen Flug die Distelstaude. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein Hamburger Patriziergeschlecht, welches dortselbst bereits im 15. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sind hievon folgende Namensträger bekannt: Thidericus M. erscheint vom Jahre 1427—1464 als Senator der Stadt Hamburg, desgleichen Konrad M. 1429—1467, Konrad M. 1490—1527, Hermann M. 1582—1610, Gödeke 1529—1533, Joachim 1529—1558, Everhard 1568—1588. Johann M. starb am 4. Mai 1601 als Astronom zu Leipzig. Joachim M. wurde von Kaiser Karl V. am 25. Mai 1541 in den Adelstand erhoben; Kaiser Maximilian II. bestätigte das Diplom am 18. März 1570. Adelige Linien dieses Geschlechtes blühten auch mit dem Prädikate »von Klingenberg« und »von Lilienstern.« Das Geschlecht blüht in bürgerlichen Linien zur Zeit in Österreich.



Mölzer.

Wappen: Im schwarzen Schilde aus dem linken Rande ein rotgekleideter Arm wachsend und eine goldene Säge haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Schwarz, Gold und Rot. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links schwarz-gold.

Die Mölzer, eigentlich Melzer und Mälzer geschrieben, verzweigen sich in dieser Schreibweise von Schlesien über Böhmen nach Nieder-Österreich, woselbst eine Linie zur Zeit als zu Nagelsberg sesshaft bekannt ist. (Siehe Seite 171 dieses Bandes). Die handschriftlichen Nachträge zum Weigel'schen Wappenbuche bringen auch das hier gebrachte Wappen.



Morstadt.

Wappen: Im blauen Schilde eine Mauer, dahinter mehrere Häuser und eine Kirche stehend (Stadt). Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein wachsender Mohr, in der rechten drei goldene Ähren haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Morstadt werden als aus dem gleichnamigen Dorfe stammend, in Hessen-Darmstadt gelegen, bezeichnet, von wo sich eine Linie auch nach Böhmen verzweigte und zur Zeit noch sesshaft ist.

Ein Burkhardt M. wird i. J. 1575 zu Rothenburg erwähnt. Adalbert M., Arzt und Chirurg zu Prag, geboren zu Prag i. J. 1799, gestorben daselbst 13. Oktober 1862. (Siehe Öttinger's Moniteur, Heft 41).



Neugebauer.

Wappen: Der Schild senkrecht gespalten; vorne in Rot über einem grünen Dreiberge und unter Wolken ein goldener Stern, hinten in Silber drei schrägrechte, rote, geflammte Spitzen. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwischen zwei rot-silbernen Straussenfedern der goldene Stern. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses Geschlecht stammt aus dem Norden Deutschlands und kommen die ältesten Aufzeichnungen aus Hamburg, woselbst Johannes N. i. J. 1428, Laurentius N. 1540, Gerhard N. 1546, Johannes N. 1580 und Theodor N. 1624 erwähnt wird. Jürgen N. verpflanzte das Geschlecht während des dreissigjährigen Krieges nach dem Süden; sein Sohn Franz Johann wurde katholisch, gründete den schlesischen Zweig und wurde i. J. 1640 geadelt. Salomon N. erlangte i. J. 1618 die Adelswürde mit dem Prädikate »von Szadano«. Eine Linie wandte sich über Österreich nach Steiermark, woselbst selbe im adeligen und bürgerlichen Stande blüht.



Neukirchner.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberg eine Kirche, von einem goldenen Stern überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Füllhörnern ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Dieses Namens gibt es mehrere Geschlechter, welche von einander verschieden und zum Teile aber bereits ausgestorben sind. Die ältesten Aufzeichnungen stammen aus Gotha, wo der Name urkundlich i. J. 1337 vorkommt. In Schlesien, wie auch in Böhmen, tritt der Name urkundlich im 15. Jahrhundert auf. Die heute in Böhmen blühenden Linien dieses Namens sollen aus Bayern stammen, doch erscheint ein Zweig in Böhmen bereits im 18. Jahrhundert zu Neu-Strachic sesshaft.



Oberndorfer.

Wappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Dreiberge ein goldener Löwe, in den Vorderpranken einen Zweig mit drei Rosen haltend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Löwe wachsend, in den Vorderpranken die Abbildung eines Dorfes haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes Geschlecht Tirols, welches sich auch stark nach Bayern verpflanzte. Die ältesten Aufzeichnungen nennen das Geschlecht »Oberndorfer zu Stephanskirchen«, so der Name seines Stammgutes, welches Hans O. i. J. 1565 an die Lösch verkaufte und nach Ungarn auswanderte. Johann O. im Erzstifte Salzburg, aus Hallein gebürtig, erhielt d. d. Salzburg 20. Dezember 1624 von Hofpfalzgraf Walther Grandi Freiherrn von Sommerset einen Wappenbrief. Das Geschlecht blüht zur Zeit sowohl in Tirol, als auch in den angrenzenden Ländern.



Orthner.

Wappen: Im silbernen Schilde aus der rechten bewölkten Seite ein schwarzer Bock hervorspringend. Am geschlossenen Helme als Kleinod vier Straussenfedern in den Farben Schwarz, Silber, Schwarz und Silber. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Orthner, auch Ortner geschrieben, sind ein altes Geschlecht Ober-Österreichs und waren dieselben bereits im 16. Jahrhundert zu Schärding sesshaft, woselbst Hans O. i. J. 1576 mit dem hier gebrachten Wappen siegelte. Jeremias O., Kanzlist bei der böhm. Hofkanzlei, wurde mit Diplom d. d. Regensburg 30. August 1652 in den Adelstand erhoben. Der Familienname Ortner erscheint in einer i. J. 1796 errichteten Stiftung unter den Anspruchsberechtigten. Nachkommen dieses Geschlechtes blühen noch in Ober-Österreich und ist zur Zeit eine Linie als zu Ried im Innkreis sesshaft bekannt.



Ostermann.

Wappen: Im silbernen Schilde eine rote Kirchenfahne mit goldenen Fransen. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod zwei rot-silber geteilte Füllhörner, dazwischen die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

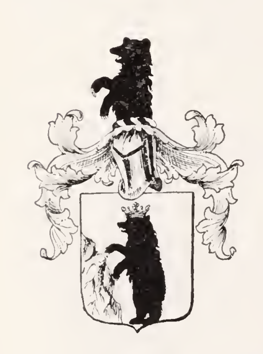
Ein in Ober-Österreich und Bayern vorkommendes Geschlecht, wovon Veit O. i. J. 1623 als Bürger zu Passau erscheint. Johann Erich O., Philosoph und Professor zu Wittenberg, geboren zu Zörbing 26. Juni 1611, gestorben zu Wittenberg 10. August 1668. Matthias O. war i. J. 1680 Geschichtsschreiber zu Erding. Die heutigen Grafen Ostermann in Russland entstammen einer bürgerlichen Linie, welche zu Bochum in Westfalen sesshaft waren und in Russland i. J. 1721 den Freiherrnstand und i. J. 1730 die Grafenwürde erlangten. Georg O., geboren um 1740, wurde als pens. Oberstwachmeister i. J. 1808 geadelt.



Patzelt.

Wappen: Im silbernen Schilde ein blaugekleideter Arm aus der linken Seite hervorragend, auf der flachen Hand ein natürlicher Falke sitzend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Falke auffliegend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein in Böhmen und Mähren sesshaftes, zur Zeit auch in Nieder-Österreich blühendes Geschlecht, welches in der Person des Joachim P. und dessen Bruder Rudolf d. d. Prag 27. Juni 1556 von Kaiser Ferdinand I. einen Wappenbrief erlangte. Heinrich P. war mährischer Landesadvokat, bischöflicher erster Rat zu Olmütz und Vorsteher der bischöflichen Regierung und wurde am 18. Februar 1745 unter Beibehaltung des Stammwappens mit dem Prädikate »von Paitzfeld« geadelt.



Peer.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer, gekrönter Bär vor einem Felsen stehend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Bär wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes Geschlecht Österreichs, in Tirol sesshaft, dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkommend und noch blühend. Kaiser Karl V. verlieh seinem getreuen Diener Sigmund Peer d. d. Innsbruck 18. Jänner 1552 einen Wappenbrief. Oswald P. erwarb sich im Türkenkriege besondere Verdienste und wurde in Anerkennung dessen i. J. 1599 in den Adelstand erhoben. Thaddäus P. war i. J. 1636 Oberhuttmann zu Schwaz. Georg P. erscheint i. J. 1673 als Kaufmann und Bürger zu Innsbruck. Franz P., zu Konstanz sesshaft, erlangte i. J. 1722 eine Standeserhöhung. Johann Josef P., geboren um 1720, war Professor zu Innsbruck und wurde i. J. 1798 geadelt.



Peter.

Wappen: Der blau-rote Schild ist durch einen goldenen Balken geteilt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Adlerflug in den Farben des Schildes. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links rot-gold.

Eine aus Schwäbisch-Hall stammende, zur Zeit zu Michelob bei Saaz sesshafte Familie, welche das hier gebrachte Wappen führt. Konrad Peter, geboren am 26. November 1842 zu Michelob als Sohn des Anton Peter aus Deutsch-Rust und dessen Gattin Anna, gebornen Tränka aus Grossholletitz, vermählte sich im Jahre 1863 zu Lieboritz mit der am 20. Oktober 1845 zu Lischwitz geborenen Franziska Modl; dieser Ehe entsprossen 2 Kinder: a) Konrad, geboren am 26. Mai 1864 zu Michelob, gestorben dortselbst am 9. Juli 1864; b) Franziska, geboren am 24. Mai 1865 zu Michelob, vermählte sich dortselbst am 19. Oktober 1895 mit Ernst Anton Freiherrn von Banhans, derzeit k. k. Post-Sekretär in Wien.

Pfeifer.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; oben in Silber ein wachsender, rotgekleideter Mann, eine Pfeife blasend, unten in Rot ein silberner Stern. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei rot-silber geteilten Füllhörnern ein silberner Stern. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Pfeifer sind ein altes, angesehenes Tirolergeschlecht, woselbst dieselben bereits im 15. Jahrhundert vorkommen und frühzeitig auch in einer Linie nach Bayern abzweigten; sowohl die Tiroler als auch die sich nach Bayern gewandte Linie führten das hier gebrachte Wappen. Weigel zählt sie zu den Rothenburger-Patriziern und bringt das Wappen unheraldisch, indem er den silbernen Stern in ein goldenes Feld, anstatt, wie richtig, in ein rotes setzt. Von der Tiroler-Linie erlangte Lud-

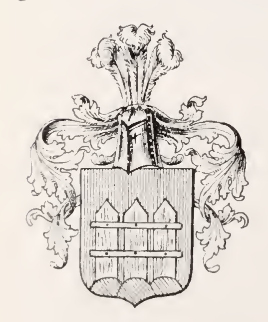
wig P., Rat zu Luzern, i. J. 1566, die Brüder Martin, Kaspar und Matthäus P. i. J. 1590 den Adelstand. Johann P. war Berg- und Schmelzwerksadministrator zu Achenrain in Tirol und wurde i. J. 1721 von Kaiser Karl VI. geadelt. Eine bürgerliche Linie, welche sich des altererbten Wappens bedient, blüht zur Zeit in Böhmen und sind hievon bekannt: Franz P. als zu Aujezd bei Tuschkau, sowie Julius und Heinrich P. als zu Rumburg sesshaft.



Pfitzner.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer Flug und dieser mit einem goldenen Stern belegt. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Pfitzner, auch Pfitzer geschrieben, sind ein in Franken und Westfalen sesshaftes Geschlecht, welches sich in einer Linie auch nach Österreich verzweigte und zur Zeit in österr. Schlesien blüht. Georg P., Kantor zu Nürnberg, starb i. J. 1647. Johann Jakob P. war Diakon an der St. Sebaldus-Kirche in Nürnberg, geboren zu Nürnberg 21. Oktober 1684, gestorben ebendort 10. März 1759. Johann Gottfried P., Theolog zu Oschatz, geboren zu Borna bei Leipzig 24. Februar 1739, gestorben zu Oschatz 9. August 1812. Paul Achatius P., Rechtsgelehrter und Staatsmann, geboren zu Stuttgart 1801, gestorben zu Tübingen 30. Juli 1867.



Plankensteiner.

Wappen: Im roten Schilde auf grünem Dreiberge drei silberne Balken. Am geschlossenen Helme als Kleinod drei Straussenfedern in den Farben Rot, Silber und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Dieses Geschlecht erscheint im 13. Jahrhundert unter der steierischen Ritterschaft und bringt Schmutz in seiner Topo-

graphie von Steiermark Bd. III. Seite 155—157 einen ziemlich ausführlichen Bericht; er nennt als den ältesten Ahnen Ordolf P. i. J. 1263. Pangratz P. war i. J. 1464 Rat Kaiser Friedrichs. Sebastian P. erhielt am 21. Juli 1583 von Erzherzog Ferdinand einen Wappenbrief. Adam P. erscheint i. J. 1694 als Pfleger zu Uttenheim, dessen Vetter Georg P. war Pfleger zu Stein am Ritten und wurde i. J. 1694 geadelt. Das Geschlecht blüht zur Zeit sowohl in Tirol, als auch in Ober- und Nieder-Österreich in bürgerlichen Linien.

Postelt.

Ein in Nordböhmen und Sachsen vorkommendes Geschlecht, welches d. d. Neustadt 12. Oktober 1489 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief erlangte. Das Wappen zeigt im von Schwarz und Gold wagrecht geteiltem Schilde oben in Schwarz einen schreitenden Löwen, unten in Silber drei rote, senkrechte Pfähle.



Prager.

Wappen: Der Schild geviertteilt; im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzer sitzender Hund, im 2. und 3. schwarzen Felde ein silberner, mit drei roten Rosen belegter Querbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem gold-schwarz und rot-silber geteiltem Fluge der Hund wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links schwarz-gold.

Eine zu Ober-Weiden sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Matthias Prager, geboren um 1690, vermählte sich am 3. Februar 1728 zu Ober-Siebenbrunn mit Barbara Waldt; Sohn:

II. Johann Georg, geboren am 21. Dezember 1728 zu Ober-Siebenbrunn, war vermählt mit Katharina; Sohn:

III. Leopold, geboren am 22. Juli 1761 zu Ober-Siebenbrunn, war vermählt mit Anna Maria Helm aus Ober-Weiden; Sohn:

IV. Philipp, geboren am 29. April 1786 zu Ober-Weiden, vermählte sich am 26. Juni 1810 zu Ober-Siebenbrunn mit Theresia Schorn aus Ober-Siebenbrunn; Sohn:

V. Johann, geboren am 9. Juni 1823 zu Ober-Siebenbrunn, war vermählt mit Theresia Zimmermann aus Weikendorf; Sohn:

VI. Johann, geboren am 13. Juni 1847 zu Ober-Weiden, vermählt mit Maria Vögl aus Ober-Weiden.



Prenner.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei gekreuzte, schwarze Fackeln. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, schwarzgekleideter Mann, in jeder Hand eine Fackel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Eine zu Ober-Weiden in Nieder-Österreich blühende Familie mit folgender Stammreihe:

I. Melcharth Prenner, geboren um 1670, war sesshaft zu Ober-Weiden und vermählt mit Maria; Sohn:

II. Jakob, geboren am 2. Juli 1703 zu Ober-Weiden, war vermählt mit Barbara; Sohn:

III. Rochus, geboren am 30. Juli 1733 zu Ober-Weiden, war vermählt mit Barbara Haas; Sohn:

IV. Martin, geboren am 29. Oktober 1769 zu Ober-Weiden, war vermählt mit Agnes Denk; Sohn:

V. Georg, geboren am 29. März 1800 zu Ober-Weiden, war vermählt mit Franziska Berger; Sohn:

VI. Michael, geboren am 24. Mai 1839 zu Ober-Weiden, vermählt mit Magdalena Ebm; Sohn:

VII. Hans, geboren am 2. Dezember 1876 zu Ober-Weiden, vermählt mit Fanny Muck.

Pretzner.

Die Pretzner sind ein bereits im 15. Jahrhundert in Tirol vorkommendes Geschlecht, von wo sich Linien auch schon früh-

zeitig nach den Nebenländern verzweigten. Andrä, Albrecht, Kaspar, Balthasar und Melchior P., alle Gebrüder, erhielten i. J. 1465 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen; das Wappen zeigt im schwarzen Schilde einen silbernen Balken welcher mit einer roten Rose belegt ist. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-silbernen Büffelhörnern die Rose. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.



Rakowitsch.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei gekreuzte, gestümmelte, goldene Stämme. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei gestümmelten Ästen ein wachsender Mann mit zwei Straussenfedern am Kopfe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine in Mähren sesshafte Familie, wovon Alois Rakowitsch am 4. Mai 1809 zu Kojatek bei Bučowitz in Mähren geboren wurde; dessen Nachkommen, welche zu Kremsier blühen, führen das hier gebrachte Wappen.



Rauschenberger.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer Querbalken, darüber drei schwarze Raben. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod ein schwarzer Rabe. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses Geschlecht erscheint urkundlich bereits im 13. Jahrhundert in den Rheinlanden und zwar wird Konrad R. i. J. 1245 als Bischof zu Köln erwähnt; es besass ansehnliche Rittergüter und ist die ordentliche Stammreihe bis zum Jahre 1451 bekannt, als deren ältester Ahnherr Kuno v. R. erwähnt ist. Stefan R. erschien i. J. 1530 am Reichstage zu Augsburg. Johann R. war kaiserlicher General im dreissigjährigen Kriege. Im Jahre 1660 blühte das Geschlecht noch adelig zu Köln, zur Zeit sind jedoch nur mehr bürgerliche Träger dieses Familiennamens vereinzelt und zwar auch in Österreich und Ungarn anzutreffen.



Redtenbacher.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner, schrägrechts liegender Wellenbalken, zu beiden Seiten von einem goldenen Löwenkopf begleitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Füllhörnern ein goldener Löwenkopf. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Redtenbacher, auch Rettenbacher geschrieben, sind ein aus Bayern stammendes und dortselbst noch zur Zeit ein sehr verbreitetes Geschlecht. Linien wandten sich frühzeitig schon nach Tirol, Ober-Österreich, Kärnten und Steiermark, woselbst auch gegenwärtig einzelne Träger dieses Familiennamens anzutreffen sind. Konrad, Wilhelm und Hans R. erlangten d. d. Regensburg 2. Oktober 1547 von Kaiser Karl V. einen Wappenbrief. Simon R., Benediktiner-Mönch, geboren zu Salzburg i. J. 1636, gestorben zu Kremsmünster 10. Mai 1705. Ferdinand Josef R., Rechtsgelehrter und Oberlandesgerichtsrat in Münstsr, geboren 16. Juni 1772, gestorben 24. März 1828 zu Münster. Jakob Ferdinand R., Ingenieur und Direktor des Polytechnikums in Karlsruhe, geboren zu Steyr in Ober-Österreich 25. Juli 1809, gestorben zu Karlsruhe 16. April 1863; im Jahre 1866 wurde ihm zu Karlsruhe ein Denkmal gesetzt. Josef R., Bruder des Vorgenannten, Arzt und Chemiker, Professor in Wien, geboren zu Kirchdorf in Ober-Österreich 12. März 1810. Ludwig R., Direktor des k. k. Zoolog. Kabinets in Wien, geboren zu Kirchdorf am 10. Juli 18'4. Wilhelm R., Arzt, starb zu Wien, am 5. März 1870.



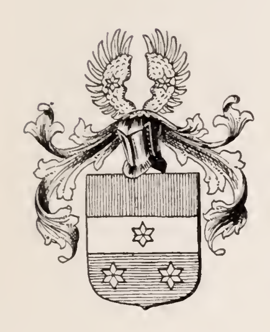
Reichenbach.

Wappen: Der blaue Schild mit einem silbernen Wellenbalken belegt und von einem goldenen Stern überhöht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein blaugekleideter, bärtiger Mann wachsend, in jeder Hand einen goldgestielten Hacken haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Eine aus Sachsen-Weimar stammende, zur Zeit in Neunkirchen in Nieder-Österreich sesshafte Familie, welche ihre

Stammreihe bis zu Johann Georg Reichenbach, geboren um 1740, Einwohner und Kirchvater in der Gemeinde Schaafsdorf bei Heygendorf in Sachsen-Weimar verfolgt. Hilmar Heinrich Gustav Reichenbach, geboren am 23. Mai 1864 zu Magdeburg, Hausbesitzer zu Neunkirchen, vermählt mit der am 7. November 1864 zu Gloggnitz geborenen Leopoldine Pichler; Kinder, (geboren zu Neunkirchen):

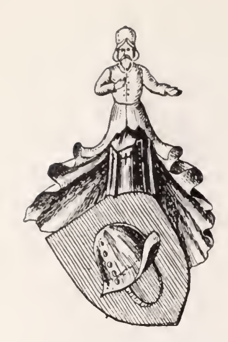
a) Hilmar Julius, geb. am 1. März 1890, gestorben;
b) Hilmar Viktor, geb. am 2. März 1897;
c) Anna Bertha Marie, geb. am 15. Dezember 1901.



Reinl.

Wappen: Der Schild von Rot und Blau durch einen silbernen Balken geteilt, der Balken mit einem roten und das untere blaue Feld mit zwei silbernen Sternen belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein blau-rot geteilter Flug, je mit einem silbernen Sterne belegt. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-silber.

Die Reinl, in älteren Aufzeichnungen Rheinl geschrieben, werden als ein aus der Oberpfalz stammendes Geschlecht bezeichnet und erscheint Ignaz R., geboren um 1680 als Pfarrer zu Lemberg, vorher zu Dieteldorf. Franz X. R. geboren um 1720, Administrator der Kabinetsherrschaft Wertingen, später Landrichter zu Wertingen. Peter R., königl. bayr. Mautrechnungs-Kommissär in München, geboren 21. Juli 1763. Martin R. erscheint als Landrichter zu Tölz. Im Jahre 1751 wurde diesem Geschlechte das ursprüngliche Stammwappen vermehrt und am 17. Juli 1790 erhielten Karl und Theodor R. ein Adelsdiplom mit dem Prädikate »von Grosshausen.« Eine Linie des Geschlechtes wandte sich nach Böhmen, woselbst deren Nachkommen zur Zeit noch blühen.



Renner.

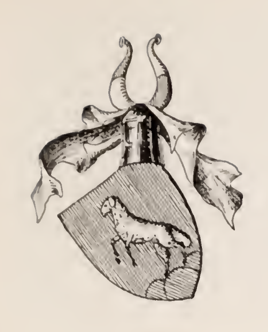
Wappen: Im roten Schilde ein silberner Sturmhelm. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsender Mann, mit dem Sturmhelme bedeckt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Schwaben, woselbst die Renner i. J. 1520 das Gut Almendíngen erwarben und sich in dieser Linie auch »von und zu Almendingen« nannten. Georg R. erscheint i. J. 1509 als Schultheiss zu Murrhardt. Franz R. erlangte d. d. Prag 8. Dezember 1589 den Adelstand mit »von Puczynk.« Dr. Thomas R. wurde i. J. 1605 geadelt. Johann Christoph R. wurde am 24. November 1701 von Kaiser Rudolf I. geadelt. Bürgerliche Linien dieses Geschlechtes blühen zur Zeit in Böhmen, Mähren, Schlesien und Nieder-Österreich; das hier gebrachte Stammwappen nach dem bürgerlichen Wappenbuche von Hefner. Der Name Renner erscheint auch in drei Stiftungen unter den Genussberechtigten.

Riedl.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, in den Vorderpranken den Merkurstab haltend. Am offenen gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold geteilten Füllhörnern die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine zu Znaim in Mähren sesshaft gewesene, zur Zeit zu Ybbs a. d. Donau blühende Familie. Ferdinand Riedl, geboren am 10. Oktober 1821 zu Znaim als Sohn des Georg Riedl und der Rosalia Brandtner, vermählte sich am 19. Jänner 1846 zu Znaim mit Viktoria Ellinger; deren Sohn, Anton Riedl, geboren am 17. Jänner 1849 zu Znaim, derzeit Apotheker zu Ybbs a. d. Donau, vermählt mit Elise Wagner, führt das hier gebrachte Wappen.



Rieger.

Wappen: Im roten Schilde auf grünem Dreiberge ein silbernes, aufspringendes Lamm. Am geschlossenen Helme zwei rot-silber geteilte Füllhörner als Kleinod. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein Tirolergeschlecht, dortselbst bereits im 16. Jahrhundert sesshaft, von wo sich Linien nach Ober- und Nieder-Österreich, wie auch nach Böhmen, Mähren und Schlesien verzweigten. Hans R. erhielt von Erzherzog Ferdinand d. d. Innsbruck 7. Juni 1577 einen Wappenbrief verliehen und i. J. 1589 als Huttermeister den Adelstand. Johann Franz R. zu Breslau erlangte d. d. Wien 20. Februar 1719 den Adelstand mit »von Mannsheim.« Josef Franz R., Richter beim Kreisgerichte in Znaim, wurde i. J. 1754 geadelt. Johann Anton R., Professor in Wien, geboren zu Innsbruck i. J. 1742, gestorben zu Wien i. J. 1795. Paul R., Rechtsgelehrter, geboren 29. Juni 1705, gestorben zu Wien 6. Dezember 1775. Christian R., Rektor des Kollegiums in Passau und Laibach, geboren zu Wien 4. Mai 1714, gestorben daselbst 26. März 1780. Gottfried R., Komponist in Brünn, geboren zu Troplowitz i. J. 1784, gestorben zu Brünn 13. Oktober 1885.

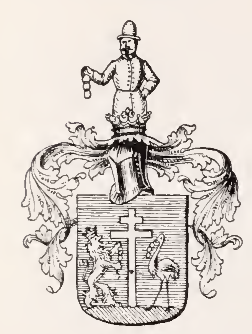


Riemer.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber schräg geteilt, im roten Felde ein goldener und im silbernen Felde ein schwarzer Vogel. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei schwarz-silber und rot-gold geteilte Füllhörner. Die Helmdecke ist rechts schwarz-silber und links rot-gold.

Ein bereits im 16. Jahrhundert in Schlesien sesshaft gewesenes Geschlecht, welches sich von da nach Böhmen, Mähren und Nieder-Österreich verzweigte, woselbst es noch zur Zeit blüht. Ägidius, Konrad und Georg Riemer erlangten

d. d. Breslau 26. April 1597 einen Wappenbrief. Valentin R., Rechtsgelehrter und Professor zu Jena, geboren zu Hirschberg in Schlesien i. J. 1582, gestorben zu Jena 21. April 1635. Johann R., Theolog und Satiriker, geboren zu Halle 11. Februar 1648, gestorben 10. September 1714. Daniel R., geboren um 1650, Stadtsyndikus in Breslau, wurde am 11. Mai 1705 mit »von Riemberg« geadelt. Gottfried R., Ratsmann zu Breslau, wurde i. J. 1712 in den Ritterstand erhoben.



Ringler.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein schwarzes Doppelkreuz, zur Rechten ein goldener, gekrönter Löwe, in den Vorderpranken drei Ringe haltend, zur Linken ein silberner Storch, im Schnabel drei Ringe haltend. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod ein wachsender Mann, in der Rechten drei Ringe haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links blau-gold.

Die Ringler sind ein altes Tirolergeschlecht, woselbst dieselben bereits im 16. Jahrhundert vorkommen und sich schon frühzeitig auch nach den Nebenländern verzweigten. Linien blühen zur Zeit sowohl noch in Tirol, als auch in Kärnten, Ober- und Nieder-Österreich und Böhmen. Das Wappen bringt Dr. Otto Titian v. Hefner im V. Bd. II. Tl. des bürgerlichen Wappenbuches ohne weitere Angaben. Im Jahre 1564 erscheint eine Familie Ringler zu Basel, welche aber ein von den Tiroler »Ringler« verschiedenes Wappen führt.



Rückel.

Wappen: Der rote Schild durch eine blaue, aufsteigende Spitze geteilt, welche mit einem am Wasser schwimmenden, weissen Schwan belegt ist; das rechte rote Feld ist mit einem silbernen Stern und das linke Feld mit einem grünem Zweig belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein roter Flug mit einem silbernen Stern belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereits im 14. Jahrhundert vorkommt und von Herzog Ruprecht

von der Pfalz mit einem Wappenbriefe ausgezeichnet wurde. Oskar Rückel siedelte sich i. J. 1460 in der Nähe von Mühldorf an und hinterliess seinen vier Söhnen Peter, Christoph, Johann und Heinrich grösseren Besitz, woraus später die noch heute bestehende Ortschaft »Rückel« entstand. Nachkommen verzweigten sich auch nach Böhmen und ist zur Zeit aus einer Linie Ignaz Rückel, Glasfabriksbesitzer, als zu Tassitz bei Bohdaneč b. Ledeč sesshaft bekannt, welcher auch das hier gebrachte Wappen führt.



Rudolf.

Wappen: Im goldenen Schilde ein blauer Balken von drei roten Rosen beseitet. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein goldener Flug, mit einer roten Rose belegt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die ältesten Aufzeichnungen zählen dieses Geschlecht zu den Patriziern von Solothurn in der Schweiz, wo es bis zum Jahre 1681 blühte; auch in Thüringen kam schon frühzeitig ein Geschlecht dieses Namens vor. (Siehe Brückner, Bd. III).

Christoph R., Arithmetiker, geboren zu Jauer in Schlesien, gab i. J. 1524 ein Buch über Rechenkunst heraus. Georg R., Reichshofkanzleischreiber, und seine Brüder Karl und Christoph wurden i. J. 1619 mit dem Beinamen »von Friedenreich« geadelt. Johann R., Theolog, geboren zu Bern 4. Oktober 1646, gestorben daselbst 18. Dezember 1718. Wenzel R., Rechtsgelehrter, Bürgermeister der Stadt Pilsen, geboren zu Pilsen um 1600, gestorben daselbst 6. Februar 1670.



Schacher.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Balken und dieser mit einem silbernen Vorlegeschloss belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-silbernen Füllhörnern ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Sachsen stammendes, zur Zeit auch in einer Linie in Tirol blühendes Geschlecht. Quirin Sch., Rechtsgelehrter, kursächs. Apellationsrat, geboren zu Leipzig 28. Oktober 1597 gestorben daselbst 14. Juni 1670. Christoph Sch., Professor in Leipzig, geboren zu Leipzig 3. Dezember 1633, gestorben daselbst 29. August 1690. Johann Christoph Sch., Professor in Leipzig, geboren zu Leipzig am 3. März 1667, gestorben daselbst 29. März 1720. Die in Tiiol sesshafte Linie blüht zu Lavis und Tione.



Schaupp.

Wappen: Im von Schwarz und Gold geteiltem Schilde eine silberne Glocke. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod ein wachsender Mann, in der Rechten einen Hammer haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Geschlecht war im 15. Jahrhundert zu Luditz, Kreis Eger in Böhmen sesshaft, von wo sich eine Linie nach Tübingen, eine zweite nach Regensburg wandte und dortselbst i. J. 1560 blühte. Magister Friedrich Sch. wird i. J. 1524 urkundlich erwähnt; er siegelte auch mit dem hier gebrachten Wappen. Das Geschlecht verbreitete sich nach Ober- und Nieder-Österreich, wie auch nach Steiermark, wo es noch zur Zeit blüht.



Schottner.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Löwe sitzend, gekrönt, und die Krone mit vier Straussenfedern besteckt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

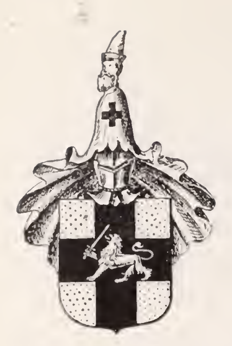
Dieses Geschlecht florirte bereits im 15. Jahrhundert in Bayern, wo es ursprünglich unter dem Namen »Schott« vorkommt. Kaiser Friedrich III. verlieh diesem Geschlechte i. J. 1466 einen bürgerlichen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Hans Sch. wird i. J 1490 bei der bayr. Landtafel erwähnt. Kaspar Sch., Mathematiker, geboren zu Königshofen bei Würzburg i. J. 1608, gestorben zu Würzburg 22. Mai 1660. Johann Karl Sch., Numismatiker, geboren zu Heidelberg i. J. 1672, gestorben 12. Dezember 1718. Das Geschlecht blüht zur Zeit auch in Tirol, sowie in Ober- und Nieder-Österreich.



Schrödl.

Wappen: Der silberne Schild mit drei roten Balken und diese mit einem schwarzen Geweih belegt; in der Mitte eine aufsteigende schwarze Spitze, darin ein goldener Löwe. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen einem rot-silber geteilten Fluge der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Schrödl, auch Schredl, Schrötl und Schröttl geschrieben vorkommend, werden als der ehemaligen, österreichischen Ritterschaft angehörend bezeichnet; bürgerlich blüht das Geschlecht jedoch noch fort. Wolfgang und Georg Sch. werden i. J. 1490 urkundlich bei der Landtafel genannt. Johann Josef Anton Sch. wurde i. J. 1718 in den alten Ritterstand erhoben. — Norbert Ambros Sch. wurde am 7. Dezember 1751 als Sohn des Veit Sch., Senators zu Staab in Böhmen geboren, dessen Nachkommen noch zur Zeit blühen.



Schrötter.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzes Kreuz und dieses mit einem schreitenden goldenen Löwen belegt, welcher ein Schwert in der rechten Pranke schwingt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein wachsender Mann ohne Arme, dessen Kleidung mit dem Kreuze belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein in Nordböhmen und Sachsen schon frühzeitig vorkommendes Geschlecht. Johann Sch., Arzt und Professor zu Jena, geboren zu Jena i. J, 1513, gestorben dortselbst 31. März 1593, wurde am 6. Dezember 1557 in den Adelstand erhoben. Johann Friedrich Sch., Arzt und Physiker in Bautzen, geboren zu Jena i. J. 1559, gestorben zu Bautzen 11. Dezember 1625. Ernst Sch., Rechtsgelehrter, geboren zu Jena 17. Jänner 1621, gestorben daselbst 3. Mai 1676. Andreas Sch., Kaufmann in Böhmen, flüchtete sich infolge der Protestantenverfolgungen i. J. 1632 aus Böhmen. Das Geschlecht blüht zur Zeit sowohl in Böhmen, als auch in einigen Nebenländern in bürgerlichen Linien, adelig auch in Sachsen.



Schuh.

Wappen: Der Schild von Gold und Blau schräglinks geteilt, darin ein Greif in verwechselten Farben, in der rechten Klaue eine silberne Kugel, in der linken einen goldenen Zirkel haltend. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod der Greif wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein in Böhmen, wie auch in Ober- und Nieder-Österreich sesshaftes, aus Bayern stammendes Geschlecht; das hier gebrachte Wappen nach einem Original-Wappenbriefe des Josef Felix Schuh von Tennesberg aus der Oberpfalz, dortselbst i. J. 1710 Landgerichtsschreiber zu Erdning. Franz Sch., Schauspieler, geboren zu Wien i. J 1710, gestorben daselbst i. J. 1763; dessen gleichnamiger Sohn, geboren i. J. 1741 zu Wien, gestorben daselbst i. J. 1771. Johann Friedrich Sch.,

Theolog, geboren zu Forbach 25. Mai 1714, gestorben zu Meissenhein 27. März 1796. Franz Sch., Chirurg und Operateur, k. k. Regierungsrat und Professor in Wien, geboren zu Ybbs in Nieder-Österreich 17. Oktober 1804, gestorben 22. Dezember 1865 in Wien.



Schwertner.

Wappen: Im schwarzen, goldbordirten Schilde ein Schwert, rechts von einem goldenen Stern, links von einem „S" beseitet. Am geschlossenen, bewulsteten Helme zwischen zwei schwarzen Füllhörnern ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Schwertner, auch Schwerter geschrieben, kommen zu Zürich bereits im 14. Jahrhundert urkundlich vor und war Philipp Sch. i. J. 1336 erster Rat eines neuen Regiments. Heinrich und Nikolaus Sch. erscheinen i. J. 1337 als Räte von Rüden. Das Geschlecht verzweigte sich zur Zeit des dreissigjährigen Krieges, als viele Schweizer in Sachsen Kriegsdienst nahmen, nach dorten und von da auch nach Schlesien, Böhmen, Mähren und Nieder-Österreich, woselbst noch zur Zeit, wie auch in Ungarn Nachkommen blühen. Johann David Sch., Superintendent in Pirna bei Dresden, geboren zu Leipzig 23. Mai 1658, gestorben zu Pirna 8. Oktober 1711. David Gottfried Sch., Theolog und Prediger zu Jauer in Schlesien, geboren i. J. 1722, gestorben zu Jauer i. J. 1785.



Sellner.

Wappen: Im silbernen Schilde ein wachsender, rotgekleideter Mann, in der Rechten ein Eichenblatt, in der Linken eine Lilie haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Sellner, auch Söllner geschrieben, sind ein aus Franken stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert zu Selb an der bayr.-böhm. Grenze sesshaft war.

Gerhard und Hansen Sellner erlangten d. d. Neustadt am 15. September 1487 einen Wappenbrief. Linien dieses Geschlechtes verbreiteten sich auch nach Böhmen, woselbst selbe zur Zeit noch blühen.



Sieberer.

Wappen: Der Schild von Rot und Silber gespalten, darin auf grünem Boden ein schwarz gekleideter Mann, in der Rechten ein goldenes Sieb, in der Linken einen Halm mit drei Ähren haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Ein in Tirol sesshaftes Geschlecht, welches i. J. 1614 einen kaiserlichen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen erlangte. Das Geschlecht blüht noch zur Zeit in Tirol und ist eine Linie als zu Kufstein sesshaft bekannt. Der k. k. österr. Major J. Sieberer im Tiroler-Jäger-Regiment wurde i. J. 1862 in den Ritterstand erhoben.



Sitter.

Wappen: Der Schild schrägrechts geteilt; im oberen goldenen Felde drei rote Rauten, im unteren schwarzen Felde ein halbes silbernes Pferd. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod ein geschlossener rot-goldener Flug. Die Helmdecke ist rechts rot-gold und links schwarz-silber.

Ein in der Schweiz im Kanton Appenzell und St. Gallen sesshaftes Geschlecht, welches dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkommt. Heinrich S. war i. J. 1562 Bürger und Rat zu St. Gallen. Adolf S., zu Bregenz sesshaft, erlangte i. J. 1586 einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Wilhelm S. starb i. J. 1707 zu Salzburg. Linien wandten sich auch nach Ober- und Nieder-Österreich, Tirol, Kärnten und Steiermark, woselbst noch zur Zeit Träger dieses Familiennamens blühen.



Sporner.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein silberner Sporn, welcher sich am geschlossenen Helme auf einem schwarzen Fluge als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die S p o r n e r werden als ein aus Schlesien stammendes, sich von da nach Böhmen, Mähren und Ungarn verbreitetes Geschlecht bezeichnet, über welches jedoch weitere Aufzeichnungen fehlen; das hier gebrachte Wappen nach einem vorliegenden Manuskripte.



Standel.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Querbalken, von einem schwarzen Vogel überhöht. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Ast, welcher aus dem Helme wächst, darauf der schwarze Vogel sitzend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

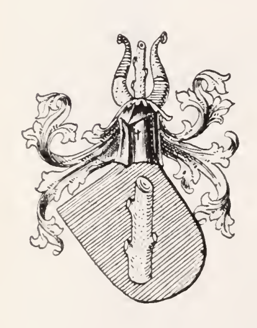
Die S t a n d l, auch S t a n d e l geschrieben, sind ein aus Ober-Österreich stammendes, sich schon früh auch nach Tirol abzweigendes Geschlecht; in Ober-Österreich erscheinen sie im 16. Jahrhundert im Innkreis und im Mühlkreis, woselbst J ö r g St. zu Ried sesshaft war und d. d. Passau, 18. April 1613 von Erzherzog L e o p o l d, Bischof von Passau, einen bürgerlichen Wappenbrief verliehen erhielt. Das Geschlecht blüht noch zur Zeit und ist eine Linie, als zu Kaltenbach im Zillerthal in Tirol sesshaft, bekannt.



Stanzel.

Wappen: Im silbernen Schilde aus grünem Boden ein Baum wachsend, dahinter ein natürlicher Hirsch. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Hirsch wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Stanzel, auch Stanzl geschrieben, sind ein Tirolergeschlecht, welches in der Nähe Innsbrucks im Kirchdorfe Stanz bei Landeck, seine Heimat hat und sich von da nach den Nebenländern, besonders nach Bayern und Böhmen verzweigte. Aus dem Geschlechte sind bekannt Johann und Christoph St., welche d. d. Innsbruck 6. März 1581 vom Erzherzog Ferdinand von Tirol einen Wappenbrief erlangten. Valentin St., geboren i. J. 1621, Jesuit und Astronom, starb in Brasilien 18. Dezember 1715. Josef St., bekannter Tiroler Alpenführer, war aus Berchtesgaden gebürtig.



Steiden.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Stamm mit drei Ästen, welcher sich am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei blau-goldenen Füllhörnern wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Steiden, auch Steuden geschrieben, sind ein aus Posen stammendes Geschlecht und wird Heinrich St. in einer Urkunde vom Jahre 1530 erwähnt. Linien zweigten nach Sachsen und Schlesien ab und wurde Johann St. i. J. 1793 in den Adelstand erhoben. Bürgerlich blüht das Geschlecht zur Zeit in Österreich.



Stieber.

Wappen: Im silbernen Schilde ein natürlicher Löwe, einen schwarzen, mit drei goldenen Kugeln belegten Balken haltend. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod ein offener, silberner Flug, mit dem schwarzen Balken belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Dieses Geschlecht erscheint im 16. Jahrhundert zu Rothenburg; die i. J. 1650 zu Speyer sesshafte Familie dürfte eine Abzweigung bilden, doch sind die Wappen verschieden, das Stammwappen der Rothenburger Linie, welche sich später auch nach Österreich verzweigte, ist hier gebracht, jenes der Familie zu Speyer bringt v. Hefner im V. Bd., II. Tl. des bürgerlichen Wappenbuches und zeigt Sterne und Blätter im Schilde. B e r n h a r d St., Dr. und Physikus in Rothenburg, geboren i. J. 1566, gestorben 1631; dessen gleichnamiger Sohn war Richter im Kloster Heilbronn und starb i. J. 1627. B e r n h a r d St. wandte sich nach Österreich, woselbst er i. J. 1654 Kornett in Dalmatien war. Die Brüder J o h a n n, F r i e d r i c h S a b i n, J o h a n n F r a n z A c h a z und J o h a n n C h r i s t o p h erhielten i. J. 1757 ein Adelsdiplom, nach anderen eine Bestätigung ihres alten Ritterstandes. Das Geschlecht blüht zur Zeit in Österreich adelig und bürgerlich.



Strobl.

Wappen: Im schwarzen Schilde zwei goldene Löwen, durch eine aufsteigende, silberne Spitze getrennt. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod zwischen zwei schwarzen Füllhörnern ein wachsender, goldener Löwe, diese mit den Pranken anfassend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine zur Zeit zu Ebelsberg in Ober-Österreich blühende Familie mit folgender Stammreihe:

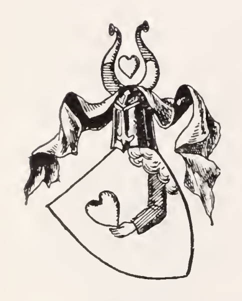
I. Andreas Strobl, geboren um 1730, war sesshaft zu Gschwandt bei Kefermarkt und vermählt mit Magdalena; Sohn:

II. Josef, geboren am 27. Februar 1763 zu Gschwandt, war vermählt mit Magdalena Fürst aus Linz; Sohn:

III. Josef Kajetan, geboren am 15. September 1813 zu Linz, war vermählt mit Anna Schober aus Linz; Sohn:

IV. Kajetan, geboren am 3. Mai 1850 zu Linz, Mühlebesitzer in Ebelsberg, vermählt mit Josefa Hinteröcker aus Spitz a. D.; Kinder, (geboren zu Ebelsberg):

V. a) Josefa, geb. am 25. Dezember 1876;
b) Anna, geb. am 23. März 1878;
c) Kajetan, geb. am 26. April 1879;
d) Christina, geb. am 10. April 1880;
e) Maria, geb. am 28. Mai 1881;
f) Johann, geb. am 6. Dezember 1884;
g) Gabriela, geb. am 10. April 1886;
h) Rosina, geb. am 27. Februar 1888.



Stummer.

Wappen: Im silbernen Schilde aus der linken oberen Ecke ein blaugekleideter Arm hervorragend, welcher ein rotes Herz hält. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei blau-silber geteilten Füllhörnern das Herz. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

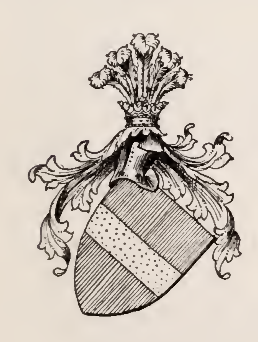
Ein Tirolergeschlecht, welches im 17. Jahrhundert am Ziller, Kreis Innsbruck, Bezirk Fügen, sesshaft war und erlangten Philipp Stummer d. d. Innsbruck 16. Dezember 1589 von Erzherzog Ferdinand einen Wappenbrief. Linien verbreiteten sich nach den Nebenländern und über Ober-Österreich nach Böhmen, woselbst auch zur Zeit noch Nachkommen blühen. Der Familienname Stummer erscheint unter den Genussberechtigten einer i. J. 1794 bereits bestandenen Stiftung.



Süss.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine silberne aufsteigende Spitze, durch einen silber-roten Sparren getrennt und von je einem goldenen Greif beseitet, in der silbernen Spitze ein wachsender, schwarzgekleideter Mann, in der Rechten eine Erdbeere mit grünem Blättern haltend, welcher sich am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist schwarz-gold und rot-silber.

Die Süss, auch Suess geschrieben, sind ein in Nord tirol, Salzburg, Ober-Österreich, Böhmen und Bayern, im Umkreise des Passauer-Bezirkes sesshaftes Geschlecht, welches dortselbst im 16. Jahrhundert blühte. Wolfgang Süss, fuggerischer Proviant-Handels-Einkäufer zu Schwaz in Tirol und dessen Brüder Hans, Philipp und Balthasar erhielten von Erzherzog Leopold d. d. Tachstein 23. Jänner 1620 einen Wappenbrief. Christian Friedrich S., Arzt, geboren zu Geiersdorf im Erzgebirge i. J. 1783, gestorben zu Winterberg 16. Mai 1824. Max V. S., Kunstforscher, Gründer und Direktor des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg, geboren zu Salzburg um d. J. 1790, gestorben daselbst 5. Mai 1868. Das Geschlecht blüht noch zur Zeit in Österreich.



Tschech-Czéh.

Wappen: Im roten Schilde ein goldener Querbalken. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod fünf Straussenfedern in den Farben Rot, Gold, Rot, Gold und Rot. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Tschech, auch Czech und Czéh geschrieben, sind ein altes, zum Teile adeliges, aus Böhmen stammendes Geschlecht, welches sich auch schon frühzeitig über Mähren nach Ungarn verzweigte. Johann C. wurde d. d. Prag 26 Oktober 1583 geadelt. Jeremias C., kaiserl. Oberamtmann und Buchhalter bei der ung. Kammer zu Kemnitz, wurde i. J. 1651 mit

»von Hellenbach« geadelt. Nachkommen blühen zur Zeit auch ausserhalb Osterreich-Ungarns.



Tschörner.

Wappen: Der rot-goldene Schild durch Flammenspitzen geteilt und je mit einer Rose in verwechselten Farben belegt. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein Flug in den Schildesfarben, mit den Rosen belegt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-gold.

Die Tschörner, auch Tscherner geschrieben, sind ein aus dem Egerer-Kreise stammendes Geschlecht, wo selbe in der Nähe von Komotau sesshaft waren, von wo sie sich nach den Nebenländern verzweigten. Louis, Heinrich und Jakob T. erlangten am 15. Februar 1583 einen bürgerlichen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Nachkommen dieses Geschlechtes blühen zur Zeit sowohl in Böhmen, Mähren, als auch in Schlesien und Nieder-Österreich.



Tschurtschenthaler.

Wappen: im silbernen Schilde ein schwarzer Schrägbalken mit drei goldenen Tannenzapfen belegt, zu beiden Seiten von einem roten Felde beseitet. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod ein Heidenhut und dieser mit drei Straussenfedern, wovon die beiden äusseren silber und die mittlere rot, besteckt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links rot-silber.

Ein altes Tiroler Geschlecht, woraus Christoph und seine drei Brüder, Matthäus, Christian und Christoph II, sowie deren vier Vettern, Christian, Thomas, Georg und Hans Zurtschenthaler von Kaiser Leopold d. d. Passau am 20. Tage nach der Geburt Christi i. J. 1619 einen Wappenbrief verliehen erhielten. Dieser Originalwappenbrief befindet sich zu Handen des derzeit zu Zell am See sesshaften Hugo Tschurtschenthaler.

Verrari-Ferrari.

Ein altes aus Oberitalien stammendes Geschlecht, welches auch in Österreich besonders in Tirol vertreten ist. Gaudenzio F., berühmter Maler, geboren zu Valduggia um 1484, gestorben zu Mailand i. J. 1549. Filippo F., bekannter Cosmograph, Professor in Padua, geboren zu Ovillo um 1554, gestorben zu Mailand 3. September 1626. Giovani Stefano F. Rektor des Kollegiums in Bassi, später zu Genua, geboren zu Genua i. J. 1587, gestorben daselbst 20. Juni 1657. Gregorio F., Rektor des Kollegiums in Como, geboren zu Genua um 1580, gestorben zu Como 10. März 1659. Oktavio F., Archäolog und Hellenist, geboren zu Mailand 20. Mai 1607, gestorben daselbst 7. März 1682. In Österreich blüht das Geschlecht auch adelig. — Das bürgerliche Stammwappen zeigt einen wagrecht geteilten Schild, oben ein wachsender Löwe, unten zwei Balken.



Wallentin.

Wappen: Der Schild wagrecht geteilt; oben in Rot zwei ins Kreuz gelegte Anker, unten in Gold auf Palmenblättern eine Taube sitzend. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwei Füllhörner. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links schwarz-gold.

Die Wallentin, auch Valentin geschrieben, sind ein in Ober-Österreich, Böhmen und Tirol schon im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, woselbst Wenzel und Georg W. d. d. Wien 7. November 1629 einen Wappenbrief erlangten. Die W. von Weinfeld, ein heute noch in Tirol sesshaftes Geschlecht, wurden von Kaiser Leopold i. J. 1696 geadelt und i. J. 1816 in die Tiroler-Adelsmatrikel eingetragen. Johann Paul W. war i. J. 1760 Gerichtsschreiber zu Calliano in Tirol. Johann W. erscheint i. J. 1758 als Ratsmann zu Olmütz und Johann Franz W. war i. J. 1794 Vorsteher des chirurg. Gremiums zu Wien.

(Der hl. Valentin, Apostel der Rhätier, starb zu Mais bei Meran am 14. Februar des Jahres 306).



Weingartner.

Wappen: Im silbernen Schilde auf schwarzen Dreiberge ein Weinstock mit fünf blauen Trauben und grünen Blättern. Am offenen Helme zwischen zwei silbernen Büffelhörnern der Weinstock. Die Helmdecke ist beiderseits schwarzsilber.

Ein in Tirol sesshaftes, dahin aus Bayern gekommenes Geschlecht und erlangte Georg Johann Weingartner d. d. Regensburg 10. Mai 1487 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief mit dem hier gebrachten Wappen. Franz W. erscheint i. J. 1605 als Rat zu Passau. August W. war i. J. 1637 Bürger und Handelsmann zu Bregenz. Das Geschlecht wandte sich auch nach Ober- und Nieder-Österreich; in Tirol ist eine Linie als zu Dölsach sesshaft bekannt.



Werner.

Wappen: Der Schild schräg geviertellt; das obere und untere Feld von Rot und Gold gespalten, im rechten und linken Felde je eine silberne Lilie. Am geschlossenen Helme als Kleinod zwischen zwei schwarz-gold geteilten Füllhörnern eine silberne Lilie. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die ältesten Aufzeichnungen dieses Geschlechtes kommen aus Schlesien. Friedrich W. erscheint i. J. 1536 als Ratsmann zu Breslau, woselbst er i. J. 1563 starb. Anton W., Bürger zu Görlitz, wurde i. J. 1580 zum Vorstand des dortigen Rates erwählt. Im Jahre 1650 wurde Ludwig Eberhard W., k. k. Feldproviantamtsbuchhalter, geadelt. Johann Werner, zu Jena sesshaft, erlangte vor dem Jahre 1595 einen Wappenbrief. Balthasar Bernard W., in Schlesien sesshaft, wurde d. d. Wien 24. Juni 1694 mit »von Geiersperg« geadelt. Georg Heinrich W., Kupferstecher und Medailleur, geboren zu Erfurt i. J. 1722, gestorben daselbst i. J. 1788. Friedrich W. war Archidiakon an der Thomaskirche zu Leipzig, geboren zu Flemmingen bei Naumburg a. d. S. 28. Mai 1659, gestorben zu Leipzig 21. April 1741. Franz Josef W., beider Rechte Doktor

und Landesadvokat in Troppau, vermählte sich am 22. August 1814, 31 Jahre alt, zu Troppau mit Anna Gräfin Vetter, deren Nachkommen sich über Chrudim nach Neupaka verzweigten, woselbst noch zur Zeit eine Linie blüht.



Wildner.

Wappen: Im blauen Schilde ein grüner Baum, davor ein nach rechts springender, goldener Hirsch und ein nach links springendes, silbernes Einhorn. Am geschlossenen, bewulsteten Helme ein wilder Mann, eine Keule schulternd. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links blau-gold.

Dieses Geschlecht kommt urkundlich im 16. Jahrhundert in Ober-Österreich vor, woselbst Kurt Theodor und Hans W., zu Linz sesshaft, am 12. Dezember 1483 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen erhielten. Nachkommen verzweigten sich nach Böhmen, Tirol und Nieder-Österreich, woselbst Linien zur Zeit noch blühen; das Geschlecht verbreitete sich auch nach Bayern und Württemberg und erscheint der Name Wildner unter den Genussberechtigten einer i. J. 1643 errichteten Stiftung.



Wörle.

Wappen: Im silbernen Schilde eine rote aufsteigende Mauer, dahinter ein rotgekleideter Mann wachsend, in der Rechten einen Krummsäbel haltend, welcher sich am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod wiederholt. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

Die Wörle, auch Werle geschrieben, sind ein im Braunschweigischen schon im 13. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, woselbst Heinrich W. i. J. 1296, Heinrich und Berthold W. i. J. 1365 urkundlich erwähnt werden. Johann W., Rechtsgelehrter, geboren zu Lübeck 12. Dezember 1599, gestorben daselbst 1. Mai 1644. Johann Adam W., geh. Sekretär, erhielt i. J. 1630 ein Adelsdiplom. Nikolaus W. wurde der Adel i. J. 1673 bestätigt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts

machte sich eine Linie zu Regensburg sesshaft, deren Nachkommen sich nach Tirol verpflanzten, woselbst selbe noch zur Zeit sesshaft sind.



Wolfinger.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein aufspringender, goldener Wolf. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Wolf wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein schon im 16. Jahrhundert in Böhmen sesshaftes Geschlecht, wovon sich Linien schon frühzeitig sowohl nach dem Norden, als auch nach dem Süden verzweigten. Wenzel und Wolfgang W. erlangten am 29. Mai 1528 einen bürgerlichen Wappenbrief. Johann Rudolf W., Steuer-Einnehmer, erhielt d. d. Prag 24. September 1612 die Bestätigung des bereits von ihm geführten Adels mit dem Prädikate »von Wolfsbach und von Ploskowitz.« Kaspar W., geboren zur Freiburg 9. November 1785, starb zu Mannheim als Arzt 19. Juli 1839. Linien dieses Geschlechtes wandten sich auch nach Tirol und Lichtenstein, woselbst eine solche zur Zeit als zu Balzers blühend bekannt ist.

Zigrosser.

Die Zigrosser, in älteren Urkunden auch Cikroser und Ciklozer geschrieben, sind ein zu Wodnian, im Bezirke Pisek sesshaft gewesenes Geschlecht, welches sich von dort nach Luttenberg in Steiermark verzweigte und zur Zeit noch in Steiermark blüht. Nominativ ist bekannt Thomas Zigrosser, er wurde als Sohn des Lukas zu Wodnian am 21. Dezember 1823 geboren; die Familie führt als Wappen einen von Rot und Gold geteilten Schild, in dessen vorderem roten Felde drei silberne schräg gelegte Wellenbalken, im hinteren goldenen Felde ein schwarzer aufrechtstehender Löwe, welcher sich am Helme als Kleinod wiederholt.



Zlabinger.

Wappen: Im roten Schilde zwei blaue Pfähle und ein auf grünem Boden aufspringender, goldener Löwe, in der erhobenen Pranke einen Türkensäbel haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, goldener Greif, in der erhobenen Pranke den Türkensäbel haltend. Die Helmdecke ist rechts rot-silber und links blau-gold.

Eine aus Zlabings in Mähren stammende, zur Zeit zu Haslach in Ober-Österseich sesshafte Familie mit folgender Stammreihe:

I. Paul Zlabinger, geboren um 1640, war sesshaft zu Zlabings und vermählt mit Magdalena; Sohn:

II. Georg, geboren am 16. März 1675 zu Zlabings, war vermählt mit Magdalena; Sohn:

III. Matthias, geboren am 28. Februar 1719 zu Zlabings, war vermählt mit Magdalena; Sohn:

IV. Martin, geboren am 11. Oktober 1745 zu Zlabings, war vermählt mit Anna Maria; Sohn:

V. Martin, geboren am 7. November 1769 zu Zlabings, war vermählt mit Dorothea Rosskopf aus Teltsch; Sohn:

VI. Johann, geboren am 1. Juli 1807 zu Zlabings, war vermählt mit Katharina Weidmann aus Gilgenberg; Sohn:

VII. Heinrich, geboren am 4. Juli 1843 zu Zlabings, war Privatier zu Wien, derzeit sesshaft auf Schloss Lichtenegg bei Wels und vermählt mit Josefa Stadlmaýr; Sohn:

VIII. Heinrich, geboren am 9. August 1874 zu Wien, derzeit Mühlebesitzer zu Haslach, vermählt mit Aloisia Hofer; Kinder:

IX. a) Heinrich, geboren am 17. Oktober 1899;
b) Richard, geboren am 6. Februar 1901.



Zobl.

Wappen: Der silberne Schild mit einem wagrechten Bogenbalken und dieser mit zwei goldenen Sternen belegt, darüber ein natürlicher Zobel, in den Vorderpranken ein rotes, mit einem goldenen Stern belegtes Herz haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme als Kleinod der Zobel wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits rot-silber.

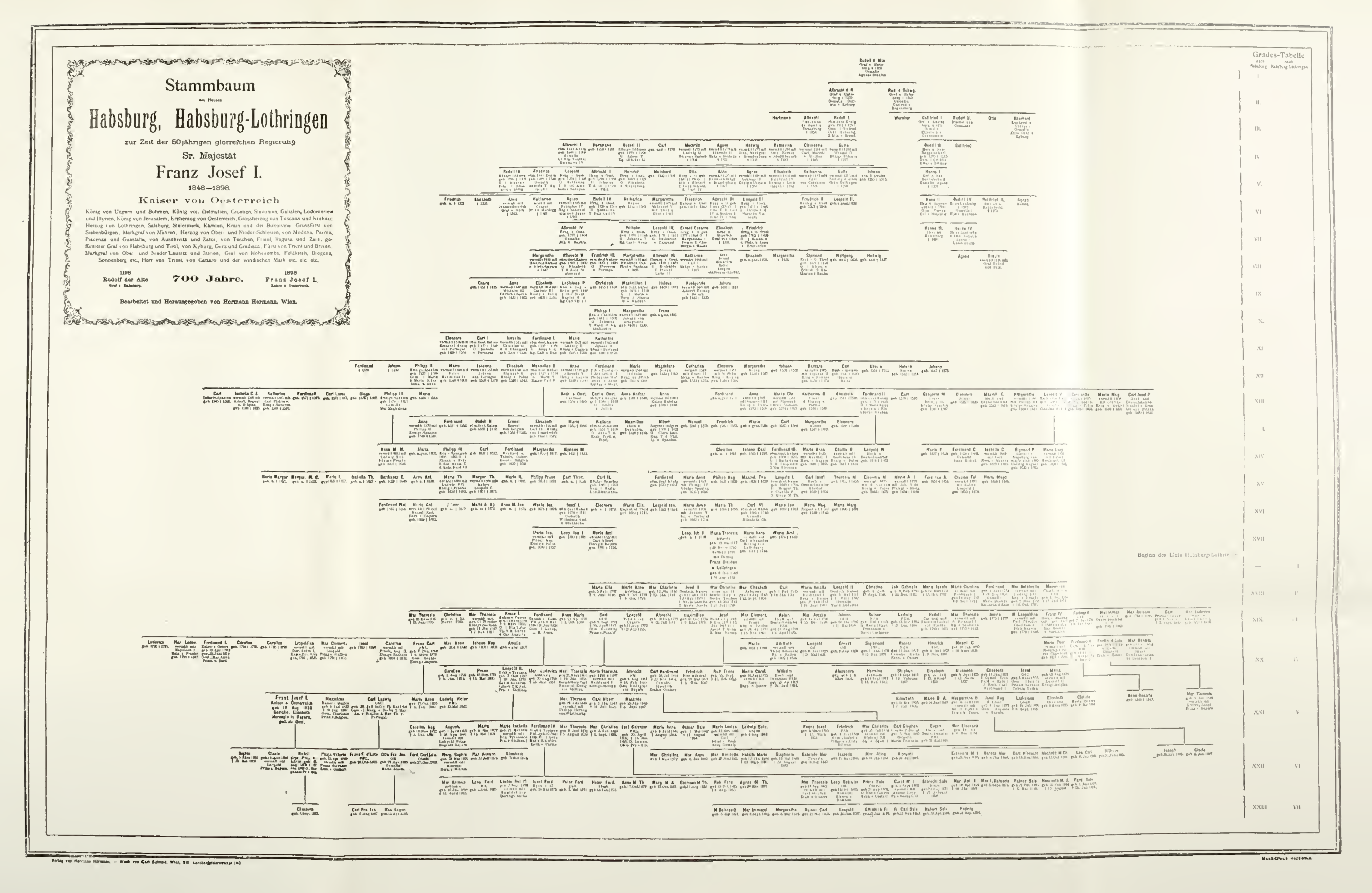
Die Zobl, auch Zobel geschrieben, sind ein in Bayern bereits im 12. Jahrhundert urkundlich vorkommendes Geschlecht. Georg und Ferdinand Z. erlangten i. J. 1557 einen Wappenbrief, aus welcher Linie Georg Z. am 20. Oktober 1605 geadelt wurde. Im Jahre 1600 erscheint das Geschlecht im Patriziate von Augsburg, woselbst Martin Z. mit einem Wappenbrief bedacht wurde; diese Linie erwarb Besitz in Salzburg, woselbst Friedrich Z. i. J. 1689 starb. Eine sich nach Böhmen gewandte Linie wurde i. J. 1703 in der Person des Johann Philipp Z. geadelt. Das Geschlecht verzweigte sich auch über Tirol nach Ober- und Nieder-Österreich, woselbst es noch zur Zeit blüht.



Inhalts-Register

des II. Bandes.





Stammbaum
Habsburg, Habsburg-Lothringen
zur Zeit der 50jährigen glorreichen Regierung
Sr. Majestät
Franz Josef I.
1848–1898
Kaiser von Oesterreich
König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem, Erzherzog von Oesterreich, Grossherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und der Bukowina, Grossfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca, Fürst von Trient und Brixen, Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und Istrien, Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc., Herr von Triest, von Cattaro und der windischen Mark etc. etc. etc.
1198
Rudolf der Alte
700 Jahre.
1898
Franz Josef I.
Bearbeitet und Herausgegeben von Hermann Hermann, Wien.
Grades-Tabelle
Beginn der Linie Habsburg-Lothringen









